Von der
Historia
Des
Apostolischen Kampffs
Zehen Bücher/
Wie sie der Abdias anfänglich in Hebräischer Sprache beschrieben/ Eutropius aber ins Griechische/ und Julius Africanus ins Lateinische/ übersetzet haben.

Welchen dann Wolfgangus Lazius aus alten Scribenten auch beygefüget hat

Das Leben des Apostels Matthiä/ und des heil. Marci/ Clementis/ Cypriani und Apollinaris;

Nunmehro für einige unpassionirte Liebhaber der Wahrheit ins Deutsche übersetzet;

Nebst etlichen

Merckwürdigen Reden JEsu/

die man zwar nicht in den Evangelien/ aber bey andern bewährten Scribenten/ findet;

Auch der Marter-Geschichte der heiligen und hochberühmten ersten Märtyrin und Apostolischen Jungfrau Theclä.

Amsterdam/ im Jahr Christi 1725.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Auszug aus der Vorrede Wolfgangi Lazii über den Abdiam.

ES ist geschehen in unserer andern Reyse / welche wir in die niedere Provincien Oesterreichs angestellet / ungefähr vor zwey Jahren / als ich in Kärnthen das Closter Oßiac / das älteste unter allen derselben Gegend / und welches von Carolomanno bestätiget worden / besuchte / daß / weil daselbst keine Bibliothec war / wegen der offtgeschehenen Feuersbrünste / und Verwüstungen der ausländischen Völcker ; so hab ich die unterirdische Hölen / nach der Liebe / oder vielmehr Sucht / der Antiquität / wovon ich gesagt daß sie uns eingepflantzet sey / durchgesuchet. Wo wir unter schlechten Papyren / und an übelriechendem Orte / ungefähr an ein Buch gekommen / von Pergament / mit sehr alten Buchstaben / und welche fast abgerieben waren / geschrieben. Welches damals zwar / weil ich die Reyse zu Ende zu bringen eilete / ich nur obenhin angesehen ; weil der Titul am Ende ge-

schrieben war/ und fehleten etliche Stücke am Anfange. Als ich ein halb Blat gelesen / und mirs gefiel; hab ichs in meinen Reyse-Sack geworffen / auch nur blos um des Alterthums willen des Pergaments und der Characteren / und es nach Wien mitgeführet. Und daselbst hernach / als Zeit übrig war / und ich die mitgebrachten Bücher durchsuchte / habe ich befunden / den Inhalt zu seyn / der Apostolischen Historie: und hat mir nicht allein die Schreib-Art gefallen; weil ich sie rein zu seyn angemercket/ und nach der Hebräischen Mund-Art: sondern auch die Wahrheit der Historie selber / als von den gemeinen Legenden (wie mans nennet) in vielem unterschieden. Dahero als ich auch den Titul am Ende des Buches damals gefunden; „Es hat diese Geschichte der hei„ligen Aposteln beschrieben ABDJAS/ Bischoff „zu Babylonia / welcher von den Aposteln selbst „geordnet worden / in Hebräischer Sprache / wel„ches alles von Eutropio ins Griechische / und von „Africano in die Lateinische Sprache / übersetzet ist/ „und in zehen Büchern beschrieben:„ Hier kan nicht gesaget werden/ mit was für Freude ich überschüttet worden / als hätte ich eine köstliche Perle gefunden / daß ich nicht allein von Untersuchung dieses alten und der Kirchen sehr nöthigen Autoris/ sondern auch von Publicirung desselben / bey mir gedachte. In welchem Vorsatz mich dieses allein zurück-hielt / daß mir weder des Abdiä / noch Africani/ des Uebersetzers/ Namen genugsam bekannt waren. Es hat sich aber eine sehr nöthige Sache begeben / daß zur Zeit / als unsere Regenten den Reichs-Tag mit denen teutschen Fürsten zu Augspurg begiengen / ich abermals mit Vollmacht und

Vergünstigung unsers allergnädigsten Königs/ mit Hindansetzung meines Hauswesens/ zur dritten Reyse mich anschickete: damit nichts ermangelte/ womit ich den Durst/ das Alterthum zu untersuchen/ löschen mögte. Allhie auf dieser Reyse/ wo wir die Bibliotheken in Schwaben/ Brisgau/ Elsaß/ Sundgau/ und dem Schwartz-Wald/ durchgesuchet/ obwol zur unbequemesten Zeit des Jahres/ und übeln Witterung des Himmels/ sind wir in einem wüsten Ort dieses Waldes von dem heiligen Blasio in das Closter des heiligen Trudberti eingekehret/ so fast das älteste in gantz Teutschland/ welches nemlich unter dem Kayser Phoca gestifftet worden von Otberto/ einem Grafen von Habspurg/ dem Ersten dieses Namens/ von welchem nemlich das Durchlauchtigste Haus und Stamm Oesterreich seinen Ursprung gehabt. Allhie nun seyende/ und nachdem ich zum Reyse-Gefährten erhalten den gelehrten Mann Sebastianum Münsterum/ Professor und Mathematicum zu Basel/ indem ich die Bibliothek sehr genau durchsuchte/ komme ich ungefähr an ein ander Exemplar des Abdiä/ oder der Africanischen Uebersetzung/ welches schien sowol von Pergament/ als denen Characteren/ älter/ als das ich in Kärnthen gefunden: (weil ich das erste Exemplar zur Hand hatte:) Und damit wir das Alterthum umdestomehr darlegten/ haben wir es zusammengehalten mit dem Diplomate der Bestätigung des Closters/ welches unter Ludovico I. geschrieben war/ mehr als 700 Jahre und weit vorher/ als jenes Buch des Abdiä. Die Buchstaben waren also abgerieben und grosen-theils verlöscht/ daß es mehr Schatti-

rungen der Buchstaben / als Characteren / zu seyn schienen. Ich bin damalen nicht wenig erfreuet worden / wie man leicht glauben kan / ob ich wol auch andere nicht schlechte Autores gefunden hatte / welche in Theologicis / Historicis und Poeticis / geschrieben: aber dieses / daß ich aus Collation zweyer Exemplarien nunmehro die gerechte Lesung erreichen konte / das hielt ich für die sonderbarste Sache nach Menschen-Gedencken / so mir begegnet. Dahero / nachdem ich die Bücher-Säcke zusammen-gepacket / und nach einer langen Reyse nach Wien zurück-gekehret / mehr als 700 Meilen gereyst habende / hab ich nichts fördersamers gehabt / als diesen Autorem / mit Gegeneinanderhaltung beyder Exemplaren / zu untersuchen: aber bisweilen sowol durch meine / als meines Weibes / Unpäßlichkeit und Beschwerde der Geschäfften / bisweilen auch durch die Menge anderer Autorum / deren ich sehr viele und grose zu ediren fürhabe / und deren dringende Eile / verhindert / habe ich nicht wie ich gewollt / an dem Abdia arbeiten können! Ermangelnd endlich des Schreibers Hülffe / welchem ichs abzuschreiben gegeben / welcher in viel Monaten kaum ein halbes Buch vollenden konte / hatte ich es auf eine andere bequemere Zeit drucken zu lassen beschlossen / wenn nicht Johannes Oporinus von Basel / der sehr-gelehrte Mann / mit seinen Briefen mich angereitzet / welcher es begierig von mir offtmals forderte. Demnach habe ich mitten in dem Labyrinth meiner Geschäffte und Beschwerungen etliche Stunden zum Abschreiben der Africanischen Uebersetzung verwendet. In weechlr Arbeit abermals / als ich in der Historia Simonis

und

und Judä las / daß Abdias Christum/unsern Heyland / im Fleische gesehen / und daß er einer aus den 72 Jüngern gewesen / welcher Simoni und Judä / in Persien gehende / das Wort des HErrn den Einwohnern daselbst zu verkündigen / gefolget / und endlich zu Babylon von eben diesen Aposteln zum Bischoff hinterlassen worden ; so nahm mich nunmehro noch grösere Begierde ein / diesen Autorem gemein zu machen. Denn ich merckte im Verfolg der Historie an / daß dieses dem Autori zu keinem Tadel gereicht / daß zum öfftern die erste Person in Plurali eingeführet wird / also daß klar erscheinet / daß er mit denen Aposteln gereyset / und bey deren Geschichten zugegen gewesen / sonderlich deren welche das Evangelium in Asia verkündigten; als zu Ende des dritten Buchs / da er des heiligen Andreä Leiden beschrieben : „Und dieses sa„gend / hat er (Andreas) den HErrn verherrli„chend / und sich freuend / indem wir weyneten / „den Geist aufgegeben.“ Und im fünfften Buch / als er meldet / wie Drusiana von dem heiligen Johanne / dem Evangelisten / von den Todten aufer„wecket worden. „Als sie nun (spricht er) hinzu„genahet zum Grabe / sind plötzlich auf Befehl Jo„hannis die Thüren aufgethan worden / und neben „dem Grabe Drusianä haben wir gesehen einen „schönen Jüngling uns zulächelnd.“ Und abermal in eben demselben Buche / als er des heiligen Johannis Begräbniß beschreibet: „Nachdem aber „eine Grube gemacht worden / wie er gewollt / daß „keiner unter uns wußte wozu ; hat er das Kleid „ausgezogen / und über dieselbe Grube ausgebrei„tet.„ Und im neunten Buche in der Historie des hei-

heiligen Thomä: „Denn die Knechte GOttes konten damals nicht schlafen / welche Christus also aufweckte / und er ließ uns nicht zu / in Schlaf zu versincken.“ Ich übergehe / daß die Reden / welche die Apostel entweder zu Christo in ihrem Martyrthum ausschütteten / oder wenn sie Todten aufweckten / oder die Völcker zu Annehmung oder Bewahrung des Glaubens ermahneten / mit wunderbarer Kunst und gantz pathetisch geschrieben / voll Krafft und Werthes. Dieses / sag ich / und dergleichen / als ichs unter dem Abschreiben gelesen / hab ich nichts mehr gezweifelt / diesen Autorem des Lichtes würdig zu achten rc.

Hier wird vielleicht dem Leser entweder Abdias / oder dessen Dolmetscher Africanus / einen Scrupel machen / daß in den ersten zwey Büchern vieles / welches in den Apostel-Geschichten stehet / erzehlet wird / aber doch kürtzer und überhinlauffend / daß ich also rede: daß zu glauben / daß entweder Abdias es aus Luca genommen / oder Lucas aus Abdia; indem beyde zu gleicher Zeit gelebet / und der Aposteln Jünger gewesen rc. Wien in Oesterreich / am 1. Augusti Anno 1551.“

* *
*

Julii Africani/ des Historien-schreibers und Bischoffs/ Vorrede über die Apostolische Historie.

OBgleich viel von den Apostolischen Zeugen die heilige Historia der Evangelien/ oder auch dieselbe/ welche von den Geschichten selbst den Namen empfangen/ erzehlet: doch hat uns gut gedäucht/ daß wir/ mit Wiederzuziehung derselben Exemplarien und Bücher/ insonderheit was von Abdia/ welcher den Heyland im Fleische gesehen/ und Simoni und Judä/ denen Aposteln/ in Persien gefolget/ und der erste Bischoff zu Babylon gewesen/ von eines ieglichen Thaten in Hebräischer Sprache geschrieben worden/ soviel wir haben finden können/ besondere Bücher schrieben: daß/ so iemand Lust hätte zu suchen/ was dieser oder jener eigentliches gethan/ es ins besondere gefunden werde/ in den besondern Büchern. Denn von vielen/ was von dieser Sache von den Alten geschrieben worden/ ist nichts auf uns/ als die Nachrichten von ihren Leiden/ gekommen; welches wir für etwas groses begreiffen/ wissende/ daß geschrieben stehet: Deine Freunde sind zu ehren/ o GOTT! Aber/ ob sie grose Zeichen gethan unter denen Völckern/ oder geringere/ das

ist nicht der menschlichen Gebrechlichkeit zuzuschreiben/ sondern von uns treulich zu gestehen/ daß dieselbe der einige und eben derselbe HErr JEsus Christus wircket/ welcher in ihnen durch den guten Willen und des Sinnes Reinigkeit gewohnet; wie der Prophet gesaget: Ich will in ihnen wohnen und wandeln/ und werde ihr GOTT seyn! Darum in dieses JEsu Christi/ des Sohnes des allmächtigen GOttes/ Namen haben wir die Geschichte der heiligen Apostel/ welche Abdias/ Bischoff zu Babylonia/ welcher von ihnen selber zum Bischoff geordnet worden/ in Hebräischer Sprache geschrieben/ und welche der Jünger eben desselben Abdiä/ Eutropius/ in die Griechische Sprache übersetzet; das haben wir alles in die Lateinische Sprache übersetzet/ und in zehen Büchern beschrieben/ die Ehre allezeit gebende GOTT dem Vater/ durch seinen eingebohrnen Sohn/ unsern HERRN und Erlöser JEsum Christum/ im Heiligen Geiste/ dem Erleuchter unserer Seelen/ sowol itzt und allezeit/ und durch alle Ewigkeiten/ Amen!

Der Apostolischen Historie/ welche Abdias/ Bischof zu Babylonia/ und Jünger der Aposteln selbst/ verfasset/ und Africanus aus der Hebräischen Sprache in die Lateinische übersetzet/

Erstes Buch/ Von den fürtrefflichen Thaten/ welche von dem Heiligen Petro/ dem fürnehmsten unter denen Aposteln/ verrichtet worden.

§. 1.

NAch der leiblichen Zukunfft der Geburt des HErrn/ als Er selbst/ der HErr JESUS Christus / das wahre Licht der Welt / in der Finsterniß der Welt erschienen/ sahe er/ wandelnd an dem Galiläischen Meer/ zweene Brüder: Simon/ welcher genannt wird PETRUS; und Andream / seinen Bruder: welche ihre Netze ins Meer warffen; denn sie waren Fischer.

Und

Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach / ich will euch zu Menschen-Fischern machen! Und sie / nachdem sie alsbald die Netze verlassen / folgten ihm nach. Und als er in die Gegenden Cäsareä Philippi gekommen / fragte er seine Jünger und sprach: Was sagen die Leute von des Menschen Sohn / wer er sey? Sie sprachen: Etliche / er sey Johannes der Täuffer; andere aber Elias; andere aber Jeremias / oder einer aus den Propheten. Da hat Simon Petrus standhafft und unerschrocken geantwortet: Du bist Christus / der Sohn des lebendigen GOttes! JEsus aber antwortend sprach: Selig bist du / Simon Barjona / weil Fleisch und Blut dir es nicht geoffenbahret hat / sondern mein Vater / welcher in den Himmeln ist. Ich aber sage dir: Du bist Petrus! Und über diesen Felsen will ich meine Gemeine bauen / und die Pforten der Höllen sollen nichts gegen sie vermögen. Und dir will ich die Schlüssel des Himmelreichs geben: und was du auf Erden binden wirst / das wird auch in den Himmeln gebunden seyn; und was du auf Erden lösen wirst / wird auch in den Himmeln gelöset seyn.

§. 2. Fast um eben diese Zeit begab sichs / daß Christus / behten wollend / nach Gewohnheit auf einen Berg gieng / nachdem er die drey liebsten aus seinen Jüngern / Petrum / Johannem und Jacobum / zu sich genommen hatte. Und als er verzücket worden / und / mit der Sonnen Glantz umgeben / in mitten zwischen Mose und Elia gesehen ward; sprach Petrus: HErr / dieser Ort ist gut zu wohnen! Darum / so es gefället / wollen wir drey Hütten machen; dir eine / und das übrige Eliä und Mosi. JEsus aber antwortete nichts / sondern ermahnete nur / daß

sie

sie auffstünden / und die Furcht fahren liessen / und vollführete die übrige Rede von seinem Leiden. Welches als hernach vor dem Oster-Fest innestehend war / wissend JEsus / daß ihm der Vater alles in die Hände gegeben / und daß er von GOtt ausgegangen war und zu GOtt gieng; stehet er auf von dem Abend-Essen / und leget seine Kleider ab / und nahm ein leinen Tuch / und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken / und fieng an seinen Jüngern die Füsse zu waschen / und sie mit dem Leinwand zu trucknen. Als er aber zu Simon Petro gekommen war / spricht Petrus zu ihm: HErr / solltest du mir die Füsse waschen? JEsus antwortete ihm: Was ich thue / weißst du ietzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus: Du sollst mir die Füsse in Ewigkeit nicht waschen! JEsus antwortet: So ich dich nicht waschen werde / wirst du kein Theil mit mir haben. Worauf Petrus: HERR / nicht allein die Füsse / sondern auch mein Haupt und meine Hände! Welche Rede JEsus aufnehmend spricht: Wer gewaschen ist / bedarff nicht daß er wieder gewaschen werde / sondern ist gantz rein. Dieses ist vor der Auferstehung von dem heiligen Petro geschehen. Nach der Auferstehung aber sprach der HErr JEsus zu Petro: Simon Johannis Sohn / liebest du mich? Ja / HErr / spricht Petrus / du weissest / daß ich dich lieb habe! Da spricht Christus: Weyde meine Lämmer! und that hinzu: Simon Johannis / liebest du mich? Spricht zu ihm Petrus: Du weißst daß ich dich lieb habe! Darum weyde meine Schafe / spricht JEsus; Und spricht zu Petro zum dritten mal: Simon Johannis hast du mich lieb? Welches als Petrus gehöret hatte / ward

er

er traurig / daß er ihm zum dritten mal gesaget hatte: Hast du mich lieb? und sprach antwortend: HErr/ du weissest/ daß ich dich lieb habe! Und JEsus sprach: Darum weyde meine Schaafe! Amen/ Amen/ ich sage dir / als du jünger warest / gürtetest du dich selber / und wandeltest wohin du wolltest: wenn du aber wirst alt worden seyn / wirst du deine Hände ausstrecken/ und ein ander dich gürten/ und führen wohin du nicht willst. Dieses aber sagte er anzudeuten/ mit welchem Tode er GOtt verherrlichen würde. Dieses aber geschahe zur Zeit / da der Heyland bey dem Meer Tiberias/ nach der Auferstehung/ denen Jüngern / als sie fischeten / am Ufer erschienen war / fragend / ob sie etliche Fische gefangen hätten? Sie aber / welche den HErrn damals von fernen nicht erkannt / verneineten es. Welches als JEsus gehöret / befahl er das Netze zur rechten Hand des Schiffes zu werffen. Welches als diese gethan/ und Petrus sich ins Meer hinab-gelassen / haben sie das Netze voll Fische zurück-gezogen; und durch dieses Wunderwerck bestürtzt / haben sie den HErrn zu erkennen angefangen/ und anlendende ans Ufer / haben sie nahe bey ihm einen Fisch mit untergelegten Kohlen und Brod gefunden. Und als sie 153 Fische gezählet hatten / welche sie aus dem Netz sammleten; lud Christus die Jünger ein/ daß sie sassen/ und den Fisch und das Brod mit ihm assen. Und diese Dinge sind/ als Christus noch auf Erden war/ nach der Auferstehung von Petro geschehen / welche merckwürdig sind.

§. 3. Nachdem aber der HErr JEsus aufgenommen worden in Himmel/ giengen Petrus und Johannes hinauf in den Tempel/ zur Stunde des Gebehts/

beths / nehmlich der neunten. Und siehe ein Mann / welcher lahm war / von seiner Mutter Leibe / wurde getragen / welchen sie täglich setzten an die Thüre des Tempels / welche genannt wird die Schöne / daß er von denen die in den Tempel giengen Almosen bäte. Derselbe als er sahe / daß Petrus und Johannes hineingieng / bettelte er / daß er ein Almosen empfienge. Petrus aber nebst Johanne sahen ihn an / und sprachen: Siehe auf uns! Er aber sahe sie starr an / hoffend / daß er etwas von ihnen empfangen würde. Da sprach Petrus: Silber und Gold hab ich nicht; was ich aber habe / das geb ich dir: im Namen JEsu Christi stehe auf und wandele! Und nachdem er seine rechte Hand ergriffen / hub er ihn auf / und seine Schenckel und Knochen wurden alsbald veste. Und er sprung auf und stund / und wandelte. Und nachdem er mit ihnen in den Tempel gegangen / bezeugte er für allem Volck / und erhub den HErrn. Er war aber mehr als 40 Jahre alt. Es wurde aber inzwischen die Anzahl der Glaubigen an Christum vermehret / eine Menge der Männer und Weiber / also daß sie die Schwachen auf die Gassen heraustrugen / und sie in ihren Bettlein und Bahren an die öffentliche Wege legten / auf welchen sie gehöret hatten daß die Aposteln kommen würden. Es kamen aber auch viele aus den nächsten Städten nach Jerusalem zusammen / Krancke herzubringende / und die da von den unsaubern Geistern geplaget wurden; welche alle Petrus gesund machte. Unterdessen als das Gerücht nach Jerusalem gekommen war / daß Samaria das Wort des HErrn angenommen hätte / haben die Apostel Petrum und Johannem dahin gesandt; welche als sie dahin gekommen / betheten sie

für

für sie/ daß sie den Heiligen Geist empfiengen: denn er war noch nicht auf iemand derselben gekommen/ sondern waren nur auf den Namen JEsu getauffet. Die Apostel aber legten die Hände auf sie; und also empfiengen auch die Samaritaner den Heiligen Geist. Als diß Simon/ der genannt wird Magus (der Zauberer)/ sahe/ daß durch Auflegung der Hände der Aposteln der Heilige Geist gegeben ward; bot er ihnen Geld an/ und sprach: Gebet mir auch diese Gewalt/ daß/ welchem ich die Hände auflege/ derselbe den Heiligen Geist empfahe. Petrus aber sprach zu ihm: Daß du verderbest samt deinem Gelde/ daß du meynest/ die Gabe GOttes werde durch Geld erlanget! Du sollst weder Theil noch Loos an dieser Rede haben! Denn dein Hertz ist nicht rechtschaffen für GOtt. Darum thue Busse/ und stehe ab von dieser deiner Bosheit/ und bitte den HErrn/ ob es dir vergeben werden möge. Denn dieser Gedancke deines Hertzens ist böse. Denn ich sehe dich in Galle der Bitterkeit und Verknüpffung der Ungerechtigkeit zu seyn. Simon aber antwortete: Bittet ihr für mich den HErrn/ daß nicht etwas dieser Dinge über mich komme/ welche ihr gesaget. Sie aber/ nachdem sie bezeuget hatten/ und das Wort des HErrn geredet/ kehreten wieder um nach Jerusalem/ und predigten das Evangelium von dem HErrn in vielen Gegenden der Samaritaner.

§. 4. Es geschahe aber/ daß Petrus/ indem er viel Städte und Flecken durchzog/ hinabkam zu den Heiligen welche zu Lydda wohneten. Daselbst fand er einen Menschen/ mit Namen Aeneas/ seit 8 Jahren auf dem Bette liegend/ welcher gichtbrüchtig war. Und Petrus sprach zu ihm: Aenea/ stehe auf!

Es heylet dich unser HErr JEsus Christus! Und er stund alsbald auf/ und bettete sich selbst. Und es sahen ihn alle welche zu Lydda und Sarona wohneten/ welche alle zum HErrn bekehret wurden. Indem dieses geschahe/ kömmt ihnen eine Jüngerin Christi/ mit Namen Thabita/ vor/ welche verdolmetschet genannt wird Dorcas (eine Rehe). Diese war voll guter Wercke und Almosen/ welche sie täglich austheilete. Es begab sich aber/ daß sie ungefähr kranck ward/ und starb. Und als die Anverwandten sie gewaschen hatten/ setzten sie sie bey in dem Söller. Weil aber Joppe nicht weit von Lydda war/ schickten sie zween Männer zu Petro/ bittende/ daß er nicht verzöge zu ihnen zu kommen. Welches als Petrus vernommen/ stehet er auf/ und kömmet mit ihnen nach Joppe. Und nachdem er dahin gekommen/ führeten sie ihn in den Söller/ und stunden um ihn herum alle Widwen/ welche weyneten/ und ihm die Röcke und Kleider zeigeten/ welche ihnen Dorcas gemacht hatte. Petrus aber hatte Mitleiden mit ihrem Weynen/ und nachdem er alle hinausgetrieben/ welche da waren/ hat er mit gen Himmel ausgestreckten Händen und Augen/ die Knie beugend/ gebehtet. Und nachdem er sich zu dem Leichnam gekehret/ sprach er: Thabita/ stehe auf! Und sie thät ihre Augen auf/ und als sie Petrum sahe/ setzte sie sich nider. Er aber/ ihr die Hand reichende/ richtete sie auf: und nachdem er die Heiligen und die Widwen zu sich gerufen/ deutete er ihnen an/ daß sie lebendig wäre. Es ward aber kund durch gantz Joppen/ und glaubeten viele an den HErrn.

§. 5. Zu derselben Zeit legte der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeinde/ sie zu peini-

gen. Und als er sahe / daß es denen Jüden gefiel / nahm er sich für / auch Petrum zu greiffen. Denn es waren die Tage der ungesäuerten Brode. Und nachdem er ihn gegriffen / legte er ihn ins Gefängniß / und übergab ihn vier Viertheilen Kriegs-Knechten zu bewahren / und wollte ihn nach Ostern dem Volcke fürstellen. Also ward Petrus im Gefängniß behalten. Es geschahen aber ohn unterlaß Gebethe für ihn zum HErrn von der Gemeinde. Als aber Herodes ihn herfür-führen wollte / in derselben Nacht schlief Petrus zwischen zwey Soldaten / mit zwo Ketten gebunden: Und siehe / der Engel des HErrn stund da / und ein Licht leuchtete in der Wohnung des Gefängnisses. Und nachdem er Petrum an die Seite geschlagen / weckte er ihn auf / und sprach: Stehe geschwind auf! Und die Ketten fielen von seinen Händen. Der Engel aber sprach zu ihm: Umgürte dich / und schuhe dich an! Und er thät also. Und er sprach zu ihm: Thue dir deine Kleider um / und folge mir! Und er gieng hinaus und folgete ihm / und wußte nicht / daß es wahrlich geschähe / was er auf des Engels Gebot that: Er hielt aber dafür / daß er ein Gesicht sähe. Und indem er durch die erste und andere Wache durchgieng / kamen sie an das eiserne Thor / welches zur Stadt führet / welches sich ihnen von sich selbst aufthat. Und indem sie hinaus giengen / giengen sie eine Gasse fort: Und der Engel schied von ihm. Petrus aber / als er zu sich selbst gekehret / sprach: Nun weiß ich wahrhafftig / daß der HErr seinen Engel gesandt hat / und mich errettet von des Herodis Hand / und von allem Warten des Jüdischen Volcks.

§. 6. Nachdem diß also geschehen / stund einer auf / namens Simon / ein Samarier von Geschlecht / wel-

welcher längst gerne / nachdem er die Wunderwercke Petri gesehen / die geistliche Gabe mit Geld an sich bringen wollen: dieser sagte / daß er was Groses und unsterblich wäre / und versprach denen welche an ihn glaubeten / daß sie auch nicht sterben sollten. Dieser / indem er auch Petri Wege zu verkehren / und seine Reden unkräfftig zu machen suchte / bestimmte einen Tag / an welchem er kommen / und in Gegenwart des Volcks öffentlich mit Petro disputiren wollte. Es war aber Petrus damals zu Cäsarea Stratonis. Demnach / als der bestimmte Tag erschien / trat Zachäus / der Oberste der Stadt / zu Petro / und sprach: Es ist Zeit / daß du zum Disputiren gehest / Petre! Das Volck / das sich in mitten des Hofes versammlet hat / dränget sich / auf dich wartende: in deren Mitten Simon / mit vielen bey sich habenden unterstützet / sich gestellet. Da hat Petrus / als er diß gehöret / des Gebehts wegen etliche beyseit gehen heissen / welche noch nicht abgewaschen waren von den Sünden / die sie in der Unwissenheit begangen; Und zu den andern sprach er: Laßt uns behten / ihr Brüder / daß der HERR durch Christum seinen Sohn / nach seiner unaussprechlichen Barmhertzigkeit / mir helffe / der ich ausgehe für das Heyl der Menschen / welche von ihm geschaffen worden! Und als er diß gesaget / und das Gebeht vollendet hatte; ist er zu dem Hofe des Hauses fortgegangen / in welchem die gröste Menge des Volcks versammlet war. Wo als er alle mit der grösten Stille aufmercksam sahe / und den Zauberer Simon in mitten derselben / gleichsam als einen Rädelsführer; hat er alsbald auf diese Weise zu reden angefangen:

§. 7. „Friede sey mit euch allen/ die ihr bereit
„seyt/ der Wahrheit Beyfall zu geben. Denn wel-
„che der Wahrheit gehorchen/ die scheinen zwar sich
„selber eine Liebe zu erweisen dem HErrn: sie aber
„selbst erlangen von ihm die Gabe des höchsten Ge-
„schencks/ indem sie auf den Wegen seiner Gerech-
„tigkeit einhergehen. Weßwegen auch das erste
„unter allen Dingen ist/ die Gerechtigkeit des HErrn
„und sein Reich zu suchen: die Gerechtigkeit nem-
„lich/ daß wir recht thun lernen: das Reich aber/
„daß wir erkennen lernen/ was für ein Lohn für die
„Arbeit und Gedult bestimmet sey; wo zwar für die
„Frommen eine Belohnung der ewigen Güter ist/
„für dieselben aber/ welche wider den Willen des
„HErrn handeln/ eine würdige Vergeltung der
„Strafe/ nach eines iedweden Thaten. Darum
„weil ihr hie/ d. i. in dem gegenwärtigen Leben/ ste-
„het/ müsset ihr des HErrn Willen erkennen/ wo
„auch ihn zu thun Raum ist. Denn so einer woll-
„te/ ehe er seine Thaten besserte/ von solchen Dingen
„nachforschen/ welche er nicht ergründen kan; so
„würde eine solche Nachforschung thöricht und un-
„kräfftig seyn. **Denn die Zeit ist kurtz/ und das**
„**Gericht wird wegen der Wercke**/ nicht wegen
„Fragen/ gehandelt. Darum lasset uns für allen
„Dingen dieses fragen/ was und wie wir thun sollen/
„daß wir das ewige Leben zu erlangen würdig wer-
„den mögen. Meine Meynung ist diese/ wie es
„auch des wahren Propheten Sinn ist/ daß zuerst
„nach der Gerechtigkeit getrachtet werde; sonder-
„lich von denen/ welche bekennen/ daß sie den HErrn
„erkennen. So nun iemand etwas hat/ welches er
„besser zu seyn hält; der sage es: und wenn ers ge-
„saget

„saget hat / höre er / aber mit Gedult und Ruhe.
„Denn umdeßwillen hab ich allen zu Anfang des
„Grusses den Frieden gewünschet.

§. 8. Hierauf hat Simon geantwortet: Wir haben deines Friedens nicht vonnöthen. Denn wenn Friede und Eintracht dienete / die Wahrheit zu erfinden; so werden wir nichts schaffen. Denn es haben Frieden unter sich auch die Räuber und Hurer / und eine iegliche Bosheit stimmet mit sich selber überein. Und wir nun / so wir darum zusammen gekommen / daß wir Friedenshalber allem / was gesaget wird / Beyfall geben; so werden wir denen Zuhörern nichts nützen / sondern im Gegentheil wir werden sie verhöhnet haben / und wir als Freunde von einander gehen. Darum rufe nicht Frieden / sondern vielmehr Streit: Und so du die Irrthümer widerlegen kanst / so suche nicht Freundschafft / die durch ungerechte Beystimmung zuwegegebracht ist. Denn das wisse für allen Dingen / daß / wenn zwey mit einander streiten / alsdenn Friede ist / wann der eine / als überwunden / gefallen ist. Petrus aber sprach: Was fürchtest du von Frieden zu hören? Weißst du nicht / daß **der Friede die Vollkommenheit des Gesetzes** ist? Denn **aus den Sünden entstehen die Kriege und Streite. Wo aber die Sünde nicht geschiehet / da wird der Friede in den Disputationen / und die Wahrheit in den Werken / gefunden.** Simon aber sprach: Diese Worte halten nichts in sich / welche du redest. Ich aber will nun die Krafft meiner Tugend und Gottheit beweisen / damit du bald niederfallest und mich anbetest.

§. 9. Ich bin die erste (höchste) Krafft / als der ich unendlich und ohne Anfang bin. Ich bin aber in den Leib Rahels eingegangen / aus ihr als ein Mensch gebohren zu werden / daß ich von den Menschen gesehen werden könte. Ich bin durch die Lufft geflogen: Ich habe mich mit dem Feuer vermischet / und bin mit demselben ein Wesen geworden: Ich habe die Statuen sich bewegen gemacht; ich habe die leblosen Dinge belebet; die Steine habe ich zu Brod gemacht: bin von einem Berge flügend herab-gefahren / und / durch die Hände der Engel unterstützet / auf die Erde herab-gekommen. Dieses hab ich nicht allein gethan / sondern kan es auch ietzo thun: sodaß ich mit der That selbst allen beweise / daß ich der Sohn Gottes bin / der in Ewigkeit bleibet / und die an mich glauben gleichfalls ewig-bleibend mache. Deine Worte aber sind alle nichtig / und du kanst kein einig Werck der Wahrheit zeigen: gleichwie auch der / welcher dich gesandt hat / **ein Zauberer** gewesen / welcher auch sich selbst nicht hat von des Creutzes Strafe befreyen können. Denn ich kan machen / daß ich denen / welche mich greiffen wollen / unsichtbar bin. Wenn ich fliehen will / durchgrabe ich die Berge; und durch die Steinfelsen gehe ich / als durch leimerne Erde. Wenn ich mich von einem hohen Berge herabstürtzen will / werde ich / als herabgefahren kommend / unverletzt herabgebracht. Wenn ich gebunden bin / löse ich mich selbst auf: dieselben aber / welche mir die Bande angeleget / binde ich. Wenn ich im Gefängniß gefässelt bin / mache ich daß die Schlösser sich vonselbst aufthun. Ich mache / daß die leblosen Statuen von denen welche sie sehen für Menschen gehalten werden. Ich will plötz-

plötzlich neue Bäume entstehen machen / und geschwinde grüne Büsche herfürbringen. Ich will mich selbst ins Feuer werffen / und nicht brennen. Mein Gesicht verändere ich / daß ich nicht erkannt werde: und ich kan mich auch den Menschen mit zwey Gesichtern zeigen / und daß ich ein Schaaf oder Ziege werde. Als ein kleiner Knabe will ich mir einen Bart herfürbringen. Ich will flügend in der Lufft fahren: Ich will viel Gold zeigen: Ich will Könige machen: Ich will mich anbeten lassen / als einen Gott / und mir öffentlich göttliche Ehre anthun lassen / also daß sie mir ein Bild setzen / und mich als einen Gott ehren und anbeten sollen. Und was ist nöthig viel zu sagen? Ich kan machen was ich will. Denn ich habe schon viel Dinge gethan zur Erfahrung. Endlich als einmal / sprach er / meine Mutter Rahel mich auf den Acker gehen hieß / daß ich erndten sollte / hab ich eine Sichel gelegt sehend ihr befohlen / daß sie gienge und erndtete: da hat sie zehenmal mehr geerndtet als die andern. Ich habe schon viel neue Gebüsche aus der Erden herfürgebracht / und habe sie blühen gemacht / und in einem Augenblick erscheinen; und durch den nächsten Berg hab ich zweymal ein Loch gemacht.

§. 10. Als dieses von Simon gesaget worden / hat Petrus geantwortet: Bringe nicht anderen fremde Dinge für. Denn daß du ein Zauberer seyest / hast du selbst durch dieses / was du gethan / bekannt und dich geoffenbahret. Unser Meister aber / welcher ist GOttes und des Menschen Sohn / ist auch offenbarlich gut. Daß er aber wahrhafftig der Sohn GOttes sey / ist denen / welchen es gesollt hat / gesaget worden / und wird noch gesaget. Du aber so du

nicht willst gestehen / daß du ein Zauberer seyst; so wollen wir mit allem diesem Volck hingehen zu deinem Hause/ und alsdann wird offenbar werden / wer ein Zauberer sey. Als aber Petrus dieses sagte/ fieng Simon an zu lästern und zu fluchen: und nachdem ein Aufruhr und alle verstöret worden/ hat er sich nicht überzeugen lassen. Petrus aber / damit er nicht gleichsam der Lästerung halber wegzuweichen schiene/ blieb unbeweglich stehen / und fieng noch hefftiger an ihn zu überzeugen. Das Volck aber entrüstet/ stieß Simon aus dem Hof hinaus/ und trieb ihn ausserhalb der Thür des Hauses. Und als er hinausgetrieben worden / ist ihm einer allein nachgefolget. Nachdem es aber stille geworden / redete Petrus das Volck also an: Ihr müsset die Bösen gedultig tragen/ ihr Brüder/ wissende/ daß der HErr / da er dieselben abhauen könte / sie doch leidet zu bleiben/ bis auf den gesetzten Tag / an welchem das Gericht über alle ergehen wird. **Wie sollen also wir nicht dulten/ welche der HErr dultet/** welchem Himmel und Erden unterthan sind und gehorchen! Ihr nun/ die ihr euch zu dem HErrn durch die Busse bekehret/ beuget ihm die Knie. Als er diß gesaget/ hat die gantze Menge dem HErrn die Knie gebeuget. Petrus aber sahe auf gen Himmel/ und bethete mit Thränen über sie / daß der HErr nach seiner Gütigkeit sie aufzunehmen würdigte/ als die da ihre Zuflucht zu ihm genommen. Und nachdem er gebehtet/ und befohlen/ daß sie den folgenden Tag zeitiger zusammenkämen; hat er das Volck aus einander gehen lassen: hernach hat er nach seiner Gewohnheit geruhet.

§. II.

§. 11. Als es aber Morgen worden/ kömmt einer aus den Jüngern Simonis/ und schrye/ sagend: Ich bitte dich/ Petre/ nimm mich Elenden/ und von dem Zauberer Simon betrogenen/ auf; auf welchen ich/ als auf einen himmlischen Gott/ gesehen/ wegen der Wunderwercke/ welche ich von ihm geschehen sahe: nachdem ich aber deine Reden gehöret/ hat er nun angefangen mir ein Mensch zu scheinen/ und zwar ein böser. Doch/ als er von hier hinausgieng/ hab ich allein ihm nachgefolget. Denn ich hatte seine Gottlosigkeit noch nicht völlig erkannt. Als er aber mich gesehen hatte nachfolgen/ hat er mich glückselig gepriesen/ und in sein Haus geführet. Gegen Mitternacht aber spricht er zu mir: Ich will dich glücklicher machen/ als alle Menschen/ so du bis ans Ende bey mir beharren willst. Welches als ich versprochen// hat er einen Eyd der Beständigkeit von mir gefordert: und nachdem er denselben empfangen/ hat er mir allerhand von seinen unflätigen und verfluchten geheimen Dingen auf die Schultern geleget zu tragen/ und ist mir nachgefolget. Als wir aber ans Meer gekommen/ trat er in ein Schiff/ welches ungefähr da war/ und nahm mir von dem Nacken ab/ was er mich tragen geheissen. Bald hernach aber herauskommend/ brachte er nichts wieder heraus. Gewiß ist es/ daß er etwas ins Meer geworffen hatte. Er bat mich also/ daß ich mit ihm reysen mögte/ sagend/ daß er nach Rom zöge. Denn daselbst würde er so angenehm seyn/ daß man ihn würde für einen Gott halten/ und ihm öffentlich göttliche Ehre anthun: Alsdann/ sprach er/ will ich dich mit allen göttlichen Gaben erfüllen/ und/ so dir wieder hieher zu kehren beliebet/ dir viele Diener zuge-

ben/ und dich zurücksenden. Ich/ dieses hörend/ als ich nichts an ihm sahe/ das diesem Vorgeben gemäß/ sondern daß er ein Zauberer und Betrüger sey/ habe geantwortet: Ich bitte dich/ verzeihe mir! Denn ich habe Schmertzen an den Füssen/ und vermag deßhalber nicht aus Cäsarea zu gehen. Ueber dieses hab ich ein Weib und kleine Kinder/ welche ich allerdings nicht verlassen kan. Er aber/ dieses hörend/ beschuldigte mich der Faulheit/ und ist nach Rom verreyset/ sagend: Wenn du wirst hören/ was ich für Herrlichkeit in der Stadt Rom habe; so wird dichs gereuen. Und hierauf ist er selber/ wie er sprach/ nach Rom verreyset. Ich aber bin geschwind hieher umgekehret/ und bitte/ daß du mich zur Busse aufnehmen wollest/ weil ich von ihm betrogen bin.

§. 12. Als diß der gesaget hatte/ welcher von Simon zurückgekommen war; hat ihn Petrus geheissen im Hofe niedersitzen. Er selbst herfürgehend/ und die Hauffen Volcks sehend/ viel mehr als die vorigen Tage/ und zeigend den welcher von Simon gekommen war/ sprach: Dieser/ ihr Brüder/ welchen ihr sehet/ ist kurtz zuvor zu mir gekommen/ und hat mir von des Simonis bösen Künsten erzehlet/ wie er selbst die Werckzeuge seiner Büberey ins Meer geworffen/ nicht als durch Busse getrieben/ sondern fürchtend/ daß er nicht gegriffen/ und nach den öffentlichen Gesetzen gestrafet würde. Als diß Petrus gesaget/ ist das Volck/ den Menschen sehend/ welcher von Simon gekommen war/ erstaunet. Also ist Petrus von Cäsarea weggezogen/ und nach Tripolim gekommen: und nachdem er in das Haus Maronis eingegangen/ hat er einen bequemen Ort gese-

geschehen zu lehren. Als er aber das Volck sahe als Stromweise den kleinen Eingang überschwemmen/ stieg Petrus auf eine Grund-Säule/ welche ungefähr neben der Wand des Gartens stund/ und hat zuerst das Volck nach Gebrauch des Glaubens gegrüsset. Etliche aber aus denen welche zugegen waren/ und von langer Zeit von bösen Geistern waren geplaget worden/ fielen auf die Erde; indem die unsaubern Geister baten/ daß auch nur einen Tag ihnen vergönnet werden mögte/ in denen besessenen Leibern zu bleiben. Petrus aber schalt sie/ und hieß sie alsbald von ihnen weichen. Und sie fuhren ohne Verzug aus. Nach diesen haben andere/ welche mit langwierigen Kranckheiten geplaget wurden/ Petrum gebeten/ daß sie die Gesundheit wieder empfangen mögten: für welche er dem Volck versprach daß er bey dem HErrn bitten wollte/ wann zuerst die Rede der Lehre würde vollendet seyn. Alsbald aber/ als ers versprochen hatte/ wurden sie von den Schwachheiten entbunden. Und er hieß sie besonders sich setzen/ nebst denen welche von den Geistern waren geheylet worden/ gleichsam als auf eine Abmattung von der Arbeit.

§. 13. Petrus aber/ nachdem er von Tripoli ausgegangen/ zog nach Antiochiam/ und kam zu einer Insul/ mit Namen Aradum/ wo in einem Hause gläserne Säulen waren von wunderbarer Gröse: welche zu sehen als viele mit Petro hingegangen waren/ und Petrus/ nachdem er dieselben bewundert hatte/ vor die Thür herausgegangen war; sahe er ein Weib/ welche von denen die hineingiengen Almosen bettelte/ welche er genauer betrachtend/ spricht: Sage/ Weib/ was dir für ein Glied des Leibes fehlet/ daß du dich

dieser

dieser Schmach unterworffen hast/ daß du Almosen bittest/ und nicht vielmehr mit deinen Händen/ welche du von dem HErrn empfangen hast/ durch Arbeit Speise suchest? Sie aber seuffzend/ sprach: Wollte GOtt/ daß ich Hände hätte/ welche beweget werden könten! Nun aber ist nur eine Gestallt der Hände übrig. Denn sie sind erstorben/ und durch meine Bisse schwach und unempfindlich gemacht. Da hat Petrus ihre Hände ergriffen/ und sie geheylet. Denn dieses Weib war die Mutter Clementis/ von welchem sie auch an eben diesem Orte erkannt ward. Denn durch die kräfftige Wirckungen Petri hat sie auch die andere Söhne wieder bekommen/ Faustinum und Faustum/ welche mit veränderten Namen Aquila und Niceta genannt wurden/ und ihren Mann Faustinianum/ welche lange Zeit von ihr waren abgesondert gewesen. Als sie aber aus derselben Insul schiffen wollten/ spricht die Mutter zu dem Clemens: Liebster Sohn! es ist billig/ daß ich Abschied nehme von dem Weibe/ welche mich aufgenommen gehabt. Denn sie ist dürfftig und gichtbrüchtig/ und lieget auf dem Bette. Als man dieses gehöret/ verwunderte sich Petrus/ und alle die zugegen waren/ über die Gutheit und Klugheit der Frauen. Petrus aber hieß alsbald etliche hingehen/ und das Weib auf dem Bette herzubringen/ wie sie lag. Als sie aber hergebracht/ und in mitten des umstehenden Volckes gesetzet war; sprach Petrus vor ihnen allen: So ich ein Prediger der Wahrheit bin/ so stehe im Namen JEsu Christi dieses Weib auf! zu bekräfftigen den Glauben dieser aller/ welche da stehen; damit sie wissen und glauben/ daß ein GOtt ist/ welcher Himmel und Erden gemacht hat. Und alsbald/ als

Petrus diß gesaget / ist das Weib gesund aufgestanden / und fiel nieder zu den Füssen Petri / und küssete ihre Freundin und Hausgenossin / und danckte dem HErrn.

§. 14. Nachdem dieses vollbracht / und Petrus in die Herberge gehen wollte / sprach der Herr des Hauses zu ihm: Es ist schändlich und gottlos gehandelt an einem solchen heiligen Mann / daß er in einem Stall bleiben soll / da ich fast das gantze Haus ledig habe / und sehr viel gedeckte Betten / und was nöthig ist / bereitet. Als aber Petrus widersprach / hat das Weib des Haus-Vaters zusamt ihren Kindern sich vor ihm nidergeworffen / und bat ihn / sprechend: Ich bitte dich / bleibe bey uns! Aber Petrus wollte noch nicht darein willigen / bis die Tochter derselben / welche ihn baten / welche lange Zeit von einem unsaubern Geist geplaget worden / und mit Ketten gebunden / und in dem Gemach verschlossen gewesen war / mit ihren Ketten kommend / nachdem der Geist von ihr getrieben / und die Thüren sich geöffnet / zu den Füssen Petri fiel / und sprach: Es ist billig / mein Herr / daß du heute hier meinen Heyls-Tag begehest / und mich nicht betrübest / noch meine Eltern. Indem aber Petrus nach der Ursache der Ketten und ihrer Reden forschte / haben die Eltern / wider Verhoffen über der Tochter Gesundheit erfreuet / und gleichsam für Erstaunen ausser sich gesetzet / es zwar selber nicht sagen können; die dabeystehende Hausgenossen aber sprachen: Diese ist von dem siebenden Jahr ihres Alters an von dem Teufel geplaget worden / hat alle / welche zu ihr zu nahen versuchet / zu zerreissen und zerbeissen getrachtet. Und dieses hat sie von 20 Jahren bis auf gegenwärtig zu

thun nicht abgelassen / und hat von niemanden können geheylet werden / noch hat iemand zu ihr gehen dürffen. Denn sie hat viele übel zugerichtet / und andere umgebracht. Denn sie war stärcker als alle Männer: ohne Zweifel / weil der Geist sie starck gemacht. Nun aber / wie du siehest / ist der Teufel vor deiner Gegenwart geflohen: die Thüren / welche aufs beste verwahret und verschlossen gewesen / sind aufgethan; und sie selber stehet gesund vor dir / bittend / daß du den Tag ihres Heyls sowol ihr als ihren Eltern erfreulich machen wollest / und bey ihnen bleibest. Als diß einer aus den Hausgenossen also erzehlte / und auch die Ketten selber von ihren Händen und Füssen sich von freyen Stücken aufgelöset; so ist Petrus / gewiß seyend / daß durch ihn diese Gesundheit dem Mägdlein wieder-gegeben worden / zufrieden gewesen / daß er in dem Hause ihres Vaters verbliebe.

§. 15. Nach diesem aber / als Petrus nach Rom gekommen / hat er in denselben Tagen zuvorher empfunden / daß ihm seines Lebens Ende befürstehe. Indem er nun in der Versammlung der Brüder war / hat er den Clemens bey der Hand ergriffen / und / plötzlich aufstehend / vor den Ohren der gantzen Gemeinde diese Worte fürgebracht: Höret mich / ihr Brüder und meine Mit-Knechte! weil / wie ich unterrichtet bin von dem der mich gesandt hat / meinem HErrn und Meister JEsu Christo / der Tag meines Todes fürhanden ist; so will ich euch diesen Clemens zum Bischoff verordnen / welchem ich allein den Stuhl meiner Predigt und Lehre anvertraue / als welcher von Anfang bis ans Ende in allem mein Gefährte gewesen / und hiedurch die Wahrheit meiner

Pre-

Predigt erkannt hat; welcher auch in allen meinen Versuchungen mein Geselle gewesen / und treulich bey mir beharret hat / und welchen ich für andern erfahren habe den HErrn ehrend / die Menschen liebend / keusch / lehrbegierig / nüchtern / gütig / gerecht / gedultig / wissend das Unrecht zu ertragen / auch zum theil von denen welche in dem Worte des HErrn unterrichtet sind. Deßwegen übergebe ich ihm die mir vom HErrn anvertraute Gewalt zu binden und zu lösen / daß alles / was er auf Erden beschliessen wird / dasselbe auch im Himmel beschlossen sey. Denn er wird binden was zu binden / und lösen was zu lösen ist. Und nachdem er dieses gesaget / hat er ihm die Hände aufgeleget / und genöthiget auf seinen Stuhl zu sitzen / ihn viel unterrichtend / welcher-gestalt er die ihm anvertraute Gemeinde regieren / und die aufgenommene Schaafe weyden sollte.

§. 16. Damals ist auch Paulus / der Apostel / nach Rom gekommen / und predigte den HErrn Christum. Also waren zur Zeit des Kaysers Neronis zu Rom die heylsamen Lehrer der Christen Petrus und Paulus / die Aposteln: durch welche indem der Glaube des HErrn JEsu Christi in allen Gemüthern wuchse / und die Christliche Religion ausgebreitet und fortgepflantzet wurde / weil sie fürtrefflich waren an Thaten und berühmt in der Lehre / wegen der Krafft der göttlichen Gnade; so hat Nero durch den Zauberer Simon angefangen denen Aposteln hefftig zuwider zu seyn / weil der Zauberer durch mancherley Betrug der Geister des Kaysers Gemüth also eingenommen / daß der Kayser ausser Zweifel zu seyn glaubte / daß von diesem Zauberer sein Leben und gantze Wolfahrt abhienge. Denn er glaubte / daß

er

Staatl. Bibliothek Regensburg

er durch ihn im Kriege Sieg und Bemächtigung der Völcker / und in allen Dingen Glück / haben würde. Der Apostel Petrus aber entdeckte alle seine Lügen und Büberenen: weil der Wahrheit Licht und des göttlichen Worts Klarheit / welches um der menschlichen Seligkeit willen neulich erschienen / aller Lügen Düsterheit von den menschlichen Hertzen durch die Apostel vertrieb / und die Finsterniß der Unwissenheit verjagete. Da ist Simon der Zauberer / durch des wahren Lichts Glantz darnieder-geschlagen / immer mehr in Blindheit eines ungesunden Gemüths gefallen: als welcher schon in Judäa durch den Apostel Petrum von denen Bubenstücken / welche er gethan / überzeuget / die Flucht übers Meer genommen hatte. Und der da anderer Orten die Krafft Petri schon erfahren hatte / hat doch / ihm nach Rom zuvorkommende / sich unterstanden zu rühmen / daß er die Todten könne aufwecken. Zu derselben Zeit war ein gewisser edler Jüngling gestorben / ein Anverwandter des Kaysers: wo als eine grose Menge der Anverwandten zusammen-kommen war / forschten sie unter einander / ob iemand wäre / der den Todten könte aufwecken. Es wurde nemlich auch damals Petrus für sehr berühmt in diesen Thaten gehalten: aber bey den Heyden wurde deme kein Glauben gegeben; doch zwang sie der Schmertzen ein Mittel zu suchen. Man gieng zu Petro: auch waren etliche / welche Simonem herzuholen für gut hielten; damit alle beyde da wären. Da hat Petrus zu den Anverwandten des Verstorbenen gesagt / daß Simon / welcher sich seiner Krafft rühmete / zuerst / wann er könte / den Todten aufweckte. So derselbe aber nicht können würde / so sey ihm kein Zweifel / Christus

werde dem Verstorbenen helffen. Da hat Simon/ welcher bey denen Heyden von groser Krafft zu seyn gehalten wurde/ die Bedingung gesetzt: daß/ wenn er den Todten auferwecket/ Petrus getödtet würde; als der einer solchen Macht/ indem er sie mit kühnen Worten gereitzet/ Schmach angethan hätte: wenn aber er es nicht vermögte/ sondern Petrus den Todten auferwecket hätte; so sollte er selber dem Urtheil/ welches wider den Apostel gefället worden/ unterworffen seyn. Mit dieser Bedingung ist Petrus zufrieden gewesen. Simon aber machte den Anfang/ hinzutretend zu dem Bettlein des Verstorbenen/ und fieng an ihn zu beschwören/ und gräuliche Zauberlieder heimlich in die Ohren zu murmeln: Und es schien denen Umstehenden/ als ob das Haupt des Verstorbenen sich bewegete. Dahero sich ein gros Geschrey der Heyden erhub/ daß er schon lebe; weil er mit Simon redete. Und es fieng an ein groser Unwille bey allen gegen Petrum zu entstehen/ weil er sich unterstanden/ einer solchen Macht sich zu vergleichen. Da begehret Petrus/ daß ein Stillschweigen geschehe/ und spricht: So der Todte lebet/ so rede er; so er erwecket ist/ so stehe er auf und wandele/ und rede! Ich aber will zeigen/ daß diß ein Blendwerck/ keine Wahrheit sey/ daß ihr sehet/ daß das Haupt des Verstorbenen sich beweget hat. Endlich sprach er: Es werde der Zauberer von dem Bettlein abgesondert/ so sollen die Blendwercke des Teufels völlig entdecket werden! Also wird Simon von dem Bettlein weggeführet/ und der Todte bleibet ohne alle Hoffnung des Lebens unbeweglich. Petrus aber trat von fernen hinzu/ und nachdem er in sich selber ein wenig gebehtet/ spricht er mit lauter

Stimme: Jüngling ich sage dir / stehe gesund auf! es machet dich gesund unser HErr JEsus Christus! Und alsbald ist der Jüngling aufgestanden / und hat geredet und gewandelt. Und Petrus gab ihn seiner Mutter lebendig; welche als sie den H. Apostel belohnen wollte / sprach er: Sey getrost Mutter wegen deines Sohnes / und fürchte dich nicht! Denn er hat seinen Behüter.

§. 17. Als aber das Volck den Zauberer Simon steinigen wollte / sprach Petrus: Es ist genug zu seiner Strafe / daß er siehet / daß er in seinen Thaten überwunden werde. Er lebe / und sehe das Reich Christi wachsen / auch wider seinen Willen! Der Zauberer ward unterdeß gequälet / und durch die Ehre des Apostels darnidergeschlagen / laufft zu dem Kayser Nero / und / ihm ein neues Unrecht bereitend / erhielt / daß Nero Petrum vor sich fordern liesse. Als sie nun beyde vor dem Kayser stunden / spricht Simon zuerst: Ich verwundere mich / o Kayser! daß du diesen Menschen das geringste achtest / der ein unerfahrner Fischer / gantz lügenhafft / und weder in Worten noch Wercken mit einiger Krafft begabet ist. Aber damit ich diesen Feind nicht länger leide / will ich gleich meinen Engeln befehlen / daß sie kommen und mich an ihm rächen. Worauf Petrus sprach: Wahrlich ich fürchte deine Engel nicht / welche mich fürchten müssen / und zwar in der Krafft und Vertrauen dieses Christi / meines HErrn / welchen du dich zu seyn fälschlich fürgiebest. Denn so eine Gottheit in dir ist / welche das Verborgene des Hertzens erforschet; so sage mir ietzt Simon / was ich gedencke / oder was ich thun will: welchen meinen Gedancken / ehe dir der Zauberer läuget / theurester

Kayser /

Kayser / will ich dir in die Ohren sagen / daß er nicht könne lügen / was ich gedencke. Da sprach Nero: Komm hieher / und sage mir / was du gedenkest. Petrus sagete: Befiehl mir ein Gersten-Brod zu bringen / und heimlich zu geben. Und als dieses befohlen worden / sprach Petrus: Es sage nun Simon / was von mir gedacht / geredt / und gethan worden sey. Da sprach Nero: Was sagest du Simon? Simon antwortete: Petrus sage vielmehr / was ich gedacht oder gethan habe! Da sprach Petrus: Was Simon gedencket / will ich zeigen / daß ich wisse / so er zuerst wird gesaget haben / was ich gedacht. Welches als Simon gehöret / sprach er: Wisse diß / frommer Kayser! daß die Gedancken der Menschen niemand weiß / als allein GOtt: im übrigen läuget Petrus. Worauf abermal Petrus sprach: Du aber / der du dich den Sohn GOttes zu seyn sagest / sage was ich gedencke / oder entdecke was ich ietzo im verborgenen gethan habe / wann du kanst. Petrus aber hatte das Gersten-Brod gesegnet / welches er empfangen / und hatte es gebrochen / und in seinen rechten und lincken Ermel geleget.

§. 18. Da hat Simon entrüstet / daß er die Heimlichkeit des Apostels nicht sagen konte / ausgerufen: Es kommen grose Hunde herfür / und fressen ihn im Angesicht des Kaysers! Und als er dieses gesagt / erschienen Hunde von wunderbarer Gröse / und thaten einen Anfall auf Petrum / Petrus aber / die Hände ausstreckend zum Gebeht / zeiget den Hunden das Brod / welches er gesegnet hatte. Welches als die Hunde gesehen / sind sie plötzlich verschwunden. Da kehrete sich Petrus zum Kayser / und sprach: Siehe / ich habe dir gezeiget / o Kayser! was Si-

mon gedacht hat: nicht mit Worten/ sondern mit der That. Denn da er versprochen hatte/ daß Engel wider mich kommen sollten; hat er Hunde dargestellet: daß er zeigete/ daß er nicht göttliche/ sondern hundische Engel habe. Der Zauberer/ hierdurch entrüstet/ fieng an mit aller Macht seine Zauber-Lieder zu erwecken/ und versammlete das Volck/ und spricht; daß er beleydiget sey von den Galiläern: er wolle die Stadt verlassen/ welche er zu beschützen pflegte. Endlich hat er einen Tag gesetzet/ an welchem er sehr ruhmredig versprach/ daß er im Fluge gen Himmel fahren wolle: gleich als wenn es in seiner Macht stünde/ wenn er in Himmel wollte. An dem gesetzten Tage nun steiget er auf den Berg des Capitolii/ und sich von dem Felsen herabwerffend/ fängt er an zu flügen; das Volck sich zu verwundern/ und ihn zu verehren. Die meisten sprachen auch; diß sey eine Krafft Gottes/ nicht eines Menschen/ welcher also mit dem Leibe gen Himmel flöge: und viele sagten/ daß Christus nicht dergleichen gethan. Da sprach Petrus in mitten stehend: HErr JEsu/ zeige deine Krafft/ und laß nicht zu/ daß das Volck durch diese eitle Künste betrogen werde/ welches an dich glauben soll! Er falle also hernieder/ sprach er/ daß er noch lebend erkenne/ daß er nichts gegen deine Gewalt vermocht hat! Und als dieses der Apostel mit Thränen gebehtet hatte/ sprach er: Ich beschwöre euch/ im Namen JEsu Christi/ die ihr ihn traget/ daß ihr ihn nun herablasset! Und alsbald auf die Stimme Petri ward er herabgelassen von den Geistern/ und ist/ nachdem die Ruder der Flügel/ welche er angenommen/ sich eingewickelt/ herunter-gefallen; ward aber nicht gleich entseelet/ sondern

gantz zerbrochen am Leibe und die Schenckel zerbrochen / ist auch nach wenig Stunden Frist daselbst ausgefahren. Welches als Nero erfahren / daß er betrogen und beraubet sey; hat er sich beklaget und entrüstet / daß ihm ein nützlicher und der Republicq nöthiger Mann entnommen worden / und hat angefangen Ursache zu suchen / wie er Petrum vom Leben brächte.

§. 19. Kömmt daher ein Befehl von Nero / daß man Petrum vest nehme. Als dieser aber von allen zuvor gebeten ward / daß er sich anderswohin begäbe; widerstund er allezeit / sagend: er würde dieses keinesweges thun / daß er gleichsam aus Furcht des Todes erschröcket flöhe: zumalen er wüßte / daß ihm und allen für das Leiden Christi die Ehre der Unsterblichkeit erfolge. Als Petrus aber dieses und dergleichen fürgewendet / und das Volck weynete / daß er sie nicht verlassen sollte / und nicht bey dem anscheinenden Ungewitter der Christen so vieler Frommen Thränen verschmähete; hat er sich endlich durch des Volckes Weynen überwinden lassen / und versprochen / daß er aus der Stadt gehen wollte. Die nächste Nacht derohalben / als er die Brüder gegrüsset / und das Gebeht gehalten / hat er angefangen allein zu verreysen. Als er gekommen war an das Thor / siehet er Christum sich entgegen-kommen. Welchen er anbetet und spricht: HErr wo gehest du hin? Der HErr antwortet ihm: Ich komme nach Rom / daselbst mich abermal creutzigen zu lassen. Welches als er gehöret / hat der Apostel verstanden / daß diß von seinem Martyrthum gesaget sey / in welchem nemlich Christus selber würde gesehen werden zu leiden: als welcher / wie bekannt ist / in allen leidet; nicht nach

dem Schmertzen des Leibes/ sondern weil er (nemlich der HErr JEsus selbst) so barmhertziglich es ansie- het/ und mit der allerfrömmsten Neigung. Also ist Petrus zu der Stadt wiedergekehret/ und nachdem er von den Hütern gefangen genommen worden/ ist er alsbald zum Tode verurtheilet worden. Welches als man gehöret/ ist geschwind ein groser Zulauff des Volckes geschehen/ also daß die Gassen die Menschen von beyderley Alter und Geschlecht nicht fasseten/ welche mit höchster Stimme riefen/ sagende: War- um wird Petrus umgebracht? was hat er übels ge- than? worin hat er die Stadt beleydiget? Es ist unbillig/ einen Unschuldigen zu verdammen: Und es ist zu fürchten/ daß nicht Christus eines solchen Man- nes Tod räche/ und wir alle umkommen.

§. 20. Aber Petrus besänfftigte des Volcks Ge- müther/ daß sie nicht wider den Kayser tobeten/ und sprach zu ihnen: Ihr Männer/ ihr Römer/ die ihr an Christum glaubet/ und auf ihn allein hoffet/ haltet im Gemüth die Gedult desselben/ und den Trost in diesen Zeichen/ welche ihr gesehen habt durch mich ge- schehen! Erwartet also denselben kommend/ und vergeltend einem ieden nach seinen Wercken! Dieses aber/ welches ihr ietzo an mir sehet geschehen/ ist mir schon zuvorher von dem HErrn geoffenbahret/ daß der Jünger nicht sey über den Meister/ noch der Knecht über den HErrn. Darum wisset/ daß ich/ eben hierzu eile/ daß ich aus dem Fleische entnommen/ bey dem HErrn seyn möge. Aber was verweile ich/ sprach er/ und gehe nicht hin zum Creutze? Es neh- men die Verfolger meinen Leib/ ich will meinem HErrn mit dem Geiste anhangen! und hinzutretend zu dem Creutz/ bat er/ daß er dem Creutz mit umge-

kehr-

kehrten Füssen angehäfftet würde/ in der Ehrerbietigkeit/ daß nicht der Knecht also erscheine gecreutziget zu seyn wie der HErr. Welches als geschehen/ hat er angefangen von dem Creutze zum Volck zu reden:
„O du unaussprechliches und tiefes Geheimniß des
„Creutzes! O du unzertrennliches Band der Liebe!
„Diß ist das Holtz des Lebens/an welchem der HErr
„JEsus erhöhet/ alles zu sich gezogen hat! Diß ist
„das Holtz des Lebens/an welchem gecreutziget ist der
„Leib des HErrn/des Heylandes! Aber an demselben
„ist angehäfftet der Tod/ und die gantze Welt ist da-
„durch von den Banden des ewigen Todes aufgelö-
„set worden. O unvergleichliche Gnade! o unwan-
„delbare Liebe des Creutzes! Derohalben sag ich dir
„Danck/ HErr JEsu/ nicht allein mit dem Munde
„und Hertzen/ sondern auch mit dem Geist/ mit wel-
„chem ich dich liebe/ von dir rede/dich anrufe/dich hal-
„te/ dich verstehe/dich sehe. Du bist mir alles und in
„allem! Du bist mein Gantzes/ und nichts anders
„hab ich als dich allein! der du bist der fromme und
„wahre Sohn GOttes/ und GOtt/ welchem mit
„dem ewigen Vater und H. Geiste Ehre und Herr-
„lichkeit ist in alle Ewigkeiten. Und als das gantze Volck mit lauter Stimme geantwortet hatte Amen! hat er den Geist aufgegeben. Dessen Leichnam Marcellus/einer aus seinen Jüngern/niemands Ausspruch erwartend/von dem Creutz abgenommen/und mit den kostbarsten Gewürtzen balsamiret/ in sein eigen Grab geleget hat/ an dem Ort welcher genannt wird Vaticanus/ an dem Wege der Triumphe/ wo er mit der gantzen Stadt Ehrerbietung verehret wird in Friede.

Das andere Buch.

Von den Thaten/ welche von dem Heiligen Paulo/ dem Apostel und Lehrer der Heyden/ hin und wieder geschehen.

§. 1.

Es ist ein Mann gewesen in Hierusalem/ vom Stamm Benjamin/ mit Namen Saulus/ sehr gelehrt in den Büchern Mosis und allen Ceremonien des Gesetzes/ welche damals nach den Buchstaben gethan wurden/ nichts darinnen geistlich verstehend oder bemerckend. Dieser verwüstete die Kirche GOttes/ indem er in die Häuser gieng/ und Männer und Weiber ins Gefängniß zog; und brachte täglich viel zusammen. Als er nun noch schnaubete mit Drohen und Morden gegen die Apostel des HErrn/ ist er zu dem Hohenpriester gegangen/ und begehrte von ihm Briefe nach Damascus/ an die Schulen/ daß/ wenn er etliche fünde dieses Weges/ Männer und Weiber/ er sie gebunden führen mögte nach Hierusalem. Als er aber in diesem Vorsatze die Reyse that/ hat sichs begeben/ daß er nahe zu Damasco kam/ und siehe plötzlich umleuchtete ihn ein Licht vom Himmel/ und er fiel auf die Erde/ und hörete eine Stimme/ welche zu ihm sprach: Saul/ Saul! was verfolgest du mich? Es wird dir schwer werden/ wider die Stachel zu lecken. Er

sprach:

sprach: Wer bist du/ HErr? Und der HErr sprach: Ich bin JEsus/ welchen du verfolgest. Aber stehe auf/ und gehe in die Stadt; und man wird dir sagen/ was du thun sollt. Die Männer aber/ welche ihn begleiteten/ stunden nebst ihm erstaunet/ hörende zwar die Stimme/ sahen aber niemanden. Es stund auch Saul von der Erden auf/ und nachdem er die Augen aufgethan/ sahe er nichts. Die ihn aber bey der Hand leiteten/ führeten ihn hinein in Damascum. Und er war daselbst drey Tage/ und sahe nichts/ aß und tranck nicht. Es war aber ein Jünger Christi zu Damasco/ mit Namen Ananias/ zu demselben sprach der HErr im Gesicht: Anania! Und er sprach: Siehe/ hier bin ich/ HErr! Und der HErr sprach zu ihm: Stehe auf/ gehe in die Gasse welche genannt wird die Richtige/ und frage in dem Hause Judä nach Saulo/ mit Namen von Tarsis. Denn siehe/ er behtet und wartet deiner/ daß du hineingehest/ und ihm die Hände auflegest/ daß er das Gesichte wieder empfange. Ananias aber antwortete und sprach: HErr/ ich habe gehöret von vielen von diesem Manne/ was für übels er deinen Heiligen gethan habe zu Hierusalem. Und er hat Macht von den Hohen-Priestern/ hier zu binden alle/ welche deinen Namen anrufen. Da sprach der HErr: Gehe; denn dieser ist mir ein auserwähltes Gefäß/ meinen Namen vor denen Völckern/ und Königen/ und den Kindern Israel/ zu tragen. Denn ich will ihm zeigen/ was er um meines Namens willen leiden müsse. Und Ananias gieng hin in das Haus/ legte ihm die Hände auf/ und sprach: Lieber Bruder Saul! der HErr JEsus hat mich gesandt/ welcher dir erschienen ist auf dem Wege/ da du kamest/ daß du sehen mögest/ und

erfüllet werden mit dem Heiligen Geiste. Und alsbald ists von seinen Augen abgefallen als Schuppen/ und er empfieng das Gesichte wieder/ stund auf und ward getauffet. Und nachdem er Speise genommen/ ist er gestärcket worden.

§. 2. Er blieb aber bey den Jüngern/ welche zu Damasco waren/ etliche Tage durch/ und predigte alsbald in denen Schulen hin und wieder JEsum/ daß dieser sey der Sohn GOttes. Als sie solches sahen/ erstauneten alle/ und sprachen: Ist dieser nicht der da verstörete in Hierusalem alle welche anrufeten diesen Namen? Und hieher ist er darzu gekommen/ daß er sie gebunden führete zu den Hohen-Priestern. Unterdessen ward Saulus täglich stärker/ und machte die Juden zu schanden/ welche zu Damasco wohneten/ bezeugend/ daß dieser ist Christus JEsus/ der Sohn GOttes. Als aber viel Tage erfüllet waren/ hielten die Jüden einen Rath/ daß sie ihn umbrächten. Aber diese Nachstellung wurde Saulo alsbald kund gemacht. Denn sie bewachten die Thore Tag und Nacht/ daß sie ihn griefsen. Seine Jünger aber nahmen ihn des nachts und liessen ihn in einem Korbe von der Maur hernieder. Als er nun hernach in Hierusalem kam/ versuchte er/ sich zu denen Jüngern Christi zu fügen. Diese aber fürchteten sich für ihm. Denn sie glaubeten nicht/ daß er ein Jünger wäre. Barnabas aber nahm ihn und führete ihn zu den Aposteln. Und er erzehlete ihnen/ wie er auf dem Wege den HErrn gesehen hätte/ und wie er zu ihm geredet/ und was er zu Damasco mit Freudigkeit in dem Namen JEsu gethan hätte.

§. 3.

§. 3. Nach dieser Zeit aber / als Saulus / welcher auch Paulus heisset / Christum in vielen Städten predigte / kömmt er nach Lystram. Und es war daselbst ein Schwacher an Füssen / sitzend lahm von Mutterleibe an / welcher niemals gewandelt hatte. Dieser / als er hörte Paulum reden / sahe er ihn starr an. Als aber Paulus sahe / daß er Glauben hatte / daß er gesund würde; sagte er mit lauter Stimme: Stehe auf / und stehe aufrecht auf deinen Füssen! Und alsbald sprang derselbige Mensch auf / und wandelte. Das Volck aber / als es gesehen hatte / was Paulus gethan / erhuben ihre Stimmen und sprachen: Wahrhafftig dieser ist GOttes Diener / der solche Dinge thut in Israel! Es geschahe aber / als wir zum Gebeht giengen / daß eine Magd / die einen Wahrsager-Geist hatte / uns entgegen-kam / welche ihren Herren grosen Gewinn einbrachte durch Wahrsagen. Da diese uns ein wenig nachgefolget / rief sie und sprach: Diese Menschen sind Knechte des höchsten GOttes / welche euch den Weg des Heyls verkündigen! Dieses aber thät sie viel Tage. Dahero Paulus unwillig zu dem Geiste sprach: Ich gebiete dir im Namen JEsu Christi / gehe aus von ihr! Und er gieng aus von ihr zu derselbigen Stunde. Hernach aber / als etliche aus den Jüngern mit ihm in Asiam kommen waren / lehrete er in der Schule Tyranni zwey Jahre durch: also daß alle / welche in Asia waren / das Wort GOttes höreten / Jüden und Heyden. Und GOtt wirckte nicht geringe Thaten durch die Hände Pauli / also daß auch die Schweiß-Tücher und Gürtel von seinem Leibe über die Schwachen geleget wurden / und die Schwachheiten von ihnen wiechen / und die bösen Geister ausfuhren.

§. 4.

§. 4. An einem aber der Sabbather / als wir kommen waren das Brod zu brechen / predigte ihnen Paulus / indem er den morgenden Tag verreysen wollte / und verzog die Rede bis in Mitternacht. Es waren aber viele Lampen in dem Söller / wo wir versammlet waren. Ein Jüngling aber / mit Namen Eutychus / sitzend an dem Fenster / als er in einen schweren Schlaf versencket wurde / indem Paulus lange predigte / fiel / durch den Schlaf überwältiget / von dem dritten Söller herunter / und wurde als todt aufgehaben. Paulus aber stieg zu ihm hinab / legte sich auf ihn / umfassete ihn / und sprach: Erschrecket nicht: denn seine Seele ist in ihm. Und er stieg wieder hinauf / und brach das Brod: und als ers gekostet hatte / setzte er die Rede fort / bis an den Morgen. Unterdessen führeten sie den Knaben lebendig herbey / welcher von dem Fall gestorben war / und wurden nicht wenig getröstet.

§. 5. Nach diesem trat Paulus in ein Schiff / und kam in eine Insul / welche heisset Melite. Die Leute aber erzeigten uns nicht geringe Leutseligkeit; und / indem sie einen Holtz-Hauffen angezündet / erquickten sie uns alle / wegen des Regens / welcher über uns war / und der Kälte. Und als Paulus eine Menge Reiser zusammen-geraffet hatte / und über das Feuer geleget; ist eine Otter von der Hitze herfürgesprungen / und an seine Hand gefahren. Als aber die Leute das Thier an seiner Hand hangen sahen / sprachen sie unter einander: Gewißlich dieser Mensch ist ein Mörder / welcher da er von dem Meer entrunnen / lässet ihn die Rache nicht leben! Und er schüttelte das Thier ins Feuer / und es widerfuhr ihm kein übels. Sie aber meyneten / er würde schwellen /

und

und plötzlich niederfallen / und sterben. Als aber / indem sie warteten und sahen / Paulo nichts böses geschahe; kehreten sie es um / und sprachen: er wäre ein Gott. An demselben Orte waren die Land-Güter des Obersten / mit Namen Publii; welcher uns aufnahm / und drey Tage lang sich uns gütig erzeigete. Es begab sich aber / daß der Vater Publii / vom Fieber und rothen Ruhr befallen / darniederlag. Und Paulus gieng zu ihm: und als er gebehtet / und die Hände auf ihn geleget; hat er ihn gesund gemacht. Worauf alle / welche in der Insul Kranckheiten hatten / herzukamen / und von ihm geheylet wurden: welche auch Paulo viel Ehre anthaten. Von dannen schiffend kam er nach Rom / und nachdem er von den Banden befreyet worden / ist er daselbst zwey Jahr geblieben / auf seinem Gedinge / und nahm auf alle / welche zu ihm kamen / predigend ohn Unterlaß das Reich GOttes / und lehrend von dem HErrn JEsu Christo.

§. 6. Nach der Creutzigung Petri aber und dem Fall Simonis des Zauberers blieb er noch in der Stadt / so daß ihm die Wacht alle Freyheit ließ. Welcher auch von der Crone des Martyrthums an eben demselben Tage durch göttliche Vergünstigung entzogen worden war / daß durch ihn alle Völcker mit der Predigt des Evangelii erfüllet würden. Derohalben / als Paulus von dem Hauptmann Julio nach Rom war geführet worden / nur unter eines Soldaten Bewahrung gestellet / hat er nach dem dritten Tage alle Vornehmsten der Juden zusammen-gerufen; und als sie zusammen-gekommen waren in seine Herberge / redete er zu ihnen: Ich / sprach er / ihr Männer / ihr Brüder / der ich nichts gethan

habe

habe wider das Volck/ oder die Gewohnheit der Vorfahren/ bin gebunden von Jerusalem übergeben worden in die Hände der Römer; welche/ als sie Nachforschung von mir gehalten/ beschlossen hatten/ mich ehestens loszulassen/ weil keine Ursache des Todes an mir wäre. Indem aber die Juden widersprachen/ bin ich gezwungen worden/ an den Kayser zu appelliren. Um welcher Ursache willen/ indem ich auf der Reyse bin/ hab ich begehret euch zu sehen und anzusprechen. Denn wegen der Hoffnung Israelis bin ich mit dieser Kette umgeben. Sie aber sprachen zu ihm: Wir haben weder Briefe empfangen deinethalben aus Judäa/ noch hat ein ankommender Bruder uns deinen Namen und Beschaffenheit verkündiget. Wir verlangen aber nun von dir zu hören/ was du meynest. Denn von dieser Secte ist uns bekannt/ daß ihr überall widersprochen wird. Dahero sind an einem gesetzten Tage sehr viel zu ihm gekommen in die Herberge aus denen Juden: welchen er auslegte die Schrifften/ bezeugend das Reich GOttes; und er lehrete sie aus dem Gesetz Mosis und aus den Propheten/ von Morgen an bis auf den Abend. Aber als nicht alle glaubeten an JEsum/ sprach Paulus zu ihnen: Der Heilige Geist hat recht durch Esaiam geredet: Gehe zu diesem Volck/ und sprich: Mit den Ohren werdet ihrs hören/ und nicht verstehen; und sehend werdet ihrs sehen/ und nicht können durchsehen! Denn das Hertz dieses Volcks ist dicke/ und sie haben ihre Augen zugedrückt/ damit sie nicht etwa sehen mit den Augen/ und mit den Ohren hören/ und mit dem Hertzen verstehen/ und bekehret werden/ und ich sie heyle. Darum will ich euch kund gethan haben/ daß auch den Heyden dieses Heyl

GOttes gesandt sey/ und sie auch zur Seligkeit kommen sollen. Und als er dieses gesaget hatte/ sind die Juden von ihm hinaus-gegangen/ grosen Streit unter sich habende. Er selbst aber/ Paulus/ blieb zu Rom dieselbe gantze zwey Jahre/ auf seinem Gedinge/ und nahm auf alle/ welche zu ihm eingiengen/ predigend das Reich GOttes / und lehrend von dem HErrn JEsu Christo/ mit aller Freudigkeit/ ohne Hindernüß.

§. 7. Als diß der Apostel zu Rom thäte/ wird er unterdessen bey dem Kayser Nero angegeben / daß er nicht allein einen neuen Aberglauben einführete/ sondern auch wider das Reich Aufrühre erregete. Indem er nun herbey-geholet / und von Nero gefraget worden / daß er Rechenschafft seiner Lehre geben sollte; redete er also vor dem Kayser: „Was die „Lehre meines Meisters betrifft/ davon du fragest; „fasset dieselbe niemand / als der ihr mit reinem „Hertzen Glauben giebet. Denn ich habe gelehret/ „was zum Frieden dienet / und zur Liebe / und habe „von Jerusalem an bis in Illyricum alles mit dem „Wort des Friedens erfüllet. Ich habe gelehret/ „daß die Menschen sich unter einander lieben sollen/ „daß sie sich einander mit Ehrerbietigkeit zuvorkommen sollen. Ich habe die Hohen und Reichen gelehret sich nicht zu erheben / und zu hoffen auf den „ungewissen Reichthum / sondern in GOtt ihre „Hoffnung zu setzen. Ich habe die Mittelmässigen „gelehret in Nahrung und Kleidung vergnügt zu „seyn. Ich habe die Armen gelehret in ihrer Dürfftigkeit sich zu freuen. Ich habe gelehret die Väter ihre Söhne zu lehren die Zucht der Furcht „GOttes. Die Söhne habe ich gelehret zu gehor-

„chen

„chen den Eltern und deren heylsamen Erinnerun-
„gen. Ich habe die da was besitzen gelehret den
„Tribut zu geben mit Sorgfältigkeit. Ich habe
„die Handels-Leute gelehret den Zoll denen Dienern
„der Republicq zu geben. Ich habe die Weiber
„gelehret ihre Männer zu lieben / und sie zu fürchten
„als Herren. Ich habe die Männer gelehret Treu
„zu halten ihren Eheweibern / gleichwie sie wollen/
„daß ihnen die Zucht auf alle Weise bewahret wer-
„de. Denn was der Mann strafet an dem ehebre-
„cherischen Weibe/ das strafet an dem ehebrecheri-
„schen Manne selbst der Vater und Schöpffer aller
„Dinge/ GOtt. Ich habe über dieses gelehret die
„Herren / daß sie gelinde mit ihren Knechten han-
„deln. Die Knechte habe ich gelehret/ daß sie treu-
„lich/ und als GOtt/ ihren Herren dienen. Ich
„habe die Gemeinde der Glaubigen gelehret den eini-
„gen/ allmächtigen/ unsichtbaren und unbegreiffli-
„chen GOtt zu ehren. Diese Lehre aber ist mir
„nicht von Menschen/ noch durch einen Menschen/
„gegeben worden; sondern durch JEsum Christum/
„und den Vater der Herrlichkeit / welcher zu mir
„vom Himmel geredet hat. Und als mich mein
„HErr JEsus Christus sandte zu predigen / hat er
„mir gesaget: Gehe/ und ich will mit dir seyn / als
„der Geist des Lebens/ allen die in mich glauben:
„Und alles was du sagen wirst / oder thun / will ich
„rechtfertigen.

§. 8. Als dieses Paulus gesagt hatte / ist der Kayser Nero erstaunet; und hierauf entrüstet / hat er das Urtheil des Todes über ihn gesprochen / daß er enthauptet würde. Und als man ihm zu spät von desselben Tode Nachricht brachte / hat Nero zween

aus seinen Trabanten geschicket / Feregam und Parthemium/ welche hingehende Paulum gefunden haben mit aller Freudigkeit und Freyheit das gantze Volck von den Wunderthaten Christi unterrichtend. Als diese Paulus sahe zu ihm treten/ ermahnete er sie/ und sprach: Kommet ihr Söhne/ und glaubet auch ihr in GOtt/daß eure Seelen selig werden / welcher mich und alle Glaubigen durch die Zukunfft seines eingebohrnen Sohnes zu sich erwecket/ und in sein Reich / welches ewig ist/ versetzet hat. Diese antworteten und sprachen: Wir / Paule/ wollen zuvor hingehen zu Nero / und ihm das Ende deines Todes anmelden. Du aber bitte für uns/ daß wir in denselben GOtt glauben mögen / welchen du predigest. Denn sie baten Paulum ihrer Seligkeit halber/ daß sie getauffet würden. Da sprach der Apostel hinwiederum: Ueber ein kleines/ ihr Söhne/ kommet hieher zu meinem Grabe/ und ihr werdet zween Männer behten finden / Titum und Lucam ; dieselben werden euch nach mir das Zeichen des Heyls geben. Und als er dieses gesaget hatte/ kamen die Kriegs-Knechte darzu/ und riessen ihn hinweg / und führeten ihn vor die Stadt hinaus. Paulus aber/ als er an den Ort des Gerichts gekommen / wandte sich gegen Aufgang / und behtete mit aufgehabenen Händen und Augen gen Himmel sehr lange : und nachdem er das Gebeht vollbracht / gab er den Brüdern / welche ihm gefolget waren / den Friedens-Gruß / und nahm von ihnen Abschied mit gebogenen Knien ; und sich mit dem Zeichen des Creutzes waffnend/ hat er den Nacken dem Kriegs-Knechte dargereichet. Aus wessen Degen/ nachdem das Haupt abgehauen / für Blut

Milch gelauffen ist / also daß es des Kriegs-Knechts rechte Hand als mit einem Milchstrom übergosse. Als dieses von den Umstehenden gesehen worden / haben alle erstaunende GOtt erhoben / welcher eine solche Herrlichkeit seinem Apostel geschencket. Dessen Leichnam Lucina / die Dienerin Christi / in der andern Meile von der Stadt / am Hostiensischen Wege / auf ihrem eigenen Land-Gut / mit Gewürtzen erfüllet / begraben hat. Er hat aber gelidten am 29sten Junii / nachdem zwey Jahre schon von dem Leiden Petri verlauffen waren / regierend unserm HErrn JEsu Christo: welchem ist bey dem ewigen Vater und H. Geist Ehre und Herrlichkeit / in alle Ewigkeit. Amen!

Das dritte Buch.

Von den Thaten des Apostels Andreä.

§. 1.

ANDREAS / der Apostel / ist Simonis Petri / welcher Barjonas zubenahmt ward / leiblicher Bruder gewesen / und ein Sohn Jonä. Er war aus denen ersten / welche Christo / als er von Johanne am Jordan getauffet worden / angehangen. Hörend nemlich von Johanne in der Wüsten / daß dieser das Lamm GOttes sey; ist er / durch ein Wunderwerck und zugleich durch

durch das Ansehen Johannis bewogen / eilfertig zu seinem Bruder gegangen / und als er demselben von Christo gemeldet / hat er Petrum überredet / daß er ihm / denselben zu sehen / nachgefolget. Worauf alsbald dieser Zufall gefolget / daß zu eben der Zeit / als er mit seinem Bruder Simon die Netze ins Meer liesse / Christus fürbeygieng: von welchem beyde Brüder berufen / ohne Verzug als Jünger ihrem Meister gefolget sind. Als er in diesem Amte Christo lange nachgefolget / ist er endlich / als seinem Meister bewähret / vor dessen Leiden zu der Höhe des Apostel-Amts berufen worden. Und diese Dinge sind vor dem Leiden des HErrn von diesem Manne GOttes geschehen.

§. 2. Nach dem edlen und herrlichen Triumph der Auffahrt des HErrn aber / als die heiligen Apostel das Wort des HErrn zu predigen durch unterschiedliche Länder angefangen hatten / hat auch der Apostel Andreas in der Provintz Achaja den HErrn JEsum Christum zu verkündigen angefangen. Zu eben derselben Zeit hatte der Apostel Matthäus / welcher auch der Evangelist / der Stadt Myrmidon das Wort des Heyls verkündiget. Aber die Einwohner derselben Stadt / es schwer und übel vertragende / was sie von den Thaten unsers Erlösers gehöret hatten / und nicht wollende ihre Tempel niderreissen / hatten den heiligen Apostel / nachdem sie ihm die Augen ausgestochen / mit Ketten beladen / ins Gefängniß eingeschlossen / des Sinnes / daß sie wenig Tage hernach ihn umbringen wollten. Ehe das aber geschahe / hat ein Engel von dem HErrn / zu dem Apostel Andreas gesandt / ihn erinnert / daß er in die Stadt Myrmidon eilete / und den Bruder Matthäum aus

dem Unflat des Gefängnisses zöge. Zu welchem derselbe saget: HErr/ siehe ich weiß den Weg nicht/ und wohin ich gehen soll! Er aber sprach! Gehe an das Ufer des Meers/ daselbst wirst du ein Schiff finden/ in dasselbe steige gleich. Denn ich will der Führer deiner Reyse seyn. Andreas gehorchete/ und/ indem er in das gefundene Schiff steiget/ ist er mit bequemem Winde glücklich an die Stadt geschiffet. Und als er dahinein gegangen/ hat er sich alsobald zu dem öffentlichen Gefängniß begeben/ und/ da er nebst denen andern Gefangenen den Matthäum gefunden/ hat er bitterlich geweynet; und indem er sein Gebeht gethan/ sprach er diese Worte: HErr JEsu Christe/ welchen wir treulich predigen/ und um welches Namens willen wir so viel erdulten/ der du denen Blinden das Gesichte/ denen Tauben das Gehör/ denen Gichtbrüchtigen das Gehen/ denen Aussätzigen die Reinigkeit/ denen Todten das Leben/ durch deine unermäßliche Gütigkeit zu verleihen gewürdiget; thue die Augen deines Knechts auf/ daß er gehe dein Wort zu verkündigen! Und alsbald hat derselbe Ort gebebet/ und ein Licht im Gefängniß geleuchtet/ und die Augen des Apostels sind ersetzet/ und alle Ketten zerbrochen worden/ und der Balcke/ in welchem ihre Füsse eingeschräncket waren/ ist zerborsten. Worüber alle den HErrn lobeten/ sagende: Gros ist GOtt/ welchen seine Knechte predigen! Also sind alle aus dem Unflat des Kärkers geführet worden/ welche gefangen waren; und ist ein ieder zu den Seinigen gegangen/ mit welchen auch Matthäus weggegangen ist.

§. 3. Andreas aber bliebe in Myrmidon/ und predigte denen Einwohnern das Wort des HErrn.

In-

Indem sie es aber nicht hören mochten / haben sie den Andream gegriffen / und mit gebundenen Füssen durch die Gassen der Stadt geschleiffet. In welcher Qual / als ihm schon das Blut herabfloß / und die Haare ausgerupffet wurden / der Apostel sein Gebeht zu dem HErrn mit diesen Worten gethan: „Oeffne „HErr JEsu Christe die Augen ihrer Hertzen / daß „sie erkennen dich den wahren GOtt / und abstehen „von dieser Ungerechtigkeit; und du wollest ihnen „diß nicht zur Sünde rechnen / weil sie nicht wissen „was sie thun! Als er dieses gesagt / hat eine plötzliche Furcht die Einwohner dieser Stadt eingenommen / daß sie den Apostel los-gelassen / und ihre Sünde erkannt / sagend: Wir haben gesündiget an diesem Gerechten! und warffen sich zu den Füssen des Apostels nieder / und baten um Vergebung ihres Verbrechens / und daß er ihnen den Weg des Heyls zeigen wollte. Er aber / nachdem er sie aufgerichtet / predigte ihnen den HErrn JEsum Christum / und die Wunder / welche er in dieser Welt gethan / und wie er die schon-verderbende Welt mit seinem eigenen Blut erlöset. Nachdem er also die Einwohner dieser Stadt dem HErrn gewonnen / hat er sie alle im Namen des Vaters / und des Sohnes / und des H. Geistes / mit verliehener Vergebung der Sünden getaufft.

§. 4. Als dieses geschehen / ist er von dannen gewichen / und in seine Landschafft gekommen. Als er mit seinen Jüngern alda wandelte / trat ein Blinder zu ihm / und sprach: Andrea / du Apostel Christi! Ich weiß daß du mir das Gesicht wieder geben könnest; aber ich will es nicht wieder haben. Diß bitte ich nur / daß du diesen / die bey dir sind / befiehlest /

mir so viel Geld zu geben/ daß ich Kleidung und Nahrung davon anschaffen könne. Andreas aber sprach zu ihm: Ich erkenne wahrhafftig/ daß diß nicht eines Menschen/ sondern des Teufels/ Stimme ist/ der diesen Menschen nicht läßt das Gesicht wieder empfangen. Und er wandte sich um/ und rührete die Augen des Blinden an: und er bekam alsobald das Gesicht wieder/ und preisete GOtt. Und indem er schlechte und rauhe Kleidung hatte/ sprach der Apostel zu seinen Jüngern: Nehmet diese garstige Kleidung von ihm/ und gebet ihm neue Kleidung. Und indem der Blindgewesene alles beraubet war/ sprach der Apostel: Man gebe ihm so viel als er bedarff. Und nachdem er also Kleidung empfangen/ ist er dancksagend wieder in sein Haus gekehret.

§. 5. Indessen hatte einer/ namens Demetrius/ ein Vornehmster der Stadt der Amasäer/einen Knaben/ einen Egyptier/ welchen er höchstens liebte. Dieser/ von einem Fieber ergriffen/ hatte ohngefähr um diese Zeit den Geist aufgegeben. Als nun Demetrius die Zeichen hörete/ welche der heilige Apostel that; kömmt er zu ihm/ und niederfallend mit Thränen vor seine Füsse/ spricht er: Es ist dir nichts schwer/ o du Diener GOttes! Siehe mein Knabe/ welchen ich höchstens liebte/ ist gestorben. Ich vertraue aber und bitte/ daß du in mein Haus kommest/ und mir ihn wiedergebest/ wie du kanst. Der heilige Apostel/ dieses hörend/ hatte Mitleiden mit seinen Thränen/ und kommt in das Haus/ worin der Knabe darnieder-lag/ und predigend auf das längste/ was zum Heyl des Volcks gereichte/ kehret er sich zur Bahre/ und spricht: Ich sage dir Knabe im Namen JEsu Christi/ stehe auf/ und stehe gesund da!

da! Und alsbald stund der Egyptische Knabe auf/ und der Apostel gab ihn seinem Herrn wieder. Da haben alle / welche unglaubig waren / an GOtt geglaubet / und sind von dem heiligen Andrea getaufft worden.

6. 6. Indem dieses geschahe / kömmt ein Knabe/ mit Namen Sostratus / heimlich zu dem heiligen Andrea / und klagt ihm und spricht: Meine Mutter hat sich in meine schöne Gestallt verliebet / und verfolget mich ohn unterlaß / daß ich mich mit ihr vermischen soll; welches ich als ein verflucht Ding geflohen. Sie aber / erzörnet / ist zu dem Land-Pfleger gegangen / daß sie ihr Verbrechen auf mich schieben möge: und ich weiß / wenn ich werde angeklaget seyn/ daß ich nichts haben werde/ was ich hierauf antworte. Ich achte es aber für besser/ das Leben zu verlieren / als die Schande der Mutter aufzudecken. Nun aber bekenne ich dir dieses / daß du beliebest für mich den HErrn zu bitten / daß ich nicht unschuldig des Lebens beraubet werden möge. Indem er dieses sagete / kamen die Diener des Land-Pflegers/ ihn zu holen. Der heilige Apostel aber ist nach verrichtetem Gebeht aufgestanden / und mit dem Knaben hingegangen. Die Mutter aber klagte ihn beharrlich an / sagend: Herr Landpfleger! dieser hat der Pflicht gegen seine Mutter vergessen / und mir Gewalt anthun wollen / also daß ich mich kaum von ihm losreissen können/ daß ich nicht beleydiget würde. Worauf der Landpfleger sprach: Knabe! sage ob das wahr ist/ was deine Mutter fürbringet. Er aber schwieg stille. Der Land-Pfleger fragte aber- und abermal / und der Knabe antwortete ihm nichts. Während aber dieses Stillschweigens hielte der

Land-Pfleger Rath mit den Seinen / was in dieser Sache zu thun wäre. Die Mutter des Knabens aber fieng an zu weynen. Zu welcher als der heilige Apostel sich gewandt / spricht er: O du Unglückselige! die du Thränen der Bitterkeit auslässest / wegen der Blutschande / welche du gegen deinen Sohn im Sinn gehabt; die du also durch die Begierde gestürtzet worden / daß du den einigen Sohn zu verlieren / durch Entzündung der bösen Lust / dich nicht scheuest! Als er dieses gesaget / sprach das Weib: Höre Land-Pfleger! nachdem mein Sohn dieses fürgehabt / hat er von derselben Zeit an stäts diesem Menschen angehangen. Der Land-Pfleger aber / hierüber mit Zorn beweget / befahl den Knaben in einen ledernen Sack / als man für die Eltern-Mörder gebraucht / einzuschliessen / und in den Fluß zu werffen; Andream aber ins Gefängniß zu stossen / bis er nach ausgedachten Strafen auch ihn hinrichtete. Da ist aber / indem der heilige Apostel behtete / alsbald ein gros Erdbeben mit einem schweren Donner geschehen / und der Land-Pfleger ist von seinem Stul herabgefallen / und haben alle auf der Erden gelegen. Da ist auch die Mutter des Knaben darnieder-geschlagen / verdorret und gestorben. Der Land-Pfleger aber / diß sehend / fiel zu den Füssen des heiligen Apostels nieder / und sprach: Erbarme dich der Verderbenden / du Knecht GOttes / daß uns die Erde nicht verschlinge! Indem also der heilige Apostel behtete / hat das Erdbeben aufgehöret / und die Blitzen und Donner sich geleget. Er selbst aber / herumgehend / hat alle / welche bestürtzt da lagen / zur Gesundheit wieder-gebracht. Von derselben Zeit an haben sowol der Land-Pfleger / als viele andere in der

Pro-

Provintz Achaja / das Wort des HErrn angenommen / und an JEsum Christum geglaubet / und sind getauffet worden von dem Apostel des HErrn. Es begab sich aber / daß zur selben Zeit auch Cratini von Synope Sohn / indem er sich im Bade der Weiber badete / vom Teufel / bey verlohrnem Verstande / sehr geplaget wurde. Indem nun sowol er selbst am Fieber schwerlich kranck / und sein Weib ingleichem an der Wasser-Sucht geschwollen war; hat er einen Brief an den Land-Pfleger gesandt / in welchem er bat / daß er Andream erbitten mögte / daß er zu ihm käme. Indem nun der Land-Pfleger für ihn bate / ist Andreas auf einen Wagen gestiegen / und kommet zur Stadt: Und als er hineingegangen war in das Haus Cratini / hat der böse Geist den Knaben beunruhiget / und kömmt und fällt vor die Füsse des Apostels: welchen dieser scheltend / spricht: Weich / du Feind des menschlichen Geschlechts / von dem Diener GOttes! Und alsbald ist er / hefftig schreyend / von ihm gewichen. Und der Apostel kam zu dem Bette Cratini / und sprach: Du bist recht kranck / der du mit Verlassung des eigenen Ehebetts dich mit der Huren mischest. Stehe auf im Namen des HErrn JEsu Christi / und stehe gesund da / und sündige nicht mehr / daß du nicht in eine grösere Kranckheit fallest! Und Cratinus wurde von derselben Stund an gesund. Zu der Frauen hat er auch gesaget: Es hat dich / o du unglückseliges Weib! die Begierde der Augen betrogen / daß du mit Verlassung des Ehemannes dich mit andern vermischet. Und er sprach: HErr JEsu Christe! ich flehe deine Barmhertzigkeit an / daß du deinen Knecht erhörest / und gebest / daß / wenn dieses Weib

zu dem Koth der bösen Lust/ womit sie vorher beflecket worden/ wiederkehren sollte/ sie allerdings nicht geheylet werde. Darum/ so du/ HErr! weissest/ durch dessen Macht auch die zukünfftige Dinge vorher erkannt werden/ daß dieses Weib sich hernach von diesem Laster enthalten könne/ so werde sie ietzo auf dein Geheiß gesund! Als er diß gesaget/ ist die Feuchtigkeit durch den Unterleib ausgebrochen/ und sie heil worden mit ihrem Manne. Der heilige Apostel aber/ als er gedancket/ hat er das Brod gebrochen/ und ihr gegeben. Welches als sie empfangen/ hat sie in den HErrn geglaubet mit ihrem gantzen Hause: und es hat hernach weder sie/ noch ihr Mann/ das Laster/ welches sie vorher begangen/ wieder gethan. Als hierauf Cratinus mit seinem Weibe/ auf die Erde fallende/ dem Apostel grose Geschencke geben wollten; spricht der Mann GOttes: Es stehet mir nicht an/ diß zu nehmen/ ihr Liebsten! sondern es ist vielmehr eure Pflicht/ es den Dürfftigen auszutheilen.

§. 7. Und indem er also nichts annahm von dem was ihm offeriret ward/ verreysete er nach Niceam in Asiam/ wo sieben böse Geister waren/ welche zwischen den Grabmaalen an dem Wege sich aufhielten/ welche die fürbeygehende Menschen täglich mit Steinen wurffen und umbrachten. Als aber der heilige Apostel kam/ gieng ihm die gantze Stadt entgegen mit Oelzweigen/ lobsingende und sprechende: **Unser Heyl stehet in deinen Händen/ du GOttes-Mensch!** Und als sie ihm die gantze Sache erzehlet/ sprach der Apostel: Wenn ihr glaubet in den HErrn JEsum Christum/ den Sohn des allmächtigen GOttes/ mit dem Heiligen Geist

einen GOtt; so werdet ihr durch dessen Hülffe von dieser Plage der Teufeln befreyet werden. Sie aber riefen/ sagende: Was du predigen wirst/ das glauben wir; und wir gehorchen deinem Befehl/ daß wir nur von dieser Anfechtung befreyet werden! Er aber/ GOtt danckend für ihren Glauben/ hieß die bösen Geister selbst im Angesicht desselbigen gantzen Volcks sich darstellen: welche in Gestalt der Hunde kamen. Da hat der Apostel sich zum Volck gewendet/ und gesprochen: Sehet da die Teufel/ welche euch zuwider gewesen! So ihr nun glaubet/ daß im Namen JEsu Christi ich ihnen könne befehlen/ daß sie von euch abstehen; so bekennets vor mir. Sie aber schryen und sprachen: Wir glauben/ daß JEsus Christus der Sohn GOttes sey/ welchen du predigest! Da hat der heilige Andreas denen Geistern befohlen/ sagend: Gehet in dürre und unfruchtbare Oerter/ und schadet allerdings keinem Menschen/ und kommet nicht hin wo der Name des HErrn angerufen wird/ bis ihr die euch gehörige Strafe des ewigen Feuers empfahet! Als er dieses sagete/ sind die Geister/ nachdem sie ein Brüllen von sich gegeben/ aus den Augen der Umstehenden verschwunden/ und dieselbe Stadt ist von derselben Stunde an befreyet worden. Der heilige Apostel hat auch die Einwohner derselben getauffet/ und hat ihnen den Calistum zum Bischoff gesetzet/ einen weisen Mann/ und der untadelich hielte/ was er von seinem Meister empfangen.

§. 8. Als hernach Andreas aus Nicea gegangen/ und an das Thor zu Nicomedia nahete; wurde ein Todter auf der Bahre herausgetragen/ dessen alter Vater/ durch der Knechte Hände unterstützet/ kaum

die

die Pflicht der Leiche zu leisten vermochte. Die Mutter / auch durch solches Alter beschweret / folgete mit zerstreueten Haaren / sagend: Wehe mir! deren Alter bis auf diese Zeit verlängert worden / daß ich die Zurüstung meiner Leiche auf des Sohnes Leiche verwenden sollte. Und als sie / dieses und dergleichen klagende / dem Leichnam mit lautem Geschrey nachfolgeten; stund der Apostel des HErrn bey ihnen / und mit ihren Thränen Mitleiden habend / sprach er: Lieber! saget mir / was diesem Knaben begegnet ist / daß er aus dieser Welt abgeschieden? Sie aber konten für Furcht lange nichts antworten. Endlich / nachdem sie Muth gefasset / haben sie gesprochen: Indem dieser Jüngling im Gemach allein war / sind plötzlich 7 Hunde gekommen / und auf ihn losgefallen. Von diesen nun elendigst zerrissen / ist er hingefallen und gestorben. Da hat der heilige Andreas seufftzend / und die Augen gen Himmel richtend / mit Thränen gesprochen: HErr! ich weiß / daß es die Nachstellung derselben Geister gewesen / welche ich von der Stadt Nicea vertrieben. Und nun bitte ich dich / gütiger JEsu! daß du ihn aufweckest: **damit nicht der Feind des menschlichen Geschlechts sich freue über desselben Untergang.** Und dieses sagend / spricht er zu dem Vater des Todten: Was willst du mir geben / wenn ich dir deinen Sohn gesund wieder erstatte? Dieser aber sprach: Ich habe nichts köstlichers / ich will ihn selber geben / wenn er zum Leben wird auferstanden seyn auf dein Geheiß! Auf welche Worte der heilige Apostel abermal mit gen Himmel ausgestreckten Händen gebehtet hat / sagend: „HErr! „ich bitte / es komme die Seele des Knaben wieder!

„daß /

„daß/ indem er auferwecket worden/ sie alle die
„Götzen verlassen/ und zu dir bekehret werden/ und
„seine Lebendigmachung werde ein Heyl aller Ver-
„derbenden/ daß sie von nun an nicht mehr dem To-
„de unterworffen seyn mögen/ sondern/ zu den Dei-
„nigen gemacht/ das ewige Leben erlangen. Als aber die Glaubigen darzu Amen sprachen/ hat er sich zu der Bahre gewendet/ und gesprochen: Im Namen JEsu Christi stehe auf/ und stehe auf deinen Füssen! Und alsbald mit Verwunderung des Volcks ist er aufgestanden/ also daß alle/ welche zugegen waren/ mit lauter Stimme riefen: Gros ist der GOtt/ Christus/ welchen sein Knecht Andreas verkündiget! Die Eltern des Knaben haben auch viele Geschencke dem Sohne gegeben/ welcher von den Todten auferwecket worden/ die er dem heiligen Apostel antragen sollte: aber er hat nichts davon angenommen; nur hat er den Knaben mit sich in Macedonien gehen lassen/ und mit heylsamen Worten unterrichtet.

§. 9. Nachdem also der Apostel aus Nicomedia gegangen/ ist er in ein Schiff getreten/ und eingehend in die Meer-Enge Hellespontus/ schiffete er/ daß er nach Byzanz käme. Und siehe das Meer ward beweget/ und ein starcker Wind lag über ihnen/ also daß das Schiff unterdrucket wurde. Als nun alle die Gefahr des Todes erwarteten/ behtete der heilige Andreas zum HErrn/ und befahl dem *Winde; und er ward stille. Es ruheten auch alsobald die Wellen des Meers/ und folgte eine Stille. Und indem sie alle aus der gegenwärtigen Gefahr entrissen worden/ sind sie nach Byzanz gekommen.

Von

* p. 89.

Von dannen fortgehende / daß sie durch Thracien giengen / kömmt ihnen eine Menge Volcks von fernen entgegen / mit entblöseten Degen / die Lanzen in der Hand tragende / welche in sie einbrechen wollten. Als solches der Apostel Andreas sahe / machte er das Zeichen des Creutzes gegen sie / und sprach: „HErr! ich bitte / daß der Vater derselben / welcher sie dieses zu thun angetrieben hat / fallen möge. „Laß sie bestürtzt werden durch die göttliche Krafft / „damit sie nicht beleydigen die auf dich hoffen. Als er dieses sagete / hat der Engel des HErrn / mit grosem Glantz fürbeygehend / die Degen derselben angerühret: und alsbald sind sie alle vorwarts niedergefallen auf die Erde. Und also ist der heilige Apostel mit den Seinigen ohne Schaden fürbeygegangen: Und welche zuvor Feinde waren / wurffen die Degen weg / und behteten ihn an; und der Engel des HErrn ist mit einem grosen Licht zurückgegangen.

§. 10. Unterdessen war Andreas / nachdem er die Reyse vollbracht / nach Perinthus / einer See-Stadt in Thracien / gekommen / daß er zu Schiff in Macedonien übergienge. Und als er auf des Engels Geheiß / welcher ihm abermals erschienen / in das Schiff gestiegen; hat er / ehe sie vom Lande abstiessen / das Wort des HErrn allen / die mit ihm im Schiff waren / geprediget. Als sie durch dessen heylsame Worte überredet worden / haben sie nebst dem Schiff-Hauptmann selber in JEsum Christum geglaubet / und GOtt gepriesen. Worüber der heilige Apostel erfreuet / daß es auch im Meer nicht an iemanden fehlete / welcher das Wort des HErrn hörete / und sich zu dem Sohn des allmächtigen GOttes bekehrete /

rete/ preisete und lobete er GOtt/ den Schöpffer Himmels und der Erden.

§. 11. Indem dieses geschahe / und ehe der Apostel noch in Macedonien gekommen/ begab sichs/ daß zween Männer in Philippis zween leibliche Brüder waren/ edel und welche viel Güter hatten; und der eine hatte zwey Söhne/ und der ander so viel Töchter. Diese/ als unter den Bürgern keine waren/ welche würdiglich ihrem Geschlechte konten zugefüget werden/ haben ein Bündniß gemacht/ und sich unter einander verbunden/ daß sie eine Familie machen wollten/und des einen Söhne des andern Töchter zur Ehe nähmen. Als nun der Tag zur Hochzeit bestimmet war/ ist das Wort des HErrn zu ihnen geschehen/ also: Verbindet eure Kinder nicht/ bis mein Knecht Andreas hieher komme! Denn derselbe wird euch zeigen / was ihr thun sollet. Es war aber schon das Braut-Bette zubereitet/ und die Gäste berufen / und alle Zurüstung der Hochzeit in Bereitschafft gehalten. Indessen/ nachdem drey Tage verflossen / kömmt der heilige Apostel: und da sie ihn sahen/ sind sie hoch erfreuet worden. Und indem sie ihm entgegen-giengen mit Kräntzen / sind sie bis zu seinen Füssen fortgegangen / und haben gesaget: Auf dich warten wir / weil wir darzu ermahnet worden/ du Knecht GOttes! daß du kommest und uns verkündigest / was wir thun sollen. Denn es hat uns die göttliche Antwort befohlen / dich zu erwarten; und es ist uns angezeiget worden / daß unsere Kinder nicht eher/ als bis du kämest / verbunden würden. Es war aber damals das Angesicht des heiligen Apostels als die leuchtende Sonne / also daß alle ihn bewunderten und verehrten. Als er aber

gehöret hatte / was geschehen war; sprach er: Ihr Kinder / lasset euch nicht / lasset euch nicht betrügen! betrüget auch nicht diese junge Leute / welchen eine Frucht der Gerechtigkeit erscheinen kan: sondern thut vielmehr Busse / weil ihr an dem HErrn gesündiget habt / daß ihr mit dem nächsten Blut die Ehe eurer Kinder wollet beflecken. Denn wir stossen eben die Heurathen nicht um / oder fliehen sie; weil GOtt von Anfang ein Männlein und Fräulein sich zu verbinden verordnet: aber wir verdammen die Blutschande. Als er dieses redete / sind die Eltern dadurch bewogen worden / und sprachen zu ihm: Herr wir bitten dich / daß du deinen GOtt für uns bittest! weil wir diese Missethat unwissend gethan. Die jungen Leute aber / sehende das Angesicht des Apostels leuchten als eines Engels GOttes / sprachen: Gros und unbefleckt ist deine Lehre / du heiliger Mann! welches wir nicht gewußt haben. Nun aber erkennen wir wahrhafftig / daß GOtt in dir redet. Nachdem der heilige Apostel sich zu ihnen gewendet / sprach er: Haltet ohne Befleckung / was ihr gehöret habt von mir; damit GOtt mit euch sey / und ihr den Lohn eures Werckes empfanget / das ist / das ewige Leben / welches durch kein Ende beschlossen wird.

§. 12. Als dieses der Apostel gesaget / hat er sie gesegnet; und nachdem er Philippis verlassen / ist er in Thessalonien fortgegangen: alwo ein gewisser edler Jüngling war / reich an Gütern / mit Namen Exoos / dessen Eltern fürnehme Leute in derselben Stadt waren. Dieser / als er von den Thaten des heiligen Andreä gehöret / kömmt zu dem Apostel / unwissend der Eltern / und niederfallend zu seinen Füssen

bat er ihn/ und sprach: Herr! zeige mir den Weg der Wahrheit; damit ich die Unsterblichkeit erlangen möge. Denn ich habe erkannt/ daß du ein wahrer Diener bist dessen der dich gesandt hat. Der heilige Apostel aber predigte ihm den HErrn JEsum Christum/ und der Jüngling glaubte von derselben Stunde an/ und hienge dem Manne GOttes an/ gedachte aber nichts weiter von seinen Eltern noch Gütern. Unterdessen suchten die Eltern den Sohn/ als sie gehöret/ daß er bey dem Apostel sich aufhielte/ kamen und trachteten ihn mit Geschencken von Andrea abzubringen. Aber der Jüngling gehorchte ihnen nicht/ sondern sprach: **Wollte GOtt/ daß auch ihr diese Güter nicht hättet/ sondern/ den Schöpffer der Welt erkennende/ eure Seelen von dem zukünfftigen Zorn errettetet!** Als solches der Jüngling handelte/ kam der heilige Apostel auch von dem dritten Stockwerck des Hauses herab/ und predigte ihnen das Wort des HErrn. Als sie es aber nicht höreten/ ist er zu dem Knaben wiedergekehret/ und hat die Thüren des Hauses verschlossen. Sie aber/ nachdem sie eine Rotte zusammen gerufen/ kamen das Haus anzuzünden. Und als sie Binzen und Fackeln daran geleget/ und die Flamme schon in die Höhe stieg; hat der Jüngling einen Krug Wassers genommen/ und gesaget: HErr JEsu Christe! in dessen Hand die Natur aller Elementen bestehet; der du das Dürre grünend machest/ und das Grüne verdorrend; der du das Angezündete löschest/ und das Ausgelöschte anzündest: lösche ietzund aus dieses Feuer/ damit die Deinigen nicht lau werden/ sondern angezündet! Und dieses sagend/ hat er von oben herab das Wasser aus dem

Kruge gegossen; und alsbald ist aller Brand also weggenommen worden / als wenn es niemals wäre angezündet gewesen. Welches als die Eltern des Knaben sahen / sprachen sie: Siehe unser Sohn ist schon ein Zauberer worden! Und sie legten Leitern an / und wollten hinaufsteigen auf den dritten Boden des Hauses / daß sie sie umbrächten. Der HErr aber verblendete sie / daß sie den Auftritt der Leitern nicht sahen.

§. 13. Als sie aber in dieser Verkehrtheit bestunden / spricht einer aus den Bürgern / namens Lysimachus: **Ihr Männer / was verzehret ihr euch mit vergebener Arbeit! Denn GOtt streitet für diese Männer / und ihr erkennets nicht.** Stehet ab von dieser Tohrheit / damit euch nicht der Zorn des Himmels aufreibe! Als dieser das sagte / sagten sie aus gerührtem Hertzen: Es ist der wahre GOtt / welchen diese ehren! welchen auch wir beschlossen haben zu folgen. Es war aber schon die Finsterniß der Nacht gekommen / und es ist ein Licht erschienen / und aller Augen sind erleuchtet worden: und indem sie hinaufstiegen / wo der Apostel mit dem Knaben war; haben sie ihn behtend gefunden. Nachdem sie sich also auf den Boden niedergeworffen / riefen sie / sagende: Herr / wir bitten dich / daß du für deine Knechte bittest / welche durch Irrthum verführet sind! Es hatte sie aber alle ein solcher Stich des Hertzens getroffen / daß Lysimachus sagte / welcher der Nachbar war: Wahrhafftig ist Christus der Sohn GOttes / welchen sein Knecht Andreas prediget! Da nun alle / von dem Apostel im Glauben gestärcket / glaubeten; so sind doch die Eltern unglaubig geblieben / und den Jüngling verfluchende

wie-

wieder nach Hause gekehret/ alles was sie hatten dem gemeinen Wesen übergebende. Welche nicht lange hernach/ als 50 Tage verlauffen / in einer Stunde den Geist aufgegeben. Und hierauf/ weil alle Männer der Stadt den Jüngling liebeten / wegen seiner Sanfftmüthigkeit/ ist ihm das Erbtheil von dem gemeinen Wesen wieder zugestellet worden. Als er aber alles besasse / was seine Eltern gehabt; wieche er doch nicht von dem Apostel / sondern verwandte das Einkommen der Land-Güter auf die Nothdurfft der Armen und Vorsorge der Dürfftigen.

§. 14. Als nun der heilige Apostel des HErrn lange Zeit zu Thessalonich zugleich verbliebe / hat nicht allein Andreas/ sondern auch der Jüngling selber/ indem sich immerzu viel tausend Menschen auf dem gemeinen Platz versammleten / das Wort GOttes geprediget / also daß alle sich über seine Klugheit verwunderten. Es geschahe dann / daß Carpiani / eines Bürgers / Sohn sehr kranck ward. Als aber viele für denselben sowol bey dem Jüngling / als bey dem Apostel selber / mit Bitten einkamen; sprach der heilige Andreas: Es ist nichts unmöglich bey dem HErrn. Aber doch / damit ihr glaubet / so führet ihn her vor unser Gesicht; und der HErr JEsus Christus wird ihn heylen. Als das der Vater des Krancken hörete / lief er alsbald zu seinem Sohn nach Hause/ und sprach: Heute/ Adimathe! (diß war des krancken Knabens Name/) wirst du gesund seyn. Der Sohn sprach zu ihm: Nun sehe ich den Ausgang meines Traums. Denn im Schlaf habe ich denselben Mann gesehen / welcher mich heylen wird. Und indem er dieses sagete/

zeucht er seine Kleider an / stund auf von dem Bette / und gieng fort zu dem gemeinen Platz mit geschwindem Lauff / also daß die Eltern nicht konten seinen Fußstapffen nachkommen; und niederfallend zu den Füssen des heiligen Apostels / hat er für die empfangene Gesundheit Danck gesaget. Das Volck aber / welches da war / erstaunete / sehend ihn wandelnd nach drey und zwantzig Jahren / seitdem er bettlägerig gewesen / und preiseten alle den HErrn / sagende: Es ist keiner gleich dem GOtt Andreä!

§. 15. Es ist auch ein anderer von den Bürgern damals zu dem heiligen Mann gekommen / dessen Sohn einen unsaubern Geist hatte / und sprach: Lieber / heyle meinen Sohn / du Mann GOttes! weil er von dem Teufel übel geplaget wird. Der Geist aber / wissend daß er würde ausgetrieben werden / hatte den Knaben in ein geheimes Zimmer verführet / und ihn ersticket / mit einem Stricke seine Seele ausdrosselnde. Als der Vater den Sohn todt findet / weynete er sehr / und sagte zu seinen Freunden: Traget den Leichnam zu dem gemeinen Platz. Denn ich vertraue / daß er von dem Fremdlinge wird können auferwecket werden / der den wahren GOtt prediget. Als solches geschehen war / und nachdem der Leichnam vor den Apostel geleget; hat Andreas / da er den gantzen Verlauff der Sache erfahren / sich zu dem Volck gewendet / und gesaget: Ihr Männer von Thessalonich / was wird es euch nützen / wenn ihr dieses sehet geschehen / und nicht glaubet! Sie aber sprachen: Zweifele nicht / daß / wenn dieser auferwecket worden / wir nicht alle in deinen GOtt glauben werden! Als sie dieses sagten / sprach der Apostel: Im Namen JEsu Christi stehe auf Knabe!

Und alsbald ist er auferstanden/ und das gantze Volck erstaunet/ rief und sprach: Nun glauben wir alle demselben GOtt/ welchen du predigest! Dieses ist uns genug! und ihn hinführende nach seinem Hause mit Fackeln und Leuchten/ darum weil es schon Nacht geworden/ sind sie bey ihm geblieben drey Tage durch/ in welcher Zeit er alle von den göttlichen Dingen unterrichtet hat.

§. 16. Indem dieses zu Thessalonich geschiehet/ kömmt ein Mann aus Philippis/ mit Namen Medias/ dessen Sohn mit einer schweren Kranckheit geplaget wurde/ nach Thessalonich zu dem Apostel/ bittend für seines Sohnes Gesundheit mit solcher Gemüths-Bewegung/ daß er die Thränen ausliesse. Der heilige Apostel aber/ abwischend seine Backen/ und sein Haupt mit der Hand streichelnd/ sprach: Sey getrost mein Sohn! glaube nur/ so wird dein Wille geschehen. Und nachdem er seine Hand ergriffen/ ist er mit ihm nach Philippis gegangen. Und als sie in das Stadt-Thor eingiengen/ kam ihnen ein alter Mann entgegen/ bittend für seine Söhne/ welche Medias im Gefängniß eingeschlossen hielte/ und welche fast durch Geschwüre und von Länge der Zeit verfaulet waren. Worauf der heilige Andreas sich zu Media wandte/ und sprach: Höre Mensch! du bittest zwar/ daß dein Sohn geheylet werde; da doch bey dir gebunden gehalten werden die deren Fleisch schon ausgezehret ist. Darum/ so du willst/ daß dein Gebeht zu dem HErrn komme/ so entbinde zuerst die Ketten dieser Elenden/ damit dein Sohn von der Kranckheit entbunden werde. Denn ich empfinde/ daß die Bosheit/ welche du ausübest/ meinen Gebehten zu einer Hinde-

rung werde. Da der Medias solches hörete/ fiel er zu den Füssen des Apostels/ küssete sie/ und sprach: Es sollen sowol diese zwey / als auch andere sieben/ von welchen du nichts gehöret hast / losgelassen werden / nur daß mein Sohn geheylet werde! Und er ließ dieselben ins Gesicht des heiligen Apostels darstellen. Er aber / die Hände ihnen auflegend/ und drey Tage durch ihre Wunden abwischend/ hat ihnen die Gesundheit wieder erstattet / und sie mit der Freyheit beschencket. Des folgenden Tages darauf aber spricht er zu dem Knaben: Stehe auf im Namen JESU Christi! welcher mich gesandt hat/ daß ich deine Schwachheit heylete. Und nachdem er seine Hand ergriffen / hat er ihn aufgehoben: welcher alsobald aufstund und wandelte / erhebend den HErrn. Dieser Knabe aber hieß Philomedes/ welcher 3 Jahr darnieder-gelegen. Indem aber das gemeine Volck schrye und sagte: Heyle auch unsere Krancken / du Knecht GOttes! wandte sich Andreas zu dem Knaben/ und sprach: Gehe durch die Häuser der Krancken/ und im Namen JEsu Christi/ in welchem du gesund gemacht worden bist/ heiß sie aufstehen. Dieser ist mit Verwunderung aller hingegangen durch die Häuser der Krancken/ und indem er den Namen Christi angerufen/ hat er täglich vielen zur Gesundheit wieder verholffen. Es hat also von derselben Zeit an alles Volck zu Philippis geglaubet / und ihm Geschencke bringende haben viele gebeten / daß sie das Wort GOttes hören mögten. Der heilige Apostel aber predigte ihnen den wahren GOtt / nahm aber nichts von den Geschencken.

§. 17. Endlich hat einer aus der Zahl der Bürger/ namens Nicolaus * / einen vergüldeten Wagen mit 4 weissen Maul-Eseln und eben so viel Pferden dargestellet/ und denselben dem heiligen Apostel angeboten/ sagend: Dieses nimm/ du Knecht GOttes! über welches ich nichts fürtrefflichers unter meinen Sachen gefunden; nur daß meine Tochter gesund werde/ welche mit einer langwierigen Kranckheit geplaget wird. Zu welchem der heilige Apostel lächelnd gesaget: **Ich nehme zwar dein Geschenck an/ mein lieber Nicolaus; aber nicht dieses sichtbare.** Denn so du für deine Tochter/ was du köstliches in deinem Hause hast/ antragen willst; wievielmehr solltest du für die Seele eine dergleichen köstliche Gabe antragen! **Ich aber begehre nur dieses allein von dir zu empfangen/ daß dein inwendiger Mensch erkennen möge den wahren GOtt/ seinen Macher und aller Dinge Schöpffer; daß er das Irdische verachte/ und das Ewige verlange; daß er um das Vergängliche nichts sorge/ und das Immerwährende liebe; daß er das Sichtbare mit Betrachtung eines geistlichen Sinnes anmercke:** Damit/ wenn du hierinnen in geübten Sinn gewachsen/ du das ewige Leben zu erlangen würdig werden mögest; und auch deine Tochter/ wenn sie allhier zur Gesundheit wiedergebracht worden/ in jener Freude der Ewigkeit geniessen möge. Als er dieses sagte/ hat er alle überredet/ daß sie mit Verlassung der Götzen in den wahren GOtt glaubeten. Auch die Tochter desselben Nicolai hat er von der Kranckheit gesund gemacht in derselben Stunde: und alle prei-

*p. 91.

preiseten ihn/ indem das Gerücht durch gantz Macedonien lief von den kräfftigen Wirckungen/ welche der Apostel des HErrn an den Schwachen thate.

§. 18. Es ist ferner des folgenden Tages geschehen / als der heilige Apostel das Volck lehrete / daß ein Jüngling schrye mit lauter Stimme / sagend: Was haben wir mit dir zu schaffen / Andrea / du Knecht GOttes! Bist du kommen/ daß du uns aus unsern Behausungen austreibest? Da hat der heilige Apostel den Jüngling zu sich gerufen / und gesaget: Erzehle / du Urheber der Sünde! was dein Werck sey? Und dieser sprach: Ich habe in diesem Knaben von seiner Jugend an gewohnet / meynend/ daß ich niemals von ihm wegweichen sollte. Ehegestern aber hab ich gehöret seinen Vater sagend zu seinen Freunden: Ich will zu dem Mann/dem Knecht GOttes Andrea/gehen; derselbe wird meinen Sohn gesund machen. Weil ich nun die Qual fürchte / welche du uns anthust; siehe so will ich von ihm ausgehen vor dir. Und dieses sagend / nachdem er sich auf die Erde hingeworffen vor den Füssen des Apostels / ist er von dem Knaben ausgegangen; welcher von derselben Stunde an gesund worden / und aufgestanden / und GOtt mit groser Stimme gepreiset hat.

§. 19. GOtt hatte aber eine solche Gnade dem heiligen Apostel verliehen / daß täglich viele freywillig kamen / zu hören das Wort des Heyls. Es kamen aber auch die Philosophi / und besprachen sich mit ihm; und niemand konte seiner Lehre widerstehen. Indem nun dieses von dem Manne GOttes zu Thessalonich geschah / ist ein Feind der Apostolischen Predigt aufgestanden. Derselbe ist zu dem Land-Pfleger Qui-

Quirino gegangen/ und hat ihm von dem Andrea Anzeige gethan/ wie er täglich viele von der Religion der Vorfahren und der Götter Dienst in Thessalonich abwendete: indem er lehrete/ daß man die Tempel der Götter niederreissen/ die Gebräuche verachten/ und alle Schlüsse des alten Gesetzes übern Hauffen werffen sollte; anordnend/ daß man nur einen GOtt ehren sollte/ für dessen Knecht er sich ausgebe. Der Land-Pfleger/ hierdurch beweget/ sandte Soldaten/ welche ihn greiffen sollten. Als diese an das Thor kamen/ erkundigten sie sich in welchem Hause der Apostel sich aufhielte: und da sie in dasselbe giengen/ und sahen sein Gesicht mit überschwänglichem Glanze leuchtend; sind sie/ mit Furcht erschröcket/ vor seine Füsse niedergefallen. Der heilige Apostel aber erzehlete denen Zuhörern/ was dem Land-Pfleger von ihm wäre verkündiget worden. Und das Volck kam mit Degen und Stöcken/ und wollten die Soldaten umbringen: aber der heilige Apostel verbot es. Indem also der Land-Pfleger verhindert worden an dem was er beschlossen/ wurde er sehr ergrimmet/ und schickte andere 20. Als nun diese auch herauf-gegangen waren in das Haus/ und den heiligen Apostel gesehen; haben sie/ bestürtzt seyende/ nichts gesaget. Wie solches der Land-Pfleger vernommen/ hat er erzörnet einen andern Hauffen Soldaten geschicket/ welche ihn mit Gewalt herführen sollten. Da nun solches der Apostel sahe/ sprach er: Seyd ihr meinetwegen gekommen? Sie sprachen: Ja deinetwegen/ weil du ein Zauberer bist/ der da prediget/ daß man die Götter nicht ehren solle. Er antwortete: Ich bin kein Zauberer/ sondern ein Apostel meines GOttes/ JEsu Christi/ welchen ich predige.

§. 20. Indem dieses geschahe / ward einer von den Soldaten vom bösen Geist ergriffen / zog den Degen aus / schrye und sprach: Was hab ich mit dir zu schaffen / du Land-Pfleger Quirine! daß du mich zu diesem Menschen geschicket / welcher mich nicht allein ausstossen kan aus diesem Gefässe / sondern auch mit seinen Kräfften anzünden. O daß du ihm entgegengiengest / und nichts böses handeltest wider ihn! Als er aber dieses gesaget hatte / ist er von dem Soldaten ausgefahren; und der Soldat fiel nieder und starb. Inzwischen kam der Land-Pfleger mit grosem Grimm herbey / und stund neben dem heiligen Apostel / konte ihn aber doch nicht sehen. Der Apostel aber sprach zu ihm: Ich bins / welchen du Land-Pfleger suchest. Und alsbald wurden seine Augen aufgethan / daß er ihn sahe. Er sprach aber entrüstet: Was ist das für eine Unsinnigkeit / daß du unsern Befehl verachtest / und unsere Diener deiner Gewalt unterwirffest? Nun ist offenbar / daß du wahrhafftig ein Zauberer und böser Mensch seyest! Derohalben will ich dich den wilden Thieren fürwerffen / weil du sowol uns / als die Götter / verachtest: und denn will ich sehen / ob dich dein Gecreutzigter erretten könne / welchen du predigest. Der heilige Apostel sprach zu ihm: Du Land-Pfleger sollst auch in den wahren GOtt / und seinen Sohn JEsum Christum / welchen er gesandt hat / glauben; insonderheit / da du siehest / daß einer von deinen Soldaten umgekommen ist. Und nachdem der heilige Apostel sich niedergeworffen zum Gebeht / und lange sein Gebeht ausgeschüttet hatte zu dem HErrn; rührete er den Soldaten an / und sprach: Stehe auf! es wecket dich auf mein HErr / JEsus Christus / wel-

welchen ich predige! Und alsbald stund der Soldat auf / und stand gesund da. Und als das Volck zurief: Ehre sey unserm GOtt! sagte der Land-Pfleger: Glaubets nicht / o ihr Einfältigen! es ist ein Zauberer. Sie aber schryen und sprachen: Es ist dieses keine zauberische-sondern eine wahre und gesunde Lehre! Worauf der Land-Pfleger sagte: Ich will diesen Menschen denen wilden Thieren übergeben / und von euch will ich dem Käyser schreiben / daß ihr bald umkommen möget / weil ihr seine Gesetze verachtet. Sie aber wollten ihn steinigen / und sagten: Schreibe dem Käyser / daß die Macedonier das Wort GOttes angenommen haben / und mit Verachtung der Götzen den wahren GOTT anbehten! Worauf der Land-Pfleger erzörnet hingegangen ist in das Richt-Haus.

§. 21. Als es aber Morgen geworden / hat er wilde Thiere auf den Kampff-Platz eingelassen / und befohlen / den heiligen Andream dahin zu schleppen und fürzuwerffen. Welcher als er gegriffen / bey den Haaren geschleppet und mit Stöcken getrieben / auf den Kampff-Platz gelassen wurde; liessen sie ein grausames und erschreckliches wildes Schwein auf ihn los: welches als es 3-mal um den Heiligen GOttes gegangen / that es ihm doch keinen Schaden. Als das Volck dieses sahe / gaben sie GOtt die Ehre. Der Land-Pfleger aber ließ einen Stier herbeyführen: welcher von 30 Soldaten gezogen / und von 2 Jägern getrieben wurde / aber Andream nicht anrührete / die Jäger aber in Stücken zerriesse / und endlich ein Gebrüll von sich gab / niederfiel und starb. Und alsbald rief das Volck zu / und sprach: Christus ist der wahre GOtt! Indem dieses geschahe / ward ein

En-

Engel des HErrn gesehen vom Himmel herabsteigend / und den heiligen Apostel stärckend auf dem Kampff-Platz. Endlich hat der Land-Pfleger / für Zorn brennend / befohlen / den grausamsten Leoparden loszulassen. Welcher / nachdem er losgelassen worden / verließ er das Volck / und stieg hinauf zu dem Sitz des Land-Pflegers / ergrieff dessen Sohn / und erstickte ihn. Es hatte aber eine solche Unsinnigkeit den Land-Pfleger eingenommen / daß er auch über dieses nicht betrübt ward / noch etwas sagte. Unterdessen wandte sich der heilige Apostel zu dem Volck / und sprach: Hieraus erkennet ihr / ihr Männer von Thessalonich / daß ihr den wahren GOtt ehret / durch dessen Krafft die wilden Thiere überwunden sind worden / welchen ietzo der Land-Pfleger Quirinus nicht kennet. Aber ich / damit ihr desto leichter glaubet / will auch seinen Sohn / im Namen Christi / welchen ich predige / aufwecken / damit sein thörichter Vater zu schanden werde. Und nachdem er sich auf die Erde geworffen / behtete er sehr lange: und nachdem er den Ersteckten bey der Hand ergriffen / weckete er ihn auf. Als das Volck aber dieses sahe / erhoben sie GOtt / und suchten Quirinum umzubringen. Es ward ihnen aber von dem Apostel nicht zugelassen. Der Land-Pfleger aber gieng bestürtzt in sein Haus.

§. 22. Als dieses also geschehen / hat ein gewisser Jüngling / welcher lange schon bey dem Apostel gewesen war / seiner Mutter angezeiget / was geschehen war / und holete sie her / daß sie dem heiligen Manne GOttes entgegen käme. Welche im Herbeykommen niederfiel zu den Füssen des Apostels / und das Wort des HErrn zu hören suchte. Als derselben ein Genügen geschehen / bat sie mit vielem Flehen /

hen / daß er auf ihren Acker käme / auf welchem eine Schlange von wunderbarer Gröse war / welche dieselbe gantze Landschafft verwüstete. Als aber der Apostel hinzu-nahete / kam sie mit grosem Zischen und erhabenen Kopffe ihm entgegen. Denn ihre Länge war 50 Ellenbogen: so daß alle / welche zugegen waren / mit Furcht erschröcket wurden / und sich auf die Erde niederlegten. Da sprach der Heilige GOttes zu ihr: Verbirg das Haupt / du verderbliches Thier / welches du aufgehaben hast im Anfang / zum Verderben des menschlichen Geschlechts / und unterwirff dich denen Dienern GOttes / und stirb! Und die Schlange ließ alsbald ein hefftiges Gebrüll aus / und umschlingete eine grose Eiche / welche nahe war / speyend einen Gifft-Strom / und fuhr aus. Der heilige Apostel aber kam hierauf in ein Land-Gut / in welchem ein Knabe todt lag / welchen die Schlange umgebracht hatte. Als er nun die Eltern desselben weynen sahe / sprach er: Unser HErr / welcher euch will selig haben / hat mich hieher gesandt / daß ihr in ihn glaubet. Nun aber gehet und sehet den Mörder eures Sohns. Sie aber sprachen: Wir klagen nicht über den Tod des Sohns / so wir die Rache an dem Feinde sehen. Als sie aber weggiengen / sprach der Apostel zu dem Weibe des Land-Pflegers: Gehe hin und wecke den Knaben auf. Sie aber zweifelte nicht / und trat zu dem Leichnam / und sagte: Im Namen meines GOttes / JEsu Christi / stehe gesund auf / du Knabe! Und er stund alsbald auf. Da aber die Eltern wiederkamen / als sie sowol die Schlange umgebracht gesehen / als auch den Sohn lebendig gefunden / fielen sie vor dem Apostel nieder / und sageten GOtt Danck.

§. 23. Die folgende Nacht aber hat der heilige Andreas ein Gesicht im Schlaf gesehen / welches er auch denen Brüdern erzehlete / und sprach: Höret meinen Traum / ihr Liebsten! Ich sahe / und siehe es war ein groser Berg in die Höhe erhaben / welcher nichts auf sich von irdischen Sachen hatte / als daß er mit einem Licht leuchtete / so sehr / daß er schiene die Welt zu erleuchten. Und siehe / es stunden bey mir die geliebtesten Brüder / Petrus und Johannes. Und zwar Johannes streckte die Hand aus gegen den Apostel Petrum / und hub ihn auf den Gipffel des Berges. Hierauf kehrete er sich zu mir / und sprach: Andrea / du wirst den Becher Petri trincken. Und mit ausgestreckten Händen thät er hinzu: Nahe zu mir / und strecke deine Hände aus / daß sie mit meinen Händen verbunden werden / und dein Haupt meinem Haupte beygefüget. Als ich das gethan / bin ich kürtzer erfunden worden / als Johannes. Und hierauf sprach er zu mir: Willst du erkennen die Gestallt dieser Sache / welche du siehest; oder wer es sey / der zu dir redet? Und ich sprach: Ich verlange es. Und er sprach zu mir: **Ich bin das Wort des Creutzes /** an welchem du mit nächstem hangen wirst / wegen des Namens dessen welchen du predigest. Und er hat viel anderes mehr gesagt / welches ich ietzt verschweigen muß. Es wird aber alsdenn offenbar werden / wenn ich zu dieser Aufopfferung gehen werde. Derohalben bitte ich / es kommen alle zusammen / welche das Wort GOttes angenommen haben: daß ich sie dem HErrn JEsu Christo befehle / daß er sie in seiner Lehre unbefleckt zu bewahren würdige. Ich aber werde schon vom Leibe aufgelöset / und gehe hin zu der Verheissung / welche mir zu ver-

heissen

heissen beliebet hat der Regierer Himmels und der Erden/ welcher ist der Sohn des allmächtigen GOttes/ mit dem Heiligen Geiste wahrer GOtt bleibend in alle Ewigkeiten. Als dieses die Brüder höreten/ weyneten sie sehr/ und schlugen ihr Angesicht mit Fäusten mit grosen Seufftzen. Endlich als alle zusammen-kamen/ sprach er wiederum: „Wisset Geliebteste/ daß ich von euch gehen werde! Aber ich glaube „an JEsum/ dessen Wort ich predige/ daß er euch „behüten wird vor dem Uebel: daß nicht zerrüttet „werde diese Erndte/ welche ich in euch gesäet; das ist/ „die Erkenntniß und Lehre JEsu Christi/ meines „HErrn. Ihr aber behtet ohn unterlaß/ und stehet beherzt im Glauben: damit nach Ausreutung „alles Unkrauts des Aergernisses der HErr euch/ „als einen reinen Weitzen/ in die himmlische Scheuren zu sammlen würdige. Und also lehrete er sie fünff Tage durch/ und bestätigte sie in den Geboten GOttes.

§. 24. Hernach aber hat er mit ausgebreiteten Händen zum HErrn gebehtet/ und sprach: „Ich „bitte/ HErr! bewahre diese Heerde/ welche nun „dein Heyl erkannt hat: damit nicht der Bösewicht „sie übermöge; sondern/ was sie auf deinen Befehl „und meinen Dienst angenommen/ unverletzt zu bewahren würdig seyn mögen in alle Ewigkeiten. Und als er dieses gesaget/ antworteten alle/ welche zugegen waren/ Amen! Der Apostel aber nahm das Brod/ und danckſagete/ brach es/ und gab es allen/ und sprach: **Nehmet die Gnade/** welche euch Christus/ der HErr unser GOtt/ durch mich seinen Diener gegeben hat! und küssete sie alle/ und befahl sie dem HErrn/ und verreysete also aus

Phi-

Philippis nach Thessalonich. Und als er daselbst zwey Tage gelehret/ zog er von ihnen. Es reyseten aber viel Glaubige aus Macedonien mit ihm / deren zwey Schiffe voll waren: sie suchten aber alle/ daß sie dasselbige Schiff / worauf der Apostel fuhr / besteigen mögten / und verlangeten ihn reden zu hören; damit nemlich auch im Meere das Wort des HErrn ihnen nicht ermangelte. Der Apostel aber sprach zu ihnen: Ich weiß euer Verlangen / ihr Liebsten; aber dieses Schiff ist klein. Darum bitte ich / daß die Kinder mit dem Geräthe in das grose Schiff übergehen. Ihr aber sollet in diesem / welches kleiner ist/ mit uns fahren. Und indem er ihnen den Antymum zugab / welcher sie tröstete; hieß er sie das andere Schiff besteigen: welches er befahl stäts nahe bey ihm zu seyn / damit auch sie ihn sähen / und das Wort des HErrn hören mögten. Als dieses geschahe / begab sich / daß einer vom Schlaf überfallen / und durch den Wind gestossen / ins Meer fiel. Als dieses Antymus sahe / wandte er sich zu dem Apostel/ und sprach: Lieber Meister/ komm zu hülffe! Denn es ist einer von deinen Dienern umgekommen. Da bedrohete der heilige Apostel den Wind / und alsbald ward der Wind und das Meer stille. Der Mensch aber / welcher gefallen war/ ward durch eine Welle an das Schiff gebracht. Und nachdem Antymus desselben Hand ergriffen / hub er ihn in das Schiff. Und es verwunderten sich alle über die * Krafft des Apostels/ daß auch das Meer ihm gehorchete.

§. 25. Am zwölfften Tage aber langeten sie zu Patris / einer Stadt in Achaja / an: und nachdem sie

*p. 61.

sie aus dem Schiff gegangen / hielten sie sich in einer gewissen Herberge auf. Endlich / als viele mit Bitten anhielten / daß er in ihre Häuser eingienge / sprach er: So wahr der HErr lebet / ich werde nichts gehen / als wohin er befehlen wird! Und als er des nachts geschlafen / hat er keine Offenbahrung empfangen. Die andere Nacht aber / als er deßhalber traurig war / hörete er eine Stimme zu ihm sagen: Andrea / ich bin mit dir / und will dich nicht verlassen! Als er solches hörte / preisete er den HErrn für dieses Gesichte. Indem dieses geschahe / wird inzwischen Lisbius der Land-Pfleger von GOtt ermahnet / daß er diesen Menschen GOttes aufnähme. Dieser schickte dem Apostel Leute entgegen / welche ihn zur Herberge aufnähmen / und zu ihm führeten. Als dieser dieses gehöret hatte / kömmt er zu dem Land-Pfleger: und nachdem er in sein Gemach eingegangen / sahe er ihn liegen mit geschlossenen Augen / als einen Todten. Und er schlug seine Seite / und sprach zu ihm: Stehe auf / und erzehle uns / was dir begegnet ist! Er antwortete und sprach: Ich bin der / welcher diesen Weg verfluchte / den du lehrest; und ich hatte Soldaten gesandt mit Schiffen zu dem Land-Pfleger in Macedonien / daß sie dich gebunden mir zuführeten / und ich also dich zum Tode verdammen mögte. Aber siehe / sie haben Schiffbruch gelitten / und niemals dahin gelangen können / wo es ihnen befohlen war. Und indem ich dieses Sinnes war / daß ich deinen Weg verstörete; sind mir zween Moren erschienen / welche mich mit Ruthen hieben / und sagten: Wir können nun hier keine Macht haben / weil derselbige Mensch herkömmt / welchen du zu verfolgen gedachtest. Darum wollen

wir uns noch diese Nacht / da wir noch Gewalt haben / an dir rächen. Und nachdem sie mich also schwerlich gehauen / sind sie von mir gewichen. Demnach wollest du nun / du Mann GOttes / den HErrn bitten / daß er mir dieses Verbrechen vergebe / und ich von dieser Kranckheit geheylet werde / womit ich behafftet bin. Als er dieses vor allem Volck erzehlet / predigte der heilige Apostel das Wort des HErrn nach einander / und sie glaubten alle.

§. 26. Der gesund-gemachte Land-Pfleger aber glaubte selbst auch / und ward überaus im Glauben gestärcket. Daher geschahe es / daß Trophima / welche des Land-Pflegers Concubine weiland gewesen war / und hernach einem andern Mann zugesellet lebete / auch ihren Mann verließ / und der Lehre des Apostels anhienge. Denn sie kam auch gemeiniglich in das Haus des Land-Pflegers / in welchem nemlich der Apostel beständig fortlehrete. Dieses hat ihren Mann zum Zorn gereitzet / also daß er zu des Land-Pflegers Weibe gieng / und sagte: Weißst du nicht Frau! die Trophima ist deines Mannes Hure / welche er mir unter einem Schein zur Ehe gegeben / daß er dieselbige nichtsdestoweniger zu seinem Willen hätte / wie er thut. Diese / solches hörend / sprach erbittert: Deßhalber hat also mein Mann mich verlassen! Denn es sind schon 6 Monat vergangen / daß er mir nicht beywohnet. Nun aber verstehe ich / daß er seine Magd liebet. Und als sie dieses gesagt / hat sie ihren Schaffner gerufen / und die Trophimam als eine Hure verdammen / und in ein Huren-Haus bringen heissen. Und man verzog nicht: sie wird zu dem Huren-Haus geführet / und dem Huren-Wirth übergeben. Lisbius aber wußte von allem

nichts.

nichts. Als er aber nach ihr fragete/ wurde er von seinem Weibe geäffet. Die Trophima aber/ sobald sie in das Huren-Haus eingegangen/ hat/ auf der Erden liegend/ ohn unterlaß gebehtet. Und wenn da kamen die sie berühren wollten/ legte sie das Evangelium/ welches sie bey sich hatte/ auf die Brust: und alsbald verlohren sie alle Kräffte. Als deßhalben zu ihr trat ein Jüngling von sehr unverschämtem Leben/ und/ sie verspottend/ ihr Gewalt anthun wollte/ also daß/ nachdem er ihr die Kleider zerrissen/ das Evangelium von der Brust fiel; sprach Trophima bestürtzt und weynend/ mit gen Himmel ausgestreckten Händen: Laß nicht zu/ HErr/ daß ich beflecket werde/ um dessen Namens willen ich die Keuschheit liebe! Und alsbald ist ihr der Engel des HErrn erschienen/ und der Jüngling vor ihre Füsse gefallen/ und gestorben. Also ist das gottselige Weib gestärcket worden/ und benedeyete und preisete den HErrn/ welcher nicht zugelassen hatte/ daß sie verhöhnet würde. Sie hat auch eine solche Standhafftigkeit im Glauben von derselben Zeit an empfangen/ daß sie nicht lange hernach im Namen JEsu Christi den Jüngling von den Todten auferwecket hat: zu welchem Schauspiel die gantze Stadt zusammen-gekommen war.

§. 27. Inzwischen gehet des Land-Pflegers Weib ins Bad/ mit ihrem Schaffner: und/ als sie sich zugleich wuschen/ ist ihnen ein häßlicher Geist erschienen/ von welchem sie alle beyde geschlagen/ niedergefallen sind/ und gestorben. Indem dieses also geschahe/ wurde ein gros Geheule gemacht: Und es ward dem Apostel und dem Land-Pfleger verkündiget/ daß sein Weib samt dem Huren-Wirth gestor-

ben. Indem nun durch diese Unruhe der heilige Andreas beweget worden / hat er das Volck in diesen Worten angeredet: Sehet / ihr Liebsten / wieviel der Feind vermag! Denn Trophima ist um der Zucht willen ins Huren-Haus eingesperret worden: aber das göttliche Gerichte hat nicht ermangelt. Denn alsbald ist auch die Frau / welche dieses befohlen / mit ihrem Huren-Wirth erschlagen / darnieder gefallen und gestorben. Als er dieses sagte / siehe da kömmt die Amme der Verstorbenen / welche für Alter auf den Händen getragen ward. Und dieselbe / nachdem sie ihre Kleider zerrissen / sprach mit grosem Geschrey: Wir wissen / daß du GOtt lieb bist; und was du deinen GOtt bittest / das leistet er dir. Darum erbarme dich / und erwecke sie wieder! Der heilige Apostel ward durch ihre Thränen beweget / und hatte Mitleiden / kehrete sich zu dem Land-Pfleger / und sprach: Willst du / daß sie wieder aufgewecket werde? Dieser sprach zu ihm: Es sey ferne / daß sie lebe / welche eine solche Uebelthat in meinem Hause begangen hat! Der Apostel aber sprach: Handle nicht also! Denn wir müssen uns derer Bittenden erbarmen / daß auch wir Barmhertzigkeit erlangen von dem HErrn. Als er dieses gesagt / ist der Land-Pfleger nach Hause gegangen. Der heilige Apostel aber befahl den Leichnam in die Mitten zu stellen / und trat hinzu / und sprach: Ich bitte / gütiger HErr JEsu Christe / daß dieses Weib auferwecket werde; damit alle erkennen / daß du bist der alleinige GOtt / der du nicht zulässest die Unschuldigen verderben! Und nachdem er sich umgewandt / rührte er den Leichnam des Weibes an / und sprach: Stehe auf im Namen JEsu Christi / mei-

meines HErrn! Und alsbald stund das Weib auf: Welche mit niedergeschlagenem Gesicht/ weynend und seufftzend/ auf die Erde sahe. Der Apostel aber sprach: Gehe in dein Gemach/ und behte im Verborgenen/ bis du gestärcket werdest vom HErrn. Diese antwortete: Versöhne mich zuerst mit der Trophima; an welcher ich Elende so viel übels begangen. Worauf der Apostel sprach: Fürchte dich nicht! Denn Trophima gedencket nicht mehr daran/ und begehret keine Rache: sondern dancket dem HErrn in allem/ das ihr begegnet ist. Doch ist Trophima von dem Apostel herbey-gerufen/ und mit Calista/ dem Weibe des Land-Pflegers/ welche von den Todten war erwecket worden/ versöhnet worden.

§. 28. Lisbius aber selber/ nemlich der Land-Pfleger/ hat soweit im Glauben zugenommen/ daß er an einem Tage zu dem Apostel kam/ und ihm alle Sünden von freyen Stücken bekannte. Zu welchem der heilige Apostel sprach: Ich dancke dem HErrn/ mein Sohn! daß du das künfftige Gericht fürchtest: aber bezeige dich männlich/ und sey starck in dem HErrn/ in welchen du glaubest! Und ihn bey der Hand haltend/ wandelte er mit ihm am Ufer. Nach der Wandelung aber/ als er gesessen war/ setzten sich auch alle/ welche mit ihm waren/ auf den Sand/ zu hören das Wort des HErrn. Und siehe ein Leichnam/ im Meer getödtet/ ward an das Ufer des Meers ausgeworffen/nahe zu den Füssen des heiligen Andreä. Als solches der heilige Apostel sahe/ frolockete er und sprach: Dieser Mensch muß auferwecket werden/ damit wir sehen/ was der Widersacher an ihm gethan hat! Und nachdem er sein Ge-

beht ausgeschüttet/ ergrieff er die Hand des Todten/ und richtete ihn auf: und er ward alsbald wieder lebendig/ und redete. Und indem er nackend war/ gab ihm der Apostel einen Rock/ und sprach: Sage uns nach der Ordnung/ und erzehle alles was dir begegnet. Er aber antwortete: Ich will dir nichts verhölen/ was du auch für ein Mensch seyest. Ich bin ein Sohn Sostrati/ eines Macedonischen Bürgers/ neulich aus Italia gekommen. Als ich aber nach Hause wieder gekommen/ habe ich gehöret/ daß eine neue Lehre entstanden sey/ welche kein Mensch zuvor gehöret. Auch war ein Gerüchte/ daß Zeichen und Wunder/ und grose Curen/ geschehen von einem gewissen Lehrer/ welcher sich ein Jünger des wahren GOttes zu seyn sagte. Ich aber/ als ich dieses gehöret hatte/ habe geeilet/ daß ich diesen Menschen sehen mögte. Denn ich hielte nicht anderst dafür/ als daß es göttlich wäre/ was dieser thäte. Also hab ich angefangen mit meinen Freunden und Knaben zu Schiff zu gehen. Als ich aber auf dem hohen Meer war/ hat uns ein plötzlich-entstandenes Ungewitter mit Wellen überdecket. Und wollte GOtt/ daß wir zusammen hieher geworffen worden; damit auch sie von dir wären auferwecket worden/ wie ich. Als er dieses aber also sagte/ dachte er viel in seinem Hertzen/ und hielt dafür/ daß es eben dieser wäre/ welchen er mit solcher Gefahr gesuchet hätte. Und er fiel nieder zu seinen Füssen/ und sprach: Ich weiß/ daß du bist der Knecht des wahren GOttes! Ich bitte dich für die/ welche mit mir im Schiffe gewesen/ daß auch sie durch deine Verleihung das Leben erlangen mögen: damit sie den wahren GOtt erkennen/ welchen du predigest. Da hat der heilige

Apostel/ erfüllet mit dem Heiligen Geist / ihm lange an einander das Wort des HErrn geprediget / also daß der Jüngling sich über seiner Lehre verwunderte. Und endlich sprach er mit ausgebreiteten Händen: Lieber Herr! zeige uns auch die übrigen Leichname der Todten; damit auch sie/ durch deine Anweisung/ den alleinigen und wahren GOtt erkennen. Indem er dieses sagte/ erschienen gleich 39 Leichname der Todten / welche durch den Dienst der Wellen ans Ufer geführet worden. Indem also der Jüngling weynete/ fiengen sie alle an zu weynen. Und nachdem sie sich zu den Füssen des Apostels geworffen/ baten sie/ daß auch diese auferwecket würden.

§. 29. Philopator (diß war der Name des Jünglinges) sprach auch: Mein Vater/ welcher mir freywillig diese seine Freunde zugesellet / und das Geld gegeben/ hat mich hieher gesandt. Darum/ wenn er hören wird / was mir begegnet / wird er deinen GOtt lästern/und dessen Lehre widersprechen. Aber das sey ferne / daß es geschehe! Und indem sie abermal alle weyneten / bat der Apostel / daß die Leichname zusammen-gesammlet würden. Denn sie waren zerstreuet ausgeworffen worden. Als sie sodann alle auf einen Hauffen versammlet worden / sprach der Apostel: Wen willst du zuerst auferwecket haben? Und er sprach: Uvarum / meinen Mitsäugling. Hierauf hat der Apostel mit gebogenen Knien zur Erden und gen Himmel ausgebreiteten Händen eine lange Weile gebehtet mit Thränen / und sagte: Lieber JEsu! erwecke diesen Todten / welcher mit Philopator gesäuget worden ist: daß er deine Herrlichkeit erkenne / und dein Name gros gemacht werde unter den Völckern. Und alsbald stund der Jüngling

ling auf / und verwunderten sich alle / welche zugegen waren. Der Apostel aber schüttete abermals über alle und iede sein Gebeht aus / und sprach: HErr JEsu / ich bitte / daß auch diese auferstehen mögen / welche aus der Tiefe des Meers sind hergebracht worden! Als er solches gesaget hatte / befahl er den Brüdern / daß ein ieglicher einen Todten ergriesse und spräche: JEsus Christus / der Sohn des lebendigen GOttes / erwecket dich! Als diß geschehen / sind 38 erwecket worden. Und es verherrlichten GOtt alle die zugegen waren / und sprachen: Es ist kein gleicher dem GOTT Andreä! Lisbius aber / der Land-Pfleger / als er mit vielen Gaben Philopatorem beschencket hatte / sprach: Es betrübe dich nicht / mein Bruder / der Verlust der Güter! Ich rathe dir / daß du nicht weichest von dem Knecht GOttes. Und Philopator war allezeit bey dem Apostel von derselben Stunde an / und merckete fleissig auf alles was von ihm gesaget ward.

§. 30. Indem dieses geschahe bey Patris / der Stadt in Achaja; da begab sichs / daß ein Weib / mit Namen Caliopa / welche einem Mörder sich zugefüget hatte / und eine uneheliche Geburt empfangen / mit grosen Schmertzen in der Geburt behafftet war / und nicht gebähren konte. Diese spricht zu ihrer Schwester: Lieber gehe und rufe die Dianam an / unsere Göttin / daß sie sich meiner erbarme! Denn sie ist die Patronin der Gebährenden. Indem also die Schwester that / was ihr befohlen worden; kommt des nachts der Teufel zu ihr / und spricht: Was rufest du mich vergebens an / da ich dir doch nichts nützen kan? Gehe aber vielmehr zu dem Apostel GOttes Andrea / welcher sich in Achaja aufhält:

der-

derselbe wird sich deiner Schwester erbarmen. Also ist das Weib aufgestanden / und kommet zu dem Apostel / und erzehlet alles / was sich begeben. Dieser aber / nicht verweilend / kommt nach Corintho / zu dem Hause der krancken Frauen. Es war aber Lesbius / der Land-Pfleger / mit ihm. Und als der Apostel sahe / daß das schwangere Weib durch die Schmertzen gequälet wurde; sprach er: Du leidest dieses billig / die du übel geheurathet hast / und / da du heimlich empfangen / nun die unerträgliche Arbeit aussteheſt. Ueber dieses hast du die bösen Geister gerathfraget / welche weder einem andern noch sich selber helffen können. Glaube nun in JEsum Christum / den Sohn GOttes / und bringe die Geburt herfür! Doch wird es todt von dir gehen / was du ungebührlich empfangen. Als dieses das Weib geglaubet / hat sie alsbald / nachdem alle aus dem Gemach hinausgegangen / die todte Geburt zur Welt gebracht / und ist von allem Schmertz befreyet worden.

§. 31. Indem also der Apostel viel Wunder thate in Corintho / ist Sostratus / der Vater Philopatoris / in einem Gesicht ermahnet worden / daß er zu Andrea gienge / und hat die Reyse in Achajam beschleuniget: und als er verstanden / wo er wäre; ist er in Corinthum gekommen. Da ihm nun der Apostel entgegenkam / kannte ihn Sostratus gleich / weil er ihm schon zuvor im Schlaf war gezeiget worden / umfassete dessen Füsse / und sprach: Lieber / erbarme dich mein / du Knecht GOttes / gleichwie du dich auch meines Sohnes erbarmet hast! Philopator aber sprach zu dem Apostel: Diß ist mein Vater / welchen du siehest. Derselbe fraget dich nun / was er thun solle. Worauf der heilige Apostel sprach:

Ich weiß / daß er / um die Wahrheit zu erkennen/ zu uns gekommen. Wir dancken dem HErrn JEsu Christo/ daß ihm beliebet sich denen Glaubenden zu offenbahren. Indem dieses Andreas sagte/ sprach inzwischen Leontius / des Sostrati Knecht/ zu seinem Herrn : Siehest du / Herr! mit was für einem Licht das Gesicht dieses Menschen glänzet? Dieser sprach zu ihm: Ich sehe es / mein Liebster! und darum will ich nicht von ihm weichen / sondern wir wollen alle beyde bey ihm leben / und die Worte des ewigen Lebens hören. Und des folgenden Tages bot er dem Apostel viel Geschencke an. Der Heilige GOttes aber sprach zu ihm: Es gebühret mir nicht etwas anders von euch anzunehmen/ als daß ich euch selbst gewinne/ wenn ihr glauben werdet in JEsum/ welcher mich gesandt hat an diesen Ort / das Evangelium zu predigen. So ich Geld verlanget hätte/ so hätte ich Lisbium/ der noch reicher ist/ gefunden/ welcher mich noch mehr bereichern können. Dieses aber begehre ich / daß ihr mir darreichet / was euch wird zum ewigen Leben nutzen können.

§. 32. Als dieses in Corintho geschehen/ ließ wenig Tage darnach der heilige Apostel sich ein Bad zubereiten : und als er gekommen war sich zu waschen/ siehet er einen alten Mann/ der einen bösen Geist hatte/ und sehr zitternd: über welchen als er sich verwunderte/ gehet ein ander Knabe aus dem Teich heraus/ und fället zu den Füssen des Apostels / und spricht: Was haben wir mit dir zu schaffen? Andrea! Bist du hieher gekommen / daß du uns verstörest von unsern Sitzen? Der Apostel aber aufgericht / im Beystehen des Volcks/ sprach: Fürchtet euch nicht/ sondern glaubet in JEsum / unsern Heyland! Indem

nun

nun alle riefen: Wir glauben/ was du predigest! da schalt der heilige Andreas alle beyde Teufel: und sie fuhren alsbald aus den besessenen Leibern aus/ und sowol der Alte als der Knabe kehreten freygelassen wieder zu den Ihrigen. Unterdessen hat der Apostel/ sich waschend/ nichts an der Lehre unterlassen/ wol wissend/ daß der Feind des menschlichen Geschlechts überall nachstelle/ es sey in Bädern/ oder in Flüssen/ und hat dahero gerathen/ den Namen des HErrn fleissig anzurufen/ damit der Nachsteller keine Gewalt habe. Als solches die Männer der Stadt sahen/ kamen sie und brachten Krancke/ sie vor ihn legende; und sie wurden geheylet. Und auch viel von andern Städten/ welche das Wort des HErrn angenommen hatten/ kamen täglich zu dem heiligen Apostel/ daß sie unterrichtet würden.

§. 33. Indem dieses zu Corintho geschahe/ siehe da kommt ein alter Mann/ mit Namen * Nicolaus/ in zerrissenen Kleidern zu dem Apostel/und sprach: Du Knecht GOttes/ siehe es sind vier und siebenzig Jahre meines Lebens/ daß ich nicht abgelassen habe von Unreinigkeit und Hurerey/ in denen Huren-Häusern ungeziemende Dinge thuend. Und nun ist der dritte Tag/ daß ich gehöret habe die Zeichen/ welche du thust/ und deine Predigten/ welche sind voller lebendigen Worte. Denn ich habe gedacht/ daß ich mit Verlassung dieser Wercke zu dir kommen wollte/ und du mir was bessers zeigetest. Aber indem ich dieses gedachte/ ist mir wiederum das andere in den Sinn gekommen/ daß ich den ersten Sinn verließ/ und das Gute nicht that/ das ich gedachte. Indem also mein Gewissen im Streit war/ hab

* p. 71.

hab ich das Evangelium genommen/ und den HErrn gebeten / daß er mich doch endlich diese Dinge vergessen machte. Nach wenig Tagen/ vergessen habend das Evangelium / welches ich bey mir hatte / als ein verkehrter Gedancke mich entzündete / bin ich wieder hingegangen ins Huren-Haus. Und siehe ein Weib/ eine Hure / mich sehend / sprach: Gehe heraus/ Alter/ gehe heraus! Denn du bist ein Engel des HErrn. Berühre mich nicht / und nahe nicht zu diesem Orte! Denn ich sehe in dir ein gros Geheimniß. Und als ich/ erstaunet/ gedachte was diß wäre; hab ich mich erinnert / daß ich das Evangelium bey mir hätte. Ich bin weggegangen / und umgekehret komme ich nun zu dir / dem Diener GOttes/ daß du dich über meine Fälle erbarmest. Denn ich habe die gröste Hoffnung / daß ich nicht werde verderben / so du für meine Niedrigkeit behten wirst. Der heilige Andreas dieses hörend/ als er viel wider die Hurerey geredet/ warff sich auf die Knie/ behtete stille mit ausgebreiteten Händen/ und seuffzete mit Thränen/ von der sechsten Stunde an bis zur neunten. Endlich stund er auf mit abgewaschenem Angesicht / wollte nichts von Speise nehmen / und sprach: Ich werde nicht essen/ bis ich erkannt habe / ob der HErr sich erbarmen wird über diesen Menschen / und ob er zu zählen sey unter die Seligen. Und als er gefastet hatte auch den andern Tag/ ist ihm doch nichts von diesem Menschen geoffenbahret worden / bis auf den fünfften Tag/ an welchem er hefftig weynend sprach: HErr! für die Todten erlangen wir deine Gnade/ und dieser nun/ weil er deine grose Wercke zu erkennen verlanget / warum soll er nicht bekehret werden/ daß du ihn heylest? Als er dieses sagte / kam eine Stimme

me vom Himmel herab/ welche sprach: Andrea! du erhältest deine Bitte für den Alten. Aber gleichwie du durch Fasten abgemattet bist; also bemühe er sich auch durch Fasten/ daß er selig werde. Und der Apostel rief ihn/ und predigte ihm die Enthaltung. Am sechsten Tage aber berief er alle Christen/ und bat/ daß sie alle für ihn behteten: welche sich auf den Boden niederwarffen/ und behteten/ sagende: Frommer und barmhertziger HErr/ vergieb diesem Menschen seine Missethat! Worauf sowol er selber gegessen hat/ als auch die übrigen essen lassen. Nicolaus auch ist in sein Haus zurückgegangen/ und hat alles/ was er hatte/ den Armen ausgetheilet. Er hat auch selber sich viel abgetödtet: also daß er sechs Monat durch nichts anders als Wasser nahm/ und trucken Brod aß. Nachdem er also eine würdige Busse gethan/ ist nicht lange hernach dieser Alte aus der Zeitlichkeit verschieden. Es war damals der heilige Andreas nicht zugegen: aber um die Zeit des Todes des Alten ist eine Stimme zu dem Apostel geschehen an einem andern Orte: Andrea! Nicolaus ist der Meinige geworden. Er aber dancksagete/ und erzehlete den Brüdern/ daß Nicolaus aus dem Leibe geschieden/ behtend/ daß er im Frieden ruhete.

§. 34. Indem dieses zu Corintho von ihm geschiehet/ und das Gerüchte von seinen kräfftigen Thaten täglich wuchs; kömmt zu dem Apostel ein Bürger von Megara/ Antiphanes/ und spricht: So in dir eine Gutheit ist nach dem Gebot des Heylandes/ welchen du predigest; so zeige uns nun dieselbige/ du Mann GOttes! und befreye mein Haus von den Nachstellungen/ womit es angefochten wird.

Der

Der Apostel sprach zu ihm: Erzehle uns/ o Mensch! was dir begegnet ist. Und er sprach: Indem ich von der Reyse nach Hause gekommen war/ und in die Thüre des Vorhofes eingieng; siehe da hörete ich die Stimme des Thürhüters/ erbärmlich schreyend! Und als ich gefragt/ was das für Stimmen wären; haben mir die zugegen waren erzehlet/ daß er nebst meinem Weibe und Sohne übel vom Teufel geschlagen worden. Darauf stieg ich auf das Obertheil des Hauses/ und sahe auch andere Knaben knirschende mit den Zähnen/ und auf mich anfallende/ und mit unsinnigem Gelächter anlachende. Diese gieng ich auch fürbey/ und stieg abermal auf ein anders Obertheil des Hauses/ auf welchem die Frau lag/ von diesen auf das schwerlichste geschlagen: welche also durch Abmattung der Unsinnigkeit verstürtzet war/ daß/ indem ihr das Haupt-Haar über die Augen herabhieng/ sie mich weder ansehen/ noch erkennen konte. Diese nun/ bitte ich/ du Mann GOttes! daß du mir wieder erstattest. Wegen der übrigen habe ich keine Sorge. Als er dieses gesagt/ hat der heilige Apostel/ mit Erbarmen bewegt/ geantwortet: Es ist kein Ansehen der Personen bey GOtt/ welcher umdeßwillen gekommen/ daß er alle selig mache/ und sie nicht verdürben. Und er sprach: Lasset uns gehen zu seinem Haus! Und als Andreas fortgehend gekommen war in Megaram/ und nun schon in die Thür des Hauses eingieng; schryen die Geister mit einer heftigen Stimm/ und sprachen: Was verfolgest du uns hier/ Andrea? Warum gehest du in ein Haus das dir nicht zugehöret? Was dein ist/ das besitze! Was uns zugelassen ist/ da gehe nicht ein! Welches der heilige Apostel/ wie es ungewöhn-

wöhnlich war/ bewunderte/ und hinauffstieg in das Gemach/ wo das Weib darniederlag: und nachdem er mit gebogenen Knien gebehtet hatte / ergrieff er des Weibes Hand/ und sprach: Es heylet dich der HErr JEsus Christus! Und alsbald ist das Weib aufgestanden von ihrem Bettlein/ und benedeyete GOtt. Ingleichem auch allen und ieden/ welche von dem Teufel geplaget wurden/ die Hände auflegend/ hat er alle im Hause zur Gesundheit wiedergebracht: und hat hernach Antiphanem und dessen Weib zu den beständigsten Gehülffen gehabt in Megara/ das Wort des HErrn zu predigen.

§. 35. Nachdem dieses verrichtet/ ist nicht lange hernach der heilige Apostel in die Stadt Patras wiedergekehret/ in welcher Land-Pfleger war Aegeates/ welcher neulich Lisbio nachgefolget war. Hier kommt eine Frau/ namens Ephidama/ welche durch die Lehre Sosiä/ eines Apostolischen Jüngers/ Christo war eigen gemacht worden/ zu Andrea/ umfassete die Füsse des heiligen Apostels/ und sprach: Es bittet dich/ heiliger Mann/ meine Frau Maximilla/ welche mit einem schweren Fieber behafftet ist/ daß du beliebest zu ihr zu kommen. Denn sie begehret deine Lehre zu hören. Diese aber war des Land-Pflegers Weib; deren Kranckheit der Mann so schmertzlich empfand/ daß er den Degen ausgezogen/ und sich selbst den Tod anthun wollte. Als nun Ephidama fürangieng/ kommet der Apostel ins Gemach/ in welchem das Weib kranck lag; und da er den Land-Pfleger mit entblöstem Degen stehend siehet/ spricht er zu ihm: Thue dir nichts übels/ o Land-Pfleger/ sondern stecke deinen Degen an seinen Ort! Denn es wird die Zeit kommen/ da derselbe gegen

uns wird zu gebrauchen seyn. Der Land-Pfleger aber/welcher nichts verstunde/ließ ihn eingehen. Da nun der Apostel zu dem Bette der Krancken gekommen / und sein Gebeht gethan hatte; ergrieff er ihre Hand: und alsbald wurde das Weib mit einem Schweiß übergossen / und das Fieber wiech von ihr/ und der Apostel hieß ihr Speise geben. Welches als der Land-Pfleger gesehen / hat er 100 Silberlinge heissen zahlen dem Heiligen GOttes: die aber dieser auch nicht einmal ansehen wollen.

§. 36. Nachdem er aber aus dessen Haus gegangen/ hat er einen schwachen Menschen auf der Strasse im Kothe liegen gesehen / dem viel aus den Bürgern Almosen darreicheten / wovon er Nahrung hatte. Andreas/sich erbarmend des Elenden/spricht zu ihm: Im Namen JEsu Christi stehe gesund auf! Und er stund alsbald auf/ und preisete GOtt. Und als er ein wenig fortgegangen war / siehet er an einem andern Orte einen Menschen / welcher blind war nebst Weib und Sohne; und der Apostel sprach: Gewißlich ist das des Teufels Werck / welcher diese Menschen am Gemüth und Leibe blind gemacht hat. Siehe ich erstatte euch im Namen meines GOttes das Licht der leiblichen Augen! Er selbst beliebe auch eurer Gemüther Finsterniß aufzuschliessen / daß ihr erkennet das Licht / welches erleuchtet einen ieglichen Menschen / der in diese Welt kommet / und ihr also selig werden möget! Und da er ihnen die Hände aufgeleget/ hat er ihre Augen aufgethan. Sie aber fielen nieder/ küsseten seine Füsse/ und sprachen: Es ist kein ander GOtt/als welchen sein Knecht Andreas prediget! Indem der heilige Apostel diese Zeichen zu Patris that/ führete einer Andream an das Ufer/ wo

wo ein Schiffer 50 Jahre lang in über-groser Schwachheit im Koth darniederlag / voller Schwären und Würme / den keines Artztes Hülffe hatte heylen können. Dieser / als er den Apostel angesehen / sprach: Vielleicht bist du der Jünger desselben GOttes / welcher allein gesund machen kan. Der heilige Apostel sprach zu ihm: Ich bins / der ich im Namen meines GOttes dir die Gesundheit wieder erstatte! und that hinzu: Im Namen JEsu Christi stehe auf / und folge mir! Dieser aber / indem er die eyterigen Tücher zurückließ / in welchen die Kranckheit herabgeflossen / folgte ihm / daß der Eyter samt den Würmen von seinem Leibe herabfloß. Und als sie ans Meer gekommen waren / traten beyde ins Wasser / und der Apostel wusch ihn ab im Namen der Dreyheit / und machte ihn gesund / also daß gantz keine Anzeige der leiblichen Schwachheit sitzen blieb. Dieser aber ward so sehr nach empfangener Gesundheit im Glauben angezündet / daß er nackend durch die Stadt lief / und ausrief: Diß ist der wahre GOtt / welchen Andreas prediget! Und es verwunderten sich alle / und wünschten ihm Glück zu seiner Gesundheit.

§. 37. Als dergleichen / und andere Dinge mehr der Verwunderung würdig / zu Patris / durch den heiligen Apostel geschahen; kommt unterdeß Stratocles / der Bruder des Land-Pflegers / aus Italien nach Hause. Dieser hatte einen Knaben / mit Namen Alcmana / welchen er sonderlich werth hielt. Es begab sich aber / daß er / von einem Anfall des Teufels geschlagen / damals darniederlag / und im Vorhof des Hauses schäumete / und einen grosen Tumult erregete. Als nun Stratocles dieses sahe /

gieng ihm der Zufall des sehr-geliebten Knabens sehr ans Hertze. Maximilla aber und Ephidama trösteten den Mann / und sprachen: Betrübe dich nicht / Bruder! Du sollt den Knaben bald wieder haben. Denn es ist hier ein Mann / welcher den Weg des Heyls zeiget / und vielen von der Kranckheit zur völligen Gesundheit wieder verhilfft. Wir wollen zu demselben schicken / so wird er dir gleich den Knaben gesund wiedergeben. Der Apostel wird ohne Verzug geholet; welcher / gebeten von den Matronen / nachdem er dessen Hand ergriffen / spricht: Stehe auf / Knabe! im Namen JEsu Christi meines GOttes / welchen ich predige! Und alsbald ist er gesund aufgestanden. Stratocles aber glaubete in den HErrn / und ward also im Glauben gestärcket / daß er von derselben Stund an nicht von dem Apostel wieche / sondern täglich an seiner Seiten hangend das Wort des Heyls hörete.

§. 38. Unterdessen / indem dieses geschahe zu Patris / begab sichs / daß / als der Land-Pfleger in Macedonien verreyset / Maximilla / sein Weib / in den heylsamen Worten unterrichtet / dermassen dem heiligen Apostel anhienge / daß wenig gefehlet / daß nicht der Land-Pfleger bey seiner Wiederkehr / sowol sein Weib / als über dieses eine grose Menge Menschen in seinem Hause / nebst dem Apostel / das Wort des Heyls hörende / gefunden hätte. Welches der heilige Andreas zuvormerckte / und mit gebogenen Knien sprach: HErr / laß den Land-Pfleger nicht einkommen in diesen Ort / bis alle von dannen herausgegangen! Welches als er gethan / ehe der Land-Pfleger ins Haus eingegangen; kommet denselben ein Trieb an / den Leib zu reinigen: und indem er in

einen

einen Abtritt gegangen / und sich verweilete; hat der heilige Apostel allen und ieden die Hände aufgeleget/ und sie mit dem Creutz bezeichnet weggehen lassen: Zuletzt aber sich bezeichnend ist er selbst auch weggegangen. Maximilla aber gieng schon auch vorhin und nach dieser Zeit offt in das Haus / wo der Apostel sich aufhielt mit andern Christen / und hörete fleissig das Wort des HErrn. Daher geschahe es/ daß sie sich seltener mit ihrem Manne vermischete: welches dieser übel vertragend / und die Schuld auf den Apostel werffend/ Andream holen lässet. Als er nun gegen solchen die heilige Religion verwarff / und ihn/ daß er sein Gemüth die Götzen anzubeten neigen sollte/ zu bereden suchte; hat der heilige Apostel unerschrokken geantwortet: „Ich bins / sprach er / o Land-„Pfleger! der ich predige das Wort der Wahrheit/ „und den HErrn JEsum / daß die Menschen / wei-„chende von den Götzen mit Händen gemacht / den „wahren GOtt anfangen zu erkennen / durch wel-„chen alle Dinge gemacht sind. Denn darzu ist er/ „da er der HErr der Majestät war / vom Himmel „herabgekommen/ die Gestallt des Menschen anneh-„mend / welcher zuerst verdorben war. Und da er „GOtt war / hat er freywillig zu leiden beliebet/ daß „er den / welchen er selber gemacht hatte / von dem „Tode befreyete. Als dieses der Land-Pfleger ge-„höret / hat er ihn befohlen ins Gefängniß einzu-„schliessen. Da nun kam/ solange er verschlossen gehalten ward/ täglich ein Hauffen Volcks zu ihm; welches der heilige Andreas mit diesen Worten anredete: „Ich bin zwar ein gesandter Apostel von mei-„nem HErrn zu euch/ ihr liebsten Brüder / daß ich „die Menschen / so in Finsterniß und Schatten des

„Todes gelegt sind / durch das Wort GOttes auf
„den Weg der Wahrheit und des Lichts zurückrufen
„soll. In welchem Fürnehmen ich niemals erman-
„gelt / euch immerdar ermahnend / daß ihr abtretet
„von dem Götzen-Dienst / und also den wahren
„GOtt suchen / und in seinen Geboten beharren/
„seiner Verheissung Erben erfunden werden möget.
„Ich ermahne euch aber / ihr Geliebtesten / und er-
„innere/ daß ihr euren Glauben/ welchen ihr über die
„Grundveste meines HErrn JEsu Christi gebauet
„habt / wachsen lasset in die Hoffnung und Lob
„GOttes. Im übrigen will ich in dem / was mir
„begegnet / nicht / daß ihr betrübet werdet. Denn
„**das sind die Verheissungen von meinem**
„**HErrn JEsu Christo : wie geschrieben ist ;**
„**daß wir um seines Namens willen sollen ge-**
„**strafet werden**/ leiden und gegeisselt werden/ und
„also vor die Richter gestellet werden/zu einem Zeug-
„niß desselben. Wer beharren wird bis ans Ende/
„der wird selig seyn. Darum behtet ohne Unterlaß/
„daß der Teufel / welcher umhergehet wie ein brül-
„lender Löwe/ suchend einen zu verschlingen/ verhöh-
„net und zu Boden geworffen liege / als von den
„Knechten des HErrn überwunden.

§. 39. Als er / dieses und anderes mehr ermah-
nend/ das Volck die gantze Nacht durch lehrete/ und
er die Rede lang gemacht hatte ; hat am folgenden
Tage gantz frühe der Land-Pfleger Aegeas den Richt-
stuhl bestiegen/und/nachdem er den heiligen Andream
holen lassen/ ihn in diesen Worten besprochen : Du
weißst / warum ich dich verwahren lassen ; daß / in-
dem du ich weiß nicht was für eitele und abergläubi-
sche Dinge unter das gemeine Volck ausstreuest /
ich

ich also etwas gewisses von dir vernehmen mögte. Inzwischen höre ich/ daß du ich weiß nicht was für lächerliche Dinge die gantze Nacht durch geredet. Andreas antwortete ihm: „Ich lasse nicht ab/ was „mir vom HErrn befohlen ist/ auszuüben; damit „das Volck/ von dem Wege des Irrthums be„freyet/ zur wahren Erkenntniß möge gebracht „werden. Da sprach der Land-Pfleger: Weich von dieser Tohrheit/ und verkehre nicht die da wol leben! Andreas sprach: „Mir hat mein GOtt/ „JEsus Christus/ befohlen/ daß ich zur Zeit und „Unzeit sein Wort zu predigen nicht abliesse/ und „denen Irrenden die Busse anwiese. Da sprach Aegeas hinwiederum: Entweder versprich/ daß du abstehen wollest von dieser überflüssigen und aberglaubischen Lehre; oder ich will dich gleich umbringen lassen. Andreas antwortete: „Ich bin nicht „allein bereit umgebracht zu werden/ sondern auch „mit mancherley Strafen mich martern zu lassen/ „ehe ich von der göttlichen Predigt sollte abweichen. Also hat der Land-Pfleger ihn/ nachdem er ihn mit dreymal-sieben Geissel-Streichen hauen lassen/ zu creutzigen befohlen/ und den Henckers-Knechten insonderheit befohlen/ daß er mit gebundenen Händen und Füssen/ und nicht mit Nägeln angeschlagen/ aufgehencket würde/damit er für langen Schmertzen vergehen mögte. Wie dieses das gemeine Volck sahe/ daß man unbillig gegen den Mann GOttes handelte; sprachen sie untereinander: Der gerechte Mensch und Freund GOttes und gute Lehrer wird unbillig zum Tod geführet. Andreas aber/ als er ihnen mit vielen Worten zuredete/ kam endlich an den Ort. Und als er das Creutz von ferne sahe/ rief

er aus und sprach: „Sey gegrüsset/ o Creutz/ welches lange abgemattet ruhet/ so lange Zeit mich erwartend. Ich weiß aber gewiß/ daß du dich freuest mich aufzunehmen/ als einen Jünger desselben welcher an dir gehangen. Derohalben gehe ich freudig zu dir; Weil ich deine Verborgenheit kenne/ und dein Geheimniß weiß/ warum du aufgerichtet seyest. Nimm nun auf den du verlangest! weil ich endlich/ deine (schöne) Gestallt verlangend/ sie in dir gefunden habe. Denn ich sehe in dir was mir von dem HErrn verheissen ist. Darum nimm auf / du auserwähltes Creutz / den Niedrigen um GOttes willen/ und überbringe dessen Knecht zu seinem HErrn! Nachdem diß der heiligste Andreas geredet/ hat er sich ausgekleidet/ und den Dienern übergeben. Welche seine Hände und Füsse gebunden/ wie ihnen war befohlen worden/ und ihn ans Creutz gehencket haben.

§. 40. Indem aber ein groses Volck da stund/ fast 20000 Menschen / unter welchen auch der Bruder Aegeatis / Stratocles / war; thät der Apostel seinen Mund auf/ und sprach: „Ich dancke meinem HErrn JEsu Christo / welcher mich / nachdem ich seinen Befehl ausgerichtet / endlich vom Leibe scheiden heisset/ daß ich durch ein gut Bekenntniß die ewige Barmhertzigkeit empfahe/ und ein Liebling desselben sey / welcher mich zu euch gesandt. Ihr aber bleibet in dem Worte / welches euch übergeben worden / lehrende und ermahnende einer den andern: damit auch ihr bey meinem GOtt in Ewigkeit seyn/ und bey ihm wohnen/ und seine Verheissungen empfangen möget. Und als die Christen / welche da waren / gesagt hatten/ Amen!

Amen! hat er denselbigen gantzen Tag / und die Nacht welche gefolget ist / nach einander geredet / und wurde nicht abgemattet oder verschmachtend. Den folgenden Tag nun / als man seine Gedult und Beständigkeit des Gemüths / und Klugheit des Geistes / und Stärcke des Verstandes / sahe / kam das Volck zu Aegeate / und / indem derselbe auf dem Richtstuhl sasse / schryen sie und sprachen: Was ist diß für ein grausames Urtheil / o Land-Pfleger / daß du einen frommen Menschen / welcher nichts böses begangen / zur Strafe des Creutzes willst verdammen? Die gantze Stadt ist verstürtzet / und wir verderben zugleich mit ihm alle! Wir bitten dich / daß du nicht eine so berühmte Stadt des Kaysers verderbest! Gönne uns den gerechten Menschen; gib uns wieder den heiligen Menschen; bringe nicht um einen Menschen der GOtt lieb ist; verderbe nicht den sanfftmüthigen und frommen Menschen! Denn nachdem er zwey Tage gehangen / lebet er noch; welche Sache nicht ohne Wunder ist: und / was mehr ist / er redet noch / und erquicket uns mit seinen Reden. Darum gib uns diesen Mann wieder / damit wir leben! Löse auf diesen züchtigen Mann / so wird das gantze Land in Frieden seyn!

§. 41. Der Land-Pfleger / hierdurch beweget / indem er sowol das Drohen des Volcks / als einen Tumult / fürchtete / stund auf von dem Richtstuhl / und gedachte Andream aufzulösen; und verreysete an den Ort des Creutzes / mit Freuden des Volcks / daß der Knecht GOttes sollte losgemacht werden. Und indem ihm das Volck hauffen-weis nachfolgete / ist er traurig / und bereuend seine That / zu dem gehenckten Andrea hinzugenahet. Dieser aber sprach

zu ihm: Warum bist du zu uns gekommen? Willst du mich auflösen? und verlangest du / durch Busse angetrieben / zu glauben? Glaube mir / du wirst mich nicht überreden / daß ich von diesem Creutze absteige. Und als das Volck wollte / daß er den Menschen losmachte; hat der heilige Andreas mit starcker Stimme ausgerufen und gesagt: „Laß nicht dei„nen Diener / HErr JEsu Christe / der um deines „Namens willen am Holtze hanget / aufgelöset wer„den! und laß nicht / bitte ich / barmhertziger GOtt / „den / welcher in deinen Geheimnissen hanget / der „menschlichen Gesellschafft ferner übergeben wer„den; sondern nimm du mich auf / mein Meister / „welchen ich geliebet habe / welchen ich erkannt ha„be / welchen ich halte / welchen ich zu sehen begehre / „**in welchem ich bin was ich bin**; nimm meinen „Abschied auf / gütiger und barmhertziger JEsu! Und dieses sagend / indem er die längste Weile den HErrn verherrlichte / und sich freuete / indem wir weyneten / hat er den Geist aufgegeben. Dessen Leichnam Maximilla / des Land-Pflegers Weib / genommen / mit Gewürtzen balsamiret / und in einem berühmten Ort begraben hat. Und von derselben Zeit an / die Reinigkeit und Keuschheit haltend / ist sie in dem empfangenen Glauben beständig geblieben. Aegeas aber / ihr Mann / ward in derselben Nacht vom bösen Geist ergriffen / und hat sich von einem hohen Ort zu todt herab-gestürtzet. Stratocles aber / sein Bruder / als er diß gehöret / wollte nichts von den Gütern des Land-Pflegers anrühren / sagend: Was dein ist / verderbe mit dir! **Mir ist genug der HErr JEsus / welchen ich erkannt habe / durch seinen Knecht Andream.** Es hat aber

gelit-

gelitten der Ehrwürdige und Heilige GOttes Andreas/ der Apostel/ in Achaja/ in der Stadt Paträ/ unter dem Land-Pfleger Aegeate/ am letzten November/ regierend unserm HErrn JEsu Christo/ welchem sey Ehre in die Ewigkeiten. Amen!

Das vierte Buch.

Von der Historie und Thaten so von Jacobo/ dem leiblichen Bruder Johannis/ und unsers HErrn JEsu Christi Jünger und Apostel/ geschehen.

§. 1.

JACOBUS ist Zebedäi Sohn/ und Johannis/ der das Evangelium hinterlassen hat/ leiblicher Bruder gewesen: welchen Christus/ unser Heyland/ als er ihn im Schiff mit seinem Vater und Bruder gesehen/ geheissen hat ihm nachzufolgen. Welches dieser/ durch die göttliche Liebe getrieben/ gethan hat/ und hat unserm HErrn angehangen/ von derselben Zeit an: nicht allein als ein Jünger/ dergleichen er viel gehabt; sondern er ist auch auf dem Berge zur Würde des Apostel-Amts von ihm berufen worden/ und hat nach dem Leiden des HErrn Judäam und Sa-

Samariam in der Apostel-Theilung zum Loos überkommen. Welche Provincien als er durchreysete/ ist er in die Schulen eingegangen / und hat nach der Schrifft bewiesen/ daß alles / was von den Propheten verkündiget worden von dem HErrn JEsu Christo/ in ihm erfüllet worden sey.

§. 2. Als dieses geschahe/ setzten sich dem heiligen Apostel entgegen Hermogenes und Philetus/ sagende/ daß JEsus Christus von Nazareth nicht der wahre Sohn GOttes wäre/ dessen Apostel er sich nennete. Jacobus aber/ im Heiligen Geist freudig wirckend/ machte alle ihre Schluß-Reden zunichte/ und bewies aus der Heiligen Schrifft / daß dieser der wahre Sohn GOttes sey / welcher dem menschlichen Geschlecht verheissen worden. Wodurch Philetus bewogen / indem er sich über die Weißheit Jacobi verwunderte/ zu Hermogene umgekehret ist/ und zu ihm gesaget hat: Wisse/ daß Jacobus / welcher sich einen Knecht und Apostel Christi JEsu von Nazareth zu seyn saget/ nicht überwunden werden könne. Denn ich habe ihn gesehen in desselben Namen die Teufel aus den Besessenen austreiben. Ich habe ihn auch gesehen die Blinden sehend machen/ und die Aussätzigen reinigen. Auch bezeugen meine besten Freunde / daß sie über dieses ihn gesehen die Todten auferwecken. Und was halten wir uns viel auf? Er weiß die gantze heilige Schrifft auswendig; aus welcher er beweiset / daß kein ander Sohn GOttes sey / als derselbe / welchen die Juden gecreutziget haben. Darum / so du meinem Rath gehorchen willst/ wollen wir zu ihm gehen / Vergebung zu erhalten. So du diß aber nicht thun willst / so will ich allein / mit Verlassung deiner / mich zu ihm begeben;

ben; daß ich sein Jünger zu seyn würdig werden möge. Als das Hermogenes gehöret/ ist er in Zorn entbrannt worden / und hat Philetum mit zauberischen Banden gebunden / und gesagt: Wir wollen sehen / ob dich dein Jacobus auflösen werde! Philetus aber hat alsbald seinen Knaben zu Jacobo geschicket / daß er ihm ansagte/ was geschehen wäre. Und der heilige Apostel hat alsbald sein Schweißtuch dem Phileto geschicket/ und gesaget: Der HErr JEsus Christus richtet die Zerstossenen auf/ und löset auf die Gebundenen. Alsbald aber/ als der/ so gesandt worden / ihn nur mit diesem Schweißtuch angerühret; ist Philetus von dem Bande des Zauberers entbunden worden/ lauffet und kommt zu Jacobo/ und fänget an zu triumphiren über die Bosheit seines Meisters.

§. 3. Der Zauberer Hermogenes aber betrübt/ daß er über ihn triumphirte / hat mit seiner Kunst * die Geister erreget/ und sie auf Jacobum geschickt/ sagend: Gehet hin und führet mir Jacobum selber samt meinem Jünger Phileto hieher/ damit ich mich an ihnen räche; damit nicht auch meine übrigen Jünger meiner spotten. Indem nun die bösen Geister dahin kamen / wo Jacobus behtete; fiengen sie ein Geheule in der Lufft an/ und sprachen: Jacobe/ du Apostel GOttes / erbarme dich unser! Denn wir werden verbrannt / ehe die Zeit der Verbrennung kömmet. Welchen Jacobus antwortet: Warum seyt ihr zu mir gekommen? Die Geister sagen zu ihm: Hermogenes hat uns geschicket / daß wir dich und Philetum zu ihm führeten. Alsbald aber/

* Vid. Leben Cypriani im 1. Th. des Temp. p. 801. 804. und 1050.

aber / als wir hier herein gekommen sind / hat uns der heilige Engel GOttes mit feurigen Ketten gebunden / und wir werden elendig gequälet. Jacobus spricht zu ihnen: Im Namen des Vaters / und des Sohnes / und des Heiligen Geistes / löse euch der Engel GOttes wieder auf / also / daß ihr umkehret zu Hermogene / ihn aber nicht beleydiget / sondern ihn gebunden hieher zu mir führet! Als sie nun weggegangen waren / haben sie dem Hermogeni die Hände auf den Rücken gebunden mit Stricken / und ihn also gebunden zu dem Apostel geführet / sagende: Siehe / wir bringen dir denselben / zu welchem du uns gesandt hast / als wir dich baten / da wir in der Quaal brannten. Zu demselben sprach der Apostel GOttes: Du thörichter Mensch! Als der Feind des menschlichen Geschlechtes mit dir Rathschlag hielte / warum hast du nicht bedacht / was für welche du zu meiner Beleydigung schicketest? Aber ich lasse doch denselben noch nicht zu / daß sie ihren Grimm dir beweisen. Es schryen auch damals die Teufel selber: Gib ihn uns in Gewalt / damit wir sowol deine Beleydigung als unsere Quaal rächen können! Der Apostel aber sprach zu ihnen: Siehe / Philetus stehet vor euch / warum haltet ihr denselben nicht? Die Geister sagen zu ihm: Wir können auch nicht eine Mücke berühren / welche in deinem Gemach ist. Da sprach der heilige Jacobus zu Phileto: * „ **Damit du erkennest / „ daß die Schule unsers HErrn JEsu Christi „ diese sey / daß die Menschen lernen Gutes für „ Böses vergelten ; so hat dieser dich gebun„ den / du aber mache ihn los.** Er hat dich / als

* p. 177.

als du von den bösen Geistern gebunden warest/ zu sich zu führen getrachtet: du aber laß ihn / da er von den bösen Geistern gefangen ist / freygehen. Als nun Philetus ihn aufgelöset / stand Hermogenes darnieder-geschlagen und bestürtzt da. Zu welchem der Apostel des HErrn sich wande / und sprach: Gehe wohin du willst! **Denn es ist unserer Schule Art nicht / daß iemand gezwungen bekehret werde.** Hermogenes spricht zu ihm: Siehe ich kenne den Zorn der Geister: wo du mir nicht etwas giebest/ das ich bey mir führe; werden sie mich greiffen / und mit mancherley Quaal hinrichten. Der heilige Apostel sprach zu ihm: Nimm meinen Reyse-Stab/ und mit demselben gehe sicher / wohin du willst. Er nahm den Stab des Apostels / und gieng in sein Haus.

§. 4. Alda hat er ohne Verzug die Zauber-Bücher zusammen-gelesen/ und volle Kisten zu dem Apostel gebracht/ so er auf seinen und seiner Jünger Nakken geleget / und fieng an sie vor ihm mit Feuer zu verbrennen. Aber Jacobus verbot es: Damit nicht etwan der Geruch des Brandes (sprach er) die Unbehutsamen quäle. Hänge Steine und Bley an die Kisten/ und sencke es ins Meer. Welches als Hermogenes gethan hatte/ hat er/ nachdem er wiedergekehret / die Füsse des Apostels umfasset/ und gesprochen: Du Erlöser der Seelen/ nimm mich Bußfertigen an / welchen du bisher als einen Neider und Verleumder getragen! Jacobus antwortete: So du GOtt eine wahre Busse bringen wirst / so wirst du auch desselben wahre Vergebung erlangen. Hermogenes spricht zu ihm: Insoweit bringe ich GOtt eine

eine wahre Busse/ daß ich alle meine Bücher/ in welchen eine verbotene Kunst war/ weggeworffen/ und zugleich allen Künsten des Feindes abgesaget. Da sprach der heilige Apostel: „Gehe durch alle Häuser „derselben/ welche du verkehret hast; damit du „dem HErrn wieder zubringest/ was du ihm „entnommen. Lehre/ daß dieses wahr sey/ „was du vorhin lehretest falsch zu seyn; und „daß das falsch sey/ was du lehretest als wahr. „Auch das Götzen-Bild/ das du anbehtetest/ und „meynetest/ daß dir göttliche Weissagungen von „ihm geantwortet würden/ zerbrich. Ueberdiß/ „das Geld/ welches du durch die böse Arbeit „erworben/gib auf gute Art aus: Daß/gleich-„wie du bist gewesen ein Kind des Teufels durch „Nachahmung des Teufels/ du also ein Kind „GOttes werdest durch Nachfolgung GOt-„tes/ welcher täglich auch denen Undanckbaren wol-„thut/und seinen Lästerern Nahrung giebet. Denn „so der HErr gegen dich gut gewesen/ da du „böse gegen GOtt warest; wievielmehr wird „er noch gütiger gegen dich seyn/ wenn du „wirst ablassen ein Zauberer zu seyn/ und an-„fangen ihm mit guten Wercken zu gefallen. Nachdem Jacobus dieses und dergleichen gesaget/ hat ihm Hermogenes in allem gehorchet/ und hat angefangen in der Furcht GOttes so vollkommen zu seyn/ daß auch viel kräfftige Thaten durch ihn von dem HErrn geschahen.

§. 5. Die Juden nun/ als sie sahen/ daß der Apostel diesen Zauberer/ welchen sie für unüberwindlich hielten/ also bekehret hatte/ und daß zugleich alle desselben Jünger und Freunde/ welche pflegten in die Sy-

Synagoge zu kommen / in JEsum Christum durch Jacobum glaubeten / gaben denen beyden Hauptleuten / welche über Jerusalem gesetzet waren / Lysiä und Theocrito / Geld / daß sie Jacobum grieffen. Indem aber ein Aufruhr von dem Volck entstand / als er ins Gefängniß geführet wurde ; sprachen die Pharisäer zu ihm : Was predigst du JEsum / einen Menschen / von welchem wir alle wissen / daß er zwischen den Mördern gecreutziget worden ? Worauf Jacobus / erfüllet mit dem heiligen Geiste / sprach : „ Höret „ mich / ihr Männer / ihr Brüder / und alle die ihr „ Abrahams Kinder zu seyn begehret ! GOTT hat „ unserm Vater Abraham verheissen / daß in seinem „ Samen gesegnet werden sollen alle Völcker. Sein „ Same aber ist nicht über Ismael / sondern über „ Israel. Denn jener ist mit seiner Mutter Agar „ ausgetrieben / und von dem Antheil des Samens „ Abrahä ausgeschlossen worden. Zu Abraham aber „ ist von GOtt gesaget worden : In Isaac soll dir „ der Same genennet werden. Abraham / unser „ Vater / aber ist ein Freund GOttes genennet wor„ den / ehe er die Beschneidung empfieng / und ehe er „ die Sabbather hielt / und ehe er ein Gesetz der gött„ lichen Verordnung wußte. **Er ist aber ein „ Freund GOttes worden / nicht daß er sich „ beschnidte / sondern daß er in GOtt glaubete : „ dieses nemlich / daß in seinem Samen alle „ Völcker gesegnet werden sollen. So nun „ Abraham ein Freund worden durch den „ Glauben / so ist klar / daß derselbe GOttes „ Feind sey / der nicht in GOtt glaubet.**

§. 6. Als dieses der Apostel geredet / sprachen die Juden : Und wer ist / der da nicht in GOtt glaubet ?

Jacobus antwortete: Wer nicht glaubet / daß in dem Samen Abrahams alle Völcker gesegnet werden. Wer nicht glaubet Mosi / der da spricht: Einen grosen Propheten wird der HErr euch erwecken / den sollt ihr hören / als mich / in allem / was er euch gebieten wird. Diese Verheissung aber / in was für Ordnung sie geschehen soll / hat Esaias vorher-gesaget. Denn er saget: Siehe / eine Jungfrau wird schwanger werden im Leibe / und wird einen Sohn gebähren / und dessen Name wird genennet werden Emanuel / welches verdolmetschet ist: GOtt mit uns! Jeremias thut hinzu: Siehe / es kommet dein Erlöser / Jerusalem! und das wird sein Zeichen seyn: Er wird der Blinden Augen aufthun / den Tauben wird er das Gehör wiedergeben / und mit seiner Stimme wird er die Todten auferwecken. Ezechiel zeiget ihn auch an / sagend: Es wird dein König kommen / Sion! Er wird kommen niedrig / und bringet dich wieder zurecht. Daniel saget auch: Als eines Menschen Sohn wird er kommen / und er wird erlangen die Fürstenthümer und Gewalten. Diesen hat auch vorher-verkündiget David: Der HErr hat gesaget zu mir: Du bist mein Sohn! Und die Stimme des Vaters saget von dem Sohne: Er wird mich anrufen: Du bist mein Vater! und ich will ihn zum Erstgebohrnen setzen / erhaben bey den Königen der Erden. Und abermal: Von der Frucht deines Leibes will ich einen setzen auf meinen Stul. Ja auch sein Leiden haben die Propheten vorher-gesagt. Denn Esaias saget: Als ein Schaaf ist er zur Erwürgung geführet worden. Und David spricht in seiner Person: Sie haben meine Hände und Füsse

durch-

durchgraben; sie haben alle meine Gebeine gezählet: sie haben mich betrachtet und angeschauet; sie haben meine Kleider unter sich getheilet / und über meinen Rock das Loos geworffen. Und an einem andern Ort saget David: Sie haben mir Galle zur Speise gegeben / und in meinem Durst mich mit Essig geträncket. Und abermal hat er von seinem Tode geweissaget: Mein Fleisch wird ruhen in der Hoffnung; weil du meine Seele nicht wirst in der Hölle verlassen / noch zugeben daß dein Heiliger die Verwesung sehe. Die Stimme des Sohnes aber spricht zum Vater: Ich werde auferstehen / und bin bey dir. Und abermal: Wegen des Elendes der Dürfftigen / und Seufftzen der Armen / werde ich auffstehen / spricht der HErr. Ueberdiß ist von der Himmelfahrt desselben gesaget von dem Propheten: Er ist aufgefahren in die Höhe / und hat das Gefängniß gefangen geführet. Und abermal: GOtt fähret auf mit Frolocken. Und wiederum: Er ist aufgefahren über die Cherubim / und ist geflogen. Jngleichem Anna / die Mutter des heiligen Samuelis / saget: Der HErr fähret auf gen Himmel / und donnert. Und viel andere Zeugnisse werden im Gesetz gefunden von seiner Auffahrt. Denn daß er sitze zur Rechten des Vaters / das saget gleichfalls David: Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn; Setze dich zu meiner Rechten. Und daß er kommen werde zu richten die Welt durchs Feuer / saget auch der Prophet. Und abermal: Der HErr wird offenbarlich kommen / unser GOtt / und wird nicht schweigen! Vor ihm wird Feuer brennen / und um ihn her ein starck Wetter!

§. 7. Dieses alles ist in unserm HErrn JEsu Christo sowol schon erfüllet zum theil/ was verkündiget worden; und/ was noch nicht geschehen/ wird bald erfüllet werden/ so wie die Propheten es uns zuvor-verkündiget haben. Denn Esaias spricht: Die Todten werden auferstehen/ und die in den Gräbern sind. So du fragest: Was wird es seyn/ daß sie auferstehen werden? so antwortet David/ daß er den HErrn habe redend gehöret: Einmal hat GOtt geredet: Diese zwey Dinge hab ich gehöret: Daß die Gewalt GOttes ist/ und dein/ HErr/ die Barmhertzigkeit! der du vergelten wirst einem ieglichen nach seinen Wercken. Darum ihr Männer/ ihr Brüder/ ein ieglicher unter euch thue Busse! daß er nicht empfange nach seinen Wercken/ der da weiß/ daß er Theil habe an denen die ans Creutz gehäfftet haben den welcher die gantze Welt von der Qual erlöset hat. Denn mit seinem Speichel hat er die Augen des Blind-Gebohrnen sehend gemacht: und damit es bezeuget würde/ daß er es wäre/ der Adam aus dem Erden-Staub formiret/ hat er einen Koth gemacht von seinem Speichel/ und auf die Augen geleget/ und dieselben geheylet. Und als wir/ seine Jünger/ ihn frageten; wer da gesündiget hätte: dieser/ oder seine Eltern; daß er blind gebohren worden? so hat uns der Meister geantwortet/ sagend: Es hat weder dieser gesündiget/ noch seine Eltern; sondern daß die Wercke des HErrn an ihm offenbahret würden/ das ist/ damit offenbar würde der Werckmeister/ welcher ihn gemacht hatte/ indem er das thate/ was nicht geschehen war. Denn auch dieses/ daß er für Gutes würde Böses empfangen/ ist in seiner Person

vor-

vorhergesaget worden durch den König David/ da er sprach: Sie vergalten mir Böses für Gutes/ und Haß für meine Liebe. Zuletzt/ nach so viel Wolthaten an den Juden erwiesen/ als er so viel Gichtbrüchtige geheylet/ die Aussätzigen gereiniget/ so viel Teufel ausgetrieben/ und die Todten auferwecket/ haben alle mit einer Stimme geruffen: Er ist des Todes schuldig! Ueber dieses/ daß er von seinem Jünger überantwortet werden sollen/ das ist auf diese Weise gleichfalls zuvorgesaget gewesen von David: Welcher mein Brod aß/ hat seinen Fuß gegen mich aufgehoben. Dieses alles/ ihr Männer/ ihr Brüder/ haben die Söhne Abrahams vorhergesaget/ indem der Heilige Geist durch ihren Mund geredet. So wir nun dieses nicht glauben/ werden wir auch der Strafe des ewigen Feuers entrinnen können/ und nicht vielmehr billig gestrafet werden? **Da auch die Heyden glauben denen Worten der Propheten / sollen wir / das weiland auserwählte Volck/ unsern Patriarchen und Propheten keinen Glauben beymessen?** Ich halte ja dafür/ daß wir uns zu schämen haben/ und zu bestrafen sind über die Schulden durch so viel Missethaten und Laster/ und daß wir sie mit thränenden Stimmen zu beklagen haben! damit der fromme Sünden-Vergeber unsere Busse annehme/ und uns nicht endlich dasselbe widerfahre/ was denen Heyden und unsern Vorfahren begegnet ist. Die Erde hat sich aufgethan/ und Dathan verschlungen/ und hat die Rotte Abiram bedecket. Das Feuer ist in ihrer Versammlung entbrannt/ und die Flamme hat die Sünder verzehret. "

§. 8. Als er dieses nicht ohne Verwunderung und sonderbare Gnade GOttes vor dem Volcke geredet hatte/ haben alle mit einer Stimme gerufen/ sagende: Wir haben gesündiget! wir haben unrecht gethan! gib uns ein Mittel/ was wir thun sollen! Jacobus spricht zu ihnen: Ihr Männer/ ihr Brüder/ verzaget nicht! glaubet nur/ und lasset euch tauffen/ damit alle eure Sünden vertilget werden. Als nun nach dieser Rede des heiligen Apostels viel aus denen Juden getauffet worden/ hat Abjathar/ der Hohepriester desselben Jahres/ sehend/ daß täglich ein gros Volck in JEsum glaubig wurde/ durch Geld einen hefftigen Aufruhr erreget/ also daß einer aus denen Schrifftgelehrten der Pharisäer einen Strick an den Hals des Apostels legete/ und ihn zu dem Richthaus des Königs Herodis führete. Derselbe Herodes war ein Sohn Archelai: welcher/ nachdem er die Sache angenommen/ den heiligen Jacobum hat enthaupten lassen. Als er nun an den Ort des Hals-Gerichtes geführet wurde/ sahe er einen Gichtbrüchtigen liegend/ welcher ihn anschrye: Du heiliger Mann/ erlöse mich von den Schmertzen/ womit alle meine Glieder gequälet werden! Zu welchem der Apostel sich umwandte/ und sagte: Im Namen des Gecreutzigten/ meines HErrn JEsu Christi/ für dessen Glauben ich zum Tode geführet werde/ stehe gesund auf/ und lobe deinen Heyland! Und alsbald ist er aufgestanden/ und hat angefangen mit Freuden zu lauffen/ und den Namen des HErrn JEsu zu preisen.

§. 9. Da fiel derselbe Schrifftgelehrte der Pharisäer/ von welchem wir gesagt haben/ daß er mit einem Strick desselben Hals umgeben/ mit Namen Josias/

Josias/ nieder vor die Füsse des Apostels/ und sprach: Ich bitte dich/ daß du mir vergebest/ und mich des heiligen Namens theilhafftig machest. Zu welchem Jacobus sich umgewandt/ und gesprochen: Glaubest du/ daß der HErr JEsus Christus/ welchen die Juden gecreutziget haben/ sey der wahre Sohn des lebendigen GOttes? Und Josias spricht: Ich glaube/ und das ist mein Glaube von dieser Stund an/ daß er ist der Sohn des lebendigen GOttes! Als der Hohepriester Abjathar dieses sahe/ hieß er den Schrifftgelehrten greiffen/ und sagte zu ihm: So du nicht wirst weggehen von Jacobo/ und den Namen JEsu verfluchen; sollst du mit ihm enthauptet werden! Josias sprach zu ihm: Verflucht bist du/ und verflucht sind alle deine Tage! Der Name aber des HErrn JEsu Christi/ welchen Jacobus prediget/ ist gebenedeyet in die Ewigkeiten! Da hat Abjathar voll Zorns befohlen/ den Schrifftgelehrten mit Fäusten zu schlagen: und/ nachdem er den Bericht von ihm an den König Herodem gesandt/ hat er erhalten/ daß er zugleich mit Jacobo enthauptet würde. Indem Jacobus also mit Josia an den Gerichts-Platz geführet worden/ hat er/ ehe er enthauptet wurde/ den Kriegs-Knecht gebeten/ daß man ihm Wasser verschaffete. Und man brachte ihm eine Flasche voll Wasser; welche der Apostel nahm/ und sprach: Glaubest du in den Namen JESU CHRISTI/ des Sohnes GOttes? Er aber sprach: Ich glaube. Und Jacobus übergoß ihn/ und sprach: Gib mir den Kuß des Friedens. Und als er ihn geküsset hatte/ legte er seine Hand auf sein Haupt/ und segnete ihn/ und machte das Zeichen des Creutzes Christi an seine Stirn. Und

hierauf hat er ohne Verzug seinen Hals dem Kriegs-Knechte dargereichet: hernach hat auch Josias/ als schon vollkommen im Glauben/ den Siegs-Zweig des Martyrthums mit Freuden erhalten/ für den welchen der ewige GOtt uns zum Heyl in die Welt gesandt hat; welchem sey Ehre und Herrlichkeit in die Ewigkeiten!

Das fünffte Buch.

Von den Thaten/ welche von dem Heiligen Johanne/ dem Evangelisten/ geschehen.

§. 1.

JOHANNES/ des fürhergehenden Jacobi leiblicher Bruder/ aber der jüngere/ von Zebedäo ihrem Vater/ ist/ als er fischete/ von Christo berufen worden: welchen er hernach nicht allein zu der Höhe des Apostel-Amts erhoben/ sondern auch mit einer besondern Liebe umfassete. Daher er auch auf dem Berge/ als Christus sich offenbahrte/ und im Garten/ als er gefangen wurde/ einer aus den dreyen gewesen. Ja auch bey dem letzten Abend-Essen/ als der Welt Heyland das Neue Testament unsers Heyls aufrichtete/ hat er

er am nächsten bey Christo gesessen/ und in seinem Schoos liegend geschlafen. Von welchem auch dieses der Evangeliste schreibet/ daß die Mutter Christum gebeten/ daß von ihren Söhnen der eine ihm zur Rechten/ der andere zur Lincken/ im Himmelreich sitzen mögte: Jacobum nemlich und diesen Johannem verstehend. Dieser hat/ wie Christus am Holtz des Creutzes befohlen/ der Jungfrauen/ der Mutter des HErrn/ sich sorgfältig stäts angenommen/ von dem Leiden an seines Meisters: Und hat auf gleichen Befehl/ mit seinem Bruder Jacobo/ den Juden und Samaritanern JEsum/ den Heyland/ geprediget. Auch war er öffters mit Petro. Daher nach der Auferstehung/ als der HErr ihnen/ da sie fischeten/ entgegen-gekommen/ Johannes ihn zuerst erkannt/ und Petro angezeiget. Auch/ nachdem sie den Heiligen Geist empfangen/ ist er mit Petro um die neunte Stunde in den Tempel zu Jerusalem gegangen/ und hat Aeneä/ dem Gichtbrüchtigen und Lahmen von Mutterleibe/ bey der schönen Pforte/ welcher Almosen bate/ die Gesundheit ertheilet. Hernach/ indem er dem Befehl des Meisters gefolget/ daß er das Evangelium denen Völckern verkündigen sollte/ ist er aus Palästina in Asiam/ und von dannen in Ephesum/ übergeschiffet/ wo er bis auf die Zeit des Kaysers Domitiani sein Apostolisches Amt verwaltet/ fast neunzig-jährig/ wie von ihm Christus im Leben scheinet zuvor-gesaget zu haben. Denn als Christus Petrum ihm folgen hieß/ und/ da Johannes eher folgte/ sahe/ daß Petrus es übel vertrug; und auch dieser von demselben gefraget hatte/ was er wollte daß Johannes thun sollte: hat Christus ihm geantwortet:

so er wollte / daß er im Leben bleibe / bis er käme / was es ihn angienge? Welche Worte die Jünger nicht verstanden / und in eitler Meynung / ehe sie den Heiligen Geist noch empfangen / dafürgehalten haben / daß Johannes niemals sterben würde.

§. 2. Es ist also dieses nicht ein gemeines Zeichen der Liebe des Heylandes gegen den heiligen Johannem / daß er alle die andern am Leben übertroffen / und / wie gesaget ist / bis auf Domitiani Zeiten in Asia das Wort des Heyls denen Völckern verkündiget / und bald hernach / als Timotheus gestorben / die Gemeinde zu regieren angefangen in der Stadt Ephesus. Welchem als der Land-Pfleger des Orts das Wort des Kaysers / daß er Christum verläugnen sollte / und von seiner Predigt ablassen / fürgelesen; hat der heilige Apostel unerschrocken geantwortet: man müsse GOtt mehr gehorchen / als den Menschen. Daher / sprach er / werde ich weder Christum / meinen GOtt / verläugnen / noch von der Predigt seines Namens ablassen / bis ich vollendet habe den Lauff meines Dienstes / welchen ich von dem HErrn empfangen. Der Land-Pfleger hat auf diese Antwort befohlen / ihn / als einen Widerspenstigen / in ein Gefäß brennendes Oels einzutauchen. Er aber ist / als er in den ehernen Kessel eingeworffen gewesen / als ein tapfferer Kämpffer gesalbet / nicht gebrannt / aus dem Gefäß herausgegangen. Ueber welches Wunderwerck der Land-Pfleger erstaunet / ihm seine Freyheit wiedergeben wollen: Und hätte es gethan / wenn er nicht das Edict des Kaysers gefürchtet hätte. Eine gelindere Strafe also erdenckend / hat er ihn ins Exilium relegiret / in die Insul / welche genannt wird Pathmos: In wel-

welcher er auch die Offenbahrung/ welche unter seinem Namen gelesen wird/ sowol gesehen/ als beschrieben hat. Nach dem Tode aber Domitiani/ weil der Rath alle dessen Decreta zerbrechen lassen/ ist unter andern/ welche von demselben waren relegirt worden/ und nun zu den Ihrigen wiederkehreten/ auch der heilige Johannes nach Ephesum wieder-gekommen/ wo er ein Häuslein und viel Freunde hatte. Dann indem er durch die Fülle der göttlichen Gnaden und aufrichtigen Umgang angenehm gemacht wurde/ ist er allen lieb gewesen: Und ist in derselben Stadt alt worden/ und hat die Predigt des göttlichen Worts auch mit Zeichen und Kräfften bestätiget; also daß durch die Berührung seines Kleides die Krancken geheylet/ die Schwachen gesund/ die Blinden sehend gemacht/ die Aussätzigen gereiniget/ endlich die Teufel hin und wieder von den Menschen ausgetrieben wurden.

§. 3. Als nun der Apostel wieder-gekommen war nach Ephesum/ ward er gebeten/ auch die benachbarten Provincien zu besehen: daß er entweder Gemeinden stifftete/ an welchen Orten sie nicht waren; oder/ in welchen sie waren/ Priester und Diener bestellete/ nachdem NB. der Heilige Geist ihm von einem ieglichen angezeiget hatte. Als er nun gekommen war in eine Stadt/ nicht weit entlegen/ da alle kirchliche Dinge öffentlich wol bestellet waren; hat er einen gewissen Jüngling gesehen/ starck von Leibe/ und schön am Gesichte/ aber nach dem Gemüth allzuscharffsinnig. Und er sahe den Bischoff an/ welcher neulich war geordnet worden/ und sprach: Diesen befehl ich dir mit höchstem Fleiß unter dem Zeugniß Christi und der gantzen Gemein-

de! Da hat dieser mit demüthiger Reverentz versprochen/ daß er allen Fleiß anwenden wolle/ wie er befohlen. Johannes aber wiederholte es zum öfftern/ und hat ihm den Jüngling sehr sorgfältig anvertrauet; und ist hierauf nach Ephesum wiedergekehret. Da hat der Aelteste den anvertrauten Jüngling in sein Haus aufgenommen/ und erziehet ihn mit allem Fleiß/ wartet und pfleget ihn; endlich theilet er ihm auch die Gnade der Tauffe mit. Nach diesem/ als nun sich verlassend auf die Gnade/ mit welcher er war bevestiget worden/ hat er angefangen den Jüngling ein wenig nachlässiger zu halten. Dieser aber/ als er die unzeitige Freyheit überkommen/ wird täglich durch die so gleiches Alters mit ihm/ welchen die Schwelgerey und Faulheit angelegen ist/ angeführet die Laster zu lieben/ und auf dem Stege des verkehrten Weges einherzugehen. Und zwar erstlich wird er durch die Reitzungen der Mahlzeiten gefangen/ hernach haben sie ihn bey nächtlichem Diebstal zu einem Gesellen und Mitgenossen des Bösen mitgenommen: hierauf ziehen sie ihn noch zu grösern Uebelthaten. Als indessen der Jüngling mercklich zu den Bübereyen geschickt und unterrichtet worden/ als welcher selbst scharffsinnig war/ ist er als ein unbändig und starckes Pferd/ das sich mit harten Bissen verwahret/ die Strasse des rechten Weges verlassend/ mit Verachtung seines Regierers/ mit vollem Lauffe gantz hingerissen worden. Also/ indem ihm die Bösen nachfolgen/ nachdem er auch in die Verzweifelung an der vom HErrn geleisteten Gnade gerathen/ wars ihm zu schlecht nunmehro an geringe Laster zu dencken: Er nimmt alle grose Uebelthaten für/ und sich gantz dem Verderben ergebend/

begeh-

begehret er nicht geringer zu seyn in Laster-Thaten als irgend einer. Endlich macht er selbst diejenigen/ welche zuvor seine Lehrmeister der Laster gewesen waren/ zu Schülern/ und ordnet aus denselben eine Rotte Räuber/ denen er selber als Rädelsführer und Oberster gewaltthätig fürstehet: und mit diesen grassiret er herum in aller Grausamkeit. Aber nach verlauffener Zeit/ als es der Sachen Nutzbarkeit also erforderte/ wird abermal Johannes zu derselben Stadt eingeladen. Und nachdem er die andern Dinge/ derentwegen er gekommen/ geordnet hatte; spricht er: Wolan/ o Bischoff! zeige die Beylage dar/ welche ich und Christus dir anvertrauet haben/ dessen die Gemeinde Zeuge ist/ welche du regierest. Er aber erstaunet/ meynend erstlich/ daß von ihm Geld wieder gefordert werde/ welches er nicht empfangen. Aber er betrachtete hinwiederum/ daß Johannes nicht betrüglich umgehen könte/ noch das/ was er nicht gegeben/ fordern. Also stutzte er erstaunend. Johannes/ ihn stutzend sehend/ sprach: Denselben Jüngling fordere ich wieder von dir/ und die Seele des Bruders. Da sagte der Alte/ schwerlich seufftzend und in Thränen ausgelassen: Derselbe ist gestorben. Wie? sprach Johannes; oder welches Todes? Herr/ sprach dieser/ er ist gestorben/ weil er sehr schlimm und lasterhafft geworden. Zuletzt hat er sich auch aufs Rauben begeben. Und ietzund besitzt er einen gewissen Berg mit einer grosen Rotte der Räuber. Als der Apostel das gehöret/ zerriß er alsbald das Kleid/ womit er bekleidet war/ schlug mit grosem Seufftzen sein Haupt/ und sprach: Ich habe dich einen guten Hüter der Seele des Bruders hinterlassen; aber man bereite mir nun gleich

ein

ein Pferd/ und schaffe einen Wegweiser! Und also/ alsbald von der Gemeinde auf das Pferd steigend/ eilet er spornstreichs dahin. Als er aber an den Ort gekommen war/ wird er angehalten von den Räubern/ welche die Wacht hielten. Er aber wollte weder fliehen/ noch irgendwo ausweichen; sondern ruffte nur mit starcker Stimme: Ich bin eben hierzu gekommen; führet mir euern Obersten herbey! Dieser/ als er gewapnet kam/ nachdem er von fernen Johannem erkannt/ hat sich voller Scham in die Flucht gewandt. Er aber/ nachdem er das Pferd auf ihn los-gelassen/ holet den Fliehenden bald ein/ auch des Alters vergessend/ und zugleich rufend: Was fliehest du/ o Sohn! deinen Vater? was fliehest du einen alten ungewaffneten Mann? du Elender! Fürchte dich nicht! Du hast noch Hoffnung des Lebens. Ich will Christo Rechenschafft für dich geben! Ja ich nehme gern den Tod auf für dich/ gleichwie auch der HErr ihn für uns aufgenommen hat/ und will meine Seele für deine Seele geben: stehe nur/ und glaube mir/ daß Christus mich gesandt hat! Dieser/ solches hörend/ stund stille/ und schlug das Gesicht zur Erden nieder. Nach diesem warff er die Waffen weg/ und weynete zitternd auf das bitterlichste: that also/ nachdem er sich hingeworffen zu den Knien des Alten/ der zu ihm trat/ mit Weynen und Heulen/ soviel er gekont/ ein Genügen. Endlich wird er durch die überflüssende Brunnen seiner Thränen wiederum getauffet: nur allein seine rechte Hand verbarg er. Der Apostel aber versprach ihm mit einem Eyde/ daß er ihm wollte Vergebung von dem Heylande erlangen/ und warff sich zugleich zu seinen Knien/ und küssete selbst

die rechte Hand desselben / durch deren begangene Mordthat er im Gewissen gequälet wurde; als die nun gereiniget wäre durch die Busse: bracht ihn also wieder zu der Gemeinde / und unabläßig für ihn behtend / und mit ihm zugleich zum öfftern fastend / hat er ihm die Vergebung von dem HErrn / welche er ihm versprochen hatte / erbehten: hat auch mit mancherley Tröstungen der Reden / gleichsam als mit gewissen Beschwörungen / sein wild und zerrüttet Gemüthe besänfftiget / und nicht eher abgelassen / bis er ihn in allen Stücken gebessert / auch der Gemeinde desselben Ortes zum Bischoff fürstellete: Hiedurch ein groses Exempel der wahren Busse darreichend / und ein groses Kennzeichen der neuen Wiedergeburt / und ein Bild und Siegs-Zeichen der sichtbaren Auferstehung / an ihm zeigend.

§. 4. Nachdem also der heilige Johannes in viele Städte gegangen / und das Wort GOttes geprediget; kommt er wieder nach Ephesum / weil er seines Lebens Ende da zu seyn merckte. Zu Ephesus aber war der Apostel allezeit in solcher Gnade der Menschen gewesen / daß der eine sich freuete seine Hände zu berühren / ein anderer sie auf seine Augen zu neigen und an die Brust zu drücken / wenn es der (geglaubte) Nutz also erforderte. Die meisten auch / durch Berührung seines Kleides erfreuet / indem sie seine Kleidung angerühret / wurden gesund. Aber der Widersacher / welcher diese heilige Freude und gottselige Gemeinschafft beneidete / hat solches nicht ohne Arglist gelassen / und zu verstören getrachtet; ein Gefäß sich zum Schaden erwählend / einen heydnischen Menschen / welcher GOtt nicht kannte: Ursach aber nehmend an der Schönheit einer edlen und christ-

christlichen Frauen / mit Namen Drusiana. Es nahm auch eben dieser unser Feind/den Fall desto leichter zu machen/das Alter eines Jünglings darzu: des Jünglings Namen war Callimachus. Derselbe/ als er Drusianam gesehen/ hat sie angefangen äusserst zu lieben. Und ob er gleich wußte/ daß sie Andronici Eheweib war; entbrannte er doch bis zum Laster des Ehebruches. Es war eine gemeine Rede und gewisse Meynung / daß dieses Weib / indem sie sich nach den Worten des Apostels richtete / wegen des Dienstes GOttes sich mit dem Mann nicht vermischete. Und als sie in ein Grab verschlossen wurde/ hatte sie sich auch also nicht überwinden lassen / in des Mannes Willen einzuwilligen: ja / sie hatte erwählet lieber zu sterben/ als den Gebrauch des Ehestandes wieder anzunehmen / fürnehmlich als der Ehemann darauf drung/ sagend: Entweder du mußst dich mir als eine Ehefrau erzeigen / wie du vormals gethan; oder ich will dich / wenn du widerstrebest / mit dem Tode verfolgen! Aber sie ist weder durch Furcht des Todes zurückgezogen worden / noch hat sie von der himmlischen Beschaulichkeit durch Geschencke oder einige Reitzungen können abgezogen werden. Der Jüngling aber / von welchem wir gesagt / für Liebe unsinnig / ob er diß gleich wußte und hörete/ und von vielen abgezogen wurde / darum weil er nichts würde ausrichten/ verachtete es/ und meynte/ weil sie durch das Wort GOttes bevestiget war / sie mit seinem Grimm zu versuchen; welche doch auch ihren eigenen Mann zu Haltung der Keuschheit gezogen hatte/das **Band des Ehestandes nur mit der Liebe des Gemüths haltend.** Als er nun das Weib angeredet / und der Zusage und Hoffnung ihrer mächtig

zu werden entfallen; hat er von Tag zu Tag angefangen ein traurigers Leben zu führen. Drusiana auch / durch die verwegene Zumuthung beleydiget/ ist nach 2 Tagen in ein Fieber gefallen/ beklagend/ daß sie in das Vaterland wieder-gekommen / und daß ein solch Uebel aus ihrer Gestallt entstanden. Wollte GOtt / sprach sie / ich wäre entweder niemals ins Vaterland wieder-gekommen; oder dieser/ der durch das Wort GOttes unterrichtet ist / hätte sich in diesen Irrthum nicht eingeworffen! Ich nun / weil ich die Ursache einer solchen Wunde der armen Seelen bin / begehre aufgelöset zu werden von diesem Leben/ HErr JEsu! damit / wenn deine Magd hinausgerufen ist / dieser Elende sein Leben geruhiger fortsetze. Dieses sprach Drusiana in Gegenwart des Apostels Johannis: aber / wohin die Rede zielte/ verstund weder der Apostel noch die andern. Betrübt also und traurig wegen der Wunde dieses Jünglinges/ ist sie gestorben. Noch betrübter hat sie auch den Mann gemacht / weil sein Weib ein solch bekümmertes Ende gehabt / und mit Kummer behafftet das Leben zu endigen gewünschet.

§. 5. Es weynete derohalben Andronicus / also daß er bestraft wurde von dem Apostel / welcher sprach: Du wirst ja nicht so weynen / als wenn du nicht wissest wohin sie gegangen! Weißst du nicht/ daß jene Gesellschafft besser ist / welche im Himmel ist? zu welcher die heilige und getreue Drusiana übergegangen / erwartend die Hoffnung der Auferstehung von den Todten. Andronicus antwortete ihm; er zweifele nicht / daß Drusiana auferstehen werde / und lasse das Vertrauen nicht fallen / sondern halte dafür / daß / wer den Lauff dieses Lebens

rein

rein vollendet / derselbe selig werde. Dieses aber schmertze ihn / daß er erkannt / daß ein verborgener Kummer seine Schwester (also nannte er Drusianam) eingenommen / dessen Ursach er niemals aus ihr vernehmen können / noch auch / da der Leib begraben / wisse. Und nachdem der Apostel Andronicum heimlich befragt / was die Ursache gewesen; setzte er sich hierauf ein wenig nieder in Gegenwart aller Brüder / welche zusammen-gekommen waren / der süssen Unterredung des Apostels zu geniessen begehrend / und redete in diesen Worten:

§. 6. „Ein Schiff-Herr gibt endlich Abschied den Schiffleuten / und allen welche schiffen / und auch dem Schiffe selbst / wann ers in Hafen gestellet / und einer zuverläßlichen Stellung anvertrauet. Also ein Ackermann / wenn er der Erden Samen gegeben / und mit viel Arbeit das Brachfeld gebauet / und Fleiß angewandt / und Wacht bestellet; so empfänget er alsdann die Ruhe der Arbeit / wenn er die vielfältige Erndte in die Scheuren geleget. Ferner / wer da lauffet in der Lauff-Bahn / der hüpffet alsdann / wenn er das Kleinod empfangen hat. Wer auf Art der Fechter zu kämpfen sich bereitet / der freuet sich alsdenn / wenn er die Crone empfangen hat. Alle endlich / welche sich mancherley Künste befleissigen / und ein Werck zu thun haben / loben billig GOtt am Ende des Dienstes oder Werckes / daß sie nicht verlassen worden / sondern gerechtfertiget nach der Verheissung des HErrn / welche er seinen Heiligen beliebet hat zu versprechen. Warum sollte man nicht billig dafürhalten / daß ein ieglicher alsdenn seinen Glauben / welchen er übet / bewährt zu seyn wisse / wenn er den Lauff seines Lebens-Dienstes erfüllet hat / und rein

wie

wiedergiebet/ was ihm vertrauet worden ist? Denn es sind viel Dinge / welche leicht den Glauben iemands zerbrechen / und gleichsam eine Verstörung in die Sorgfalt der menschlichen Gedancken bringen. Als: Kinder/ Eltern/ Ehre/ Armuth/ Schmeicheley/ Jugend/ Schönheit/ Ruhmsucht/ Begierde des Reichthums/ Vorzug/ Nachlässigkeit/ Neid/ Heucheley/ Unrecht/ Liebe/ Traurigkeit/ Besitzung eines Knechtes / Erbtheil / Gelegenheit / und andere dergleichen Hindernisse / welche entgegenzustehen pflegen : gleichwie einem Steurmann / der seinen Lauff lauffet / offt ein entstandener Wind entgegengehet/ und ihn an der Eile verhindert / und Ungewitter und Sturm-Winde erreget. Auch einem Ackermann macht ein trauriger Ausgang die Hoffnung zu schanden. Also auch / ehe einer an den Ausgang dieses Lebens kommt / soll er auf das Ende sehen / und erkennen lernen / was für eines er haben werde: nemlich/ **ob er auch wachsam und nüchtern / und so beschaffen/ daß ihme keine Hinderniß könne beygebracht werden; oder aber verunruhiget und verknüpfft mit denen weltlichen Lüsten.** Denn gleichwie niemand des Leibes Zierde lobet/ als wenn er alle Kleider abgeleget hat; noch einen Feld-Herrn / als welcher den gantzen Krieg rühmlich zu end gebracht hat; noch einen Artzt/ als der mancherley Kranckheiten geheylet: also kan niemand das Leben loben / als der welcher sein Gemüth voll Glaubens/ und seinen Leib als einen Tempel GOttes anständig dargestellet hat: welcher nicht mitten im Lauffe des Lebens / durch Eitelkeit aufgelöset/ dahingefallen ; nicht dumm geworden / und abgenützet durch die menschliche Dinge / noch geneigt zu dem

Zeitlichen/ noch dem Ewigen das Vergängliche für-gezogen / und die vergängliche Dinge mit den unvergänglichen verwechselt; und nicht geehret hat was nicht zu ehren ist / und endlich nicht geliebet hat die Wercke so voll Schmach sind: der das Pfand des Satans nicht empfangen / oder in seiner Brust die Schlange verschlossen hat: der nicht gelacht hat über dem was nicht zu belachen ist/ oder der Schmach sich nicht geschämet hat für Christum. Es ist auch mancher/ welcher mit Worten etwas saget/ und mit der That läugnet. Darum soll niemand sein Fleisch schlüpffrig darstellen; daß ers nicht mache zu einem Gefäß der Unreinigkeit: sondern also/ daß es nicht mit garstiger Lust entbrannt werde / nicht durch Unsauberkeit besieget / nicht durch Geitz überwunden/ nicht durch Geld-Begierde unterthan gemacht/ nicht durch Wildigkeit des Leibes bezwungen/ nicht durch Zorn und Entrüstung verrathen/ nicht durch Traurigkeit verschlungen / nicht durch geringschätzige Wercke in diesem Leben entkräfftet werde; sondern das/ was den Glauben in unsern HErrn JEsum Christum vermehret und fördert/ annehme: daß er das ewige Leben erlange / die schönste Belohnung für das was er in dieser Zeitlichkeit verachtet gehabt.

§. 7. Als dieses der heilige Apostel zur Ermahnung ernsthafft geredet/ damit er der Brüder Gemüther anreitzete / das Ewige zu begehren / und das Zeitliche zu verachten; so ward doch derselbe Jüngling / von welchem wir gesagt / welcher Drusianam liebete/ die heimliche Wunde in seiner Brust hägend/ durch seine Entzündung von Tag zu Tag ie mehr und mehr verzehret: welche auch nicht durch des Weibes

Weibes Tod konte gelöschet werden. Und es ist kein Wunder/ daß er keine Artzney aus der Rede Johannis empfieng/ der da nachlässig zu hören war/ und nicht suchte ein Hülffs-Mittel der Wunde beyzubringen/ sondern täglich begehrete das unmenschliche Laster zu vermehren. Also geschiehet es hernach/ nachdem Drusiana gestorben/ und ins Grab gelegt/ indem Callimachus noch gegen die Verstorbene äusserst verliebt war/ daß er den Schaffner Andronici mit Gelde bestach/ daß er ihm das Grabmaal/ in welches Drusiana gelegt war/ aufschlösse/ und ihn des Leibes der Geliebten theilhafftig machte. Welches als er willig endlich erlanget/ versuchte er eine ungebührliche Schmach dem Leibe anzuthun; auf welchen er/ nicht durch eine plötzliche Bewegung/ sondern mit einer tollen Unsinnigkeit der Ueberlegung/ fiel/ und sprach: Ob du gleich lebend mit mir nicht hast gewollt die Gemeinschafft des Beyschlafs eingehen/ so will ich dir doch todt diese Gewalt anthun. Also/ indem er sich des Schaffners dieser Uebelthat bedienet/ nachdem der rasende Jüngling in das Grabmaal eingegangen war/ hat er erstlich angefangen dem eingewickelten Leichnam die Tücher auszuziehen. Der Schaffner des unmenschlichen Lasters sprach hierbey: Was hast du für Nutzen gehabt/ du unglückliche Drusiana/ daß du lebend ausgeschlagen hast/ was du todt leiden mußst? Also wird die Uebelthat durch Worte zugleich und durch die That verdoppelt. Und als nun/ nachdem fast alle Leichentücher abgenommen/ nur noch die Decke über das Geburts-Theil übrig war; will der Jüngling/ für unmenschlicher Begierde rasend/ die ungebührliche Vermischung fürnehmen. Und siehe/ plötzlich/ ungewiß

woher/ springt ihm eine grose Schlang entgegen/ durch deren einigen Biß der Jüngling verwundet/ oder vielmehr durch gräulichen Schrecken darnieder-geschlagen / hinfället / also daß durch die Kälte des Giffts geschwind alle seine Krafft verschwunden! Und als er zu Boden gefallen/ ist die Schlange alsbald auf ihn gesprungen/ und hat über ihm geruhet.

§. 8. Des folgenden Tages aber / welches war der dritte von dem Tage des Todes Drusianä / als der heilige Johannes und der Mann der Frauen / Andronicus / in den Früheſtunden zu dem Grab zusammen-gekommen/ daß sie den Gottesdienst hielten; siehe da wurden die Schlüssel nicht gefunden. Weßwegen Johannes sprach: Mit Recht sind die Schlüssel des Grabes verlohren / weil Drusiana in dem Grabe unter den Todten nicht ist. Aber wir wollen hineingehen: die Thüren sollen sich vonselbst aufthun. Denn ich kan nicht zweifeln an der Barmhertzigkeit des HErrn / daß er uns nicht auch dieses ertheilen sollte/ welcher so viel verliehen. Als sie nun zu dem Grabe genahet / sind alsbald auf Befehl Johannis die Thüren aufgethan worden. Da sahen wir neben dem Grabe Drusianä einen schönen Jüngling uns zulächelnd. Welchen Johannes sehend / mit Geschrey spricht: Und hier kommst du uns auch zuvor/ HErr JEsu Christe? Warum bist du gekommen / HErr? Wir höreten aber durch den Schall einer Stimme aussprechen: Wegen Drusiana / welche du ietzund aufzuwecken hast; und wegen dessen welcher der näheste bey ihrem Grab entseelet lieget: welche auch werden meinetwegen GOtt ehren. Und als dieses der liebe Jüngling zu Johanne gesaget/ kehrete er wieder gen Himmel / daß es Johannes

und

und die übrigen sahen. Johannes aber wandte sich um / und sahe nahe bey dem Grabe die zwey Leichname liegende: deren einer Callimachi war / welcher ein Fürnehmster war der Epheser / über dessen Leib eine ungeheure Schlange lag; der andere Leichnam aber war Fortunati / welcher der Schaffner Andronici gewesen. Sehend nun auf aller beyder Leichnam / dachte er bey sich selbst und sprach: Was bedeutet diese Sache? und warum hat mir der HErr nicht gezeiget / was hier geschehen/ der mich niemals zu verschmähen pfleget?

§. 9. Aber Andronicus / als er den Leichnam Drusianä halb entblöset sahe / mit einer Decke nur liegen im Grabe / diese zwey aber todt/ spricht zu Johanni: Ich verstehe was geschehen ist/ o Johannes! Denn dieser Jüngling/ Callimachus/ hatte Drusianam geliebet / als sie lebete; und als sein Begehren abgeschlagen worden/ hat er nichtsdestoweniger nicht abgelassen das Weib zu begehren. Aber durch Schmertzen/ wegen des öfftern Abschlages/ beweget/ hat er meines Schaffners Freundschafft gesuchet / daß er sich dessen Hülffe zu dem sündlichen Dienst gebrauchen mögte. Ja man sagt/ daß er offt bey Lebzeiten Drusianä gesagt / so er nicht könte ihres Beyschlafes lebend mächtig werden / wolle er doch ihr/ wenn sie gestorben/ Gewalt anthun. Und vielleicht/ o Johannes! hat jener gute Freund ihren Leichnam bedecket; daß nemlich ihr Leib keine Gewalt leiden mögte. Und daher meyne ich/daß diese mit dem Tode gestrafet worden / weil sie unmenschliche Fürnehmen der Uebelthat versuchet. Ich halte auch dafür/ daß deßwegen zu dir die Stimme geschehen Drusianam aufzuwecken / weil sie für Kummer und Trau-

rigkeit das Ende dieses Lebens zu früh beschlossen/ betrübt seyend/daß die Schuld ihrer Gestallt den Jüngling befallen. Was ist nun die Ursache / daß / da wir drey Leichname sehen/ nur von zweyen aufzuwekken die Stimme geschehen / von dem dritten aber geschwiegen? als daß der HErr Drusianam wieder herstellen wollen / darum weil sie mit Bekümmerniß abgeschieden / damit sie ihren Sterbe-Tag mit Ruhe beylegete. Dieser Jüngling auch was hat er für Ursache der Vergebung / als daß derselbe scheinet gleichsam als einer aus denen Irrenden betrogen worden zu seyn? Von dem dritten aber halt ich dafür/ daß er unwürdig der Wolthat unsers HErrn JEsu Christi gehalten werde. Darum bitte ich dich / Johannes/daß du dich anschicken wollest/ und unter allen zuerst Callimachum erwecken: daß derselbe uns / was geschehen/ eröffne.

§. 10. Johannes aber/ hinzutretend zu dem Leib des verstorbenen Jünglings / sprach zu der Schlangen: Weiche von ihm! weil er unserm HERRN JESU Christo dienen wird. Und alsbald ist die Schlange weggewichen. Hierauf hat er/ niederfallend zur Erden / zu dem HErrn gebehtet in diesen Worten: „GOtt/ dessen Herrlichkeit geehret wird „von uns! der du alle niedere Kräffte zähmest / des„sen Wille durch deine Krafft erfüllet wird! um dei„ner Ehre willen erhöre uns! und deine Gnade wer„de nun vollbracht an diesem Jüngling! und so et„was geschehen ist an diesem Jüngling / so zeige es „uns an / indem er auferstehet! Und alsbald ist der Jüngling aufgestanden / und hat eine gantze Stunde geruhet. Als er aber zur Krafft seines Verstandes wieder-gekommen / ward er von Johanne gefragt/

daß

daß er seinen Zustand eröffnete. Also fieng er an alle Sache zu erzehlen / wie Andronicus oben angezeiget: die Liebe Drusianä sey Ursach bey ihm gewesen / daß er sich auch nicht von der Begierde der Verstorbenen mässigen können. Und als er abermal gefragt worden von Johanne / ob er in seiner Verwegenheit gegen den ehrwürdigen und gnadenvollen Leichnam einen Fortgang gehabt? hat er geantwortet: Wie hätte ich können etwas unternehmen oder thun / da eine solche Bestia plötzlich mich anfiel / welche auch Fortunatum mit einer Wunde getödtet / der die Anreitzung zu dieser Unsinnigkeit beygebracht hatte / welche nun schiene ruhen zu können. Mir aber ist dieses die Ursache des Todes gewesen / daß / als ich / mit einer Tollheit des Gemüths und gantz-unglücklichen Schwachheit dahingerissen / dem todten Leichnam die Kleider abgenommen / und / ein wenig zurück-weichend / mich zu der gottlosen That bereitete / da ich wollte mit dem Leichnam der Verstorbenen mich vermischen; siehe da sah ich / wie ein schöner Jüngling den Leib Drusianä mit seinem Kleide bedeckte / von dessen Gesichte Feuerfunken aussprungen auf das gantze Grab: aus welchen einer / auf mich kommend / die Stimme von sich gab; **Callimache stirb / damit du lebest!** Wer dieser Mensch gewesen / weiß ich nicht: aber / weil ich dich hier sehe / den Diener GOttes / und du mir ietzt erschienen bist / so erkenne ich / daß auch dieses ein Engel GOttes gewesen / und weiß / daß wahrhafftig von dir GOtt verkündiget wird. Dahero bitt und flehe ich / daß du mich nicht in diesem Elend verlassest. Denn ich weiß und erinnere mich / was ich gethan / und was für Unbilligkeit ich fürgenommen habe:

und ich beklage es sehr im Gemüth. Wollte GOtt/ daß du meine Eingeweyde aufschliessen köntest/ und sehen die innere Empfindung meines Schmertzens. Ja es bekümmert mich/ daß ich eine solche grose Uebelthat fürgenommen: aber ich erwarte von dir Artzney für diese Bekümmerniß! und wie du bist des allmächtigen GOttes Prediger/ dessen wahrer Sohn unser HErr JEsus Christus ist; also begehre ich von dir das Wort desselben zu vernehmen: und ich zweifele nicht/ wenn du die Hand darreichest/ daß auch die Wahrheit derselben Stimme werde erfüllet werden/ welche sprach; ich solle sterben/ damit ich leben mögte. Ich bin aber gestorben/ als derselbe freche Mensch: aber ich bin auferwecket worden zahm und sanfftmüthig. Ich bin gestorben als ein Heyde/ aber ich bin auferwecket ein Christe. Ich erkenne zwar schon die Wahrheit/ aber ich bitte/ daß sie mir durch deine Unterrichtung völliger geoffenbahret werde. Durch welche Worte der Apostel erfreuet/ sprach: „Was soll ich „thun? HErr JEsu Christe! ich weiß es nicht. „Ich bin erstaunet in meiner Verzückung/ daß „deine Barmhertzigkeit so gros ist! Zugleich „erkenne ich auch/ daß diß deine ungemeine Gedult! Als er diß gesaget/ hat er den HErrn gepriesen/ und Callimachum ergriffen/ und ihn geküsset/ sagend: „Gelobet ist GOtt der HErr/ und sein Sohn JEsus Christus/ welcher sich deiner erbarmet/ und „von der Wüterey und Unsinnigkeit durch die Gestallt des Todes befreyet hat; welcher diese deine „Brunst gelöschet/ welcher die Gelegenheit der „Sünde benommen/ welcher die Versuchungen der „unsinnigen Begierde abgeschnitten; welcher dich/

da

„ da du schon todt in der Sünde warest / zum Leben
„ wiedergebracht / damit du im Glauben und in der
„ Gnade unsers HErrn JEsu Christi ruhen mögest.
„ Du siehest / was für eine Menge zu unserm Dienst
„ und zu deinem Heyl gekommen!

§. 11. Andronicus aber / als er Callimachum auferwecket sahe / bat / durch die eheliche Liebe bewogen / den Apostel / daß er auch Drusianam von dem Tode auflösete und wieder rufete / sagend: sie müßte wieder auferstehen / damit sie die Traurigkeit auszöge / der sie nun gestorben zu seyn schiene; damit sie ihren Kummer endigen könne / weil sie es geschmerzet / daß durch Gelegenheit ihrer Gestallt der Jüngling sey gefangen worden. Er bittet also / daß er auch dieselbe wieder erweckte / und der HErr sie wiederum / wenn er wollte / zurückrufen mögte. Johannes also beweget / sowol durch die Bitte des Mannes / als die Tugend Drusianä / trat hinzu zum Grabe / und ihre Hand nehmend / als er dem HErrn geflehet hatte / spricht er: Drusiana! stehe auf / im Namen JEsu Christi / unsers HErrn / stehe auf in der Herrlichkeit desselben! Und sie ist aufgestanden / und herfürgegangen aus dem Grabe: und als sie sich blos gesehen hatte / nur in dieser schlechten Decke; hat sie nach der Ursache gefraget. Als sie solche von dem Apostel verstanden / hat sie den HErrn gepriesen / und sich angezogen.

§. 12. Darnach / als sie sahe Fortunati Leib da liegen / sprach sie zu Johanni: Vater / ich bitte / es stehe auch dieser auf / ob er gleich sich zum Verräther meiner Leiche dargestellet! Als solches Callimachus hörete / fieng er an zu bitten / daß er den gottlosen Menschen nicht aufwecken mögte / durch dessen An-

reitzung er in die Wüterey gestürtzet worden: weil diesen auch die Gnade / wovon er gehöret / nicht betraffe; indem nur von sich und Drusiana der ehrwürdigen Stimme Ausspruch gelautet: Sie hat / sprach er / des Todes würdig geurtheilet den / welchen sie als würdig der Auferstehung nicht geoffenbahret hat. Johannes aber antwortete ihm: „Wir haben nicht gelernet / o Sohn! Böses für Böses vergelten. Denn auch wir sind Sünder / welche schwere Fälle begangen / und durch unsern HErrn JEsum Christum Barmhertzigkeit erlanget haben / welcher nicht gewollt / daß man Böses für Böses vergelte / sondern daß die Verbrechen durch Busse und Bekehrung begraben werden sollen. Aber / so du mir nicht zulässest / daß Fortunatus wieder aufstehe / so soll diß Drusianä Amt und Werck seyn. Welche / erfüllet mit dem H. Geist / hinzutrat zu dem Körper / und sprach: Allmächtiger HErr! der du zugegeben / daß ich diese deine Wunderwercke gesehen; der du gewollt hast / daß ich eine Mitgenossin dieses Namens seyn sollte; der du endlich mir verliehen / daß nicht allein ich selbst dich erkennete / sondern auch meinen Mann in einer Gemeinschafft der Brüderschafft hätte; der du erwählet hast meinen Tod / daß ich / ein wenig abgesondert vom Leibe / umdestomehr die Deinige wäre; der du diesen Jüngling hast sterben lassen / damit die Schuld in ihm stürbe / und das Leben wiederbracht würde! Und demnach nun / HErr / verschmähe nicht das Gebeht deiner Magd! Heiß Fortunatum wieder aufstehen / ob er gleich mein Verräther seyn wollen! Und sie ergrieff desselben Hand / und sprach: Stehe auf / Fortunate / im Namen JEsu Christi des HErrn / und unsers GOttes! Als er

nun

nun auferstanden war/ und gesehen hatte Drusianam auferwecket/ und Callimachum glaubig geworden in den HErrn; war er unwillig über sein Leben/ und sagte: es wäre ihm besser gewesen/ gestorben zu bleiben/ als wiederum erwecket zu werden; daß er nicht sehen müßte/ daß die Gnade der Krafft auch auf diese gekommen wäre.

§. 13. Johannes sahe ihn an/ und sprach: Diß ist/ was der HErr im Evangelio geredet hat; daß ein böser Baum böse Früchte bringet: denn der Safft der bösen Wurtzel ist alt darin worden; und also kan nicht gute Frucht/ indem der Safft ausgeartet/ aufwachsen. Hier hat nicht die gemeine Natur gesündiget/ sondern das Uebel ist gantz in der Wurtzel. Die Erde/ die Mutter// unterhält alle Bäume/ mit eben derselben Fruchtbarkeit/ und gleichsam als in einem Schoos und Busen der Mutter/ und fördert sie: und ein ieglicher Acker geniesset einerley Wetter der Lüfft. Auch überschüttet der allmächtige HErr alles mit Regen zu gleichem Gebrauche: und mit eben derselben Sonne erwärmet er das Verborgene der Erden und die Bäume der Wälder. Aber die Frucht ist unterschiedlich/ und mancherley Auskunfft der Bäume ins besondere. Der eine ist unfruchtbar/ der andere fruchtbar: und in dem unfruchtbaren ist die Wurtzel die Ursache des Fehlers/ welche die Gnade der Fruchtbarkeit der Erden und der Wolthaten des Himmels nicht hat empfinden können. Gleichfalls aber **hat alle Menschen unser GOtt nach seinem Ebenbilde ge-**
„**macht**/ das ist/ er hat sie zu derselben göttlichen
„Gnade berufen/ daß auch wir die Barmhertzigkeit/
„Tugend/ Gottseligkeit/ und Gerechtigkeit/ und die

übrige

„übrige Eigenschafften / welche wir in GOtt loben/
„nachahmen sollen. Er hat lassen seine Sonne aufgehen / und unser HErr JEsus Christus ist allen zu gute gekommen / für alle gecreutziget worden und auferstanden. Aber dieses so grose Geschencke und Gabe GOttes des Vaters / welcher seinen Sohn für uns gegeben hat / ingleichem unsers HErrn JEsu Christi / welcher sich für unsere Erlösung dargeboten/ eignen sich wenige bis ans Ende zu. Andere haben einen Eckel daran / und schlagen das angetragene Heyl aus. Die meisten auch begeben sich dieser himmlischen Frucht / indem sie neidisch seynd auf die Gnade GOttes / welche in uns wircket: wie dieser Elende / durch den Neid eingenommen / sich auch nicht über das ihm wiedergegebene Leben erfreuet. Er hat also seine Kohlen / auch die Frucht des bösen Baums / welche das Feur anzünden kan / und verzehret sich in seinem Brande. Es werde eine solche Wurtzel abgesondert von der Gesellschafft der Glaubigen / und von allem Wercke der Gottsfürchtigen/ von allem Amt der Andächtigen/ von der Versammlung der Heiligen / und von der Gemeinschafft der heiligen Gebräuche! Er habe nicht Gemeinschafft mit der lebenden Drusiana / deren Tod er solcher Schmach würdig geachtet / und ihr Leben aus Neid nicht ertragen gekont! Wir aber wollen die Gemeinschafft / welche wir der Verstorbenen zutrugen / der Lebenden mittheilen. Nachdem also die Dancksagung gegen unserm HErrn JEsu Christo gehalten worden / ist der Apostel in Andronici Haus zurückgegangen: wo er durch Eingeben des Geistes denen Brüdern angezeiget / daß Fortunatus abermal von der Schlangen verwundet worden. Und er hieß geschwind

schwind iemand dahin senden / welcher erkundigen könte/ daß es wahrhafftig geschehen. Sie haben also einen aus den Jünglingen erwählet / welcher/ als er hingegangen / ihn schon erstarret gefunden/ und das Gifft durch seinen Leib kriechend. Indem es aber Johanni angedeutet wurde / daß er innerhalb drey Stunden sterben würde / sprach er: Du hast deinen Sohn / Teufel! und brachte denselben Tag mit denen Brüdern frölich zu.

§. 14. Am folgenden Tag aber hatte Craton/ ein Philosophus / auf dem Marckte fürgetragen/ daß er von Verachtung des Reichthums wollte ein Exempel darstellen. Es war aber dieses Spectacul: Er hatte zween Jünglinge beredet / die reichesten Brüder der Stadt / daß sie ihr väterlich Erbtheil angewandt/ und lauter Edelgesteine dafür gekaufft / welche sie ietzt im Anschauen des Volcks öffentlich zerbrachen. Indem nun diese solches thaten / begab sichs / daß ungefähr der Apostel fürbeygieng: welcher den Philosophum Cratonem zu sich rufend sprach: Thöricht ist diese Verachtung der Welt / welche durch der Menschen Mund gelobet wird; dergleichen schon längst durch das göttliche Gerichte verdammet worden. Denn gleichwie diß eine vergebliche Artzney ist/ durch welche die Kranckheit nicht abgethan wird: also ist die Lehre eitel/ wodurch die Laster der Seelen und der Sitten nicht geheylet werden. Mein Meister aber hat den Jüngling/ der da begehrte zum ewigen Leben zu kommen/ mit diesen Worten unterrichtet / da er sagte: wann er wollte vollkommen seyn/ so sollte er all das Seinige verkauffen / und es den Armen geben: welches wanns geschehen / würde er einen Schatz im Himmel

mel erlangen / und das Leben finden / welches kein Ende hat. Craton sprach zu ihm: Man hat die Frucht der menschlichen Begierde / in mitten der Menschen dargestellet / zerbrochen. So aber dein Meister wahrhafftig GOtt ist / und will diß gethan haben / daß der Werth des Preises dieser Edelgesteine denen Armen ausgetheilet werde; so mache / daß die Stücker wieder gantz werden / daß / was ich gethan habe zum Ruhm der Menschen / du thuest zur Ehre dessen welchen du deinen Meister zu seyn meldest. Darauf hat der heilige Johannes / die Stücker der Edelgesteine zusammenlesend / und sie in der Hand haltend / die Augen gen Himmel erhaben / und gesagt: HErr JEsu Christe / welchem nichts unmöglich ist; der du die **durchs Holtz der Begierde zerbrochene Welt wiederum durchs Holtz deines Creutzes** in deinen Glaubigen aufgerichtet hast; der du dem Blindgebohrnen die Augen / welche ihm die Natur versaget hatte / wieder-gegeben hast; der du den todten und begrabenen Lazarum nach dem vierten Tage wiederum zu den Lebendigen gerufen / und alle Kranckheiten und Seuchen dem Worte deiner Krafft unterworffen hast: sey ietzo gegenwärtig über diesen köstlichen Steinen / welche sie / nicht wissende die Früchte der Almosen / zum Frolocken der Menschen zerbrochen haben! Du HErr erstatte sie wieder durch die Geschäffte deiner Engel; daß durch ihren Werth der Dienst der Barmhertzigkeit vollbracht werde / und Glaubige mache / dir dem ungeschaffenen Vater / durch deinen eingebohrnen Sohn / unsern HErrn JEsum Christum / mit dem Heiligen Geist / dem Erleuchter und Heiligmacher der gantzen Gemeinde / in die Ewigkeiten der Ewigkeiten!

keiten! Und als die Glaubigen/ welche bey dem Apostel waren/ geantwortet und gesaget hatten/ Amen! sind alsbald die Stücker der Edelgesteine vest und gantz worden/ daß auch nicht ein Zeichen an denselben/ daß sie zerbrochen gewesen/ übrig geblieben. Welches als Craton/ der Philosophus/ sahe/ warff er mit seinen Jüngern sich zu den Füssen des Apostels/ wurde glaubig und getauffet mit allen/ und fieng auch selbst an den Glauben unsers HErrn JEsu Christi öffentlich zu predigen.

§. 15. Also haben die 2 Brüder/ welche wir genannt/ die Edelgesteine/ welche sie für ihr verkaufftes Erbtheil sich angeschafft/ wieder verkaufft/ und das Geld den Armen gegeben: und hat im übrigen eine unzählbare Menge der Glaubigen angefangen dem Apostel anzuhangen. Als diß geschahe/ begab sichs/ daß nach gleichem Exempel zwey Fürnehme der Stadt der Epheser all das Ihrige verkaufften/ und den Dürfftigen austheileten/ folgende dem Apostel/ durch die Stadt gehend/ und das Wort des HErrn predigend. Als nun diese in die Stadt Pergamum eingiengen/ und sahen ihre Knechte mit seidenen Kleidern angethan/ auf dem offenen Platz gehende/ und wie sie in zeitlicher Herrlichkeit gläntzeten; geschahe es/ daß sie/ durch des Teufels Pfeil getroffen/ traurig gemacht wurden/ daß sie sich dürfftig sahen/ in einem Mantel/ ihre Knechte aber mächtig und prächtig. Der Apostel Christi aber/ diese List des Teufels verstehend/ sprach: Ich sehe/ daß ihr sowol eure Gemüther als Gesichter geändert/ umdeßwillen/ daß ihr der Lehre meines HErrn JEsu Christi gefolget/ und alles/ was ihr gehabt habt/ denen Armen ausgetheilet. Dahero/ so ihr wollet alles wieder empfan-

gen/ was ihr an Gold/ Silber/ und köstlichen Steinen/ weiland gehabt/ so bringet mir her gerade Ruthen/ einige Bündlein. Als sie das gethan/ sind sie auf Anrufung des Namens des HErrn JEsu Christi in Gold verwandelt worden. Und der Apostel sprach zu ihnen: Bringet mir kleine Steine von dem Ufer des Meers! Als sie diß auch gethan/ sind auf Anrufung der Majestät des HErrn alle Steinlein in Edelgesteine verwandelt worden. Der heilige Johannes aber/ nachdem er sich zu diesen Männern gekehret/ sprach: Gehet umher zu allen Goldschmieden und Juwelirern/ sieben Tage lang; und wenn ihr werdet geprüfet haben/ daß es wahr Gold/ und wahre Edelgesteine sind/ so verkündiget mirs. Nachdem sie nun alle beyde hingegangen/ kehreten sie nach sieben Tagen wieder zu dem Apostel/ sagende: Herr/ wir sind in alle Werckstätte aller Goldschmiede umhergegangen; welche alle gesagt haben/ daß sie solch reines Gold niemals gesehen: und auch die Juwelirer haben eben also gesagt/ daß sie solche gute und köstliche Edelgesteine niemals gesehen. Da sprach der heilige Johannes zu ihnen:

§. 16. Gehet nun und kauffet euch wieder die Aecker/ welche ihr verkauffet habt; weil ihr die Güter der Himmeln verlohren habt. Kauffet euch seidene Kleider/ daß ihr auf eine Zeit gläntzet als eine Rose/ welche Ruch und Röthe zeiget/ und sodann geschwinde verwelcket. Denn ihr habt geächzet bey der Eurigen Anschauen/ und geseuffzet/ daß ihr arm gemacht worden. „Seyt derohalben blühend/ daß ihr welck werdet! seyt reich zeitlich/ daß „ihr in Ewigkeit bettelt! Gilt die Hand des HErrn nicht/ daß sie Reichthümer mache zufliessen/ und dar-

zu die unvergleichlich glåntzen? Aber der HErr hat diß zu einer Probe für die Gemüther gesetzet/ daß sie glauben sollen/ daß diejenigen ewige Reichthümer haben werden/ welche um seines Namens willen die zeitliche Güter nicht haben haben wollen. Endlich so hat unser Meister uns erzehlet von einem Reichen/ welcher täglich prassete/ und in Gold und Purpur glänzete: an dessen Thür der bettlende Lazarus lag/ welcher auch nur die Brosamlein begehrete/ welche von desselben Tische fielen/ zu empfangen; und niemand gabs ihm. Es hat sich aber begeben/ daß an einem Tage beyde sturben/ und dieser Bettler in die Ruhe/ welche in dem Schoos Abrahams ist/ gebracht/ der Reiche aber in die Flamme des Feuers geworffen wurde. Woraus er/ die Augen aufhebend/ Lazarum sahe/ und bat/ daß er seinen Finger ins Wasser tauchete/ und seinen Mund erkühlete/ woran er gequälet würde in der Flamme. Abraham aber hat ihm geantwortet/ und gesagt: Gedencke Sohn/ daß du das Gute empfangen hast in deinem Leben! Lazarus aber ingleichem allhier das Böse. Weßwegen dieser billig nun getröstet wird/ da du gequälet wirst. Und über diß alles ist eine grose Klufft zwischen euch und uns bevestiget/ daß sie weder von dannen hieher/ noch von hinnen dorthin/ übergehen können. Er aber antwortete: Ich habe fünff Brüder; ich bitte dich/ daß einer aufstehe/ welcher sie ermahne/ daß sie nicht kommen in diese Flamme. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten/ sie mögen dieselben hören. Hierauf hat jener geantwortet: HErr/ so nicht einer auferstehen wird/ so glauben sie nicht. Abraham

sagte: So sie Mosi und den Propheten nicht glauben/ werden sie auch nicht/ wenn einer auferstünde/ Glauben geben. Diese seine Reden aber hat unser HErr und Meister mit Exempeln der Thaten bevestiget. Denn als sie ihm sagten: Wer kommt von dannen hieher/ daß wir ihm glauben? hat er geantwortet: Bringet die Todten her/ welche ihr habt. Und als sie vor ihn gebracht hatten einen todten Jüngling/ ist er als ein Schlafender von ihm auferwecket worden/ und gab Glauben allen seinen Reden. Aber was rede ich von meinem HErrn/ da gegenwärtig sind/ welche ich in seinem Namen/ und in eurer Gegenwart und Zuschauen/ von den Todten auferwecket habe? in dessen Namen ihr auch die Gichtbrüchtigen geheylet gesehen/ die Aussätzigen gereiniget/ die Blinden sehend gemacht/ und viele endlich von den Teufeln befreyet. Aber **diese Reichthümer der Kräfften können diejenigen nicht haben/ welche die irdischen Reichthümer haben wollen.** Endlich so sind die Schwachen/ selbst wenn ihr zu ihnen eingegangen/ auf Anrufung des Namens JEsu Christi gesund gemacht worden. Ihr habt die Teufel vertrieben/ und den Blinden das Gesicht wieder-gegeben. Siehe es ist diese Gnade von euch genommen/ und ihr seyt elend gemacht/ die ihr starck und gros waret! Und da eine solche Furcht in denen Teufeln war/ daß sie auf euren Befehl die besessenen Menschen verliessen; so werdet nun ihr die Teufel fürchten! Denn **ein Liebhaber des Geldes ist ein Knecht des Mammons. Mammon** aber **ist eines bösen Geistes Name/** welcher denen fleischlichen Gewinnsten fürstehet/ und ein Beherrscher derjenigen welche die

Welt

Welt lieben. Sie selbst aber/ **die Liebhaber der Welt/ besitzen nicht die Reichthümer/ sondern werden selber von dem Reichthum besessen.** Denn es ist ungereimt/ daß in einen Bauch so viel Speisen geleget werden/ als tausend Bäuchen genug thäten; und an einen Leib so viel Kleider/ als tausend Menschen-Leibern die Kleidung darzureichen vermögten. Also **wird das vergeblich bewahret/ was nicht zum Gebrauch kommt.** Und wem es aufbehalten werde/ weiß man gantz und gar nicht; indem der Heilige Geist durch den Propheten saget: Vergeblich wird ein ieglicher Mensch bekümmert/ welcher Schätze sammlet/ und nicht weiß wem er sie sammlet. Nackend haben uns unsere Mütter ans Licht gebracht/ bedärffende Speise und Tranck. Nackend wird uns die Erde wieder-nehmen/ welche uns herfürgebracht. Wir besitzen insgemein die Reichthümer des Himmels: der Glantz der Sonnen ist dem Reichen und Armen gleich; ingleichem des Mondes Licht und der Gestirne. Auch das Gewitter der Lufft/ und die Tropffen des Regens; und die Thüre der Gemeinde/ und der Brunn der Heiligung/ und die Vergebung der Sünden/ und die Gemeinschafft des Altars/ und die Speise des Leibes/ und der Tranck des Blutes Christi/ und die Salbung des Oels/ und die Gnade des Gebers/ und die Heimsuchung des HErrn/ und die Ueberschung der Sünde: dieses alles ist ohne Ansehung der Person eine gleiche Austheilung des Gebers. Und es brauchet diese Gaben nicht anderst der Reiche/ und anderst der Arme; sondern **elend und unglückselig ist der Mensch/ welcher will etwas mehr haben als genug ist.** Denn es ent-

entstehen daher die Hitze der Fieber / die Rauhigkeit der Kälte / allerhand Schmertzen in allen Gliedern des Leibes: Und diese Sucht kan weder gesättiget werden durch die Speise / noch durch Tranck gefüllet; damit die Begierde erkenne / daß ihr das Geld nicht genützet / welches beygeleget seinen Hütern täg- und nächtliche Sorge machet / und auch nicht einer Stunde Frist ruhig oder sicher seyn lässet. Denn indem sie es bewahren wider die Nachstellungen der Diebe / indem sie ihre Häuser bauen / indem sie auf den Pflug bedacht sind / indem sie die Schatzungen zahlen / indem sie die Vorraths-Häuser bauen / indem sie nach Gewinnst trachten / indem sie der Mächtigen Anfälle zu besänfftigen trachten / indem sie die Schwächern zu berauben sich bemühen; indem sie ihren Zorn einführen wem sie können / und in sich eingeführet kaum ertragen können; indem sie den Schmeichelungen des Fleisches beystimmen / indem sie nicht erschrecken zu spielen in Breten und Schauspielen / indem sie zu beflecken und sich beflecken zu lassen sich nicht fürchten: „so gehen sie geschwind aus dieser „Zeit / nackend / nur allein die Sünden mit sich tra- „gende / für welche sie die ewige Strafe leiden wer- „den.

§. 17. Als dieses der heilige Apostel Johannes sagte / siehe da wurde ihm entgegen gebracht ein Jüngling von einer Mutter / die eine Widwe war / welcher / seit 30 Tage verlauffen / ein Weib zum ersten mal geheurathet. Das Volck aber / welches daher-kam / und der Leiche die Pflicht leistete / warff sich zugleich mit der Mutter / der Widwen / zu den Füssen des Apostels / alle zugleich einerley Geheule und Weynen und Seuffzen ausstossende. Denn sie baten /

baten / daß im Namen seines GOttes er / gleichwie die Drusianam / also auch diesen todten Jüngling aufwecken mögte. Es ist aber ein solches Weynen aller gewesen / daß auch der Apostel selber kaum von Weynen und Thränen sich mässigen konte. Er warff sich derohalben ins Gebeht / und weynete lang. Und da er vom Gebeht aufstund / breitete er seine Hände aus gen Himmel / und blieb die längste Weile in sich ins Gebeht eingekehret. Und als er diß auch zum dritten mal gethan / hieß er den eingewickelten Leib auflösen / und sprach: O Stactee / du Jüngling! der du / durch Liebe deines Fleisches verführet / die Seele bald verlohren hast; o Jüngling! der du nicht erkannt hast deinen Schöpffer; der du den Heyland der Menschen nicht erkannt hast / als den wahren Freund / und dahero in die Nachstellung des argen Feindes eingefallen: siehe für deine Unwissenheit habe ich meinem HErrn Thränen und zugleich Gebethe ausgeschüttet / daß du / aufstehend von den Todten / indem das Band des Todes aufgelöset / diesen zweyen / Attico und Eugenio / verkündigest / was für eine Herrlichkeit sie verlohren / und in was für Strafe sie verfallen! Da stund Stacteus auf / betete den Apostel an / und fieng an dessen Jünger zu schelten / sagend: Ich habe gesehen eure Engel weynende / und des Satans Engel über eurer Verwerffung frolockende. Denn ihr habt das euch schon bereitete Reich / und die aus gläntzenden Edelgesteinen zugerichtete Zimmer / voll Freuden / voll Mahlzeiten / voll Ergötzlichkeiten / und endlich voll des ewigen Lebens und des ewigen Lichts / in kurtzer Zeit verlohren: und habt euch zuwegengebracht die Oerter der Finsternisse / voller Drachen / voll krachender

Flammen / voll Qual und unvergleichlicher Straffen / voll Schmertzen / voll Aengsten / voll Furcht und erschröcklichen Zitterns. Ihr habt verlohren die Oerter von unverwelcklichen Blumen voll / glänzend / voll Stimmen der musicalischen Instrumenten; und habt euch im Gegentheil zuwegengebracht die Oerter in welchen Tag und Nacht nicht aufhöret Brüllen und Heulen und Trauren. Denn es ist euch nichts anders übrig / als daß ihr den Apostel des HErrn bittet / daß / wie er mich hat auferwecket zum Leben / also er auch euch erwecke von dem Untergange zur Seligkeit / und eure Seelen / welche aus dem Buch des Lebens ausgelöschet sind / wiederum zurückführe.

§. 18. Als er diß gesagt / hat sowol der neu-erwecket worden / als alles Volck / zusamt Eugenio und Attico / sich niedergeworffen zu den Füssen des Apostels / und ihn gebeten / daß er für diese zu dem HErrn flehete. Der heilige Apostel gab ihnen zur Antwort / daß sie 30 Tage lang GOtt ihre Busse darbringen sollten / in welcher Zeit sie fürnehmlich sollten bitten / daß die göldene Ruthen zu ihrer Natur wiederkämen / ingleichem auch die Steine zu dem Gebrauch / worzu sie erschaffen worden / wiederkehreten. Und es geschahe / daß nach vollbrachter Frist der 30 Tage / als die Ruthen und Steine verwandelt worden / Atticus und Eugenius kamen / und zu dem Apostel sprachen: Du hast allezeit die Barmhertzigkeit gelehret / allezeit die Vergebung geprediget / und befohlen / daß ein Mensch dem andern vergebe. Und so nun GOtt will / daß ein Mensch dem andern vergebe; wievielmehr sollen wir selber es thun / dieweil GOtt dem Menschen vergiebet und schonet /

gegen welchen wir unsere Sünde gethan / da wir das mit weynenden Augen bereuen / was wir mit begehrenden Augen nach der Welt gesündiget haben. Wir bitten nun derohalben dich / HErr! wir bitten / du Apostel GOttes! daß du die Vergebung / welche du allezeit versprochen hast mit Worten / mit der That endlich beweisest. Hierauf sagte der heilige Johannes zu diesen Weynenden und Reuenden / da auch das gantze Volck für sie einkame: „Der HErr „unser GOtt hat diese Reden gebraucht / wenn von „Sündern gehandelt worden / daß er sprach: Ich „will nicht den Tod des Sünders / sondern ich will „vielmehr / daß er bekehret werde und lebe. Denn weñ „er / der HErr JEsus Christus / uns lehrete von den „Bußfertigen; sprach er: Wahrlich ich sage euch / „daß eine grose Freude ist über einen bußfertigen „Sünder / und der sich bekehret von seinen Sünden; „und eine grösere Freude ist über ihn / als über neun „und neunzig / welche nicht gesündiget haben. Da„her will ich / daß ihr wisset / daß der HErr annimmt „die Busse dieser. Und indem er sich zu Attico und Eugenio gekehret / sprach er: Gehet hin und traget die Ruthen wieder in den Wald / woher ihr dieselben genommen; weil sie nun sind zu ihrer Natur wiedergekehret: und die Steine / weil sie sind Steine geworden / wie sie vorher gewesen. Und als sie das vollbracht / haben sie die Gnade wieder empfangen / welche sie verlohren hatten / also daß sie wiederum die bösen Geister vertrieben / wie zuvor / die Schwachen heyleten / die Blinden sehend machten / und der HErr von Tag zu Tag viel kräfftige Wirckungen durch sie thate.

§. 19. Als dieses zu Epheso geschehen / und alle Provincien Asiens Johannem ie länger ie mehr verehreten und preiseten; hat sich begeben / daß die Diener der Götzen einen Aufruhr erregeten: daher es geschahe / daß sie Johannem zu dem Tempel Dianä zogen / und ihn trieben / daß er ihr den Gräuel der Opffer darbringen sollte. Der heilige Johannes aber sprach: Wir wollen alle diese zu der Gemeinde unsers HErrn JEsu Christi führen / und wenn ihr werdet den Namen desselben angerufen haben / so will ich machen / daß dieser Tempel umfallen soll / und dieses euer Götzen-Bild zermalmet werden. Welches wanns geschehen seyn wird / so soll euch billig zu seyn düncken / daß ihr den Aberglauben desselben Dinges verlasset / welches von meinem GOtt überwunden und zerbrochen ist / und zu demselben euch bekehret. Zu dieser Rede hat das Volck geschwiegen: und obzwar etliche wenige waren / welche diesem Schlusse widersprachen; so hat doch der meiste Theil Beyfall gegeben. Da hat der heilige Johannes mit freundlicher Ansprach das Volck ermahnet / daß sie sich weit von dem Tempel machten. Und als alle aus dem äussern Theil hinaus-gegangen waren / rief er mit lauter Stimme: Damit alles dieses Volck wisse / daß dieses Götzen-Bild eurer Dianä ein Geist ist / und nicht GOtt; so falle es um / mit allen von Händen gemachten Götzen-Bildern / welche darinnen geehret werden: doch also / daß es niemanden einigen Schaden thue! Auf diese Stimme des Apostels fielen alsobald alle Götzen-Bilder zugleich mit ihrem Tempel also um / daß sie wurden wie Staub / welchen der Wind wegtreibet von dem Angesicht der Erden. Also wurden an demselben Tage 12000 Hey-

den bekehret/ ausgenommen die Kinder und Weiber/ und wurden von dem heiligen Johanne getauffet/ und mit der Krafft geheylet.

§. 20. Als solches gewahr worden Aristodemus/ welcher war der Hohepriester aller dieser Götzen-Bilder; hat er/ erfüllet mit dem boshafftigsten Geiste/ einen Aufruhr erreget im Volck/ daß das Volck sich gegen einander zum Kriege rüstete. Johannes aber wandte sich zu ihm/ und sprach: Sage mir/ Aristodeme/ was soll ich thun/ daß ich den Unwillen von deinem Gemüth wegnehme? Aristodemus antwortete ihm: So du willst/ daß ich an deinen GOtt glaube; so will ich dir Gifft zu trincken geben: wenn du das wirst getruncken haben/ und nicht sterben; so wird erscheinen/ daß dein GOtt der wahre sey. Der Apostel antwortete: Es wird mir das Gifft/ so du mir zu trincken geben wirst/ auf Anrufung des Namens meines HErrn/ nicht schaden können. Aristodemus sprach wieder zu ihm: Ich will/ daß du zuerst einige sehest die da trincken/ und gleich sterben; damit doch also dein Hertz von diesem Becher einen Abscheu haben möge. Der heilige Johannes sprach zu ihm: Ich habe dir schon zuvorher gesagt/ daß ich bereit bin zu trincken; damit du in den HErrn JEsum Christum glauben mögest/ wenn du mich nach eingenommenem Gifft gesund sehen wirst. Demnach gieng Aristodemus hin zu dem Land-Pfleger/ und bat zween Männer von ihm/ welche das End-Urtheil empfangen sollten. Und als er dieselbe mitten auf den Marckt gestellet hatte vor allem Volck/ in Anschauung des Apostels; ließ er sie das Gifft trincken: welche alsbald/ als sie getruncken/ den Geist aufgegeben. Da wandte sich Aristodemus zu Johanne/ und sagte:

Höre mich! und stehe ab von dieser deiner Lehre/ wodurch du das Volck von dem Dienst der Götter abziehest: oder nimm und trinck; damit du zeigest/ daß dein GOtt allmächtig sey/ so du/ wenn du wirst getruncken haben/ unversehrt wirst bleiben können. Hierauf hat der heilige Johannes/ indem diejenigen todt da lagen/ welche das Gifft getruncken hatten/ nachdem er unerschrocken und standhafft den Kelch genommen/ und das Zeichen des Creutzes gemacht/ also geredet: „Mein GOtt und Vater unsers HErrn JEsu Christi/ durch dessen Wort die Himmel bevestiget sind/ dem alle Dinge unterworffen sind/ dem alle Creatur dienet/ und alle Macht unterworffen ist/ welchen sie auch scheuet und fürchtet! Derohalben rufen wir dich zu Hülffe an/ auf dessen Namen/ wenn er gehöret wird/ die Schlange ruhet/ der Drache fleucht/ die Natter schweiget/ und die Feuer-Kröte/ so man einen unruhigen Frosch nennet/ erstarret/ der Scorpion ertödtet wird/ der Basilisk überwunden wird/ und die Spinne nichts schädliches wircket; endlich alle gifftige und noch grimmigere kriechende und schädliche Thiere getödtet werden: Lösche aus dieses Gifft/ lösche aus dessen gifftige Wirckungen/ und vernichte die Kräffte/ welche es in sich hat/ und gib in deinem Angesicht allen diesen/ welche du geschaffen hast/ Augen/ daß sie sehen/ Ohren/ daß sie hören/ und ein Hertz daß sie deine Gröse verstehen!“ Und als er dieses gesaget hatte/ hat er seinen Mund und sich selber gantz mit dem Zeichen des Creutzes gewaffnet/ und alles/ was in dem Becher war/ ausgetruncken. Und hierauf sprach er: Ich bitte/ HErr/ daß die/ um welcher willen ich getruncken habe/ bekehret werden zu dir/

und

und das Heyl / welches bey dir ist / durch deine Erleuchtung erlangen. Indem aber das Volck wahrnahm / daß Johannes drey Stunden lang ein frölich Gesicht hatte / und daß gantz keine Zeichen der Erblassung oder des Zitterns an ihm waren; fieng es mit lauter Stimme an zu rufen: Einer ist der wahrhafftige GOtt / welchen Johannes ehret!

§. 21. Aristodemus aber glaubte dennoch nicht / obgleich das Volck ihn bestrafete / und wandte sich zu Johanni / und sprach: Es fehlet mir noch eins. Sofern du diese / welche von diesem Gifft gestorben sind / im Namen deines GOttes wirst auferwecken; so wird mein Gemüth von allem Zweifel gereiniget werden. Als er das gesaget / stund das gemeine Volck auf wider Aristodemum / und sagte: Wir wollen dich und dein Haus verbrennen / so du fortfahrest weiter den Apostel mit deinen Reden abzumatten! Indem nun also Johannes sahe / daß ein hefftiger Aufruhr entstund; verlangte er ein Stillschweigen / und sagte daß es alle höreten: „Die „erste / welche wir unter den göttlichen Tugenden „nachahmen sollen / ist die Gedult / durch welche wir „die Unweißheit der Unglaubigen ertragen können. Dahero / so Aristodemus noch von dem Unglauben gehalten wird / so wollen wir die Knoten seines Unglaubens auflösen. Er wird gezwungen werden / obgleich spät / seinen Schöpffer zu erkennen. Denn ich will nicht ablassen von diesem Wercke / bis eine Artzney seinen Wunden helffen könne: und / wie die Aertzte / welche einen Krancken unter Händen haben / so der Artzney bedürfftig / zu thun pflegen / also wollen auch wir thun. So Aristodemus noch nicht geheylet ist durch das was ietzo geschehen / so

wird

wird er durch dasselbe geheylet werden / was ich nun thun werde. Und er rief Aristodemum zu sich / und gab ihm seinen Rock: Er selbst aber blieb nur mit dem Mantel bekleidet da stehen. Aristodemus spricht zu ihm: Warum hast du mir deinen Rock gegeben? Johannes spricht zu ihm: Damit du doch ja also zu schanden gemacht werdest / und von deinem Unglauben abweichest. Aristodemus spricht: Und wie soll mich dein Rock machen vom Unglauben abweichen? Der Apostel antwortet ihm: Gehe und lege denselben über die Leiber der Verstorbenen / und sprich also: Der Apostel unsers HErrn JEsu Christi hat mich gesandt / daß ihr in desselben Namen auffstehen sollet; damit alle erkennen / daß Leben und Tod meinem HErrn JEsu Christo dienen. Welches als Aristodemus gethan / und sie gesehen hatte auffstehen; hat er Johannem angebetet / und ist eiligst zu dem Land-Pfleger gelauffen / und hat angefangen mit schreyender Stimme zu sagen: Höre mich / höre mich / Land-Pfleger! Ich achte / daß du dich erinnerst / daß ich offt wider Johannem deinen Zorn erreget / und täglich viel wider ihn fürgenommen: daher ich fürchte / daß ich nicht seinen Zorn erfahren müsse. Denn als ein Gott / unter menschlicher Gestalt verborgen / hat er Gifft getruncken / und bleibet nicht allein unverletzt / sondern auch diejenigen / welche von dem Gifft gestorben waren durch meine Hände / hab ich selber wieder erwecket / daß sie leben / keine Zeichen des Todes habende. Als der Land-Pfleger das hörete / sprach er: Und was willst du / daß ich thun soll? Aristodemus antwortet: Wir wollen gehen und uns zu seinen Knien werffen / und wollen um Vergebung bitten; und /

was dieser uns heissen wird / das wollen wir thun. Hierauf kamen sie zugleich / und warffen sich vor ihm nieder / um Vergebung bittende. Welche dieser aufgenommen / und Gebeht mit Dancksagung GOtt gebracht hat / und hat ihnen einer Woche Fasten befohlen. Und als diß vollbracht / hat er sie getauffet im Namen unsers HErrn JEsu Christi / und dessen allmächtigen Vaters / und des Erleuchters / des Heiligen Geistes. Und als sie getauffet waren / mit ihren gantzen Häusern und Familien und Freundschafften; haben sie alle Bilder zerbrochen / und eine Haupt-Kirche gebauet im Namen des heiligen Johannis: in welcher hernach der Apostel Johannes selbst ist aufgenommen worden / auf diese Weise:

§. 22. Als er 97 Jahre alt war / erschien ihm der HErr JEsus Christus mit seinen Jüngern / und sagte zu ihm: Komm zu mir; weil es Zeit ist: damit du essest bey meiner Mahlzeit / mit deinen Brüdern. Und als der Apostel aufgestanden war / hat der HErr noch hinzugethan: Am Tage meiner Auferstehung / welcher nach 5 Tagen zukünfftig ist / wirst du also zu mir kommen. Und als er diß gesaget hatte / ist er gen Himmel wieder aufgenommen worden. Unterdessen / da der Sonntag erschienen / ist die gantze Gemeinde zusammen-gekommen / zur Kirche welche in seinem Namen war erbauet worden. Als er nun daselbst von dem ersten Hahnen-Geschrey an die Geheimnisse GOttes gehandelt / hat er ungefähr um die dritte Stunde des Tages das gantze Volck mit diesen Worten angeredet: „Ihr Mitknechte und Miterben und Mitgenossen des Reichs GOttes! ihr habt gesehen / was der HErr JEsus durch unsere Hände für Wercke zu thun beliebet hat. Wir zwar

sind

sind Diener gewesen seines Willens: Er aber ist der Wircker der Wercke gewesen / welche man gesehen hat / daß sie von uns gethan worden. Derohalben haben wir die Zeichen/ Gaben/ Ruhe/ Dienst/ Ruhm/ Glauben/ Gemeinschafft/ Geschencke/ Gnade/ empfangen / solange ers geschencket: solange ers verliehen / haben wirs ausgetheilet. In ihm haben wir gewandelt; in ihm haben wir uns gefreuet; in ihm haben wir gelebet. Aber nun berufet er mich zu einem andern Werck / welches vollendet werden soll im HErrn. Es erquicket mich nun aufgelöset zu werden/ und bey Christo zu seyn: damit er das/ was wir vorzeiten begehret haben / endlich zu verleihen würdige. Was soll ich nun euch zu einem Pfand hinterlassen? Wiewol / ihr habt dessen Pfänder/ ihr habt die Beylage seiner Sanfftmuth und Frömmigkeit. Diese Beylage (Christus) wohne und wandle in euch / und ergötze sich in euch keusch-lebenden! Er esse in euch die Speise des Vaters / daß ihr thut den Willen des Vaters/ welcher in dem Himmel ist. Endlich werde er in euch gecrönet mit eben demselben Lorbeer-Crantz / welchen er selbst zusammengeflochten hat aus denjenigen Blumen / welche er selbst mit seinem eigenen Blute gekleidet. Du aber/ HErr JEsu/ beschütze gnädiglich deine Kirche/ welche du dir erbauet hast / durch deine Barmhertzigkeit! Denn du HErr bist allein barmhertzig/ allein fromm/ allein der Heyland und gerecht! Der du bist die Wurtzel der Unsterblichkeit/ und der Brunn der Unverderblichkeit/ heilige uns die Genossenschafft dieser Gemeinschafft! Und er that hinzu: GOtt! der du allein bist der Heyland; der du dieses Volck durch das glorwürdige Leiden deines Sohnes in die Frey-

heit

heit zu erwerben beliebet hast: würdige es / bitte ich / HErr! allezeit zu bewahren / bleibend in deinen Geboten / und überfliessend in deinen guten Wercken. Erhöre das demüthige Bitten deines Knechtes / und regiere dieses dein dir geheiligtes Volck / und das in deinen Gesetzen dir dienet / welches du dir zu einem angenommenen Volck erwählet / auch über dieses deine Kinder zu nennen beliebet hast! leite es / sag ich / in deinen Geboten Tag und Nacht zu wandeln / durch deinen gebenedeyten eingebohrnen Sohn / welcher uns erwählet hat zu seyn seine Jünger / und deiner Schaafe Hirten zu seyn bestellet hat: welcher mit dir / Vater / lebet / herrschet und regieret / mit dem Heiligen Geist in alle Ewigkeiten!"

§. 23. Und als er das Gebeht vollendet hatte / begehrte er / daß man ihm Brod gäbe: und / aufsehend gen Himmel / segnete er dasselbe; und / nachdem ers gebrochen / theilte ers allen aus / und sprach: Mein Theil sey mit euch / und eures mit mir! Und alsbald sagte er zu Byrrho / (diß war der Name eines Mannes /) daß er zwey Brüder zu sich nähme / mit 2 Körben / und Eisenwerck / und ihm folgete. Nachdem er nun mit der grösten Ruhe des Gemüthes hinausgegangen / hat er befohlen / daß die meisten / so bey ihm waren / nur möchten zurückgehen. Und als er zu einem gewissen Grabe gekommen war / sagte einer von den Brüdern zu den Jünglingen / welche Byrrhus hingeführet hatte: Grabet ihr Söhne! Und sie gruben. Es trieb sie aber der Apostel / daß sie tiefer gruben. Und als sie dem Gebot gehorcheten / ermahnete er die übrigen Brüder / daß sie dem HErrn folgeten / und erbauete aller Sinnen mit dem Wort GOttes: damit er nicht schiene / indem die Jünglinge gruben /

zu feyren. Als aber die Grube / wie er gewollt / gemacht worden / daß keiner unter uns etwas davon wußte; zog er das Kleid aus / und breitete es aus in derselben Grube; und / stehend allein mit einem leinenen Kleide bedecket / und ausstreckend seine Hände / rufte er GOtt an / und sprach: „GOtt! allmächtiger Vater! und du HErr JEsu / der du deinen Knecht mit einer sonderbaren Liebe gepfleget; der du bist verkündiget und von den Patriarchen fürgebildet worden durchs Gesetz / und zu strafen und zu erinnern belebet hast durch die Propheten; der du durch das Evangelium dich erbarmet / und den Sünden gesteuret hast; der du die Apostel berufen hast / daß sie zusammenkämen deine Völcker zu versammlen / welche du in ihrem Durst durch den Brunnquell deines Worts getrăncket / auch die Rauhen besänfftiget / und die Dürfftigkeit des Gemüths erfüllet hast durch deines Geistes Gnade: nimm endlich auf deines Johannis Seele / welchen du zeitlich erwählet hast / aber spät aufgenommen! Du HErr / der du deinen **Knecht rein von weiblicher Vermischung bewahret hast;** dich / HErr bitte ich / **der du dich mir gezeiget hast / als ich in der Jugend zur Heurath eilete / und gesagt: Mir bist du nöthig / Johannes; ich suche deinen Dienst!** Aber als ich aus Hitze der Jugend nicht schiene diß Gebot halten zu können / und zweifelte / daß ich die Keuschheit würde halten können / und das Gemüth zur Heurath neigete; hast du / als ein guter HErr / mir eine Kranckheit des Leibes zugeschicket / und mich gezüchtiget / HErr / und dem Tode nicht übergeben. Zum dritten mal auch / als ich auf die Heurath dachte / hast du mich durch ein geringeres Hinderniß abgerufen! Du / HErr / hast

hast beliebet mir zu sagen auf dem Meer: **Johannes / wenn du nicht der Meinige wärest / so wollt ich dir zulassen / daß du ein Weib nähmest.** Deine Gabe / o HErr! ist es also: der du den Trieb des Fleisches zu zähmen und zu mäßigen beliebet hast / und den Glauben einzuflößen; daß mir nichts köstlichers gewesen / als dir anzuhangen. Du hast mich von dem Tode zum Leben / von der Welt zum Reiche GOttes / von der Kranckheit des Gemüths zur Gesundheit / berufen. Du bist mir **das Gesetz des Lebens** / die Gnade zu athemen / und die Crone des Kampffes. Ich kome also zu dir / HErr! ich komme zu deiner Mahlzeit: ich komme / sag ich / dancksagend / daß du mich gewürdiget hast / HErr JEsu Christe / zu deiner Mahlzeit einzuladen: indem du wußtest / daß ich dich aus meinem gantzen Hertzen verlangete. Ich habe gesehen dein Angesicht / und bin gleichsam aus dem Grabe auferwecket worden! **Dein Geruch hat die ewigen Begierden in mir erwecket!** Deine Stimme ist voll Honig-fliessender Lieblichkeit / und deine Ansprache mit keinen Ausreden der Engel zu vergleichen. Sooft ich dich gebeten / daß ich zu dir kommen mögte; hast du gesaget: Warte / daß du mein Volck erlösen mögest / welches in mich glauben wird. Du hast meinen Leib bewahret für aller Befleckung / und meine Seele allezeit erleuchtet. Du hast mich nicht verlassen / als ich ins Exilium gieng / und als ich wieder kam: und hast in meinen Mund geleget das Wort deiner Wahrheit / daß ich erzehlen konte die Zeugnisse deiner Tugenden. Und ich habe geschrieben diejenigen Wercke / welche ich mit meinen Augen gesehen; und diejenigen Worte / welche ich gehöret

habe aus deinem Munde mit diesen meinen Ohren. Und nun HErr befehle ich dir deine Kinder / welche dir die Kirche / deine Jungfrau / die wahre Mutter / durchs Wasser und den Heiligen Geist wiedergebohren. **Nimm mich auf / daß ich sey bey meinen Brüdern** / mit welchen du gekommen und mich eingeladen hast. Thue mir anklopffenden auf die „Thüre des Lebens! Die Fürsten der Finsterniß „müssen mir nicht entgegen-kommen / und es begegne mir nicht der Fuß des Hoffärtigen / und eine fremde Hand von dir berühre mich nicht: sondern nimm mich auf nach deinem Wort / und führe mich zu der Gasterey deiner Mahlzeit / allwo mit dir essen alle deine Freunde. Denn du bist Christus / der Sohn des lebendigen GOttes / **der du durch das Gebot des Vaters die Welt selig gemacht**; der du auch deinen Heiligen Geist uns zu verordnen beliebet hast / daß uns derselbe deiner Gebote erinnerte. Durch eben denselben Geist sagen wir dir Danck / durch alle unendliche Ewigkeiten!" Und als alles Volck geantwortet hatte / Amen! hat ein solch Licht geleuchtet über dem Apostel fast eine gantze Stunde lang / daß kein Anschauen es ertragen konte. Und nachdem er sich gantz bezeichnet hatte / stand er / und sagte: Du bist bey mir / HErr JEsu / allein! und warff sich über das Grab / in welchem er seine Kleider ausgebreitet hatte / und sprach zu uns: Friede sey mit euch / ihr Brüder! Und nachdem er alle gesegnet / und Abschied genommen; legte er sich lebendig in sein Grab / und befahl / ihn zuzudecken / verherrlichend den HErrn / und gab alsbald den Geist auf. Wir / die wir dabey gewesen / freueten uns etliche / andere weyneten. Wir freueten uns / daß wir eine solche Gnade

sahen:

sahen: wir beklagten/ daß wir eines solchen Mannes Anschauung und Gegenwart beraubet worden. Und es gieng alsbald ein Manna aus dem Grabe auf/ welches alle gesehen / und sich noch an diesem Ort bis auf den heutigen Tag erzeiget: Und es geschehen Kräffte allda / durch desselben Gebehte/ welche er so offt gethan. Hier werden die Krancken von allen Schwachheiten befreyet / und von den Gefahren errettet; und es erlanget ein ieglicher die Wirckung seines Gebeths. Diß ist der heilige Johannes/ von welchem der HErr zuerst gesaget hatte zu Petro: So ich will/ daß er bleibe/ bis daß ich komme/ was gehet es dich an? du aber folge mir! andeutend/ daß der heilige Petrus durch das Creutz den HErrn ehren würde. Dieser nun ruhet im Frieden / durch einen geschwinden Schlaf des Leibes / durch unsern HErrn JEsum Christum: welcher mit Lorbeer-Cronen seine Heiligen verkläret / und ist das ewige Lob und Erwartung allen seinen Auserwählten. Ihm gebühret Ehre und Unsterblichkeit/ Krafft und Gewalt/ in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.

Amen!

Das sechste Buch.

Von der Historie des Heiligen Jacobi/ Simonis und Judä/ der Gebrüder.

§. 1.

SImon / mit dem Zunamen **von Cana**/ und **Judas** / welcher auch **Thaddäus**/ und **Jacobus** / welchen etliche den Bruder des HErrn nennen/ sind leibliche Brüder gewesen/ aus Cana in Galiläa entsprossen/ deren Eltern gewesen Alphäus und Maria/ Cleophas Tochter. Unter welchen der letzte aus eben dieser Mutter/ aber von einem andern Vater/ gebohren worden: nemlich Joseph/ dem Gerechten zubenahmt; demselben welchem die heilige GOttes-Gebährerin Maria verlobet gewesen: daher auch Jacobus der Bruder des HErrn / verstehe nach dem Fleisch/ genennet worden; weil Joseph / der Vater Jacobi/ die Jungfrau Mariam zu einer Verlobten/ obwol nicht Geehlichten/ hatte: welche hernach/ von dem Heiligen Geist geschwängert/ den Heyland der Welt / Christum JEsum / unsern HErrn/ als eine Jungfrau gebohren. Also sind wegen Gelegenheit dieses Bandes diese drey Söhne Mariä Cleophä von Christo unter seine Jünger angenommen/

men / und hernach zu der Höhe des Apostel-Amts erhoben worden. Unter welchen der kleinere von Geburt / Jacobus / dem Heylande Christo fürnemlich allezeit lieb gewesen / und hinwiederum mit einer solchen Begierde gegen seinem Meister gebrannt hat / daß / nachdem derselbe gecreutziget worden / er nicht eher Speise nehmen wollen / bis er ihn sähe von den Todten auferstanden: indem er sich besonnen hatte / daß es ihm und seinen Brüdern von Christo / als er im Leben gewesen / zuvor-gesaget worden. Daher er ihm unter allen zuerst / wie auch der Maria Magdalena und Petro / erscheinen wollen; damit er diesen Jünger im Glauben bevestigte: und damit er nicht das Fasten länger hielte / hat er über dieses Jacobum zu essen genöthiget / indem Honigseim aufgetragen worden. Nach der Aufhebung Christi in Himmel ist dieser / nebst Petro und Johanne / zu Jerusalem geblieben / und predigte denen Juden das Wort des HErrn. Welches er auch um desto leichter thun konte / weil er im Tempel Salomonis ein öffentlich Amt bediente.

§. 2. Derohalben / als noch nicht das vierzehende Jahr von dem Leiden des HErrn verlauffen war / eh noch Paulus mit diesem / nebst Barnaba / seinem Reyse-Gefährten / zusammen-kam / und Jacobo / Petro und Johanni / die rechte Hand gegeben hatte / als die zwölff Apostel in Jerusalem auf das Oster-Fest zusammen-kamen / haben alle und iede vor Jacobo / welcher Vorsteher war / mit Zuhörung des Volckes / kürtzlich erzehlet / was in allen und ieden Orten durch sie geschehen war. In welchen Tagen Caiphas der Hohe-Priester / indem er Priester zu ihnen gesandt / sie gebeten / zu ihm zu kommen / daß sie

entweder beweiseten / daß JEsus sey der ewige GOtt und Christus; oder er im Gegentheil beweisete / daß er es nicht sey. An einem gesetzten Tage nun sind die Apostel hinaufgegangen in den Tempel / und haben angefangen vor allem Volck zu bezeugen von JEsu / und zugleich die Juden zu überzeugen von vielen Dingen / welche von ihnen ungereimt gehandelt wurden. Und / indem sie stunden auf den Stuffen des Tempels / haben sie / nachdem das Volck stille worden / die Priester unterrichtet von dem einigen GOtt / Christo JEsu; die Sadducäer von der Auferstehung der Todten; die Samariter von der Einweihung Jerusalem; und endlich die Schrifftgelehrten und Pharisäer von dem Reich der Himmeln: das gantze Volck aber haben sie unterrichtet / daß JEsus sey der ewige Christus. Zuletzt aber haben sie ermahnet / daß / ehe sie fortgiengen zu denen Heyden / die Erkenntniß GOttes des Vaters zu predigen / sie sich mit GOtt versöhneten / und seinen Sohn annähmen. Denn anderst bezeugeten sie / daß sie auf keinerley Weise selig werden könten / wo sie nicht eileten / durch die Gnade des Heiligen Geistes / durch die Tauffe der heiligen Dreyheit / abgewaschen zu werden / und das gesegnete Mahl des HErrn nähmen; welchem allein sie glauben müßten / was er gelehret / damit sie also das ewige Heyl zu erlangen würdig würden.

§. 3. Als sie nun also sieben Tage lang das Volck und den Hohen-Priester unterrichtet hatten / daß sie bald zu Empfangung der Tauffe eileten; und die Sache nun an dem war / daß sie kämen und getauffet würden: siehe da kömmt ein Mensch / * ein Wi-

* Clem. p. 78. &c.

Widerwärtiger / mit einigen in den Tempel / und fängt an zu schreyen und zu sagen: Was macht ihr? o ihr Männer / ihr Israeliter! Warum lassen wir uns so leicht dahin-reissen? warum lassen wir uns verführen von den elendesten Menschen / welche von einem Zauberer betrogen worden? Indem er dieses sagete / und man ihn anhörete / er aber von dem Bischoff Jacobo überwunden wurde; fieng er an das Volck zu verwirren / und einen Aufruhr anzurichten / also daß das Volck nicht hören konte / was von dem Apostel gesaget ward. Also hat er angefangen alles mit Geschrey zu verwerffen / und / was mit groser Mühe in Ordnung gebracht war / umzustossen / und zugleich die Priester anzuklagen / und alle mit Schmähungen und Schelt-Worten anzuzünden; und gleichsam als rasend reitzete er alle und iede zum Mord der Apostel an / sagend: Was macht ihr? was zaudert ihr / o ihr Trägen und Faulen! Warum fallen wir nicht diese alle mit unsern Händen an / und zerreissen sie? Und als er dieses gesagt hatte / nahm er der erste einen Brand vom Altar / und machte des Mordens einen Anfang. Hierauf wurden auch die übrigen / wie sie das sahen / mit gleicher Unsinnigkeit hingerissen. Es entstehet ein Geschrey unter allen / sowol derer die da schlagen / als derer die geschlagen werden / und wird überall viel Blut vergossen / und entstehet ein Fliehen durch einander: da indessen dieser feindselige Mensch Jacobum angefallen / und ihn von den höchsten Stuffen herunter-gestürtzet. Und als er glaubte / daß er todt sey; unterließ er ihn weiter zu schlagen. Jacobus aber ward in solchem Fall an dem einen Fuß verletzet / daß er hernach sehr übel gehincket hat. Daß aber dieser widerwärtige Mensch

Saulus gewesen/ ist offenbar/ welchen hernach der HErr zu dem Apostel-Dienst bestimmet.

§. 4. Die Juden nun/ als Paulus nach der Zeit zu dem Kayser/ an welchen er appelliret/ von dem Land-Pfleger Festo gesandt worden/ und sie sahen/ daß die Nachstellungen vergebens/ welche sie auf ihn gerichtet/ wanden alle Grausamkeit ihrer Bosheit auf Jacobum/ den Bruder des HErrn. Welchen sie also angegangen sind. Nachdem sie ihn ins Mittel herfür-geführet/ verlangen sie/ daß er den Glauben Christi vor dem gantzen Volck verläugnen soll. Aber er/ wider aller Meynung/ bekennet mit freymüthiger Stimme/ und viel stärcker als sie wollten/ mit aller Freudigkeit/ vor dem gantzen Volck/ daß der Sohn GOttes sey der Heyland/ und unser HErr JEsus Christus. Da sie nun ein solch ernsthafftes und freyes Zeugniß dieses Mannes nicht vertragen konten/ sonderlich weil er bey allen für den gerechtesten Menschen gehalten wurde/ wegen seines religiösen und enthaltenden Lebens/ wurden sie auf seinen Tod geneiget: und indem ihnen die Gelegenheit der Zeit günstig war/ wegen des Todes des Land-Pflegers/ ziehen sie sehr viel andere an sich. Es begab sich aber/ daß damals alle in Judäa das Fest begiengen/ und daß die Landschafft ohne Regenten und Haupt war. Und obwol die Art des Todes Jacobi von Clemente und andern auch angezeiget worden/ so erzehlet es doch Egesippus/ der sich wol von ihm erkundiget/ und nächst an den Aposteln gelebet/ im fünfften Buch seiner Commentarien mit diesen Worten:

§. 5. Es hat (spricht er) die Gemeinde aufgenommen mit den Aposteln der Bruder des HErrn/ Jacobus/ welcher von allen zubenamt ist worden der Gerechte/

rechte/ welcher von den Zeiten des HErrn gelebet hat bis auf uns. Und es haben zwar viele Jacobi geheissen/ aber dieser ist von Mutterleibe an heilig gewesen. Wein und starck Getränck hat er nicht getruncken: auch hat er von keinem Thier gegessen; und auf sein Haupt ist kein Schärmesser gekommen. Er hat sich nicht mit Oel gesalbet / noch der Bäder gebrauchet. Diesem allein war es vergönnt in das Heiligthum einzugehen. Er gebrauchte sich auch keines Kleides von Wollen / sondern nur köstliche Leinwand. Er gieng allein in den Tempel/ und lag auf seinen Knien/ und behtete für das Volck / daß ihnen ihre Sünde vergeben würde: also daß er durch Behten sich eine harte Haut auf den Knien zuwegegebracht / als eines Cameeles Haut; indem er immer die Knie beugete/ und niemals vom Behten abliesse. Daher ist er / wegen dieser unglaublichen Enthaltung und höchsten Gerechtigkeit / genannt worden **der Gerechte** und **Oblias**/ welches verdolmetschet ist die Vestung des Volckes und Gerechtigkeit; wie auch die Propheten von ihm angezeiget haben. Etliche nun von den 7 Ketzereyen / welche unter dem Volck waren / von welchen wir oben gesagt haben / fragten ihn: **was die Thüre zu GOtt wäre?** Er aber sprach: **Das wäre der Heyland.** Und etliche aus ihnen glaubeten / daß JEsus sey der Christ. Diese Ketzereyen aber / welche wir oben beschrieben / haben nicht geglaubet / weder daß er auferstanden / noch daß er zukünfftig sey / daß er einem ieglichen vergelte nach seinen Wercken. Welche aber geglaubet haben / die sind durch Jacobum glaubig worden. Und da viele/ auch der Vornehmsten / glaubeten; war unter den Juden eine Verwirrung / indem sie sprachen: Es

 fehlet

fehlet nicht viel/ daß nicht fast alles Volck in JEsum glaube / daß er der Christ sey. Und sie kamen zusammen zu Jacobo / und sprachen zu ihm: Wir bitten dich / daß du das Volck zurückrufest. Denn siehe es ist irre an JEsu / und meynet/ daß er der Christ sey. Also bitten wir dich / daß du eine Rede haltest allen zusammen-kommenden am Tage der Ostern / von JEsu. Denn dir gehorchen wir alle / und von dir geben sowol wir / als alles Volck / das Zeugniß/ daß du gerecht seyest/ und niemandes Person annimmest. Also berede du nun das Volck von JEsu/ damit es nicht irre: alsdenn/wollen wir dir alle gehorchen. Darum steige an einen erhabenen Ort der Zinnen des Tempels/aufdaß du/in die Höhe gestellet/ allen erscheinest / und deine Worte von allen gehöret werden können: weil an den Oster-Tagen die Menge/ nicht allein der Juden/ sondern auch der Heyden/ zusammenkommen werden. Also haben die obgesagten Schrifftgelehrten und Pharisäer Jacobum auf die Zinne des Tempels gestellet / und mit groser Stimme gerufen und gesprochen: Du Gerechtester unter den Menschen / dem wir alle gehorchen sollen! weil denn das Volck irret dem JEsu nach / welcher gecreutziget ist; so sage uns / was da sey die Thüre zu GOtt? Da antwortete ihnen Jacobus mit groser Stimme: Was fraget ihr mich von dem Sohn des Menschen? Siehe er sitzet in dem Himmel zur Rechten der höchsten Krafft / und er wird kommen in den Wolcken des Himmels!

§. 6. Als mit dieser Antwort und Zeugniß Jacobi vielen ein Genügen geschehen war / die gerne höreten / daß Jacobus also von Christo bezeuget

hatte:

hatte; haben sie angefangen GOtt zu preisen und zu sagen: Osianna dem Sohn David! Die Schrifftgelehrten und Pharisäer aber fiengen an unter einander zu sagen: Wir haben übel gethan/ daß wir diesen ein solch Zeugniß von JEsu erstatten lassen. Aber wir wollen hinaufsteigen / und ihn herunterstürzen: damit die übrigen abgeschröcket werden / und ihm nicht glauben. Haben auch zugleich mit groser Stimme geschryen und gesprochen: O! o! auch der Gerechte hat geirret! und haben an diesem die Schrifft erfüllet / welche im Esaja geschrieben ist / da er spricht: Wir wollen den Gerechten hinwegthun/ weil er uns unnütz ist. Daher haben sie die Frucht ihrer Wercke gegessen. Sie stiegen also hinauf/ und stürtzten ihn herab/ und sprachen unter einander: Dieser Mensch werde gesteiniget! Und als sie das gesaget/ haben sie angefangen den heiligen Jacobum mit Steinen zu werffen. Nachdem er aber herabgeworffen worden/ ist er nicht allein nicht davon gestorben/ sondern wandte sich vielmehr um/ fiel auf die Knie / und sprach: Ich bitte dich / HErr GOtt Vater / vergib ihnen diese Sünde! denn sie wissen nicht was sie thun. Als sie ihn aber/ indem er dieses behtete/ von oben herab mit Steinen wurffen; rief einer von den Priestern/ von den Söhnen der Rechabiter / (von welchen der Prophet Jeremias bezeuget/) und sprach: Lieber schonet doch! Dieser Gerechte behtet für euch/ welchen ihr steiniget! Einer aber aus ihnen/ ein Färber/ nahm eine Stange/ auf welchen sie die Sachen zu trucknen pflegen / und schlug ihm sein Gehirn ein. Also ist der heilige Jacobus / der den Zunamen des Gerechten gehabt/ endlich durch ein solches Martyrthum vollendet

worden/ und ward begraben an eben demselben Orte/ nahe bey dem Tempel. Und das ist derselbe/ welcher ein Zeuge der Wahrheit gewesen ist denen Juden und Heyden/ daß JEsus sey Christus/ der Sohn des lebendigen GOttes/ welcher mit dem Vater und Heiligen Geist herrschet und regieret in alle Ewigkeiten der Ewigkeiten!

§. 7. Und dieses von Jacobo. Dessen ältere Brüder/ Simon/ zubenamt von Cana/ und Judas/ welcher Thaddäus und Zelotes heisset/ welche auch Apostel unsers HErrn JEsu Christi waren/ als sie durch Offenbahrung des Heiligen Geistes in die Landschafft Persidem eingegangen/ haben sie gleich im Anfang ihrer Predigt daselbst gefunden die zwey Zauberer/ Zaroen und Arfaxat/ welche von dem Angesicht des heiligen Matthäi des Apostels aus Aethiopia geflohen waren. Es war aber ihre Lehre böse: also daß sie den GOtt Abraham/ Jsaac und Jacob/ lästerten/ ihn einen GOtt der Finsterniß nannten; und von Mose sagten sie/ er sey ein Uebelthäter gewesen: endlich sagten sie/ daß alle Propheten GOttes von dem GOtt der Finsterniß gesandt worden. Ueber dieses sagten sie/ daß die Seele zwar ein Theil GOttes habe/ die Bildung des Leibes aber sey von GOtt übel gemacht/ und dahero bestehe sie aus widrigen Wesen: da/ worin das Fleisch sich freue/ die Seele traure; und/ worin die Seele sich freue/ der Leib geplaget werde. Sonne und Mond rechneten sie zu der Zahl der Götter. Auch lehreten sie/ daß das Wasser eine Gottheit habe. Von dem Sohn GOttes aber/ unserm HErrn JEsu Christo/ sagten sie/ daß es ein Blendwerck gewesen/ und nicht ein wahrer Mensch/ noch aus einer wahren Jungfrau

frau gebohren / noch daß er wahrhafftig versuchet worden / noch wahrhafftig gelitten habe / noch wahrhafftig begraben sey / noch wahrhafftig am dritten Tage wieder auferstanden. Das durch diese Lehre von Zaroe und Arfaxat befleckte Persien ward gewürdiget einen grosen Lehrer zu finden / durch die heiligen Apostel Simonem und Judam / das ist / den HErrn JEsum Christum / welcher gesaget / daß er den Heiligen Geist vom Himmel herab senden wolle / nach der Verheissung / da er sprach: Ich gehe zum Vater / und sende euch den H. Geist / den Tröster.

§. 8. Als nun um dieser Ursache willen die besagten Apostel Simon und Judas die Reyse aufgenommen / daß sie Persien von der verführischen bösen Lehre befreyeten; kam ihnen / sobald sie dahin naheten / entgegen das Kriegs-Heer Varardach / des Heerführers des Königes der Babylonier / der den Namen hatte Xerses. Dieser aber hatte wider die Indianer / welche in die Grentzen Persiens eingefallen / den Krieg angefangen: Und es waren in seiner Begleitung die Opffer-Priester / und Wahrsager / und Zauberer / und Beschwörer; die da / wo sie still lagen / denen Geistern opfferten / welche Antwort ihrer Betrügerey gaben. Es begab sich aber / daß an dem Tage / da die Apostel in dem Krieges-Heer waren / die Priester / sich hauende und ihr Blut vergiessende / dem Feld-Herrn gar keine Antwort geben konten. Daher sie zu dem Götzen-Tempel der benachbarten Stadt verreyset / und daselbst die Geister Rath gefragt. Da sie dann den Geist mit einem grosen Gebrülle also reden gehöret: Die Götter / welche euch begleitet haben / da ihr zur Schlacht ausgezogen / können um deßhalber keine Antwort geben / weil

weil zween Menschen hier sind/ Simon und Judas/ welche eine solche Krafft von GOtt erlanget haben/ daß keiner der Unserigen in ihrer Gegenwart sich erkühnet zu reden. Als diß Varardach/ der Feld-Herr des Königes Xersis/ vernommen; hat er sie lassen in dem Kriegs-Heer suchen. Und als er sie gefunden/ fieng er an sie zu fragen/ woher sie wären? und was sie wären? und warum sie in diese Länder gekommen? Der heilige Apostel Simon sprach zu ihm: „So du nach unserm Geschlecht „fragest/ so sind wir Hebräer: so nach unserm „Stande/ so sind wir Knechte JEsu Christi: so „nach der Ursache unserer Hieherkunfft/ so sind wir „um euerer Wolfahrt willen gekommen/ daß „ihr den Irrthum der Götzen-Bilder verlassen/ „und GOtt/ der im Himmel ist/ erkennen möget. Der Feld-Herr Varardach antwortete ihnen/ und sprach: Jetzo eile ich zur Schlacht/ daß ich die Indianer von dem Einfall in Persien abhalte/ ehe sie der Meder Hülffe gegen uns versammlen. Daher ist es mir nicht gelegen/ daß ich ietzo von euren Dingen urtheile. Wenn aber meine Wiederkunfft glücklich seyn wird/ so will ich euch hören. Worauf der Apostel Judas sprach: Mein Herr! es schickt sich besser/ daß du denselben ietzt erkennest/ durch dessen Hülffe und Beystand du könnest ein Ueberwinder seyn/ oder doch dieselben/ die wider dich rebelliren/ zum Frieden bringen. Da sprach der Feld-Herr Varardach: Weil ich höre/ daß euch eure Götter/ wenn ihr vor sie tretet/ Antwort geben; so will ich/ daß ihr uns das Zukünfftige verkündiget: daß ich wissen möge/ was wir für einen Ausgang des Krieges haben werden.

§. 9. Da sprach Simon: Damit du erkennest den Irrthum dieser/ welche du meynest daß sie dir was vorher-sagen können; so geben wir ihnen Macht dir zu antworten: damit/ wann sie gesaget haben/ was sie nicht wissen/ wir beweisen/ daß dieselben in allem gelogen haben. Und als sie ihr Gebeht zu dem HErrn ausgeschüttet hatten/ sprachen sie: Im Namen unseres HErrn JEsu Christi befehlen wir/ daß ihr nach Gewohnheit Antwort gebet denen die euch zu fragen gewohnet! Auf dieses Wort fiengen ihre Götzen-Diener an entzückt zu werden/ und zu sagen: daß ein groser Krieg bevorstehe/ und daß auf beyden Theilen viel Volcks würde umgebracht werden. Da sind die Apostel GOttes aus Ueberfluß der Freuden in ein Gelächter ausgebrochen. Varardach aber sprach zu ihnen: Mich hat Furcht eingenommen/ und ihr lachet! Die Apostel sprachen zu ihm: Laß dir die Furcht vergehen! weil mit unserm Eintritt in diese Landschafft der Friede zu euch eingetreten ist. Darum unterlaß deine Reyse. Denn morgendes Tages um eben diese Stunde/ das ist/ um die dritte/ werden zu dir kommen die du vorangesandt hast mit denen Gesandten der Indianer/ welche euch verkündigen werden/ daß die angefallene Landschafften eurem Reiche wieder eingeraumet worden; und sie werden Tribut bringen/ und melden/ daß der Paß wieder offen sey/ und werden den Frieden/ auf was für Bedingungen ihr wollet/ gerne von euch annehmen/ und einen vesten Vertrag mit euch machen. Aber die Priester des Feld-Herrn verlachten dieses/ und sprachen: Herr Feld-Herr/ glaube diesen nichtigen und lügenhafften Menschen nicht! als welche fremd und un-

bekannt

bekannt sind: die deßhalber angenehm reden/ damit sie nicht für Kundschaffter gehalten werden. Diese unsere Götter aber/ welche niemals trügen/ haben dir eine Antwort gegeben/ daß du behutsam und auf alle Sachen sorgfältig seyest: nicht wie diese/ welche dich mit Fleiß suchen sicher zu machen; damit du/ indem du unbehutsam bist/ unversehens/ und um desto schärffer und leichter/ könnest angefallen werden. Der heilige Apostel Simon aber antwortete und sprach: Höre mich/ Feld-Herr! Wir Ankömmlinge und Unbekannte und Lügenhaffteste heissen dich nicht einen Monat warten/ sondern wir haben gesagt: Warte einen Tag/ und morgen frühe um die dritte Stunde werden deine Abgesandten zurückkommen. Es werden aber mit ihnen kommen geehrte Männer der Indianer/ welche Bedingungen von dir empfangen werden/ daß sie hernach zinsbar seyen denen Persern.

§. 10. Als dieses die Priester vernahmen/ welche in dem Kriegs-Heer waren; schryen sie öffentlich: Unsere prächtige Götter/ welche unter göldenen und mit Edelgesteinen gezierten/ von Purpur und mit Gold überzogenen/ Kleidern/ zwischen denen göldenen Schaalen und köstlicher Leinwand und Seide/ und aller Pracht des Babylonischen Reiches/ die Antworten ihrer Gottheit geben/ sollten die einmal fehlen können? Und diese lumpichte Leute/ und die kein Ansehen haben/ unterstehen sich ihnen so viel zuzueignen; welche auch nur anzusehen oder anzuhören ein Unrecht ist! Und diese/ Herr Feld-Herr/ strafest du nicht zum Schimpff unserer Götter! Da sprach der Feld-Herr: Das ist etwas groses/ daß diese Ankömmlinge und Arme und Unbekannte diß mit solcher Standhafftigkeit bezeugen/ was dem

Zeug-

Zeugniß unserer Götter zuwider zu seyn scheinet. Die Priester sagten zu ihm: Heiß sie verwahren/ daß sie nicht fliehen! Der Feld-Herr antwortete: Ich befehle nicht allein sie zu verwahren/ sondern auch ihr sollet im Gefängniß seyn bis auf morgen; damit der Ausgang der Sachen lehre/ ob ihr Zeugniß bewähret sey. Hernach wird man urtheilen/ wer billig soll verdammet werden.

§. 11. Es geschah aber an dem folgenden Tage nach dem Wort der Apostel/ daß Gesandten kamen/ welche gesandt waren mit dem geschwindesten Lauffe auf Camelen/ (die man Dromedarios nennet/) und alles dasselbe verkündigten/ was die Apostel kurtz zuvor angedeutet. Weßwegen der Feld-Herr entrüstet befohlen hat/ einen Hauffen Holtz anzuzünden/ daß er seine Priester darauf mit Feuer verbrennete/ und alle die welche die Apostel zu verschwärtzen sich bemüheten. Die Apostel aber warffen sich vor dem Feld-Herrn nieder/ und sprachen: **Herr! wir bitten dich/ daß wir nicht die Ursache des Untergangs derselben werden; die wir zum Heyl der Menschen hieher gesandt sind/** daß wir die Todten lebendig machen/ nicht daß wir die Lebendigen tödten. Also/ da sie lange mit Staub besprenget/ zu den Füssen des Feld-Herrn geworffen/ da lagen/ sprach dieser: Ich verwundere mich/ daß ihr also für diese einkommet; die doch nichts anders gethan/ durch alle meine Begleiter/ und Obersten und Fürsten/ und darzu grose Geschencke gebracht haben/ als daß ich euch lebendig verbrennen mögte. Worauf die Apostel alsbald sagten: * „**Die Zucht-Schule unsers Meisters hat diese Gesetze inne/ daß**

* p. 108.

man nicht allein Böses für Böses nicht vergelte / sondern auch Gutes für Böses erstatte. Und diß ist allein der Unterschied unter uns und andern Schulen / daß alle andere Böses für Böses vergelten / und hassen die sie hassen: Wir aber im Gegentheil lieben unsere Feinde / und thun wol denen die uns hassen / und bitten den HErrn für die so uns verleumden und verfolgen." Als der Feld-Herr solches gehöret / sprach er: So lasset nur dieses zu zu thun / daß alle ihre Güter euch gegeben werden. Und als er dieses gesagt / ließ er nachforschen / wie gros das Vermögen derer Priester wäre. Und die Schreiber des Fisci antworteten und sprachen: Ein Priester empfänget in ieglichem Monat ein Pfund Goldes von dem Fisco: und es sind gerechnet worden 120 Talent / ausgenommen derjenige welcher das Bißthum hatte / der vierfach soviel an Golde empfieng. Es ist also ihr Hauswesen und Kleider / Gesinde / Silber / Gold / Vieh / und alles was sie haben konten / zu sammengebracht worden; und es konte ihr Vermögen nicht gezählet werden.

§. 12. Nachdem nun die Güter zusammengebracht waren / kehrte der Feld-Herr wieder zu dem Könige / und recommendirte die Apostel des HErrn / sagend: Diese sind / die unter der Gestallt der Menschen verborgen sind / welche unsere Götter fürchten / die auch nicht ohne ihre Vergönstigung denen Menschen Antwort geben können. Und daß derselben Antworten selbst und ihre göttliche Aussprüche falsch gewesen seyen / das hat auch der Ausgang selbst bewiesen. Indem aber diese unsere Priester sagten / daß diese Ankömmlinge Betrüger wären /

de-

denen man nicht sollte glauben / und bey uns anhielten daß wir sie strafeten; hielten wir alle beyde in Verwahrung: damit das Theil / welches wahr redete / belohnet / und welches betrogen hätte / gestrafet würde. Als endlich alles auf dieselbe Weise / wie diese es vorgesagt hatten / erfüllet worden; und ich wollte / daß die Priester die Strafe empfahen sollten / warum sie sich bemühet hatten / daß diese sie leiden sollten: siehe da haben diese gute Männer mit Bitten bey mir angehalten / daß denen Priestern nur gantz kein übels angethan werden mögte. Und als wir ihr Vermögen hatten lassen zusammen-bringen / verachteten diese doch dasselbe alles ingleichem / und sagten: **Es ist uns nicht vergönnet / etwas auf der Erden zu besitzen; darum weil unsere Besitzung im Himmel ist** / welche ewig ist / und wo die Unsterblichkeit regieret. Ja sie setzen auch dieses hinzu: „Wir können auf keinerley Weise annehmen / weder Gold noch Silber / oder Kleider / oder Häuser / oder Land-Güter / oder Knechte. Denn alle diese Dinge sind irdisch / und folgen dem Menschen nicht nach / wenn er stirbet. Und als ich ihnen sagte / daß sie nur etwas davon annehmen mögten; weil sie arm und Fremdlinge wären: haben wir sie doch nicht überreden können. **Wir sind nicht arm** / sagen sie / **die wir die himmlische Reichthümer haben.** Aber so du willst / daß dieser Reichthum zum Heyl deiner Seelen gereiche: so theile es denen Armen aus / theile es aus denen Widwen und Waysen / theile es aus denen Schwachen und Geplagten; befreye die Schuldner / welche von denen Glaubigern übel gehandelt werden; theile es aus denen welche öffentlich die Hand darreichen /

und allen die diese Güter bedürffen. Denn wir verlangen nichts irdisches.“

§. 13. Als der Feld-Herr dieses und anderes mehr bey dem Könige Xerse geredet/ wurden die Zauberer Zaroes und Arfaxat/ welche bey dem Könige waren/ zum Eifer erreget/ und zugleich entrüstet/ und streueten die übele Gerüchte aus: es wären dieses böse Leute/ welche wider die Götter des Volcks und wider das Reich also listiglich zu Werck giengen. Denn so du willst wissen/ o König! sprachen sie/ daß dieses wahr sey/ was wir sagen; so wollen wir nicht eher zulassen/ daß sie reden können/ bis sie deine Götter angebetet haben. Da sprach der Feld-Herr: Unterstehet ihr euch wol/ euch mit ihnen in einen Wort-Streit einzulassen; damit man sie alsdenn erst verwerffe/ wenn ihr sie überwunden habt? Die Zauberer sagten: Es ist billig/ daß/ wie wir unsere Götter anbeten/ also auch diese sie anbeten. Der Feld-Herr antwortete: Dieses wird nemlich euer Wort-Streit mit ihnen ausweisen. Auf dieses sprachen die Zauberer wiederum: Willt du unsere Gewalt sehen/ damit du die Probe sehest/ daß sie nicht werden reden können/ wenn wir zugegen sind; so laß hiehertreten/ welche in denen Sprachen beredt sind/ scharffsinnig in Schul-Reden/ und schreyende in der Stimme: Und so sie dann sich erkühnen werden in unserer Gegenwart zu reden/ so magst du uns für die unerfahrenste Leute halten. Da wurden auf Befehl des Königes und Feld-Herrn alle Redner dargestellet/ und von dem Feld-Herrn ermahnet/ daß sie mit aller möglichsten Standhafftigkeit mit diesen Zauberern disputirten/ und sie von dem Vortrag ihrer Vertheidigungen durch den Vortrag ihrer Gegen-Reden ab-

bräch-

brächten. Als nun in Gegenwart des Königes und Feld-Herrn und aller Hohen die Zauberer geredet hatten; so sind alle diese Redner also stumm worden / daß sie auch nicht mit Wincken zu verstehen gegeben / daß sie reden könten. Und als fast eine Stunde vergangen / sagten die Zauberer zu dem Könige: Damit du wissest / daß wir aus der Zahl der Götter sind; so gestatten wir zwar ihnen zu reden / aber so / daß sie nicht gehen können. Als sie das gethan / sagten sie ferner: Siehe wir geben ihnen den Gang wieder: aber wir wollen machen / daß sie mit offenen Augen nicht sehen. Und als sie auch dieses gethan hatten / ist das Hertz des Königes und Feld-Herrn erschrocken: indem ihre Freunde sagten; man müßte diese Zauberer nicht verachten / damit sie nicht sowol dem Könige als dem Feld-Herrn eine Schwachheit in den Gliedern beybrächten. Indem also dieses Schauspiel von gantz frühe an bis auf die sechste Stunde gesehen ward / sind die Redner / durch Betrübniß verzehret / ein ieder nach seinem Hause gekehret / und wegen hefftigen Anfalls des Gemüths gantz kranck worden.

§. 14. Der Feld-Herr aber / indem er der Apostel Freund war / erzehlete ihnen alles was gesaget und gethan worden. Die Apostel aber sprachen zu dem Feld-Herrn: Damit du wissest / daß / wenn wir zugegen sind / ihre Blendwercke nichts vermögen / und daß sie daher unsere Gegenwart fürchten; so laß die Redner selbst zu uns kommen / ehe sie zu ihnen gehen: Und nachdem sie zu uns gekommen / so mögen sie also zu dem Könige hineingehen / noch einen solchen Streit mit ihnen zu halten: und so die Zauberer ihnen ietzo werden überlegen seyn / so magst du dafürhalten /

daß auch wir von ihnen zu überwinden seyen. Also berief der Feld-Herr alle diese Redner in seinem Hause zusammen/ und sprach/ gleichsam als Mitleiden mit ihnen habend: Ich habe Mitleiden mit eurer Schmach/ welche ihr in dem Königlichen Hofe gelidten. Dahero wisset/ daß ich Leute gefunden habe/ welche euch unterrichten und lehren sollen/ daß die Zauberer euch nicht allein nicht übermögen/ sondern auch sie von euch überwunden werden sollen. Da sagte die gantze Menge der Redner Fuß-fallende dem Feld-Herrn Danck/ und ein ieglicher unter ihnen bat ihn/ daß er das Gesagte in der That erfüllete. Er aber stellete ihnen die Apostel des HErrn dar; nemlich den Simon und Judam. Wie aber die Redner sahen/ daß es Leute mit den schlechtesten Kleidern angethan waren; haben sie gleichsam ihre Personen verächtlich zu halten angefangen. Simon aber/ nachdem es stille worden/ redete sie also an: „Es geschähe sehr offt/ daß innerhalb göldenen und mit Edelgesteinen besetzten Schräncklein einige geringe Dinge eingeschlossen gehalten würden/ und innerhalb schlechten und höltzernen Kästlein köstliche Halsbänder und Edelgesteine in Verwahrung geleget wären. Denn es pflegten die schönsten Gefässe/ wenn sie mit Essig erfüllet/ der Verwerffung und Verachtung unterworffen zu seyn: Im Gegentheil aber/ die garstigsten Gefässe nach dem Ansehen/ wenn sie dennoch inwendig mit dem besten Wein angefüllet/ erweckten bey denen so es kosten/ daß man um des Schmacks willen sie begehre; also/daß mit Hintansetzung des Gesichts auf die geringen Dinge/ welche das Ansehen anstossend machen/ die Menschen allein auf die Lieblichkeit dencken/welche inwendig verborgen ist.

ist. Ja wer nur / sagten sie / eines Dinges Besitzer zu seyn begehret / siehet nicht sehr auf das Gefässe / so es in sich hält ; sondern selbst auf das / was darinnen enthalten ist. Darum soll euer Gesicht sich nicht an diesem unsern geringen Habit ärgern : Denn inwendig lieget das Verborgene / dadurch ihr die ewige Herrlichkeit und Leben finden könnet. Denn wir Menschen alle sind von einem Vater und von einer Mutter gebohren. Welche als sie geschaffen / und in das Land der Lebendigen gesetzet worden ; sind sie auf Einrathen des Engels des Neides Uebertreter am Gesetze worden / welches sie von ihrem Schöpffer empfangen hatten / und sind Knechte geworden dessen wessen Ueberredung sie gehorchet. Darnach sind sie mit dem Engel selbst von dieser Landschafft des ewigen Lebens in das Elend dieser Erden ausgeworffen worden. Doch hat GOtt nichtsdestoweniger seine Barmhertzigkeit auch in diesem Stücke bewiesen / daß der Mensch seinen Schöpffer allein für GOtt ehren / und die Elementen nicht anbeten / noch zu dem Holtz / welches er selber gehobelt / sprechen soll : Du bist mein Gott ! Der Mensch aber ist von seinem GOtt abgewichen / als von seinem Beschirmer ; und / was noch mehr ist / von seinem Heylande : also daß er seinem Feinde gehorchete. Diesen Irrthum in denen Menschen aber hat dieser Engel / der Fürst des Neides / um deßwillen unterhalten / und unterhält ihn noch / damit er selbst sie beherrsche / und mit ihnen thue was er will / und bemühet sich den wahren GOtt / wofür sich dieser Engel fürchtet / von dem menschlichen Geschlecht abzuwenden. Um dieser Ursachen willen hat er euch durch seine Zauberer schweigen gemacht / wenn er gewollt. Wiederum hat er euch gemacht nicht

sehen. Endlich hat er euch gemacht unbeweglich zu bleiben. Daher/ damit ihr prüfet/ daß es so sey/ so kommet zu uns/ und versprechet/ daß ihr wollet von dem Dienst der Götzen abweichen/ und allein den unsichtbaren GOtt anbeten und ehren. Und wenn ihr das gethan habt/ so wollen wir unsere Hände über euere Häupter legen/ und das Zeichen Christi an euere Stirnen machen: und wenn ihr sie alsdenn nicht werdet widerlegen/ so glaubet/ daß wir alles betrüglich handeln/ was wir sagen.

§. 15. Da warffen alle diese Redner/ betrachtende die Wahrheit der Sache/ sich vor den Aposteln nieder/ und sagten: Lieber! so machet denn/ daß sie an uns nicht können das Amt der Zungen verhindern/ noch in unsern Gliedern einige Hindernisse einwerffen: Und es sey denn der Zorn GOttes über uns/ wenn wir ferner denen Götzen glauben! Als diß von den Rednern gesaget worden/ haben die heilige Apostel/ Simon und Judas/ zur Erden kniende/ zu GOtt gebehtet/ mit diesen Worten: „GOtt Israel! der „du die zauberischen Blendwercke des Jammes und „Mambres vernichtiget hast/ und sie übergeben in „Schande und Beulen/ und hast sie verderben las„sen; Also thue auch hier deine Hand über diese Zau„berer/ Zaroen und Arfaxat! Diese aber deine Die„ner/ welche versprechen/ daß sie von allem Dienst „der Götzen abweichen wollen/ mache behertzt und „standhafft/ und daß sie beständig wider dieselben „stehen: damit alle erkennen/ daß du bist der Einige/ „Allmächtige; der du regierest in die Ewigkeiten der „Ewigkeiten. Und als sie geantwortet hatten Amen! sind sie/ nachdem ihre Stirnen bezeichnet worden/ weggegangen. Sie sind aber mit dem Feld-Herrn zu

zu dem Kõnige hineingegangen. Nicht lange darnach sind auch die Zauberer da/ versuchende das was sie vorher gethan hatten. Und sie konten auf keinerley Weise was vermõgen. Da sagte einer aus denen Rednern/ mit Namen Zebeus: Hõre Herr Kõnig! dieser Unflat ist wegzuwerffen/ und dein Reich davon zu reinigen: damit er nicht vielleicht allen eine Fäule zuwegenbringe. Denn sie haben mit sich den Engel/ den Feind des menschlichen Geschlechts/ und åffen darinnen die Menschen/ daß dieser bõse Engel sehr viele Unterthanen habe. Er hat aber dieselben zu Unterthanen/ welche dem allgewaltigen GOtt nicht unterthan sind. Darum haben die Zauberer umdeßwillen darauf gedrungen/ daß diese heilige Apostel diese Gõtter sollten anbeten. Wenn das geschähe/ würden sie den wahren GOtt beleydigen: und hernach würden diese an ihnen desto leichter durch derselben bõsen Engel ihre Gauckeleyen ausüben. Endlich/ indem sie das Zeichen ihres GOttes mit ihren Fingern an unsern Stirnen gemacht/ haben sie uns hieher gesandt/ diese Worte beyfügende: So nach diesem Zeichen GOttes ihre Künste was vermõgen werden/ so wisset/ daß wir alles/ was wir lehren/ gelogen haben. Siehe nun also/ in dem Namen des allmächtigen GOttes sind wir da/ triumphiren und widersetzen uns diesen Zauberern! So sie kõnnen/ so mõgen sie thun/ was sie gestern gethan haben!

§. 16. Als diß die Zauberer sahen/ wurden sie entrüstet/ und machten eine Menge Schlangen kommen/ wodurch die zugegen waren erschrõcket wurden/ und schryen/ daß der Kõnig die Apostel sollte rufen lassen. Indem also Boten nach ihnen gesandt wurden/ kamen die Apostel alsobald; welche die Schlan-

gen in ihre Mäntel auffasseten / und sie gegen die Zauberer selber schicketen / sagende: Im Namen unsers HErrn JEsu Christi sollt ihr nicht sterben / aber durch die Bisse der Schlangen berühret sollt ihr ein Geheule eurer Schmertzen von euch geben! Und die Schlangen fiengen alsobald an die Zauberer zu beissen: diese aber heuleten wie die Wölffe. Als diß der König und alle die zugegen waren sahen / sprachen sie zu denen Aposteln: Lasset zu / daß die Zauberer von ihnen zu todt gebissen werden! Sie aber antworteten: Wir sind gesandt / die Menschen von dem Tode zum Leben wiederzubringen / nicht aus dem Leben in den Tod zu stürtzen. Nachdem also die Apostel ein Gebeht gethan / sagten sie zu denen Schlangen: Im Namen JEsu Christi gehet wieder an euren Ort / und alles Gifft / das ihr in diese Zauberer ausgeschüttet habt / nehmet mit euch weg! Also litten die Zauberer neue Marter / indem die Schlangen mit wieder-erneuerten Bissen ihr Gifft wieder aus derselben Blute saugeten. Nachdem also die Schlangen weggeschafft worden / redeten die Apostel die Zauberer mit diesen Worten an: „Höret ihr Gottlosen die Schrifft / die da saget: Wer seinem Nächsten eine Grube bereitet / der fället zuerst in dieselbe. Ihr habt uns zwar den Tod bereitet / wir aber haben unsern HErrn JEsum Christum gebeten / daß er uns von dem gegenwärtigen Tode erlösete. Endlich / da ihr viel Jahre lang durch diese plötzliche Bisse köntet gequälet werden / siehe so soll euch / wenn der dritte Tag fürbey / auf unser Gebeht die Gesundheit wieder erstattet und geschencket werden. Vielleicht werdet ihr doch also von eurer Gottlosigkeit ablassen; indem ihr prüfen könnet / daß die

Wahr-

Wahrheit GOttes gegen euch vermöge.“ In diesen dreyen Tagen aber lassen wir deßhalber zu/ daß die Schmertzen über euch herrschen/ damit ihr Busse thut für eure Irrthümer.

§. 17. Als dieses die Apostel gesaget hatten/ sind die Zauberer in Hospitäle getragen worden/ welche drey Tage lang weder essen noch trincken konten/ sondern war nur ein ståtes Weheklagen in ihnen/ durch die Schmertzen ausgedrucket. Hernach/ als die Sache nun an dem war/ daß die Zauberer Zaroes und Arfaxat zugleich den Geist aufgåben; liessen die Apostel sie zu sich holen/ und sprachen: „GOtt be„liebet nicht gezwungenen Dienst zu haben. Darum „stehet gesund auf/ und habt freye Macht euch zu „bekehren von dem Bösen zu dem Guten/ und aus„zugehen von der Finsterniß zum Licht! Aber sie beharreten in ihrem Unglauben/ und/ gleichwie sie von dem Angesicht des Apostels Matthåi geflohen/ also flohen sie auch von diesen zwey Aposteln/ zu den Dienern der Götzen-Bilder; da sie allenthalben durch die gantze Landschafft Persien/ damit sie den Aposteln Feindschafft erregeten/ sagten: Sehet/ es kommen zu euch Feinde unserer Götter! So ihr nun wollt eure Götter euch gnådig haben/ so treibet diese an ihnen zu opffern. So ihr aber diß nicht wollet/ so tödtet sie nur.

§. 18. Als dieses also zwischen den Aposteln und Zauberern geschehen war/ blieben die heiligen Månner Simon und Judas/ auf Bitte des Königes und Feld-Herrn/ von derselben Zeit an in Babylon/ und thaten tåglich viel Wunderwercke/ machten die Blinden sehend/ die Tauben hören/ die Lahmen gehend/ die Aussåtzigen rein/ und trieben die Teu-

fel aus von den Besessenen. Sie hatten aber viel Jünger mit sich/ aus welchen sie in den Städten Eltesten/ Diener und Geistliche/ ordneten/ und also viel Gemeinden anrichteten. Es geschah aber/ daß einer aus denen Kirchen-Dienern oder Diaconen einer Hurerey beschuldiget wurde. Denn er war ein Benachbarter einer Tochter eines Land-Vogts/ eines sehr reichen Mannes/ welche nach verlohrner Jungfrauschafft bey der Geburt in Gefahr des Lebens gerathen. Da sie nun von den Eltern gefraget wurde/ bekannte sie auf den Mann GOttes/ den heiligen und keuschen Euphrosinum/ den Kirchen-Diener. Welcher dann von den Eltern der Jungfrauen ergriffen und getrieben wurde/ sich zur Strafe zu bequemen. Als diß die Apostel höreten/ kamen sie zu den Eltern des Mägdleins. Diese aber/ als sie die Apostel sahen/ fiengen an zu schreyen/ und den Diaconum/ als schuldig dieser Uebelthat/ anzuklagen. Da fragten die Apostel: Wenn ist der Knabe gebohren worden? Sie antworteten: Heute um die erste Stunde des Tages. Die Apostel sprachen zu ihnen: Bringet das Kind her; und den Diaconum/ welchen ihr anklaget/ führet gleichfalls herbey! Als sie nun da waren/ redeten die Apostel das Kind an/ und sprachen: Im Namen unsers HErrn JEsu Christi rede! und sage/ ob dieser Diaconus diese Unbilligkeit fürgenommen habe? Da sagte das Kind mit vollkommener Sprache: Dieser Diaconus ist ein heiliger und keuscher Mann/ und hat niemals sein Fleisch beflecket. Hierauf hielten die Eltern bey den Aposteln an/ daß das Kind befraget würde von der Person/ so die Schand-That begangen. Diese aber sprachen: Uns geziemet die Unschul-

schuldigen zu erlösen / aber die Schuldigen zu verrathen gezienet uns nicht.

§. 19. Indem dieses von den Aposteln des HErrn zu Babylonia geschiehet / so begiebt sich indeß / daß zwey grausame Tiger-Thiere / deren jedes in einem eisernen Kefich eingeschlossen war / ungefähr los wurden und flohen / und / was ihnen begegnete / zerrissen. Daher alles Volck bestürtzet zu denen Aposteln GOttes Zuflucht nimmt. Die Apostel aber rufeten den Namen des HErrn JEsu Christi an / und hiessen sie ihnen folgen in das Haus / in welchem sie mit ihnen drey Tage daselbst verblieben. Die Apostel aber rufeten alles Volck zusammen / und sprachen: „Höret alle ihr Menschen-Kinder / die ihr zu dem Ebenbild GOttes gemachet seyt / denen GOtt gegeben hat Gemüth / Gedächtniß und Verstand! betrachtet die wilden Thiere / welche niemals zahm zu seyn gewohnet waren. Auf Anhörung des Namens des HErrn JEsu Christi sind sie in Lämmer verwandelt worden: Und die Menschen verharren noch in so groser Verstockung / daß sie nicht verstehen / daß diese göldene und silberne Bilder keine Götter sind / welche nach dem Willen des Menschen gemachet sind / entweder aus Stein / oder aus Holtz geschnitzet. Den HErrn aber / welcher euch geschaffen hat / kennet ihr nicht: welcher euch Regen vom Himmel giebet / und euch Brod aus der Erden / und Wein und Oel von den Stöcken des Holtzes / herfürbringet. Damit ihr aber wisset / daß es der wahre GOtt sey; so werden euch zum Zeugniß seyn diese Tiger / damit sie euch etlicher-massen erinnern / daß ihr keinen andern GOtt ehren sollet / als unsern HErrn JEsum Christum / in dessen Namen sie zahm gemacht als

Schaafe

Schaafe in unserer Mitten wandeln sollen. Wenn es aber Abend wird geworden seyn / sollen sie in ihr Behältniß wiederkehren / und daselbst bleiben. Unterdessen wollen wir eine Reyse antreten / und durch die übrigen Städte und Landschafften ziehen; damit die Predigt des Evangelii unsers HErrn JEsu Christi allen bekannt werde. Als sie solches von den Aposteln höreten / weynete das Volck / und bat / daß sie doch nicht wegzögen. Auf welches Bitten der heilige Simon und Judas noch ein Jahr und drey Monat in Persien verblieben sind. In welcher Zeit mehr denn sechzig-tausend Männer getauffet worden / ausgenommen die Kinder und Weiber. Zuerst aber ward der König mit allen seinen Hohen und Fürnehmen im Volck getauffet. Ueberdiß aber hat alles Volck / indem sie sahen / daß alle Kranckheiten durchs Wort geheylet wurden / die Blinden sehend gemacht / auch die Todten im Namen JEsu Christi auferwecket wurden / geglaubet / die Tempel niedergerissen / und Kirchen aufgebauet.

§. 20. Die Apostel aber ordneten in der Stadt Babylon einen Bischoff / namens Abdias / welcher mit ihnen aus Judäa gekommen war / welcher auch mit seinen Augen den HErrn gesehen hatte. Und die Stadt ward mit Kirchen erfüllet. Nachdem aber alles zurecht angeordnet war / sind die Apostel aus Persien gegangen. Es folgeten ihnen aber die Hauffen der Jünger und viel andere Männer mehr. Sie reyseten aber umher durch die zwölff Provincien in Persien / und durch die Städte derselben. In welchen was sie gethan und was sie gelidten / dreyzehen Jahre durch; hat mit einer langen Erzehlung beschrieben Craton / ein Jünger der

Aposteln selbst/ in zehen Büchern alles begreiffend/ welche Africanus der Historien-Schreiber in die Lateinische Sprache übersetzet hat. Aus welchen/ so iemand wissen wollte/ was der Fortgang dieser Predigt gewesen/ oder mit was für einem Ende Simon und Judas/ die Apostel des HErrn/ die Welt verlassen/ wir was weniges aus vielem auserlesen haben. Nemlich Zaroes und Arxafat/ die Zauberer/ welche viel Bubenstücke begiengen in den Städten des Perser-Landes/ und sagten/ daß sie aus dem Geschlecht der Götter wären/ flohen allezeit von dem Angesicht der Apostel/ und waren in ieglicher Stadt solange/ bis sie vernahmen/ daß die Apostel ankämen. Die Apostel aber/ wo sie eingegangen waren/ entdeckten derselben Bubenstücke/ und zeigeten/ daß ihre Lehre von dem Feinde des menschlichen Geschlechts erfunden wäre. Es waren aber in der Stadt Svanyr siebenzig Priester der Tempel/ welche pflegten ein ieder ein Pfund Goldes von dem Könige zu empfangen/ wenn sie die Mahlzeit der Sonnen begiengen. Welches viermal im Jahr zu geschehen pflegte/ zur Zeit der neuen Anfänge: als im Eingang des Frühlings/ im Anfang des Sommers/ des Herbstes und des Winters. Diese Priester nun haben die Zauberer mit dieser Anrede gegen die Apostel GOttes angereitzet/ daß sie sagten: Es werden zween Hebräer hieher kommen/ welche aller Götter Feinde sind. Daher/ wenn sie werden anfangen zu sagen/ daß man einen andern GOtt anbeten solle/ werdet ihr eurer Götter beraubet werden/ und dem Volck zur Verachtung seyn. Darum redet das Volck an/ daß/ sobald diese in die Stadt eintreten/ sie gehalten werden zu opffern. So sie

nun

nun einwilligen/ so werden sie Friede haben mit euren Göttern. So sie aber nicht werden opffern wollen/ so wisset/ daß sie zu eurem Untergang/ Beraubung der Güter/ und Tode/ in die Stadt gekommen sind.

§. 21. Es geschahe aber/ daß/ nachdem die Apostel durch alle Provincien gezogen waren/ sie zu der grosen Stadt Svanyr kamen. Und als sie eingegangen waren/ und bey ihrem Jünger blieben/ einem Mann derselben Stadt/ mit Namen Semnes; siehe da sind um die erste Stunde alle Priester zugleich mit einem unzählbaren Volck an das Haus gekommen/ schreyende zu dem Semni: Führe zu uns herfür die Feinde unserer Götter! und so du nicht mit ihnen unsern Göttern opffern wirst/ so wollen wir dich und dein Haus samt ihnen verbrennen! Unterdessen werden die Apostel GOttes gegriffen/ und (ohne Verzug) zu dem Tempel der Sonnen geführet. Und als sie in denselben eingegangen/ riefen die Geister in den Besessenen: Was haben wir mit euch zu schaffen/ ihr Apostel des lebendigen GOttes? Denn bey eurem Eintritt werden wir mit Feuer-Flammen gebrannt. Es stund aber in einem Gehäuse des Tempels vom Aufgang der Wagen der Sonnen/ gegossen aus Gold: in dem andern Gehäuse aber stund der Mond/ gegossen aus Silber/ auf einem Wagen mit Ochsen/ gleichfalls aus Silber gegossen.

§. 22. Die Priester fiengen also an/ nebst dem Volcke/ den Aposteln Gewalt anzuthun/ daß sie diese Götzen-Bilder anbeten sollten. Als diß Judas sahe/ sprach er zu Simon: Mein Bruder Simon! Ich sehe meinen HErrn JEsum Christum uns rufen! Ingleichem gab Simon zur Antwort: Es ist schon lang/ daß ich das Angesicht des HErrn anschaue in mit-

mitten der Engeln. Ja es hat mir auch der Engel des HErrn gesagt/als ich behtete: Ich will machen/ daß ihr sollt herausgehen können aus dem Tempel; und will machen/ daß der Tempel selbst über sie fallen soll. Ich aber sagte: **Mitnichten HErr! diß geschehe nicht. Vielleicht werden etliche unter ihnen seyn/ die sich zu dem HErrn bekehren wollen.** Indem sie dieses unter sich in Hebräischer Sprache redeten/ erschien ihnen der Engel des HErrn/ und sprach zu ihnen: Seyt starck/ und erwählet eines aus diesen beyden: entweder den plötzlichen Untergang aller dieser eurer Feinde; oder erwartet den Siegs-Zweig eures Martyrthums mit der Freudigkeit eines guten Kampffs. Die Apostel antworteten ihm und sprachen: **Wir flehen die Barmhertzigkeit unsers HErrn JEsu Christi an/ daß er sowol ihnen gnädig sey/ als auch uns helffe/ daß wir durch Beständigkeit die Krone erreichen mögen.** Indem aber die Apostel dieses allein sahen und höreten/ so wurden sie getrieben von den Priestern/ das Bild der Sonnen und des Mondes anzubeten. Die Apostel aber sprachen zu ihnen: Machet daß ein Stillschweigen werde; damit wir Antwort geben/ daß alles Volck zuhöre. Und nachdem es stille worden/ sprachen sie: Höret zu alle/ und sehet! Wir erkennen/ daß die Sonne ein Knecht GOttes sey; und der Mond ingleichem ist dem Gebot seines Schöpffers unterworffen. Indem sie aber an dem Firmament des Himmels stehen/ so werden sie nicht ohne Unbilligkeit gegen sie in Tempel eingeschlossen/ welche doch am Himmel zu aller Zeit offen zu stehen erkannt werden. Und damit ihr verstehet/ daß ihre Bilder nicht mit der Sonnen/ sondern

mit bösen Geistern/ erfüllet sind; so will ich dem Geiste/ der in der Sonnen Bilde verborgen stecket/ gebieten/ und mein Bruder wird dem andern Geiste gebieten/ welcher in dem Bilde des Mondes euch äffet/ daß sie ausgehen sollen aus denselben/ und selber dieselben zermalmen sollen. Und indem alle erstauneten/ sprach Simon zu dem Bilde der Sonnen: Ich befehle dir/ du Betrüger dieses Volckes/ du boshafftigster Geist/ daß du ausgehest aus der Sonnen/ und dieselbe und ihren Wagen zermalmest. Und als dieses Judas auch zu dem Bilde des Monden gesprochen/ sahe alles Volck zween schwartze Moren/ nackend/ von erschröcklichem Angesicht/ mit Auslassung gräßlicher Stimmen und Geheule/ davon ausgehen. Als solches geschehen/ sind die Priester und das Volck auf die Apostel Christi angefallen/ und haben sie im Tumult umgebracht. Die Apostel GOttes aber selbst waren freudig und munter/ und danckſageten GOtt/ daß sie würdig geachtet worden/ daß sie für den Namen des HErrn leiden sollten.

§. 23. Sie haben aber gelidten am ersten Tage des Monats Julii. Zugleich lidte auch damals mit den Aposteln ihr Wirth/ Semnes; weil er auch denen Götzen nicht opffern wollen. In der Stunde ihres Leidens aber/ da eine vollkommene Heiterkeit des Himmels war/ entstand ein Blitzen: also daß der Tempel selbst dreyfach zerrissen wurde/ von dem höchsten Gipffel des Daches bis auf die unterste Grundveste. Zu selbiger Zeit wurden auch die zween Zauberer/ von welchen wir gesagt/ Zaroes und Arfaxat/ durch einen Streich des Blitzes verbrannt/ und bis auf eine Kohle verwandelt. Nach 3 Monaten aber sande der König Xerses Abges

gesandte in die Stadt Svanyr / welche die Priester straffeten / und die Leiber der heiligen Apostel in seine Stadt überbrachten. In welcher er eine Haupt-Kirche bauen ließ / welche achtzig achteckigte Rundele und achtmal-achtzig Fuß im Umkreyß begrieff/ und hundert und zwanzig Fuß hoch war: und es ward alles aus viereckigten gehauenen Marmorsteinen erbauet / und das Gewölbe selbst ward mit göldenen Blechen beschlagen. In mitten aber eines solchen achteckigten Rundeles ließ er den Sarg/ worin die Leiber der heiligen Apostel lagen / setzen; welcher aus purem Silber war. Die Aufbauung dieser Kirchen aber geschahe drey gantzer Jahr nach einander / und ward vollendet am Tage der Geburt der Aposteln / und am Tage ihrer Krönung (Martyrthums) / als dem ersten Julii / eingeweihet.

An welchem Orte Wolthaten empfangen/ welche/ glaubende in den HErrn JEsum Christum/ würdig sind dahin zu kommen.

Das siebende Buch.

Von den Thaten welche von dem heiligen Apostel und Evangelisten Matthäo geschehen.

§. 1.

MATTHAEUS/ mit dem Zunamen Levi/ und Alphäi Sohn / ist aus der Zöllner Orden gewesen : und ist in diesem Amte von unserm HErrn JEsu Christo berufen/ in die Zahl der Jünger desselben gekommen. Endlich ist er zur Höhe des Apostel-Amts gestiegen / vor der Aufhebung des HErrn in Himmel. Er hatte nichts besonders damals über die andern Mitgenossen des Apostolischen Amtes gethan: aber/ nachdem er den Heiligen Geist zum Erleuchter / zugleich nebst denen andern/ empfangen/ und in die Welt/ das Evangelium zu predigen/ ausgesandt worden; hat er in der Theilung die Provintz Aethiopiam bekommen. In welcher/ nachdem er verreyset / als er in der grosen Stadt/ welche genannt wird Naddaver/ sich aufhielt/ in welcher der König Aeglippus residirte/ hat sichs begeben/ daß zween Zauberer/ Zaroes und Arfaxat / zugleich da waren / welche den König wunderbarlich äffeten / daß er gantz ausser Zweifel glaubete/ daß sie Götter wären. Und der König glaubte

glaubte ihnen alles: und alles Volck / nicht allein der bemeldten Stadt / sondern auch aus fernen Landschafften Aethiopiens / kamen täglich / daß sie sie anbeteten. Denn sie machten / daß plötzlich die Schritte der Menschen eingehemmet wurden / und sie so lange unbeweglich stunden / als sie wollten. Ingleichem auch das Gesicht und Gehör der Leute hielten sie ein / daß es seine Pflicht nicht thate. Sie befahlen denen Schlangen / daß sie stachen; welches auch die Marsier zu thun pflegen: und heyleten selber viele durch Beschwören. Und / wie man im Sprichwort saget: **Denen Bösen wird mehr Ehrerbietung erwiesen aus Furcht / als denen Frommen aus Liebe:** also waren diese auch bey den Aethiopiern / als ehrwürdig / lange Zeit in groser Hochachtung.

§. 2. Aber (wie offt gesaget ist) GOtt / der da Sorge trägt über die Menschen / schickte den Apostel Matthäum wider diese: welcher / nachdem er in die Stadt eingegangen / anfienge derselben Gauckeleyen aufzudecken. Denn alle / welche sie stille-stehend machten / hat dieser im Namen JEsu Christi aufgelöset: welche sie blind machten / machte er sehend: welchen sie das Gehör benahmen / denen gab dieser es wieder. Auch / wenn sie (die Zauberer) die Schlangen erreget hatten / die Menschen zu tödten / verwandelte dieser es in einen Schlaf / und heylete die Stiche derselben / indem er das Zeichen des HErrn machte. Als diesen der Mor / der Kämmerer / mit Namen Candaces / welcher von dem Apostel Philippo / dem Kirchen-Diener / getauffet worden / sahe; fiel er zu seinen Füssen nider / betete ihn an / und sagte: GOtt hat diese Stadt angesehen / daß er sie be-

freyete von der Hand der zween Zauberer/ welche die thörichte Menschen meynen Götter zu seyn. Dieser nahm den Apostel in sein Haus auf/ und es kamen zu ihm alle/ welche Freunde des Kämmerers Candacis waren: und/ da sie höreten das Wort des Lebens/ glaubeten sie in den HErrn Christum JEsum. Und es wurden täglich sehr viele getauffet/ da sie sahen/ daß alles/ was die Zauberer den Menschen übels zufügeten/ dieser Jünger GOttes zunichte machte. Denn jene verwundeten umdeßwillen diejenigen welche sie konten/ damit/ wenn sie verletzet worden/ sie sie um Hülffe anrufeten. Welche auch dadurch dafür-gehalten wurden/ daß sie sie heyleten/ weil sie von der Verletzung abliessen. Matthäus aber/ der Apostel Christi/ heylete nicht allein diese/ welche jene verletzten/ sondern auch alle/ welche zu ihm gebracht wurden/ und mit mancherley Schwachheiten behafftet waren. Er predigte aber dem Volck die Wahrheit GOttes/ daß alle sich über seine Beredsamkeit verwunderten.

§. 3. Derowegen fragte ihn der Kämmerer Candaces/ welcher ihn mit aller Liebe aufgenommen hatte/ und sagte: Ich bitte dich/ daß du beliebest mir anzuzeigen/ wie du/ da du ein Hebräer bist/ die Griechische/ Aegyptische und Aethiopische Sprache wissest; also daß die/ so in diesen Ländern gebohren sind/ nicht so wol reden können? Der Apostel antwortete: „Es ist bekannt/ daß die gantze Welt einerley Sprache aller Menschen gehabt; aber es ist eine solche Vermessenheit aller Menschen entstanden/ welche sie angetrieben/ einen Thurm von solcher Gröse zu bauen/ daß die Spitze desselben bis an den Himmel reichete. Diese Vermessenheit hat der allmächtige GOtt

GOtt auf diese Weise zurückgehalten / daß einer den andern in der Rede damals nicht verstehen können. Es sind aber sehr viel Arten der Sprachen geworden / und dieselbe Verständniß ist zertheilet worden / welche in einem Verstande der Sprache bestunde. Es war zwar eine gute Meynung / daß man einen Thurm machen wollte / dessen Spitze bis an den Himmel reichete: aber es war eine böse Vermessenheit / welche nicht durch heilige Verdienste ins Heilige gehen wollte. Der Sohn des allmächtigen GOttes aber ist gekommen / und hat uns zeigen wollen / auf was Art wir bauen und in den Himmel kommen sollen: Und hat uns / seinen zwölff Jüngern / den Heiligen Geist vom Himmel gesandt / als wir an einem Orte beysammen sassen; derselbe kam über einen ieglichen unter uns / und **wir wurden durchglühet / als ein Eisen vom Feuer durchglühet wird.** Hernach / als sowol die Furcht als der Glantz von uns gewichen / haben wir angefangen mit allerley Sprachen zu den Völckern zu reden / und die grosen Dinge der Geburt Christi zu verkündigen / wie der eingebohrne Sohn GOttes gebohren worden / dessen Ursprung vor den Zeiten niemand weiß. Wie er aber sey gebohren worden aus dem Leibe der Jungfrauen Mariä / hat er uns verkündiget und angezeiget: und wie er von der unberührten Jungfrau gesäuget und entwöhnet / ernähret und unterrichtet worden: und wie er getauffet und versuchet worden / und gelidten / und gestorben / und begraben sey / und am dritten Tage wieder auferstanden / und gen Himmel aufgefahren / daß er zur Rechten des allmächtigen GOttes sitze / woher er kommen werde / zu richten alle Welt durchs Feuer. Also wissen wir

nicht allein/ wie du meynest/ diese vier/ sondern auch aller Völcker/ Sprachen/ die wir desselben/ nemlich JEsu des Gecreutzigten/ Jünger sind; und zwar nicht mittelmässig/ sondern vollkommen/ wissen wir sie. Und zu was für einem Volck wir nur kommen/ so verstehen wir schon desselben Sprache vollkommen. Nun aber wird der Thurm gebauet/ nicht von Steinen/ sondern von den Tugenden Christi/ für alle die getauffet werden/ im Namen des Vaters/ und des Sohnes/ und des Heiligen Geistes: und es wird denenselben der Thurm geöffnet/ welchen Christus erbauet hat: und auf demselbigen steigen die Bauleute solange auf/ bis sie das Himmelreich erreichen.“

§. 4. Als dieses und dergleichen der Apostel mit geheimniß-reicher Rede auslegete / kommt einer / der da saget / daß die Zauberer / ein ieder mit einem Drachen / ankommen. Die Drachen aber waren mit Sturm-Hauben angethan / und ihr Hauchen gab eine flammichte Hitze von sich / und streueten schwefelichte Lufft aus ihren Nasen / deren Geruch die Menschen umbrachte. Als diß Matthäus gehöret / bezeichnete er sich / und fieng getrost an ihnen entgegenzugehen. Candaces aber wehrete ihm/ verschloß die Thüren / und sagte: Lieber rede vielmehr zu ihnen durchs Fenster / so dirs gutdüncket. Der Apostel aber sprach zu ihm: Thue du mir auf / thue du mir auf! und du kanst durchs Fenster die Kühnheit dieser Zauberer betrachten. Nachdem er ihm also aufgethan / und sobald der Apostel hinausgetreten / siehe da kommen ihm die beyden Zauberer entgegen/ein ieder einen Drachen vor sich habend. Sobald aber / als sie nur herbeygenahet / sind alle beyde

Drachen vor den Füssen des Apostels gestorben. Der Apostel aber sprach zu denen Zauberern: Wo ist eure Kunst? So ihr könnet/ wecket sie auf! Wann ich aber nicht meinen HErrn JEsum Christum gebeten hätte/ so würden sie allen Grimm/ welchen ihr gegen mich erreget gehabt/ auf euch zurück haben ausgeschüttet. Aber/ bis alles Volck zusammenkomme/ mögen diese schlafen. Und weil keiner hieher zu treten sich erkühnet hat/ so will ich sie aufwekken/ und will sie heissen wieder an ihren Ort kehren mit aller Sanfftmuth. Es bemüheten sich aber unterdessen Zaroes und Arfaxat/ dieselben mit ihrer Zauber-Kunst aufzuwecken: Doch sie konten weder ihre Augen aufthun/ noch im geringsten etwas bewegen. Das Volck aber bat und sprach zu dem Apostel: Herr! wir bitten dich/ daß du das Volck und die Stadt von diesen Bestien befreyest. Der Apostel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! ich will machen/ daß sie mit aller Sanfftmuth von hier weggehen sollen. Und nachdem er sich umgewandt zu den Drachen/ sprach er: Im Namen meines HErrn JEsu Christi/ welcher empfangen ist von dem Heil. Geist/ und gebohren von der Jungfrauen Maria; welchen Judas übergeben hat den Pharisäern/ und diese ihn gecreutziget haben; welcher auch nach dem Creutz-Tod begraben/ und am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten/ und mit uns 40 Tage lang gewandelt/ und uns dasselbe gelehret hat/ was er vor seinem Leiden gelehret hatte/ uns alles erinnernd/ was er gesaget hatte; und welcher endlich nach 40 Tagen in unserm Angesicht gen Himmel aufgefahren ist/ von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten; In desselben Na-

men und Krafft sage ich: Stehet auf! Und dich Geist beschwöre ich/ daß du sie lassest mit aller Sanfftmuth an ihren Ort gehen/ also daß sie niemanden berühren/ niemanden verletzen/ weder einen Menschen/ noch Thier/ noch Vogel. Auf diese Rede haben die Schlangen die Häupter aufgehoben/ und angefangen zu gehen: und/ nachdem die Thore aufgethan worden/ und sie/ zusehends aller/ öffentlich hinausgegangen/ sind sie niemals weiter erschienen.

§. 5. Worauf der Apostel das Volck also angeredet hat: „Höret ihr Brüder und Söhne und alle die ihr wollet eure Seelen erretten von dem wahren Drachen/ dem Teufel! Um eures Heyls willen hat mich GOtt zu euch gesandt/ daß ihr die nichtigen Götzen verlasset/ und euch zu dem bekehren sollet/ der euch geschaffen hat. GOtt aber/ als er den ersten Menschen gemacht hatte/ setzte ihn ins Paradis der Ergötzlichkeiten/ zusamt seinem Weibe/ welche er von seiner Rippe gemacht hatte. Ferner: Das Paradis der Ergötzlichkeiten gehet über alle Berge/ und ist nahe bey dem Himmel/ und hat nichts in sich das da könne dem Heyl der Menschen zuwider seyn. Die Vögel werden nicht auf die Stimme und Anschauen des Menschen erschröcket: es wachsen keine Dornen und Disteln: die Rosen verwelcken daselbst nicht: die Lilien oder andere Blumen vergehen daselbst nicht: die Jahre bringen kein Alterthum zuwegen: die Arbeit ist keiner Ermüdung unterworffen: es folget keine Schwachheit auf die Gesundheit: Traurigkeit und Weynen und der Tod haben daselbst gantz nicht Platz. Denn die Lufft/ welche daselbst ist/ wähet vielmehr sanffte an/ als daß sie bläset/ und

bringet

bringet die Unsterblichkeit in die Nasen. Denn/ wie der Rauch des Rauchwercks die Fäule austreibet/ so lassen daselbst die Nasen-Löcher das ewige Leben aus/ welches den Menschen nicht lässet weder in Ermüdung noch Schmertzen gerathen/ sondern allezeit einerley/ allezeit jung/ allezeit frölich/ und allezeit unwandelbar/ bleiben machet. Es klingen daselbst die Instrumenten der Engel/ und die honigsüssen Stimmen werden in die Ohren gebracht. Die Schlange hat daselbst keinen Platz/ noch der Scorpion/ noch die Spinne: so ist auch keine Fliege daselbst dem Wolseyn des Menschen zuwider. Es dienen daselbst dem Menschen die Löwen und Tiger und Parder: und was der Mensch nur denen Vögeln und wilden Thieren befiehlet/ da gehorchen sie gleich seinem Befehl mit Ehrerbietigkeit/ als dem angenehmsten und geliebten Freunde GOttes. Es fliessen auch vier Flüsse daselbst. Der eine Fluß wird genannt Geon/ der andere Phison/ der dritte Tigris/ und der vierte Euphrates. Diese haben Ueberfluß an aller Art Fische. Es ist daselbst kein Hunde-Gebelle/ kein Brüllen der Löwen: alles ist lieblich/ alles sanfft/ alles stille. Niemals wird daselbst die Gestallt des Himmels mit den Decken der Wolcken umschattet; niemals blitzen daselbst die Blitze; niemals krachen die Donner: sondern es ist daselbst ein Triumphiren ohn Ende/ und eine feyerliche Freude/ welche kein Ziel hat.

§. 6. Warum ich aber kurtz vorher gemeldet/ daß die Schlange daselbst gantz nicht sey; ist die Ursache/ weil durch dieselbe der Engel seinen Neid ausgeübet/ und sie daher von GOtt verflucht/ in dem gesegneten Orte/ als verfluchet/ nicht wohnen kan. Der Neid aber

aber ist dem Engel daher entstanden/ weil er gesehen hat/ daß das Ebenbild GOttes in dem Menschen war. Und weil es dem Menschen möglich war/ daß er in diesem glückseligen Orte mit allen Thieren redete; so ist der Engel/ welcher einen Neid in sich gefasset/ durch die englische Macht in die Schlange eingegangen/ und hat das Weib Adams beredet/ daß sie vom Apffel des Baums gegessen/ welches GOtt unter Bedrohung des Todes verboten hatte. Hernach hat das Weib / nachdem sie gesündiget/ auch den Mann verführet. Und als sie alle beyde Uebertreter worden/ sind sie hieher in diese dürre und wüste Erde ins Elend vertrieben / und aus dem „Lande des Lebens in das Land des Todes geworffen worden. Der Urheber dieser Uebelthat selber aber/ der zugleich in der Schlangen gefunden worden/ hat die ewige Verfluchung überkommen. Ueber diese Sache und Beschaffenheit der Menschen hat der Sohn GOttes selbst sich erbarmet/ welcher auf Befehl des Vaters den Menschen gemacht hatte/ und hat für unsere Gebrechlichkeit beliebet die Gestallt eines Menschen anzunehmen / nicht verlierend seine Gottheit. Und dieses ist der Mensch JEsus Christus/ welcher jenen Menschen wiedergebracht/ und/ indem er das Creutz erlidten/ den Teufel überwunden hat. Ueber dieses hat er auch die Verspottungen und Verhönungen ertragend/ den Tod durch Sterben überwunden/ daß er das Paradis durch sein Auferstehen eröffnete. Und nun / damit niemanden kein Zweifel entstehe/ daß alle in Christum Glaubende dahin eingehen/ hat Christus zuerst den Schächer selbst eingeführet; welchem/ am Holtz des Creutzes hangenden / er das Holtz der Uebertre-

tung abgethan / und allen andern heiligen Seelen / die aus dem Leibe scheiden / das Paradis geöffnet hat. Endlich hat er auch denen am jüngsten Tage Auferstehenden das Himmelreich / daß sie eingehen können / offen gemacht. Jetzo nun / wer da nur zum Leben will / der mag lauffen / und stehet frey / daß er zum Paradis wiederkehre / woraus unser fleischlicher Vater Adam geworffen worden / und uns alle in dieses Elend gezeuget hat. Dargegen hat uns der HErr JEsus die Thüre des Paradises geöffnet / daß wir zu demselben Vaterlande wiederkehren sollen / worin kein Tod Platz hat / und worin die Freude beständig bleibet."

§. 7. Als der Apostel dieses und dergleichen redete / siehe da entstund plötzlich ein Klag-Geschrey / wodurch der verstorbene Sohn des Königes beklaget wurde / bey dessen Leiche die Zauberer stunden: welche / als sie ihn nicht konten auferwecken / sich bemüheten den König zu bereden / daß er von den Göttern in ihre Gesellschafft aufgenommen worden / daß er einer unter den Göttern sey / welchem man auch müsse ein Bild und Tempel machen. Als diß der Kämmerer Candaces hörete / gieng er zur Königin hinein / und sagte: Diese Zauberer laß verwahren! Hernach aber bitte ich dich / daß der Apostel GOttes Matthäus zu uns komme. Und so derselbe uns ihn wird auferwecken / so laß jene lebendig verbrennen: weil alles Uebel durch sie in unserer Stadt herkommt. Da wurden durch den geehrten Mann Candacem etliche von den Fürnehmsten des Königes gesandt / welche den Apostel bittende mit Ehren zu dem Könige einführeten. Als nun Matthäus hineingetreten / warff Euphenissa / die Königin der Aethiopier /

thiopier/ sich zu dessen Knien/ und sagte: Ich erkenne dich als einen Apostel von GOtt gesandt zum Heyl der Menschen/ und daß du ein Jünger desselben seyest/ welcher die Todten auferwecket/ und alle Kranckheiten von den Menschen durch seinen Befehl vertrieben hat. Nun komm und rufe den Namen desselben über meinen verstorbenen Sohn an! Dann ich glaube/ wenn du das thun wirst/ so wird er wieder leben. Der Apostel sprach zu ihr: Aber du hast die Predigt meines HErrn JEsu Christi noch nicht aus meinem Munde gehöret; wie sprichst du denn: Ich glaube? Darum wisse/ daß dir dein Sohn soll wiedergegeben werden. Und nachdem er hineingegangen/ breitete er seine Hände gen Himmel aus/ und sprach: „GOtt „Abraham/ GOtt Isaac/ GOtt Jacob/ der du zu „unserer Wiederbringung deinen eingebohrnen Sohn „vom Himmel auf die Erde gesandt hast/ welcher „uns von dem Irrthum bekehren/ und dich/ als den „wahren GOtt/ uns bezeugen sollte; sey eingedenck „der Worte unsers HErrn JEsu Christi/ deines „Sohnes: Wahrlich ich sage euch/ daß alles/ was „ihr von meinem Vater in meinem Namen bitten „werdet/ das wird er euch geben! Damit nun die „Völcker erkennen/ daß ausser dir kein ander allmäch„tig ist/ und daß dieses Zeugniß meines Mundes „wahr sey; so werde dieser Knabe auferwecket! Und er ergrieff die Hand des Todten/ und sprach: Im Namen meines HErrn JEsu Christi/ des Gecreutzigten/ stehe auf Euphranon! Und alsbald ist der Knabe aufgestanden. Auf diese That war das Hertz des Königes erschrocken/ und befahl ihm alsobald Kräntze und Purpur zu bringen; schickte auch Herolde durch die Stadt und die Landschafften des

„ Moren-Landes / welche sprachen : Kommet zur
„ Stadt/ und sehet GOtt in der Gestallt eines Men-
„ schen verborgen!

§. 8. Als nun das gantze Volck mit Wachs-Lichtern und Lampen/ mit Räuchwerck und allerhand Opffer-Dienst / gekommen war ; redete der Apostel des HErrn Matthäus alle mit dieser Stimme an :
„ Ich bin nicht GOtt / sondern ein Knecht meines
„ HErrn JEsu Christi / des Sohnes des allmächti-
„ gen GOttes / welcher mich zu euch gesandt hat /
„ daß ihr den Irrthum eurer Götzen-Bilder verlas-
„ sen / und euch zu dem wahren GOtt bekehren sollet.
„ So ihr nun mich/ der ich ein Mensch und euch gleich
„ bin / für einen Gott haltet ; wievielmehr sollet ihr
„ den als GOtt glauben / dessen ich mich ein Knecht
„ zu seyn bekenne / und in dessen Namen ich diesen ver-
„ storbenen Sohn des Königes auferweckt habe. Ihr
„ alle nun / die ihr dieses augenscheinlichen Beweis-
„ thums fähig seyt / nehmet das Gold und die gölde-
„ nen Cronen und das Silber vor meinen Augen weg/
„ und verkauffet es/und bauet dem HErrn einen Tem-
„ pel/ und kommet daselbst zusammen/das Wort des
„ HErrn zu hören. Als sie dieses gehöret/haben sich eilff-tausend Menschen versammlet / und eine heilige Kirche gebauet/und dieselbe innerhalb dreyssig Tagen verfertiget. Und Matthäus gab dem Tempel den Namen Auferstehung ; weil die Auferstehung die Gelegenheit der Erbauung gewesen war. Matthäus aber hat derselben Kirche drey und zwantzig Jahre fürgestanden / und hat Aeltesten und Diener gesetzet/ und in denen Städten und vesten Oertern Bischöffe geordnet / und hat viele Kirchen an unterschiedlichen Orten erbauet. Und der König Aeglippus ward

getauffet / samt der Königin Euphenissa / und derselben Sohn / Euphranon / welcher erwecket worden: und ihre Tochter Ephigenia ward auch getauffet / und blieb eine Jungfrau Christi. Indessen sind die Zauberer / sich fürchtende / zu den Persern geflohen. Ubrigens ist es lang zu erzehlen / wie viel Blinde sehend gemacht / wie viel Gichtbrüchtige geheylet / wie viel endlich von den Teufeln befreyet / und wie viel Todte von dem Apostel auferwecket worden. Also war dieser König sehr Christlich / und sein Weib fürtrefflich / und das gantze Kriegs-Heer und Volck in Aethiopia andächtig. Es wäre aber lang zu erzehlen / wie alle Götzen-Bilder und alle Tempel darnieder gerissen worden; Welches alles ich wegen Ueberfluß der Sachen fürbeygehen / und nur erzehlen will / auf was Weise der Apostel sein heilig Leiden vollbracht.

§. 9. Denn nicht lange hernach ist der König Aeglippus / nach erfülletem Alter / zu dem HErrn verschieden; und Hyrtacus / seines Bruders Sohn / hatte die Regierung überkommen. Als nun derselbe die Ephigeniam / des verstorbenen Königs Tochter / zur Ehe nehmen wollte; welche schon Christo gewidmet war / und die heilige Decke von der Hand des Apostels empfangen hatte / auch schon eine Vorgesetzte über mehr als zweyhundert Jungfrauen war: so hoffte damals der König Hyrtacus / daß er durch den Apostel derselben Gemüth würde bewegen können. Fieng derowegen an mit dem heiligen Matthäo die Sache zu handeln / und sagte: Empfange die Helffte meines Reichs / nur daß ich die Ephigeniam möge zur Ehe überkommen. Der heilige Apostel aber sprach zu ihm: Nach dem guten Für-

nehmen

nehmen des Königes/ deines Vorfahren/ welcher alle Sabbath zusammenkam/ wo ich das Wort des HErrn predigte/ laß auch du daselbst alle Jungfrauen/ welche bey der Ephigenia sind/ zusammenkommen: so sollst du öffentlich vor dem Volck hören/ was für Lob und Gutes ich von einer guten Ehe reden will/ wie genugsam angenehm GOtt nämlich die heiligen Ehen sind. Als Hyrtacus diß gehöret/ ward er erfreuet/ und befahl/ daß auch die Ephigenia bey dieser Versammlung zugegen seyn sollte; gleichsam als zuhörend aus dem Munde des Apostels/ damit sie bewilligen mögte des Hyrtaci Eheweib zu werden.

§. 10. Als nun in der Versammlung ein gros Stillschweigen geschehen/ that der Apostel seinen Mund auf und sprach: „Höret meine Rede/ alle Kinder der Kirchen! höret und verstehet alles/ was ihr gehöret habt; damit es in euren Hertzen eingeschrieben bleibe! Unser GOtt hat die Heyrathen gesegnet/ und hat selbst zugegeben/ daß die Liebe über die Leiber herrsche in denen Affecten des Fleisches/ zu dem Ende/ daß der Mann liebe sein Weib/ und das Weib ihren Mann. Siehe aber/ wir sehen/ daß es offt geschiehet/ daß das Weib ihren Mann verfluchet/ bis zum Untergang und Gifft und Schwerdt und Scheidung; ingleichem daß der Mann seinem Weibe nachstellet: da doch eine solche Liebe des Fleisches ist/ daß es die Entzündung des Gemüths reitzet. Ferner/ warum sollte nicht dieser Trieb im Fleische vergönnet seyn? Denn wenn dieser Trieb mit der Liebe GOttes seinen Nutzen erweiset/ und der Mann ein Weib nimmt aus Liebe zu Kindern/ und das Weib den Mann; so ist es gut/ und nicht wider

das Gebot GOttes: doch also/ daß das Weib gäntzlich von keinem andern Mann wisse/ ingleichem auch der Mann von einem andern Weibe allerdings einen Abscheu habe. Denn wenn GOttes Richtschnur von den Eheleuten bewahret wird/ so reiniget sie dieselbe von der Befleckung der Vermischung. Befleckungen aber der Leiber sind/ welche von GOtt durch Almosen und Wercke der Barmhertzigkeit abgewaschen werden: Nicht Uebelthaten/ welche nicht abgewaschen werden/ als wenn sie mit Thränen bereuet werden. Der Ehestand hat also eine Befleckung der Vermischung/ nicht eine Uebelthat/ an sich. Endlich/ wer nicht an gewissen Tagen/ entweder in der Fasten-Zeit/ oder gesetzten Fasten/ sowol vom Fleisch-Essen/ als Beyschlaf/ sich enthält; der verfällt nicht allein in Befleckung/ sondern auch in Missethat. Und es ist doch essen keine Sünde/ sondern ungeziemend essen ist eine Sünd und Missethat. Endlich/ wenn einer zuerst die leibliche Speise nimt/ und hernach an eben demselben Tage/ da er schon mit natürlicher Speise erquicket worden/ die geistliche Speise nähme; so würde er um beyder Speise willen einer Missethat und Unanständigkeit und Vermessenheit schuldig: nicht darum daß er gegessen hat; sondern weil er wider die Ordnung/ und wider die Billigkeit/ und wider das Gesetz/ mit leiblicher Speise erquicket ist. Also macht einen nicht schuldig einige That der Menschen/ sondern die Ungeziemendheit des Werckes verdammet ihren Urheber. Endlich haben wir offt gesehen/ daß man auch der Mörder Statuen und Bilder geehret: einen Mörder nemlich/ welcher einen Frieden-Störer/ oder barbarischen Menschen/ oder Räuber/ umgebracht.

Um-

Umdeßwillen nun/ weil diese Mordthat gut ist/ wird die Mordthat eines unschuldigen Menschen nicht auch gut seyn. Offt scheinet auch eine Lügen/ da sie nach ihrer Natur ein Uebel ist/ gut zu werden/ aus gewissen Ursachen. Denn so du dich vor deinem Feinde/ der dich schlagen wollte/ köntest auf einige Weise verbergen; und er forschete/ wo du hingekommen: so pflegest du es nicht allein zu verläugnen/ sondern auch zu verschwören. Da sind zwar zwey Uebel; die Lügen/ und der falsche Schwur: und beyde Uebel werden doch bezeuget in eine gute Frucht auszuschlagen. GOtt aber hat nicht genau unsers Wercks Grentzen umschräncket. Als/ wenn du sprechen wolltest: Ich habe mich für seinem Gericht gefürchtet zu lügen: darum habe ich den Menschen übergeben. Oder/ wenn du sprächest: Ich habe gefürchtet einen Pfenning zu verlieren/ darum hab ich den Verlust eines unmäßlichen Gewichts Goldes eingegangen. Darum sind einige Wercke nicht also böse/ daß sie durch ihre Natur böse wären/ sondern durch ihre Unmasse. Denn so einer das Geheimniß des Sacraments nehmen wollte/ der noch nicht mit dem himmlischen Wasser übergossen; so verwandelt er eine gute Sache in ein Laster/ und geräth dadurch in Schuld der ewigen Strafe/ wodurch er von der Schuld der ewigen Strafe hätte können befreyet werden. Also auch die guten Heyrathen/ da sie von GOtt gesegnet werden/ von GOtt geheiliget/ und durch der Priester Einsegnungen von GOtt sonderlich geweihet werden/ scheinen etlichen eine Reitzung des göttlichen Zorns in sich zu haben.

§. 11. Als dieses der heilige Matthäus sagte/ machte der König Hyrtacus mit seinen Begleitern

ein Geräusche/ mit lautem Lob-Geschrey / dafürhaltende / daß er dieses darum sage/ daß er der Ephigeniä Gemüth zu seiner Ehelichung neigen wollte. Nachdem man aber lange zu dessen Lob gerufen hatte / fieng der Apostel / nachdem es still worden / die Rede wieder an / und sagte: Sehet ihr Kinder und Brüder! wieweit unsere Rede ausgebrochen; daß wir bewiesen haben / daß auch eine Mordthat könne gut werden: wenn ein solcher umgebracht wird / der / wenn dieser Schuldige nicht allein wäre umgebracht worden/ viel Unschuldige hätte umbringen können. Gleichwie umgebracht sind worden Goliath und Sisara / und Haman und Holofernes: und wie endlich mit Lob umgebracht worden sind / die euren Städten und Reichen feindselig gewesen. Also auch die Ehen / wenn sie heilig und gerecht / und rein und untadelich / verknüpffet werden / so werden sie mit der Ehre eines guten Wercks gezieret. Denn so eine heut-verlobte Braut des Königes ein Diener des Königes zu mißbrauchen sich unterstünde / so erkennet man/ daß er nicht allein in eine Beleydigung/ sondern auch in eine solche schwere Uebelthat verfallen/ daß er billig lebendig verbrannt werde. Nicht zwar umdeßwillen/ daß er ein Weib genommen; sondern weil er die Braut seines Königes genommen. „Also auch du/ o liebster Sohn! König Hyrtace/ da „du weissest/ daß Ephigenia/ die Tochter des Königes / deines Vorfahren / eine Braut des himmlischen Königs geworden / und mit der heiligen „Decke eingeweihet ist; lieber/ wie solltest du können „die Braut dessen/ der mächtiger ist als du/ wegnehmen / und dir verehlichen? Auf diese Rede gieng der König Hyrtacus / welcher bey allen Worten des

Apo-

Apostels Lobsprecher gewesen / mit Zorn entzündet weg.

§. 12. Der Apostel aber / unerschrocken und standhafft / auch nur desto eiferiger / verfolgte seine übrige Rede / und sagte: „Höret mich / die ihr GOtt fürchtet! Man weiß / daß ein irdischer König eine kurtze Zeit die Herrschafft hat. Der himmlische König aber hat ein ewig Reich. Und weil er machet / daß dieselben unaussprechliche Freude haben / welche ihm ihre Treue bewahren: Also bindet er dieselben mit unaussprechlichen Quaalen / welche von seiner Treu und Heiligkeit abweichen. So aber des beleydigten Königes Zorn zu fürchten / so wird vielmehr die Beleydigung des himmlischen Königes zu fürchten seyn. Denn der Zorn eines Menschen / er halte uns durch Leibes-Strafen / oder durch Feuer / oder Schwerdt / im Zaum / so höret er in der zeitlichen Plage auf. Der Zorn GOttes aber entzündet denen Sündern die ewige Flammen des höllischen Feuers. Daher hat unser HErr und Meister JEsus Christus / zuvorwissend die künfftigen Dinge / gesaget: Ihr werdet vor den Königen stehen; welche / wenn sie euch werden gegeisselt oder getödtet haben / so haben sie hernach nicht / was sie euch thun. Und darum sage ich euch; fürchtet dieselben nicht: fürchtet aber denjenigen / welcher / nachdem er getödtet hat / Macht hat zu verderben / und in die Hölle zu werffen; Ich sage euch / diesen fürchtet!“

§. 13. Hierauf warff Ephigenia sich vor allem Volck zu den Füssen des Apostels nider / und sagte: Ich bitte dich / durch den dessen Apostel du bist / daß du auf mich und auf diese Jungfrauen die Hände legest / damit sie durch dein Wort dem HErrn ge-

heiliget seyen / daß wir entfliehen mögen den Drohungen dessen der schon / als mein Vater und Mutter noch lebete / vieles drohete / und uns mit vielen Drohungen erschröckete / und mit vielen Gaben anlockete. So er sich diß bey ihren Leb-Zeiten unterstund / was meynest du daß er nun thun werde / da er das Reich in Händen hat? Da legte der Apostel / welcher sein Vertrauen auf den HErrn stellete / und den Hyrtacum nichts fürchtete / die Decke auf ihr Haupt / und auf die Häupter aller Jungfrauen / welche bey ihr waren / und sprach diesen Segen: „GOtt / du Formirer der Leiber / du Anzünder der Seelen / der du kein Alter verschmähest / kein Geschlecht verwirffest / noch einigen Stand deiner Gnade unwürdig achtest / sondern aller gleichmässiger Schöpffer und Erlöser bist! umdecke du mit dem Schilde deiner Beschirmung diese deine Dienerinnen / welche du gewürdiget hast / als ein guter Hirte / aus der gantzen Anzahl der Heerde zu erwählen / und zu bewahren die Crone der ewigen Jungfrauschafft / die Keuschheit der Seelen zu bewahren; welche du zu allem Werck der Tugend und der Herrlichkeit / durch die Ordnung der Weißheit / bereitet hast / daß sie / **überwindende die Reitzungen des Fleisches / und ausschlagende die vergönnte Ehen / das unauflösliche Band deines Sohnes / unsers HErrn JEsu Christi / erwerben mögten:** „ Diesen / bitten wir / HErr / reiche die Waffen dar; nicht fleischliche / sondern die da mächtig durch die Krafft des Geistes: daß / indem du ihre Sinnen und Glieder verwahrest / in ihrem Leibe nicht herrschen könne die Sünde; und indem sie unter deiner Gnade zu leben begehren / der Vertheidiger des Bösen / und Feind des

des Guten / von diesen deinem Namen geheiligten Gefässen nichts sich anmassen könne. **Der Regen deiner himmlischen Gnade lösche alle Natur-Hitze aus / zünde aber das Licht der ewigen Keuschheit in ihnen an.** Laß das züchtige Angesicht denen Aergernissen nicht offen stehen; noch die Nachlässigkeit denen Unbehutsamen Gelegenheit geben zu sündigen: und es sey in ihnen eine vorsichtige Jungfrauschafft / und die sowol gezieret als gewaffnet sey mit reinem Glauben/ gewisser Hoffnung/ und aufrichtiger Liebe: daß/ indem ihre Gemüther zur Enthaltung bereitet sind / eine solche Tugend von ihnen geleistet werde/ welche allen Betrug des Teufels überwinde; und daß sie/ verachtende das Gegenwärtige/ das Zukünfftige suchen/ die Fasten denen fleischlichen Mahlzeiten / und das heilige Lesen denen Gastereyen und Zechen / fürziehen: daß sie mit den Gebehten gespeiset/ und mit Unterrichtungen erfüllet/ und durch Wachen erleuchtet / das Werck der jungfräulichen Gnade ausüben mögen. Mit diesen Waffen und Tugenden rüste diese deine Dienerinnen inwendig und auswendig aus / und stelle den Lauff ihrer Jungfrauschafft dar / daß sie denselben zu erfüllen / durch unsern HErrn JEsum Christum selbst / den Erlöser unserer Seelen / vermögend seyn mögen: mit welchem ist GOtt dem Vater Ehre und Herrlichkeit im H. Geiste / ietzt und allezeit / und in alle unendliche Ewigkeit! "

§. 14. Und als sie geantwortet hatten Amen / und das Geheimniß des HErrn celebriret/ und die gantze Gemeinde dimittiret worden; blieb er noch zurück / damit er bey dem Altar / wo der Leib Christi war gebrochen worden / sein Apostolisches Martyr-

thum begehen mögte. Demnach wurde nicht lange hernach ein Trabant von Hyrtaco geschickt / welcher den Apostel / mit ausgebreiteten Händen behtend / von hinten zu mit einem Streich des Degens gestossen und erstochen / und also zu einem Märtyrer Christi gemacht. Als diß ruchtbar worden / ist das gantze Volck zu dem Palast mit Feuer gelauffen. Welchem wütenden Volck alle Priester und alle Diener und Geistliche entgegen lieffen / samt den Jüngern des heiligen Apostels / und sagten: „Ihr Brüder „handelt nicht wider das Gebot des HErrn! Denn „der Apostel Petrus hatte auch das Schwerdt ergriffen / und des Malchi Ohr abgehauen / welcher „nebst den Schaaren den HErrn gefangen hielte. „Aber der HErr hieß ihn die Verletzung wieder gut„machen; nämlich / selbst das abgehauene Ohr an „seine Stelle wieder setzen. Welches als von dem „Apostel angesetzet worden / ist es gleich veste worden. „Und der HErr hat damals zu Petro gesaget: So „ich wollte / sollte mir mein Vater nicht mehr denn „zwölff Legionen Engel senden? Darum wollen wir „alle mit Freuden das Martyrthum des Apostels „begehen / und erwarten / was GOtt ferner wird „ordnen wollen. Unterdessen brachte Ephigenia / die hochgeheiligte Jungfrau Christi / was sie an Gold und Silber und Edelgesteinen haben konte / alles denen Priestern dar / und sagte zu der gantzen Geistlichkeit: Nachdem ihr werdet dem Apostel Christi eine würdige Kirche gebauet haben / so sollet ihr / was übrig bleiben wird / den Armen austheilen. Ich aber muß einen Kampff haben mit dem Hyrtaco. Es geschahe aber hierauf nach dem Wort der Ephigenia / daß der König Hyrtacus alle Weiber der

Edelen

Edelen zu ihr schickte / hoffend / daß er auf einigerley Weise zu ihrer Beystimmung gelangen würde. Als ers aber gantz nicht erlangen konte / berief er die Zauberer / daß sie sie durch der bösen Geister Dienst raubeten. Und als auch sie dieses auf keinerley Art zuwegebringen konten / ließ er die Burg / worin sie mit den Jungfrauen Christi sich aufhielte / und ihrem HErrn Tag und Nacht dienete / mit Feuer umgeben. Als aber das Feuer um und um brennete / erschien der Engel des HErrn nebst dem Apostel Matthäo / und sagte: Ephigenia sey standhafft / und fürchte dieses Feuer nicht! Denn es wird zu dem / von welchem es angeleget worden / zurückkehren. Dahero / als die Flammen um die Wohnung der heiligen Ephigeniä herum-rauscheten / erweckte GOtt einen starken Wind / und wandte dieselbe gantze Feuers-Brunst von dem Hause seiner Jungfrauen ab. Das Feuer aber verzehrte den Palast des Königes also / daß nichts daraus von den Gütern gerettet werden können. Er selbst aber / Hyrtacus / ist nebst seinem einigen Sohne kaum entronnen. Aber es wäre besser gewesen / daß er im Feuer umgekommen. Uebrigens ergriffe alsbald seinen Sohn ein hefftiger böser Geist / welcher ihn in dem geschwindesten Lauffe zu dem Grabe des Apostels Matthäi hinführte / mit den Händen auf den Rücken von dem Teufel selbst gebunden / und ihn zwung die Missethaten seines Vaters zu bekennen. Den Hyrtacum aber selbst hat der Aussatz vom Haupt an bis auf die Fußsolen eingenommen. Welchen als die Aertzte nicht heylen konten / setzte er sich selber den Degen an den Leib / und fiel darein: zu einer würdigen Strafe / daß derjenige / welcher den Apostel des HErrn von-hintenzu getödtet / sich

selber von vornen durch den Magen durchstäche. Als diß geschehen / nahm das gantze Volck / über seinen Tod frolockend / samt dem gantzen Krieges-Heer/ den Bruder der Ephigeniä/mit Namen Beor/ welcher durch die Ephigeniam/seine leibliche Schwester / von der Hand Matthäi die Gnade GOttes empfangen. Derselbe hat also im fünff und zwantzigsten Jahr seines Alters in Aethiopia zu regieren angefangen / und hat regieret drey und sechzig Jahr. Es sind aber alle Tage seiner Lebens-Jahre gewesen acht und achtzig. Und noch bey seinen Lebzeiten setzte er einen aus seinen Söhnen zum Heerführer des gantzen Kriegs-Heers/ den andern aber zum König: Und hat gesehen die Söhne seiner Söhne / bis ins vierte Geschlechte: hat auch einen beständigen Frieden gehabt mit denen Römern und Persern. Auch alle Landschafften Aethiopiens sind mit Glaubigen erfüllet worden / bis auf den heutigen Tag / durch die Ephigeniam. Und es geschehen daselbst grose Wunderzeichen/ zur Verherrlichung des heiligen Apostels: welcher zuerst in Hebräischer Sprache beschrieben hat das Evangelium unsers HErrn JEsu Christi/ welcher mit dem Vater und Heiligen Geist lebet und regieret in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen!

Das

Das achte Buch.

Von den Thaten welche der H. Bartholomäus in Indien gethan hat.

§. 1.

DAß drey Indien sind/ wird von denen Histo-rien-Schreibern bezeuget. Das erste India ist / welches gegen Aethiopiam lieget: das andere / welches gegen Meden; das dritte/welches den Schluß machet. Denn auf einer Seite hat es das Land der Finsterniß/ auf der andern das grose Welt-Meer. Wie nun der Apostel Bartholomäus in Indien kam / gieng er in den Tempel in India / in welchem das Götzen-Bild Astaroth war / und hielt sich daselbst gleichsam als ein Fremdling auf. In diesem Götzen-Bilde war ein solcher Geist / welcher sagte / daß er die Krancken heylete/ und die Blinden / welche er selber verletzte / sehend machte. Denn dieselben Leute waren ohne den wahren GOtt / und konte nicht anderst seyn / als daß sie von dem falschen Gott geäffet würden. Der falsche Gott aber äffet diejenigen / welche den wahren GOtt nicht haben / mit dieser Kunst: Er macht ihnen Schmertzen / Schwachheiten / Schaden/ Gefahr; und gibt ihnen Antwort / daß sie ihm opffern sollen: und wenn er das zugeschickte Unglück abthut / so meynen die Leute/ als wenn sie von ihm geheylet würden.

den. Denn das scheinet denen Thoren/ daß er sie heyle. Er aber kommt ihnen mit nicht-heylen zu hülffe/ das ist/ mit Ablassen von dem Verletzen: und indem er also aufhöret zu verletzen/ wird er dafür-gehalten geheylet zu haben. Daher kam es/ daß/ da der heilige Bartholomäus daselbst blieb/ der Astaroth keine Antworten geben konte/ noch einigen aus denen/ welche er verletzet hatte/ zu Hülffe kommen. Als nun der Tempel voll Krancken war/ und der Astaroth denen täglich-Opfferenden keine Antwort gab; so reyseten die welche aus fernen Landen herbey-gebracht da lagen/ als sie weder durch Opffern/ noch durch sichselbst-zerfleischen/ nach ihrer Gewohnheit/ etwas ausrichteten/ in eine andere Stadt fort/ da ein ander Götze geehret wurde/ dessen Namen war Beireth. Und/ indem sie daselbst opfferten/ fragten sie: warum ihr Gott Astaroth ihnen nicht weiter Antwort gäbe? Beireth antwortete ihnen und sprach: Weil euer Gott also gefangen und gebunden gehalten wird/ daß er sich weder zu seufftzen noch zu reden unterstehet/ von derselben Stunde an/ als Bartholomäus daselbst eingegangen ist. Sie aber sprachen zu ihm: Wer ist derselbe Bartholomäus? Der Geist antwortete: Er ist ein Freund des allmächtigen GOttes/ und ist deßhalber hieher in diese Landschafft gekommen/ daß er die Götter/ welche die Indianer verehren/ vernichtige. Da sprachen sie: Sage uns die Kennzeichen desselben/ daß wir ihn finden können. Weil unter so viel tausend Menschen es uns schwer ist ihn zu erkennen.

§. 2. Der Geist antwortete und sprach: Er ist von schwartzen und krausen Haupt-Haaren. Sein Fleisch ist weiß/ die Augen gros/ die Nase gleich und eben/

eben/ die Ohren bedeckt mit dem Haupt-Haar; der Bart lang/ habend wenig graue Haare: die Statur ist mäßig/ welche weder zu kurtz noch zu lang angemercket werden kan. Die Kleidung ist ein weisser Rock ohne Ermel/ verbrämet mit Purpur. Er ist mit einem weissen Mantel angezogen/ welcher an allen Ecken Knöpffe von Purpur hat. Es sind sechs und zwantzig Jahre/ daß seine Kleider nicht garstig worden. Jngleichem auch seine Schuhe/ mit breiten Bändern/ veralten niemals/ nun fünff und zwantzig Jahre durch. Er behtet GOtt an mit gebogenen Knien hundertmal des tages/ und hundertmal des nachts. Seine Stimme ist als eine starcke Posaune. **Es wandeln mit ihm die Engel GOttes/ welche ihn nicht lassen müde werden**/ oder hungern. Er ist allezeit von gleichem Gesichte/ und beharret in einerley Gemüthe. Er bleibet zu aller Stunde frölich und freudig. Er siehet alles zuvorher: Er weiß alles; er redet und verstehet alle Sprachen aller Völcker. Siehe/ auch dieses/ daß ihr fraget/ und daß ich Antwort gebe von ihm/ weiß er schon: die Engel GOttes dienen ihm/ und verkündigen ihm alles. Und wenn ihr werdet anfangen ihn zu suchen/ so er will/ so wird er sich euch zeigen: so er nicht will/ so werdet ihr ihn nicht sehen können. Jch bitte euch aber/ daß/ wenn ihr ihn werdet gefunden haben/ ihr ihn bittet/ daß er entweder hieher nicht komme/ oder die Engel/ welche bey ihm sind/ mir dasselbe nicht thun/ was sie meinem Mitgesellen Astaroth gethan haben.

§. 3. Diese nun kehreten wieder um/ und fiengen an umherzugehen bey allen die da Fremde beherbergeten/ und eines ieglichen Gesicht und Habit zu bese-

besehen: fanden ihn aber zwey Tage durch nicht. Es geschah aber / daß ein Besessener vom Teufel schrye und sprach: Bartholomäe / du Apostel / deine Gebehte zünden mich an! Da sprach der Apostel: Verstumme / und fahre aus von ihm! Und alsbald wurde derselbe Mensch befreyet / welcher viele Jahre durch von dem Teufel war geplaget worden. Polymius aber / der König derselben Landschafft / hatte eine mondsüchtige Tochter; wobey ihm verkündiget wurde von dem Zufall und Befreyung des Besessenen. Und er schickte etliche / welche ihn baten / sagende: Meine Tochter wird übel gequälet; ich bitte / daß / wie du befreyet hast Pseustium / (den Besessenen /) welcher viel Jahre durch geliden hat / du also auch meine Tochter gesund machest. Und der Apostel stund auf / und gieng zu dem König: und nachdem er zu der Tochter hineingegangen / als er sahe / daß sie mit Ketten gebunden war / darum weil sie alle mit Beissen antastete / und / welche sie konte halten / zerrieß und umbrachte / also daß niemand sich erkühnete zu ihr zu nahen; befahl er zuerst / daß man sie auflöse. Als aber die Diener sich nicht unterstunden die Hand an sie zu legen / sprach der Apostel: Ich halte schon den Feind gebunden / der in ihr war; und ihr fürchtet sie noch! Gehet und löset sie auf! richtet sie auf / und erquicket sie: und morgen früh führet dieselbe zu mir. Sie aber giengen hin / und thaten wie der Apostel befohlen gehabt: und der böse Geist quälte sie hernach nicht im geringsten mehr. Als diß der König vernommen / hat er Gold und Silber / und Edelgesteine und Kleider / auf Cameele geladen / und den Apostel lassen suchen; aber ihn nicht mehr gefunden. Und man

brach-

brachte alles wieder in den Palast des Königes.

§. 4. Es begab sich aber/ als die Nacht fürbeygegangen war/ und die Morgenröthe des kommenden Tages anfieng/ daß der Apostel dem Könige bey verschlossener Thüre in seinem Gemach erschien/ und sprach: „Warum hast du mich den gantzen Tag gesucht/ mit Gold und Silber/ Edelgesteinen und Kleidern? Diese Geschencke sind denenjenigen nöthig/ welche das Irdische suchen. Ich aber begehre nichts Irdisches noch Fleischliches. Dahero will ich dir kund thun/ daß der Sohn GOttes beliebet hat durch den Leib einer Jungfrauen gebohren zu werden als ein Mensch/ also/ daß der Mensch/ so in der Mutter der Jungfrauen empfangen worden/ mitten im Leibe der Jungfrauen GOtt in sich hatte/ welcher Himmel und Erden/ das Meer/ und alles was darinnen ist/ gemacht hat. Dieser/ als ein Mensch gebohren/ hat in der Gebährung der Jungfrauen als ein Mensch einen Anfang der Geburt gehabt/ dessen Anfang vor den Zeiten von GOtt dem Vater ist. Er ist allezeit ohne Anfang gewesen/ und hat allen Creaturen/ sie seyen sichtbar oder unsichtbar/ den Anfang gegeben. Diese Jungfrau aber/ indem sie allen Mann verfluchte/ (absagte/) hat als die erste das Gelübde/ die Jungfrauschafft zu bewahren/ dem allmächtigen GOtt gelobet. Ich habe sie aber umdeßwillen die erste genannt/ weil/ seit der Mensch gemacht worden/ vom Anfang der Zeit/ keine dieses Gelübde GOtt gebracht hat. Diese hat also zuerst unter denen Weibern dieses in ihrem Hertzen beschlossen/ daß sie sprach: HErr/ ich opffere dir meine Jungfrauschafft auf! da sie diß doch

von keinem Menschen / noch durch einig Wort / gelernet hatte / noch durch ein Exempel / gleichsam als zum Nach-Eifer gereitzet / es beschlossen hatte / daß sie eine Jungfrau / um der Liebe GOttes willen / ins besondere bleiben wollte. „Dieser ist dann plötzlich / als sie in ihrem Gemach verschlossen gewesen / der Engel Gabriel / leuchtend als die Sonne / erschienen. Und als sie / für Schrecken darnieder-geschlagen / sich wegen dieses Gesichtes fürchtete; sprach der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht / Maria! weil du empfangen wirst. Diese aber / mit beyseit-gesetzter Furcht / sagte standhafft: Wie soll das geschehen? weil ich keinen Mann erkenne. Der Engel antwortete ihr: Um deßwillen wird der Heilige Geist über dich kommen / und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten. Weßhalben auch das Heilige / das von dir gebohren werden wird / wird GOttes Sohn genennet werden. Dieser nun / als er gebohren worden / hat sich lassen vom Teufel versuchen / von demselben welcher den ersten Menschen überwunden hatte durch Ueberreden / daß er von dem von GOtt verbotenen Baum zu essen sich fürnahm. Denselben nun hat er lassen zu sich treten / daß / wie er hatte zu Adam / das ist / zu dem ersten Menschen / gesagt / durch das Weib; Iß: und er hat gegessen; um welcher Ursachen willen er aus dem Paradise geworffen worden / und in diese Welt ins Elend gehen müssen / allwo er auch das gantze menschliche Geschlecht gezeuget hat: Also hat er auch zu diesem gesagt: Sprich zu den Steinen daß sie Brod werden / und iß / damit du nicht hungerst. Er aber hat ihm geantwortet: Der Mensch lebet nicht vom Brod allein / sondern von einem jeglichen Wort GOttes.

Dieser

Dieser Teufel nun/ weil er durch den essenden Menschen überwunden hatte/ hat seinen Sieg durch den fastenden und sich enthaltenden verlohren. Denn es war billig/ daß/ der den Sohn der Jungfrauen überwunden hatte/ von dem Sohn der Jungfrauen überwunden würde.

§. 5. Da sprach der König Polymius zu ihm: Wie hast du aber diese die erste Jungfrau genennet/ aus welcher der Mensch-GOtt gebohren ist? Der Apostel antwortete: Ich sage GOtt Danck/ daß du sorgfältig zuhörest. Der erste Mensch/ sag ich/ ist Adam genennet worden/ welcher von der Erden gemacht ist. Dieselbe Erde aber/ aus welcher er gemacht worden/ist eine Jungfrau gewesen: weil sie weder durch menschlich Blut war beflecket worden/ noch zur Begräbniß eines Todten von iemanden geöffnet worden war. Drum war es billig/ wie ich gesagt habe/ daß/der den Sohn der Jungfrauen überwunden hatte/ von dem Sohn der Jungfrauen überwunden würde. Und derohalben/ gleichwie derjenige/ welcher eines Tyrannen Ueberwinder geworden/ seine Gefährten ausschicket/ daß sie an allen Orten/ wo der Tyrann etwas im Besitz hat/ die Triumph-Zeichen ihres Königes/ als des Ueberwinders/ auflegen: also hat dieser Mensch/ JEsus Christus/ der da überwunden hat/ uns in alle Länder geschicket/ daß wir die Diener des Teufels austreiben/ welche in denen Tempeln noch beharrlich wohnen/ und die Menschen/ welche dieselben anbeten/ von der Gewalt dessen/ der da überwunden ist/ erlösen sollen. Und daher nehmen wir kein Silber und Gold/ sondern verachtens/ gleichwie auch er/ (unser HErr) es verachtet hat. „Denn wir be-

„gehren nur daselbst reich zu seyn / wo allein sein „Reich herrschet / wo keine Schwachheit / noch „Kranckheit / noch Traurigkeit / noch Tod / einigen „Platz hat: sondern wo eine immerwährende Glück-seligkeit und ein stätes Wohl ist / und die Freude ohne Ende ist / und die Wollüste ewig bleiben. Daher komt es / daß / nachdem ich in eure Tempel eingegangen bin / ich den Geist / welcher aus dem Götzen-Bilde die Antworten gab / durch die Engel desselben / welcher mich geschicket / gebunden halte. Darum / so du dich wirst tauffen und erleuchten lassen / so will ich machen / daß du sehen und erkennen sollst / von was für einem Uebel du los geworden. Denn alle diejenigen welche in dem Tempel kranck liegen / höre nur / durch was für eine Kunst sie der Geist gesund machet / sie mit Betrug äffend: eben als der Teufel welcher den ersten Menschen überwunden hat / wie ich schon offt gesaget / weil er durch denselben Sieg die gröste Gewalt zu haben scheinet. Und in einigen zwar hat er grösere Gewalt / in andern geringere: in denen nämlich / welche weniger sündigen. Er selber / der Teufel / machet nämlich durch seine Kunst / daß die Leute kranck werden / und überredet dieselben den Götzen zu glauben. Und damit er in ihren Seelen Gewalt bekomme / höret er auf sie alsdenn zu verletzen / wenn sie zu dem Stein oder Metall sagen: Du bist mein Gott! Aber weil der Geist / welcher in der Seule gestecket / ietzo von mir gebunden gehalten wird; so kan er denen / die ihm opffern und anbeten / keine Antwort geben. So du aber selbst es prüfen willst / daß es so sey: so will ich ihm befehlen / daß er in seine Seule eingehe; und will machen / daß er selbst diß bekenne / daß er gebunden sey / und ferner keine

Ant-

Antworten geben könne.“ Der König spricht zu ihm: Morgen um die erste Stunde werden die Priester bereit seyn ihm zu opffern / und ich will plötzlich daselbst darzukommen / daß ich diese wunderbare That sehe.

§. 6. Es geschahe aber des andern Tages / zur ersten Stunde des Tages / so fieng der Geist an gegen die Opfferer zu schreyen: Höret auf/ihr Elenden/ mir zu opffern! damit ihr nicht was ärgers leiden müsset/ als ich/ der ich mit feurigen Ketten gebunden bin/von den Engeln JEsu Christi/welchen die Juden gecreutziget haben / meynende/ daß er könne im Tode behalten werden. Er aber hat den Tod selber / welcher unsere Königin ist / gefangen genommen; und unsern Fürsten selbst / den Ehemann des Todes/ mit feurigen Ketten gebunden: und am dritten Tage ist er als ein Ueberwinder des Todes und des Teufels wieder auferstanden/und hat das Zeichen seines Creutzes denen Aposteln gegeben / welche er in alle Theile der Welt gesandt hat / aus welchen auch dieser einer ist/welcher mich gebunden hält. Ich bitte euch aber/ daß ihr ihn für mich bittet / daß er mir in eine andere Landschafft zu gehen zulasse. Welches als Bartholomäus gehöret/ sprach er: Bekenne/ du unsauberer Geist! Diese alle / welche hier mancherley Kranckheiten leiden / wer ists / der dieselben verletzet hat? Der Geist antwortete: Unser Fürst / der Teufel/ gleichwie er gebunden ist / also schicket er uns zu den Menschen / daß wir sie verletzen. Erstlich zwar das Fleisch derselben: weil wir die Seelen der Menschen nicht können in unserer Gewalt haben / wenn sie uns nicht opffern. Aber wenn sie um des Heyls willen ihres Leibes uns opffern/so hören wir auf sie zu plagen: aus der Ursachen / weil wir nun anfangen über ihre

Seelen Gewalt zu haben. Durch dieses aber nun/ daß wir ablassen von ihrer Verletzung / scheinen wir sie zu heylen/ und werden als Götter geehret: da wir wahrhafftig nur Geister sind / Diener desjenigen welchen der ans Creutz gehäfftete JEsus/der Jungfrauen Sohn / gebunden hat. Von demselben Tage aber an/ als Bartholomäus / dessen Apostel / hieher gekommen/ werde ich mit brennenden Ketten gebunden/ verzehret / und rede deßhalber / weil er dieses zu reden befohlen. Sonst hätte ich mich nicht unterstanden in seiner Gegenwart zu reden; und auch so gar unser Fürst selber nicht. Da wandte sich der Apostel zu dem Geiste / und sprach: Warum machst du nicht diese alle / welche zu dir zusammenkommen sind / gesund? Der Geist antwortete: Wenn wir die äussere Leiber verletzet haben / so verbleiben die Leiber unter der Verletzung/so wir die Seelen nicht verletzet haben. Da wandte sich der Apostel zum Volck / und sprach: Sehet/was für einen Gott ihr geehret habt! Sehet/ von wem ihr gemeynet habt/daß er euch heyle! Höret nun von mir den wahren GOtt / euren Schöpffer/ welcher in den Himmeln wohnet! Glaubet nicht den vergänglichen Steinen: sondern/ so ihr wollet/ daß ich für euch bitten soll / und alle diese die Gesundheit wieder empfangen sollen/ so reisset dieses Götzen-Bild ab / und zerbrecht es! Und wenn ihr dieses werdet gethan haben / so will ich diesen Tempel dem Namen Christi widmen / und euch alle in diesem Tempel mit der Tauffe Christi heiligen. Da legte auf Befehl des Königes alles Volck Stricke und Winden an: sie konten aber das Götzen-Bild nicht umreissen. Hierauf sprach der Apostel zu ihnen: Löset die Bande desselben auf! Und als sie alle Bande hatten auf-

gelöset/

gelöset/ sprach er zu dem Geist/ der in demselben war: So du willst/ daß ich dich nicht heisse in den Abgrund gehen; so gehe aus diesem Bilde/ und zerbrich es/ und gehe in wüste Oerter/ wo kein Vogel fleucht/ noch ein Ackermann pflüget/ noch iemals eine Stimme eines Menschen geschallet hat. Er aber gieng alsbald heraus/und zermalmete alle Arten der Götzen-Bilder; nicht allein das grose Götzen-Bild/ sondern wo nur zur Zierde des Tempels kleine Zeichen gesetzet waren/ die hat er gantz klein zermalmet: also daß er auch alles Gemählde ausgewischet.

§. 7. Da fiengen alle an mit einer Stimme zu rufen: Es ist ein allmächtiger GOtt/ welchen sein Apostel Bartholomäus prediget! Als dieses geschehen/ streckte der Apostel seine Hände aus gen Himmel/ und sagte: „Du GOtt Abraham/ GOtt Isaac/ und GOtt Jacob/ der du zu unserer Erlösung deinen eingebohrnen Sohn/ unsern GOtt und HErrn/ gesandt hast/ daß er uns alle/die wir Knechte der Sünden waren/ mit seinem Blut erlösete/ und dir zu Kindern machte: der du als der wahrhaffte GOtt hieraus erkannt wirst/ weil du allzeit eben derselbe bist/ und unveränderlich beharrest: ein GOtt Vater/ ungebohren; und ein eingebohrner Sohn desselben/ unser HErr JEsus Christus; und ein Heiliger Geist/ Erleuchter und Führer unserer Seelen/ der uns Gewalt gegeben hat/ daß wir die Kranken gesund machen/ die Blinden sehend/ die Aussätzigen rein/ die Gichtbrüchtigen entbinden/ die Teufel austreiben/ und die Todten aufwecken; und uns gesaget hat: Wahrlich ich sage euch/ was ihr in meinem Namen bitten werdet von meinem Vater/ das wird er euch geben! Ich bitte also in dessen Namen/

daß diese gantze Menge gesund werde: damit alle erkennen/ daß du bist der einige GOtt im Himmel und auf Erden/ und im Meer/ der du uns das Heyl wieder schaffest durch unsern HErrn JEsum Christum/ durch welchen ist dir/ GOtt Vater/ Ehre und Herrlichkeit/ mit dem Heiligen Geist/ durch alle unendliche Ewigkeiten!“ Und als alle geantwortet hatten/ Amen! erschien der Engel des HErrn/ so hell als die Sonne/ mit Flügeln/ flog an die vier Winckel des Tempels herum/ schnidt das Zeichen des Creutzes mit seinem Finger in viereckte Steine ein/ und sagte: Diß saget der HErr/ der mich gesandt hat: Gleichwie ihr alle von eurer Kranckheit rein werdet/ also habe ich diesen Tempel gereiniget von allem Unflat/ und von dessen Besitzer/ welchen der Apostel GOttes in einen wüsten Ort von Menschen hat gehen heissen. Ueber dieses hat der HErr mir befohlen/ daß ich ihn euch zuvor zeige; vor dessen Anblick ihr nicht erschrecken wollet: und was für ein Zeichen ich eingeschnidten habe in diesen Steinen/ ein solches machet ihr mit eurem Finger auf euren Stirnen; so werden alle Uebel von euch fliehen. Als dieses geschehen/ hat ihnen der Engel des HErrn einen grosen Egyptier gezeiget/ schwärtzer als Ruß/ ein spitzig Gesicht habend/ mit einem langen Bart/ und Haare bis auf die Füsse/ feurige Augen/ als ein glühend Eisen/ Funcken ausgläntzende aus seinem Munde/ und aus seiner Nasen gieng eine Schwefel-Flamme heraus. Er hatte auch dornichte Flügel als ein Stachel-Schwein/ und war mit den Händen auf dem Rücken mit feurigen Ketten gebunden. Und der Engel des HErrn sprach zu ihm: Weil du gehorchet hast der Stimme des Apostels/

Apostels / und hast alle Arten der Befleckungen von diesem Tempel ausgefeget; so will ich dich nach dem Versprechen des Apostels auflösen / daß du hingehest / wo kein Umgang der Menschen ist / noch seyn kan / und daselbst seyest / bis auf den Tag des Gerichts. Und als er ihn aufgelöset / hat er das gräßlichste Geheule einer gräulichen Stimme ausgelassen / und ist hinausgeflogen / und nirgends mehr erschienen. Auch ist der Engel des HErrn hinausgeflogen gen Himmel / daß es alle sahen.

§. 8. Da wurde der König zusamt seinem Weibe und zween Söhnen / mit seinem gantzen Kriegs-Heer / und allem Volck / welches gesund worden war / und mit denen Einwohnern der benachbarten Städte / welche zu seinem Reich gehöreten / glaubig und getauffet: und nachdem er die Königliche Crone des Hauptes und den Purpur abgeleget / hat er den Apostel niemals verlassen. Indeß versammleten sich die Priester aller Tempel / giengen zu dem König Astyagi / seinem ältern Bruder / und sagten: Dein Bruder ist ein Jünger worden eines zauberischen Menschen / welcher unsere Tempel sich zueignet / und unsere Götter zerbricht. Und als sie dieses weynend erzehlet / wurde der König Astyages unwillig / und schickte tausend gewaffnete Männer / nebst den Priestern / daß / wo der Apostel gefunden würde / sie ihn gebunden zu ihm führeten. Welches als sie gethan / sagte Astyages zu ihm: Bist du der / welcher meinen Bruder verkehret hat? Der Apostel antwortete ihm: Ich habe ihn nicht verkehret / sondern bekehret. Der König sprach wiederum: Bist du der / welcher unsere Götter hat zermalmen lassen? Der Apostel antwortete: Ich habe denen Geistern

Gewalt gegeben/ welche in denselben waren/ daß sie selbst die nichtigen Götzen-Bilder zerbrächen/ in welchen sie steckten; damit alle Menschen den Irrthum verlassen/ und in den allmächtigen GOtt/ welcher in den Himmeln wohnet/ glauben mögten. Der König sprach: Gleichwie du gemacht hast/ daß mein Bruder seinen Gott verlassen/ und in deinen GOtt geglaubet: also will ich machen/ daß du deinen GOtt verlassen/ und in meinen Gott glauben/ und ihm opffern sollest. Der Apostel sprach: „Ich habe den Gott/ welchen dein Bru-
„der ehrete/ gefässelt und gebunden gezeiget; und
„ich habe gemacht/ daß er selbst sein Bild zerbro-
„chen: So du das thun kanst meinem GOtt/
„alsdenn magst du mich zum Opffern antreiben.
„So du aber meinem GOtte nichts thun kanst/
„so will ich alle deine Götter zermalmen/ und du
„sollst in meinen GOtt glauben.

§. 9. Als er dieses sagete/ wurde dem König verkündiget/ daß sein Gott Vualdath umgefallen/ und in kleine Stücklein zersprungen wäre. Worüber der König entrüstet/ sein Purpur-Kleid/ womit er bekleidet war/ zerrisse/ und den heiligen Bartholomäum mit Knitteln schlagen/ und/ nachdem er also geschlagen worden/ enthaupten ließ. Unterdessen kamen die Völcker von zwölff Städten/ welche durch ihn glaubig worden waren/ als sie diß gehöret hatten/ zusamt dem König Polymio/ und trugen seinen Leichnam mit Lobgesängen und aller Ehre weg. Es ist aber am dreyssigsten Tage nach seiner Begräbniß geschehen/ daß der König Astyages/ vom Teufel ergriffen/ zu desselben Tempel gekommen/ und alle Priester/ besessen

von denen bösen Geistern / gequälet worden; und / nachdem sie das Apostel-Amt desselben bekannt / sind sie daselbst gestorben. Und es ist eine Furcht und Schrecken über alle Unglaubige gekommen / also daß sie alle geglaubet haben / und getauffet worden sind von denen Aeltesten / welche der Apostel Bartholomäus geordnet hatte. Endlich ist durch eine Offenbahrung / mit Zuruf des gantzen Volcks / geschehen / daß der König Polymius selber von dem Apostel zum Bischoff geordnet wurde: welcher angefangen hat von derselben Zeit an im Namen des Apostels viel Zeichen zu thun / und ist in dem Bischoffs-Amte gewesen zwantzig Jahr: und nachdem er alles wol ausgerichtet / und wol in Ordnung gebracht und bestätiget; ist er endlich abgeschieden zu dem HErrn / welchem Ehre und Herrlichkeit sey in alle Ewigkeiten.

Amen!

Das neunte Buch.

Von den Thaten des H. Apostels Thomä/ welche er in Indien gethan.

§. 1.

Daß der heilige Thomas mit den übrigen Jüngern zum Apostel-Amt erwählet/ und er von dem HErrn Didymus/ welches verdollmetschet Zwilling / genannt worden; erzehlet uns der Evangelische Glaube. Dieser/ ob er gleich / als der HErr auferstanden / ungläubig war; indem er seinen Mit-Jüngern / welche Christum gesehen zu haben bezeugeten/ nicht eher Glauben zustellen wollte/ als bis er seine Hände in die Wunden und Nägelmaale desselben eingeleget: so hat er doch/ als er bald darauf von dem Meister/ welcher ihm erschienen war / bestrafet und im Glauben bevestiget worden/ und nachdem er die Gabe des Heiligen Geistes empfangen / Taddäum/ einen aus den 70 Jüngern/ zu Abgaro/ dem König der Edessener Stadt / überschicket/ daß er ihn von seiner Kranckheit gesund machte / nach dem Wort / welches ihm von dem HErrn geschrieben war. Welches Taddäus sorgfältig erfüllet/ also daß/ nachdem er dahin gegangen / und dem Könige das Zeichen des Creutzes aufgedrücket / er ihn von aller Kranckheit gesund gemacht hat. Indem dieses geschahe/ hielt

hielt sich Thomas inzwischen zu Jerusalem auf/ wo er durch göttliche Erinnerung geheissen wurde in Indien einzugehen; daß er nemlich dem Volcke/ das im Finsterniß lag/ das Licht der Wahrheit zeigete. Ferner besinne ich mich ein Buch gelesen zu haben/ in welchem seine Reyse in Indien/ und die daselbst verrichtete Thaten/ erkläret werden: welches weils von etlichen wegen der Weitläuffigkeit in Worten nicht beliebet wird/ will ich die überflüssigen Dinge auslassen/ und dasselbe vermelden/ was in Gewißheit des Glaubens bestehet/ und denen Lesern angenehm seyn/ und die Kirche bevestigen kan.

§. 2. Indem nun der heilige Thomas offt von dem HErrn erinnert wurde/ wie wir gesagt/ daß er in die Theile des disseitigen Indiens eingienge; und er/ gleichsam als Jonas/ von dem Angesicht des HErrn fliehend/ zu gehen verzog/ und nicht erfüllte/ was ihm von GOtt befohlen ward: erschien ihm der HErr im Gesicht des nachts/ und sagte: Fürchte dich nicht/ Thoma/ hinabzugehen in Indien! Denn ich gehe mit dir/ und will dich nicht verlassen/ sondern will dich daselbst verherrlichen/ und du wirst einen guten Kampff erfüllen/ und mich vor den Menschen derselben Landschafft bekennen. Und ich will dich von dannen mit Ehren aufnehmen/ und will dich mit deinen Brüdern in mein Reich stellen. Denn wisse/ daß du daselbst viel leiden mußt um meinet willen: damit sie durch deine Lehre erkennen/ daß ich der HErr bin. Als der heilige Apostel diß gehöret hatte/ sagte er: Ich bitte/ HErr! daß du deinen Knecht nicht dahin schickest. Denn dieselbe Landschafft ist entfernet/ und beschwerlich (dahin zu kommen):

men: und die Einwohner desselben Ortes sind ungerecht/ und unwissend der Wahrheit. Es begab sich aber/ daß in denselben Tagen ein gewisser Indischer Kauffmann zu Jerusalem war/ mit Namen Abban/ welcher von dem Könige Gundafero geschickt worden/ daß er einen erfahrnen Baumeister aus Syrien holen sollte: Zu diesem sprach an einem Tage der HErr/ in menschlicher Gestallt erscheinend: Warum bist du o Mensch! von einer solchen Ferne des Landes hieher gekommen? Dieser sprach: Ich bin von meinem Herrn/ dem Könige in India/ geschicket/ einen Künstler/ einen Baumeister/ zu suchen/ welcher ihm könne Paläste aufbauen. Der HErr sprach zu ihm: Ich habe einen solchen Knecht/ welchen du haben kanst/ wenn du willst. Und alsbald führte er den Kauffmann zu der Herberge Thomä/ zeigte ihm denselben/ und sagte: Dieser ist mein Knecht/ der Künstler/ von welchem ich geredet. Nun aber vergleichet euch mit einander wegen des Preisses: welchen wenn er annimmt/ so führe ihn wohin du willst. Als nun solches der Kauffmann gethan/ hat er darauf den heiligen Thomam genommen und zu seinem Schiff geführet.

§. 3. Und nachdem sie hinein gestiegen/ waren sie im dritten Monat in das disseitige Indien angelandet. Und der Kauffmann erstaunete über dieser Geschwindigkeit: darum daß diese Reyse/ welche sonst innerhalb drey Jahren Frist kaum ausgeführet wurde/ ietzt in drey Monaten verrichtet wäre. Als sie nun von dem Schiff ausgegangen waren/ giengen sie in die erste Stadt Indiens ein/ und höreten Musicalische Thöne/ und die gantze Stadt mit groser Freude jauchzen; und nachdem sie einen von dem

Volck

Volck gefraget / was das wäre? wurde ihnen gesagt: Unser König (sprach er) verheurathet heut seine einige Tochter: darum ist Freude dieser Stadt. Und dich / wie ich glaube / haben die Götter hergeführet; daß du bey dieser Mahlzeit mit-wärest. Als diese dieses mit einander reden /. erfüllet plötzlich die gantze Stadt die Stimme des Herolds / sagend: Höret alle ihr Einwohner / Reiche / Mittelmässige / Fremde und Arme! Kommet zum Palast des Königes / und esset; freuet euch / und seyt lustig! So aber iemand sich von dieser gemeinen Freude entziehen wird / der soll sich schuldig wissen der Majestät-Beleydigung! Als dieses der Kauffmann hörete / sprach er zu dem Apostel Thoma: Lasset auch uns gehen; damit wir nicht strafbar erfunden werden vor dem Könige! Als sie nun hineingegangen waren in den Palast / hieß man sie niedersitzen in dem Hochzeit-Saal. Der Apostel Thomas aber saß in der Mitten / da alle auf ihn sahen / und wußten / daß er ein Fremder wäre. Es war aber auch bey dieser Hochzeit ein Mägdlein aus den Hebräern / welche auf der Flöten spielete: welche / als sie den heiligen Thomam bethen und GOtt loben hörete / verstand / daß er aus ihrem Lande wäre. Und sie sahe ohn Unterlaß auf ihn / und ließ nicht ab von Verwunderung seines Antlitzes. Und auch er / verstehend daß sie eine Hebräerin war / sahe sie sehr viel an. Indem nun der Schencke des Gastmahls dieses sahe / gab er / durch Eifer-Sucht getrieben / dem Apostel eine Maulschelle / und sagte: Was siehest du so starr auf das Weib? Der Apostel aber sprach mit ausgestreckten Händen gen Himmel: Der HErr vergebe dir im zukünfftigen Gerichte / mein Sohn! In

dieser Zeit aber zeige er es bald derselben rechten Hand/ welche mich unbillig geschlagen! Es war aber schon die Nacht instehend; und indem sie speiseten/ mangelte plötzlich Wasser zum Gebrauch der Hochzeit. Daher/ als viele hingiengen zu schöpffen/ und verzogen/ lief auch der Schencke selbst hin. Und als er hin zu dem Brunnen kam/ war ein grosser Löwe da/ welcher den Jüngling ergriffen/ zerbrochen/ und in Stücken zerrissen. Dessen rechte Hand ein Hund/ welcher da war/ genommen/ und zu dem Hause gebracht hat/ und trug sie durch das Gastmahl der Speisenden. Indem aber diese nachforscheten/ wer da mangelte aus den Dienern; erkennen sie/ daß der Schencke bey dem Brunnen umgebracht sey/ und daß desselben Hand/ als der Löwe den übrigen Leib gefressen/ von dem Hunde sey genommen/ und ins Gastmahl gebracht worden. Als diß das Hebräische Mägdlein hörete/ zerbrach sie die Pfeiffe/ fiel nieder zu den Füssen des Apostels/ schrye mit lauter Stimm/ und sagte: Wahrhafftig ist dieser ein Knecht des lebendigen GOttes! weil alles/ was er geredet/ alsbald ist erfüllet worden. Als aber auch der König dieses hörete/ warff er selbst auch sich vor seine Füsse nieder/ und sagte: Ich bitte/ du Mann GOttes/ daß du deinen GOtt für meine einzige Tochter bittest/ welche ich heut einem Mann übergeben; und bitte/ daß du hingehest/ und segnest den Knaben und das Mägdlein! Als er es aber abschlug/ nöthigte der König den Apostel bis zu dem Braut-Bette zu gehen. Da behtete der heilige Apostel mit ausgebreiteten Händen über sie/ und sprach: Ich flehe HErr/ daß du deinen Segen über diese junge Leute ausgiessest/ und würdigest ihrem

rem Hertzen einzublasen / was sie thun sollen. Und nachdem er also das Gebeht vollendet / gieng er zur Thür hinaus: und nachdem alle hinaus-gegangen / gieng der Knabe wieder zurück zu dem Braut-Bette. Und siehe es erschien ihm der HErr in Gestallt des Apostels Thomä / sitzend über seinem Bette. Der Knabe aber / sich fürchtend / sprach zu ihm: Bist du nicht ietzund erst hinaus-gegangen? und wie bist du wieder hier herein-gekommen? Dieser sprach zu ihm: Ich bin nicht Thomas / sondern desselben Bruder. Denn er hat euch mir anbefohlen / daß ich euch für allem Uebel behüte. Und darum höret meinen Rath: Verlasset alle Bekümmerniß der Welt / und glaubet an den lebendigen GOtt / welchen mein Bruder Thomas prediget. **Seyt keusch-lebende / und werffet weg von euch alle Sorge dieses sterblichen Lebens: damit ihr durch die Heiligkeit des Geistes und Leibes zu Tempeln GOttes gemacht werden / und das ewige Leben erlangen möget.** Und nachdem er diß gesaget / und sie gesegnet; gieng er wieder aus dem Schlaf-Gemach hinaus.

§. 4. Als es aber Morgen geworden / kommt der König sie zu besuchen / und findet den Knaben sitzend / und das Mägdlein neben ihm / nichts habende von Schamhafftigkeit / als der Hochzeits-Gebrauch erfordert. Und der König sprach zu ihnen: Was für Ursache macht euch also sitzen? Der Knabe antwortet ihm: Wir sagen Danck unserm HErrn JEsu Christo / welcher uns zu seinem Erkenntniß zu berufen gewürdiget hat / daß wir die Finsterniß verlassen haben / und dem Licht seiner Wahrheit folgen. Da sprach der König auch zu dem Mägdlein:

Warum hast du keine Beschämung wegen der hochzeitlichen Ehre / und richtest die Augen unverschämt auf? Sie aber sprach: „Diese Hochzeit ist vergänglich: aber ich bin geheurathet von dem Könige „der Himmeln / dessen Brautbette mit unermeßli„chem Schmuck gläntzet / dessen Ehe keusch ist / an „dessen Tisch die Speisen nicht ermangeln / in dessen „Hause die Frölichkeit unendlich / die Ergötzlichkeit „immerwährend / und die Freude ewig-bleibend ist. „Dessen Angesicht ist allen in ihn Glaubenden er„wünschet: von dessen Kleidern die Annehmlichkei„ten mancherley Gewürtze auswähen; in dessen „Garten die Lilien unendlich gläntzen / die Rosen „roth seynd / die Violen und Safran mit ewiger „Blüte grünen und blühen. Als sie dieses gesagt / zerrieß der König seine Kleider / und sprach: Suchet denselben Zauberer / welchen ich selber in mein Haus eingeführet / daß ich meine Kinder verlöhre! Denn siehe sie sind von ihm bezaubert worden / und nennen sich nun Christen. Demnach schickte er entrüstet Diener aus / welche den Apostel suchen sollten. Aber sie fanden ihn nicht. Denn er war schon mit dem Kauffmann an die jenseitigen Theile Indiens fortgegangen. Diese junge Leute aber predigten von derselben Zeit an beständig das Wort des HErrn / also daß alles Volck durch sie zum HErrn bekehret wurde. Und auch der König selbst / welcher des Mägdleins Vater war / ward im Hertzen gerühret / und glaubete in den HErrn JEsum Christum. Und als er hörete / daß der heilige Thomas in den jenseitigen Indien sich aufhielte; gieng er mit allen / welche glaubig worden / dahin / und kam zu dem heiligen Apostel / fiel nieder zu seinen Füssen / und bat / daß er

sie alle mit der Gnade der Tauffe heiligte. Als der Apostel diß hörete / freuete er sich / und danckete dem HErrn: und nachdem er ein Fasten von 7 Tagen vollbracht / tauffte er sie im Namen der Dreyheit. Der König aber bat auch / daß man ihm das Haupt abschöre / und ward zu einem Diener geordnet / und hieng unverrücklich an des Apostels Lehre.

§. 5. Unterdessen / als dieses geschiehet / gieng der Kauffmann zu dem König / und verkündigte ihm / daß er einen Mann gefunden / dergleichen er ihm zu suchen befohlen. Der König / mit Freuden erfüllet / hieß ihn vor sich bringen / und sagte zu ihm: Was ist dein Werck? oder was für eine Kunst weißst du? Der Apostel spricht: Ich bin ein Knecht eines Baumeisters. In Holtze und in Stein-Werck bin ich sehr erfahren / wie auch in allem was gebührend befohlen wird. Da sprach der König: Einen solchen hab ich lang gesucht / der diese Künste wüßte. Und indem er aus der Stadt hinausgieng / zeigte er ihm einen Ort / und sprach: So du ein wahrer Künstler bist / so sollst du mir auf dieser Ebene einen Palast bauen. Wenn du solches wirst gethan haben / so werd ich prüfen / daß du in den übrigen Wercken vollkommen seyst. Der Apostel sprach zu ihm: Es ist ein bequemer Ort / worauf ein Palast soll erbauet werden / welchen der König in Ewigkeit bewohnen soll: Weil er in der Ebene weit / als auch angenehm vom Wasser / und an der Lufft gesund gehalten wird. Da gab ihm der König das Maaß des Gebäudes / und / nachdem er ein gros Gewicht Goldes zurückgelassen / verreysete der König in eine andere Stadt / und bat den Apostel / daß er das Haus bald verfertigen mögte. Der heilige Thomas aber / nachdem

er das Geld empfangen / gieng von dannen umher in die Städte / und predigte das Wort GOttes / und theilete das Gold des Königes den Armen aus / und heylete alle Kranckheiten des Volckes in derselben Landschafft. Hernach / als eine Zeit verflossen / sandte der König seine Diener zu dem Apostel / welche das Werck des Gebäudes betrachten sollten / und ob es noch an etwas fehlete. Welche als sie zu dem Apostel gekommen waren / und / was ihnen von dem Könige befohlen worden / ausgerichtet ; hat der Apostel geantwortet: Der Palast / welchen der König zu machen befohlen / ist schon gebauet: nur ist zu dem Dach noch etwas nöthig / welches der König überschicken mag. Als sie dieses von dem Apostel gehöret hatten / habens die Knaben dem Könige verkündiget / und der König hat abermal dem Thomä Geld geschicket / bittend / daß er das Gebäude bald unters Dach bringen mögte.

§. 6. Endlich nach langer Zeit / als er dafürhielte / daß das Werck vollendet sey / kommt der König zu derselben Stadt / und / nachdem er seine Freunde gefragt / begehrte er den Palast zu sehen / welchen Thomas gebauet. Diese aber sprachen: Er hat nichts von einem neuen Gebäude in dieser Stadt gemachet / sondern ist unter das Volck gegangen / und hat dein Gold ausgetheilet / und prediget einen neuen GOtt in unserm Lande / von welchem man niemals gehöret hat. Und nach diesem Leben verheisset er weiß nicht was für ein ewig Leben / sagend: daß die Menschen in Ewigkeit leben / welche in den Namen seines GOttes glaubeten. Er treibet die Teufel aus / heylet die Krancken / wecket die Todten auf / und nimmt nichts zu Lohne. Daher offenbar ist / daß er ein Zauberer

und

und Verführer sey. Als diß der König gehöret hatte/ hieß er/ entrüstet/ihn herführen/und sprach zu ihm: Zeige das Gebäude/ welches du gemacht hast; sonst sollst du sterben! Er aber sprach: Das Gebäude/ welches du hast befohlen zu machen/ ist schon verfertiget. Aber ietzt wirst du es nicht sehen: Du wirst es aber sehen in der zukünfftigen Welt/ und wirst in demselben glückselig wohnen. Da sagte der König ergrimmet: Du bist/ wie ich höre/ uns zu verspotten hieher gekommen! und befahl alsbald/ ihn ins Gefängniß zu werffen/ nebst dem Kauffmann Abban. Als aber dieses der Bruder des Königes hörete; daß nemlich das gemeine Geld verquistet worden/ und nichts daraus geworden: fiel er/ entrüstet/ und mitleidig über den Schaden seines Bruders/ in ein hitzig Fieber/ neigete sein Haupt ins Bett/ rief den König/ und sagte: Siehe der Tag meines Todes ist gekommen; so befehle ich dir nun meine Familie/ und du sollst wissen/ daß ich den Geist aufgebe. Aber ich bitte/ daß du den Zauberer/ durch dessen Bubenstücke ich dieses leide/ alsbald enthaupten lassest. Und nachdem er diß gesaget/ ist er verstummet/ und lag mit geschlossenen Augen/ weder Speise nehmend/ noch einig Wort fürbringend. Am dritten Tage aber rufte er mit aufgethanen Augen abermal seinen Bruder/ und sagte: Meine Hoffnung hat das gewisse Vertrauen/ daß/ so ich etwas von dir bitten werde/ du mir es nicht abschlagest. Nun aber bitte ich/ daß du in meine Landschafft übertragest den Palast/ welchen dir der fremde Mensch gebauet hat. Indem sich aber dieser verwunderte; darum weil ihm Thomas keinen Palast gebauet hatte: fieng er ihm an auszulegen/und sagte; daß er sey von zween

Männern geführet/ und ihm ein Palast gezeiget worden: Und that hinzu/ wie gros und weit er wäre/ was für Fenster/ was für Glantz/ was für ein Dach; und wie die Männer/ von welchen er geführet worden/ zu ihm gesaget: Diß ist das Haus/ welches Thomas/ der Apostel Christi/ deinem Bruder gebauet hat. Als diß der König gehöret/ sagte er zu seinem Bruder: So dir dieses Gebäude gefället/ so gib ihm Geld/ so wird er dir ein gleiches bauen. Ich aber will mein Haus nicht verlassen/ welches ich mit so viel Arbeit gesuchet. Und er gieng hin mit dem geschwindesten Lauffe zum Gefängniß/ machte den Apostel los/ bat von ihm ab/ daß er ihm das Unrecht vergäbe/ welches er gelidten hätte/ und begehrete das Zeichen des heiligen Creutzes zu empfahen/ und in seinen GOtt zu glauben. Der Apostel aber kündigte ihnen ein Fasten von sieben Tagen an/ und predigte ihnen das Wort des HErrn. Am siebenden Tage aber tauffete er den König und seinen Bruder/ im Namen des Vaters/ des Sohnes/ und des Heiligen Geistes. Ingleichem taufete er auch viel Volckes nach diesem und mit diesen. Als aber der König nebst seinem Bruder aus dem Wasser heraufstieg/ sahen sie einen Jüngling in einem weissen Kleide/ haltend eine grose Lampe/ und sagend: Friede sey mit euch! worauf er alsbald vor ihren Augen verschwunden.

§. 7. Hernach/ als der Apostel aus der Stadt ausgieng/ begegnete ihm ein Weib/ einen unsaubern Geist habend; und als sie den Apostel gesehen/ hat sie der Geist zur Erden geworffen/ und gesagt: Was haben wir mit dir zu thun/ du Apostel des höchsten GOttes? Du bist vor der Zeit gekommen/ uns von

unsern

unseren Behausungen auszustossen. Der heilige Thomas aber wandte sich um zu demselben / und sprach: Im Namen Christi / meines HErrn / befehle ich dir / daß du von ihr ausfahrest / und ihrem Leibe nichts schadest! Als aber der Teufel alsbald ausfuhr / sprach er: Siehe / du treibest mich heute von diesem Weibe * aus; ich will aber eine edlere finden / in welche ich eingehen will. Und alsbald / als der Geist ausgetrieben ward / ist das Weib gesund worden / und zu den Füssen des Apostels niedergefallen / das Zeichen des Heyls begehrend. Er aber gieng zu dem Brunnen / welcher am nächsten war / und weihete ihn / und taufete das Weib / nebst vielen andern. Darnach / als er das Brod gesegnet / theilte er es aus / und sprach: Die Gnade ** des HErrn sey mit euch! Indem aber viele von dieser Gnade nahmen / kommt ein gewisser Jüngling: und als er die Hand ausgestrecket / daß er auch den Segen empfieng; ward seine rechte Hand angezogen / daß er sie nicht zum Munde bringen konte. Als diß der Apostel sahe / sprach er: Siehe alle / welche von diesem Brod empfangen / werden gesund! Sage du / o Jüngling! was für eine Uebelthat hast du begangen / daß dir dieses begegnet? Er aber zitterte und sprach: Als du ehegestern predigtest / hörte ich dich sagen; daß die Ehebrecher nicht Theil haben am Reiche deines GOttes. Als ich aber nach Haus gekommen / fand ich mein Weib mit einem andern Mann die Ehe brechen. Da hab ich sie alsbald gegriffen / und so sehr geschlagen / daß sie nun zu Hause todt lieget. Als diß der Apostel gehöret / hieß er sich Wasser darreichen in einem Kruge; und nachdem er die Hände

Q 3

* p. 248. ** p. 79.

de des Jünglings abgewaschen / heylete er ihn / und sagte: Zeige mir / wo dein todtes Weib lieget! Und da der Apostel sie sahe / warff er sich nieder / behtete und sprach: HErr JEsu Christe / der du mit gütigem Munde beliebet hast zu verheissen / daß alles / was ich von dir bitten würde / du mit Mildigkeit und Frömmigkeit verleihen wolltest; erwecke nun also diese Verstorbene / daß / indem sie lebet / viel Glaubende erwecket werden zum ewigen Leben! Und nachdem er die Hand des Weibes genommen / hat er sie auferwecket. Als sie aber den Apostel sahe / fiel sie zu seinen Füssen nieder / und danckete GOtt. Viele aber / als sie dieses sahen / fiengen an zu glauben / und wurden von dem Apostel getauffet / ihm Geschencke darbringende / welche alsbald den Armen ausgetheilet wurden. Als dieses in den Städten ruchtbar wurde / kam von Tag zu Tag ein gröser Volck zusammen / welche die Schwachen darbrachten / und auf die Gassen legeten / wo der heilige Apostel durchgieng. Welche als er sahe / hat er alle im Namen unsers HErrn JEsu Christi / das Zeichen des heiligen Creutzes ihnen aufdrückend / gesund gemacht.

§. 8. Indem dieses ein gewisser Fürnehmster des Königes Mesdei hörete / kömmt er zu dem Apostel / sagend: Ich erkenne in der Wahrheit / daß du ein rechter Artzt bist; der / da du die Kranckheiten heylest / doch keinen Lohn annimmest. Nun habe ich aber ein Weib und Tochter / welche / als sie von der Hochzeit gekommen / von einem Geist ergriffen worden / und nun schwerlich gequälet werden. Ich bitte also / daß du kommest und sie segnest. Denn ich glaube / daß du ihnen im Namen deines GOttes

helffen

helffen könnest. Da sagte der Apostel/ welcher Mitleiden mit dem Menschen hatte: So du glauben wirst/ wird deine Tochter und dein Weib gesund werden. Dieser sprach zu ihm: Wenn ich nicht geglaubet hätte/ so wäre ich gewißlich nicht zu dir gekommen. Als der Apostel dieses hörete/ rief er seinen Diener/ nämlich denjenigen welcher König war gewesen in der ersten Stadt in India/ wo der Apostel zur Hochzeit war eingeladen worden/ und sprach zu ihm: Gehe und rufe alle Glaubige zu mir zusammen! Und als diese gekommen waren/ sprach er: Siehe ich gehe von euch weg! Ihr aber stehet beherzt im Glauben/ und bewahret was ihr von mir empfangen habet! Liebet den HErrn JEsum Christum/ durch welchen ihr wiedergebohren seyt in der Tauffe! Diesen Diener aber hinterlasse ich euch: mein Angesicht aber werdet ihr weiter nicht sehen. Und er streckte seine Hand aus/ segnete sie/ und sagte: „Bewahre/ bitte ich/ HErr/ deine Heerde/ welche „du durch mich zu versammlen beliebet hast! daß „keiner zurückfalle/ keiner nach dem Teufel wieder„kehre; sondern sie/ durch deine Krafft beschirmet/ „das ewige Leben erlangen/ und in Ewigkeit mit dir „regieren mögen: welchem ist mit dem ewigen Va„ter und Heiligen Geiste Ehre und Herrlichkeit in „die Ewigkeiten der Ewigkeiten! Und als alle geantwortet hatten Amen! ist der heilige Apostel/ küssend einen ieglichen/ und Abschied nehmend/ aufgestiegen auf den Wagen mit dem Fürnehmsten des Königes Mesdei/ und ist mit ihm verreyset. Das Volck aber weynete sehr nach ihm/ und traurete über seiner Abwesenheit.

§. 9. Indem nun der Apostel zu dem Hause desselben nahete / mit welchem er zog; beunruhigte der böse Geist die Weiber / so daß sie sehr geplaget wurden. Und als der Apostel angekommen war / sprach der unsaubere Geist: Was verfolgest du uns Thoma / du Apostel des lebendigen GOttes? Denn du hast uns schon aus einem andern India ausgetrieben; und es ist kein Ort / wohin wir von deinem Angesicht fliehen mögen. Da verstund der Apostel / daß diß der Geist wäre / welchen er vorher von dem Weibe * in dem andern India ausgetrieben hatte. Und er sprach zu ihm: Im Namen JEsu Christi / des Sohnes des lebendigen GOttes / welchen ich predige / fahret aus / und gehet weg in ein wüstes Land / und plaget nicht mehr die Menschen! Und alsbald führen die bösen Geister aus von den Weibern: welche als todt niederfielen. Nachdem er aber ihre Hände ergriffen / hat er sie aufgehoben; und nachdem er das Brod gesegnet / gab er ihnen Speise. Und es predigte der heilige Thomas durch gantz Indien / verkündigend den HErrn JEsum Christum; und nicht allein mit Worten / sondern auch mit Wercken / pflantzte er den heydnischen Hertzen den Glauben ein. Also hat dieser vorher in etwas Unglaubige / welcher gesaget hatte; Wenn ich nicht werde die Nägelmaale sehen / will ich nicht glauben: unzählige Glaubige GOtte versammlet. Und ich halte dafür / daß er durch Vorsehung des HErrn sich umdeßwillen sorgfältiger wegen der Auferstehung bekümmert / weil er harten und wilden Völkern das Wort des HErrn aussäen sollte: damit er desto mehr unterrichtet würde; aufdaß er die Schwa-

* p. 245.

Schwachen im Glauben auch durch die Vernunfft bevestigen könte. Er hat also in Indien zugleich Männer und Weiber gefunden / welche das Wort GOttes aufnahmen / unter welchen er täglich viel Schwache heylete.

§. 10. Als aber ein Weib / mit Namen Mygdonia / ein Eheweib Charisii / eines nahen Anverwandten des Königes Mesdei / hörete die Zeichen / die der Apostel that; kam sie zu ihm. Und als sie für der Menge nicht konte hinzutreten / und ihre Diener das Volck stiessen / und viele zurücktrieben; verbot der Apostel / wie er es sahe / solches zu thun: und nachdem er Raum gemacht / trat das Weib herzu / fiel zu seinen Füssen / und sprach; Erbarme dich unser du Apostel des lebendigen GOttes! weil wir sind wie die Thiere / welche keinen Verstand haben. Als diß Thomas hörete / antwortete er: „Höre Tochter! „Setze dein Vertrauen nicht auf den Reichthum / „welchen du besitzest; sondern theile vielmehr alles „den Armen aus: damit du / fliehende dieses vergängliche Leben / das ewige erlangest. Verlaß „die stummen und tauben Götzen / und erkenne den „lebendigen GOtt. Und als er sie von dem Glauben bis an den Abend unterrichtet / ist das Weib / nachdem sie das Zeichen des Creutzes empfangen / wieder nach ihrem Hause gekehret. Und nachdem sie in ihre Kammer gegangen / weynete sie sehr / den HErrn bittend / daß sie Vergebung für ihre Sünden erlangen mögte. Und sie war stäts traurig / bis ihr Mann kam / und nach der Ursache ihrer Traurigkeit fragete. Zu welchem die Knechte sprachen: Unsere Frau hält sich in der Kammer auf. Nachdem nun der Mann zu ihr hinein gegangen / spricht er; Warum

um bist du traurig? und warum wird dein Hertz verunruhiget? Ich weiß aber / daß du zu dem zauberischen Menschen gegangen/und seine unnütze Geschwätze von ihm gehöret hast. Darum verlaß die eitlen Gedancken / und stehe auf / daß wir zusammen essen. Sie aber sprach zu ihm: Lieber vergönne mir diese Nacht! weil ich weder Speise noch Tranck nehmen werde/noch auf deinem Bette ruhen. Er aber gieng von ihr weg / und schmausete mit seinen Freunden. Als es aber Morgen geworden/gieng er wieder zu ihr/ und sagte: Mygdonia höre meinen Traum. Mich dauchte / daß ich mit dem Könige Mesdeo zu Tische saß/und ein Adler kam / und raubete aus der Schüssel die zween beste Vögel / und flog weg: und abermal raubete er zween andere/und trug dieselben in sein Nest. Welches als der König sahe / hat er einen Pfeil abgelassen / und denselben durchschossen: aber es hat ihm nichts geschadet. Als das Weib diß gehöret / sprach sie: Das ist ein sehr gutes Wort und gutes Gesichte! Unterdessen / als der Mann nach Hof gegangen / gieng das Weib wiederum zu dem heiligen Thoma / und fand ihn das Volck lehrend. Und nachdem sie zu seinen Füssen gefallen / sprach sie: Ich habe deine Predigt gehöret / und alle Worte/ welche ich mit dem Ohre empfangen / behalte ich in unbeflecktem Hertzen. Und sie hörete das Wort stehend bis auf den Abend. Nachdem aber die Nacht herbey=gekommen / kehrete sie wieder in ihr Haus / und nahm nichts von Speise / schlief auch nicht bey ihrem Manne. Daher hat Charisius / ihr Mann / als es Morgen geworden / beklagend / daß das Weib sich von ihm scheidete / schlechte Kleider angezogen / und ist also zu dem Könige gegangen.

Wel-

Welches als der König verstürtzet sahe / sprach er zu ihm: Was ist für Ursach/daß du diese schlechte Kleider anhast? Er aber sprach: Weil ich mein Eheweib verlohren habe durch den zauberischen Menschen / welchen Sapor in diese Landschafft eingeführet hat/ daß er dieselbe verderbe.

§. 11. Der König ließ dann alsbald Saporem rufen. Die Diener aber / welche hingiengen / fanden ihn neben dem Apostel sitzend / und das Wort GOttes hörend; Mygdoniam aber zu ihren Füssen. Und die Knaben sprachen zu ihm: Siehe der König ist über dich erzörnet / und du kanst hier unnützen Worten zuhören! Komm / der König läßt dich rufen! Er aber stund auf/ und bat den Apostel/ daß er sein Gebeht für ihn thäte. Der Apostel aber kehrete sich zu ihm/ und sprach: Fürchte dich nicht/ sondern hoffe auf den HErrn; derselbe wird unser Helffer seyn: darum wollen wir nicht fürchten/ daß uns von einigem Sterblichen wird geschadet werden. Sapor aber gieng hinein zu dem Könige. Und der König sprach zu ihm: Wer ist derjenige Zauberer / den du in dein Haus gebracht hast/ welcher das Land und unser Volck verwirret? Sapor antwortete: Du weißst/ gnädigster König! meine Plage/ die ich hatte wegen meines Weibes und einzigen Tochter/ welche vom Teufel geplaget wurden. Diese sind von ihm geheylet worden: auch werden noch viel Krancke von ihm geheylet. Denn alles/ was er von seinem GOtt bittet/ das giebet er ihm. Als solches der König Mesdeus hörete / befahl er / den Apostel vor sich zu bringen. Weil aber die Knaben nicht konten für dem Volck zu ihm hinzukommen / brach Charisius mit Grimm durch das Volck/ und sprach:

Siehe

Stehe auf du Bösewicht / und komm vor den König! Denn deine Zauberey gilt nichts. Und nachdem er einen Strick um seinen Hals geworffen / schleppete er ihn zu dem König / sagend: Es komme Christus / und errette dich von meinen Händen! Als er nun also geschleppet vor das Angesicht des Königes gekommen war / spricht der König zu ihm: Was bist du für Nation oder Vaterlandes? oder in wessen Namen thust du diese Zeichen? Der heilige Apostel antwortete: „Mein GOtt ist dein GOtt / der „Schöpffer Himmels und der Erden / und alles „was darinnen ist; welcher allein soll geehret werden / nicht die tauben und stummen Götzen. Als der König diß hörete / ward er sehr zornig / und befahl ihn auszudehnen und zu martern / und / nachdem er gegeisselt worden / ins Gefängniß einzuschliessen. Der Apostel aber / als er eingeschlossen ward / lobete GOtt / daß er würdig wäre / solches für seinen Namen zu leiden. Charisius aber kehrete wieder zu seinem Hause / und sprach: Nun wird mein Weib mit mir wieder vereiniget werden / weil ich den Zauberer aus dem Wege geräumet habe. Indem er aber nach Hause kam / fand er sie auf der Erden mit beschornem Haupte liegen. Da sprach er: Liebstes Weib! was für Unsinnigkeit hat dein Gemüth eingenommen / daß du diß gethan hast? Wird dieser Zauberer mächtiger seyn als ich? Siehest du nicht / daß mich gantz Indien ehret? und was ich will / das thue ich; als der nächste bey dem Könige! So habe ich auch viel Gelt. Diese aber sprach zu ihm: Alles dieses ist irdisch / und wird wieder zur Erden werden. Der aber wird selig seyn / welcher sich mit dem ewigen Leben vereiniget. Nachdem Charisius diß gehöret / gieng er schlafen. §. 12.

§. 12. Mygdonia aber nahm Geld/ und gabs denen Hütern. Und nachdem sie ins Gefängniß hineingegangen/ küssete sie die Füsse des Apostels/ und hörete das Wort des HErrn. Als sie aber wieder nach Hause gekommen/ und ihr Mann bey dem König war/ warff sie sich auf die Erde in der Kammer nieder/ und flehete GOtt mit Thränen/ sagend: Sey gnädig/ HErr! meiner Blindheit/ daß ich wieder zu dem ewigen Heyl gelangen möge. Als diß ihre Amme sahe/ sprach sie zu ihr: Was ist das für Verkehrtheit deines Hertzens/ daß du deinen Mann verlässest/ durch welchen du geehret wirst/ und dich mit Fasten und Wachen marterst/ durch die Worte eines Zauberers verführet. Diese sprach zu ihr: Es ist diß keine Verkehrtheit/ sondern eine heylsame Sache/ daß ein Mensch seinen Schöpffer erkenne/ und das ewige Leben zu erlangen würdig werde. Wollte GOtt daß auch du in Christum glaubetest/ und unserer Kämpffe theilhafftig würdest! Sie aber sprach: So ich die Sache erkennen werde/ will ich dir folgen. Da sagte Mygdonia: „Die „Götter/ welche ich bisher geehret habe/ sind nichts; „sondern es ist ein wahrer GOtt/ JEsus Christus/ „durch welchen die Welten gemacht sind: welcher/ „damit er den Menschen/ welchen er zuerst gebildet/ „wieder erlösete/ ein Mensch geworden/ gestorben „und begraben ist/ hinabgefahren zur Höllen/ und „herausgerissen hat die welche von dem argen Tode „gehalten wurden. Und nachdem er von dannen „wiedergekehret/ hat er gelehret/ daß auch wir auf„erstehen sollen. Und darnach ist er aufgefahren zu „den Himmeln/ sitzet zur Rechten GOttes/ des all„mächtigen Vaters/ und theilet nun denen die

„in

„in ihn glauben die himmlischen Gaben mit. Des„sen Zeiten kein Ende nehmen / dessen Freude nie„mals vergehet / dessen Licht endlich niemals unter„gehet. Er aber regieret mit dem Vater und Hei„ligen Geist / sowol ietzo / als in alle Ewigkeiten der „Ewigkeiten. Als diß Narchia / ihre Amme / gehöret; glaubete sie alsobald in den HErrn JEsum. Und sie giengen mit einander nach dem Gefängniß / und gaben Gelt / giengen hinein / und höreten das Wort GOttes von dem Apostel: welcher sehr erfreuet war über den Glauben Mygdoniä / daß schon durch sie auch andere zum HErrn bekehret würden. Und als sie die Tauffe begehreten / sprach der Apostel zu der Mygdonia: Gehe hin nach deinem Hause / und bereite was nothwendig ist; so will ich kommen euch zu tauffen. Indem nun die Weiber hingiengen / ist der heilige Apostel nachgefolget zu dem Hause Mygdoniä / und hat sie nebst ihrer Amme und vielen andern getauffet. Darauf kehrete er wieder ins Gefängniß / und die Thür ward verschlossen. Indem aber Charisius wegen der Bekehrung seines Eheweibes sehr betrübet war / sandte der König sein Weib nebst seinem Sohn Zuzane hin / daß sie die Mygdoniam / ihre Verwandtin / trösten / und sie von diesem Wege zurückrufen sollten / und daß sie sich mit ihrem Manne sollte vereinigen. Als diese in das Haus der Mygdoniä gekommen waren / sprach sie zu ihr: Liebste Schwester! warum hast du dich verführen lassen von dem zauberischen Menschen / welcher unserm Vaterlande einen neuen GOtt prediget? Stehe ab von dieser bösen Meynung / und sey frölich in deinem Hause / mit deinem Manne / welchen dir die Eltern gegeben; und verlaß nicht die Götter des

Vaterlandes / damit sie nicht über dich erzörnen. Hierauf hat diese geantwortet: Ich habe bisher geirret / da ich gefolget den nichtigen Götzen / welche sind ohne Gang/ohne Rede/und ohne alle Wirckung; indem ich das Wort GOttes nicht gewußt / welcher Himmel und Erden / und alles was darinnen ist / gemacht hat. Und auch die Metallen / Höltzer und Steine / aus welchen diese entweder gegossen oder geschnitzet werden / sind durch sein Wort geschaffen: und wir sind auch selbst seine Creaturen. Es ist also nicht billig / geliebteste Schwester! daß wir einen solchen Werckmeister verlassen / und ich die Creatur dafür anbeten sollte / welche uns doch zu dienen gegeben ist. Als diß Mygdonia gesaget / sprach auch Zuzanes/der Sohn des Königes: Ey wer hat dieses alles erschaffen / als unsere Götter? Denn Jupiter hat den Himmel innen: Juno regieret die Lufft: Neptunus beherrschet das Meer: Pluto richtet die Hölle: Phöbus erleuchtet den Tag / Berecynthia die Nacht. Mygdonia aber lächelte ihn an / und sprach: Alle diese/welche du erzehlest/liebster Sohn! sind verdammt und in der Höllen: weil sie nicht den lebendigen GOtt erkannt haben. Denn so du zurückgehest auf die alten Fabeln / wirst du finden / daß diese sowol denen Schwelgereyen ergeben gewesen/ und solche Uebel begangen / dergleichen heutzutage die Richter an denen ungerechten Menschen verfolgen und strafen. Sie sind aber gestorben / und leben nicht. Unser GOtt aber bleibet in die unendliche Ewigkeiten. Und wer in ihn glauben wird/ der wird aus diesem zeitlichen Tode in das ewige Leben versetzet. Als Mygdonia dieses und dergleichen zu ihnen gesagt/ ward das Weib des Königs im Hertzen getroffen/

und

und sprach zu ihrem Sohne: Mit Recht hat unsere Schwester ihren Mann und den irdischen Reichthum verlassen/damit sie das ewige Leben erlange. Wollte GOtt/ daß auch wir diesen Menschen sehen mögten/ welcher uns die Wahrheit zu erkennen gäbe! Jene aber / sich freuend/ gieng hin zu dem Apostel/ und erzehlte ihm alles/was geschehen war. Er aber freuete sich/ und predigte ihnen unermüdet das Wort des HErrn/ und legte ihnen die Hände auf/ und segnete sie / und ließ sie von sich. Das Weib des Königs aber gieng nicht weiter zu ihrem Manne; und ihr Sohn sagte auch dem Vater nicht/ was der Apostel gehandelt.

§. 14. Als es aber dem Könige Mesdeo kund wurde / daß auch sein Weib und Sohn bekehret worden/ und sich zu dem Apostel geneiget; ward er zornig/und ließ sein Weib und Sohn vor sich fordern. Als er sie aber nicht überreden konte / daß sie von diesem Wege abwichen/ hat er das Weib in einen dunkeln Ort verschliessen / den Sohn aber mit dem heiligen Apostel im Gefängniß zusammenbinden lassen. Charisius verschloß gleichfalls sein Weib / nebst der Amme/ in eine finstere Celle. Der König aber befahl alsobald den Thomam herbeyzuführen/ mit den Händen auf dem Rücken gebunden / und sprach zu ihm: Wer ist derselbe dein GOtt / welcher unsere Weiber durch dich von uns absondert? Thomas spricht zu ihm: „Du/ da du ein König bist/ magst „du wol befleckte Dienste haben? So nun du/ da du „ein Mensch bist / reine Knechte und Mägde zu haben dich befleissigest; wievielmehr sollst du glauben/ „daß GOtt die allerkeuschesten und reinesten Dienste liebe. **So ich nun predige / daß GOtt an**

„sei-

„ seinen Knechten und Mägden das liebet/ was
„ du an deinen Knechten und Mägden liebest/
„ was werd ich denn beschuldiget? Da sprach
der König: Ich habe meinem Weibe vergönnet/
daß sie ihre Befreundtin/ die Mygdoniam/ vom Verderben
erretten mögte/ und du hast sie selbst auch ins
Verderben gestürtzet. Der Apostel antwortete:
„ Es ist kein Verderben/ als nur das Abweichen von
„ der Keuschheit/ und Gehen in die böse Lust. Denn
„ wer sich von der Lust abwendet/ und zur
„ Keuschheit tritt; der kehret wieder vom Ver-
„ derben zum Heyl/ und gehet aus von der Fin-
„ sterniß zum Licht. Der König Mesdeus sprach
zu ihm: Wie du die Gemüther derselben hast von
der Gemeinschafft unsers Ehestandes abgeschieden/
also und mit denselben Künsten und mit eben demselben
Rathschlage mache auch/ daß sie wiederkehren/
und unsere Weiber seyen/ wie sie zuvor gewesen.
Der Apostel antwortete: Es irret des Königs Befehl.
Der König sprach: Worinnen irret unser
Befehl? Der Apostel antwortete: Ich habe einen
hohen Thurm gebauet; und du befiehlest mir/ daß
ich/ der ich der Baumeister bin/ selber die Höhe niederreissen
soll. Ich habe eine tiefe Erde gegraben/ und
einen Brunn aus dem Grunde herauf geführet; und
„ du sagest mir/ daß ich denselben zudecken soll. Ich
„ werde ihnen vielmehr die Worte meines HErrn
„ sagen/ daß/ wer Vater/ oder Mutter/ oder Söhne/
„ oder Weib/ mehr liebet als GOtt/ der ist GOttes
„ nicht werth. Du bist ein zeitlicher König; und/
so dein Wille nicht geschiehet/ strafest du zeitlich:
GOtt aber ist der ewige König; und/ so sein Wille
verachtet worden/ strafet er ewig. Zwar du König/

nachdem du den Leib getödtet hast / kanst die Seele nicht tödten: Der wahre GOtt aber kan Leib und Seel ins ewige Feuer werffen. Da Charisius/ welcher vor dem Könige stund / diß hörete; sprach er: So du diesen Zauberer nicht bald umbringen wirst/ wird er uns selbst ins Verderben stürtzen.

§. 15. Da befahl der König voll Zorns / eiserne Lantzen glüend zu machen / und dem Apostel die Schuhe auszuziehen/daß er/mit blosen Füssen darauf stehend / an diesen Schmertzen vergehen mögte. Aber/ ehe diese Strafe dem Apostel angethan wurde/ brach Wasser herfür/ davon die Lantzen ausgelöschet wurden. Worauf der Apostel zu dem Könige sprach: „Diß hat der HErr nicht um meinet-sondern deinet- „willen gethan/ damit du doch also glauben mögtest. „Mir aber kan der HErr diese Gedult geben / daß ich „auch ohne Wasser dein Feuer nicht fürchte. Da wandte sich Charisius zu dem Könige / und sagte: Befiehl auch / daß man ihn in einen Ofen der warmen Bäder werffe. Als der König nun solches befohlen zu thun / haben die warmen Bäder nicht weiter können warm gemacht werden / und hatten kaum eine kleine Laulichkeit: Und der Apostel gieng des andern Tages unverletzt daraus. Charisius aber sprach abermal zu dem Könige: Befiehl ihm/ dem Gott der Sonnen zu opffern; so wird er in seines GOttes Zorn kommen/ welcher ihn befreyet von dem das ihm angethan wird. Und als er triebe / daß er in den Tempel gehen / und dem Bilde der Sonnen opffern sollte; sprach Thomas lächelnd gegen den König: Sage mir König / welches ist das bessere unter dir und deinem Bilde? Ich zweifele nicht/ daß nicht du fürtrefflicher seyest / als deine Gemählde.

Wie

Wie verlasset ihr denn euren GOtt / und ehret sein Gemählde? Es war aber eine Statue der Sonnen/ gemacht aus Gold / habend einen göldenen Wagen mit vier Pferden / mit losgelassenen Zügeln / als ob er mit vollem Lauffe gen Himmel getrieben würde. Und indem er antrieb / daß er die Statue anbeten sollte; sprach der Apostel zu dem Könige: O König! du irrest / so du meynest / daß/ wie Charisius gesaget hat / mein GOtt über mich erzörne / wenn ich deinen Gott anbeten würde. Ich will vielmehr / daß du dieses wissest / daß er über deinen Gott erzörnen werde / und wird ihn alsbald zerstören / wenn ich ihn anbeten werde. Da sprach der König: Die unüberwindliche Sonne sollte dein GOtt / welchen die Juden getödtet haben / zerstören können? Der Apostel antwortete: Willst du es probiret haben / obs also geschehen könne? Charisius aber sprach: Er suchet sich Entschuldigungen / daß er die Sonne nicht anbeten därffe/noch ihr opffern. Der Apostel sprach abermal zu ihm: Zuerst will ich sie anbeten; und so dieselbe mein GOtt nicht umkehren wird / alsdenn will ich ihr opffern. Und als der König und Charisius eingewilliget hatten / führten sie ihn in den Tempel/ und die Reihen nach dem Gebrauch / wie sie pflegten.

§. 16. Es waren aber Jungfrauen mit Leyren dabey singende / andere mit Pfeiffen/ andere mit Trommeln/ andere mit Feur-Pfannen und Rauch-Gefässen. Und als sie hineingegangen waren/ sprach der Apostel zu dem Götzen-Bilde: Zu dir rede ich/du Geist! der du in diesem Bilde wohnest/ und der du denen thörichten und betrogenen Menschen Antworten giebest / welche (weiter nichts als) das Bild sehen. Ich beschwöre dich im Namen meines

HErrn JEsu Christi/ welchen die Juden gecreutziget haben/ daß du herausgehest/ und vor mir stehest/ damit sie dich sehen/ und/ was ich dir befehlen werde/ thuest! Da gieng der Geist heraus/ und stand vor ihm; also daß allein der Apostel ihn sahe. Und er sagte zu ihm: Ich ehre von Hertzen meinen HErrn JEsum Christum: sobald ich aber werde meine Knie auf die Erde gebeuget/ und dir gesaget haben/ daß du das Götzen-Bild zerbrechest; will ich meinen HErrn bitten/ daß er seinen Engel sende/ der dich relegire/ und in den Abgrund verdamme. Darauf antwortete ihm der Geist: Du Apostel GOttes! ich bitte dich/ daß du mich nicht in den Abgrund relegirest/ sondern mir vergönnest/ daß ich diese alle darff umbringen. Da sagte der Apostel: Ich befehle dir im Namen JEsu Christi/ meines HErrn/ daß nicht einiger unter den Menschen verletzet werde/ als nur allein dieses Bild! Sobald ich die Knie beugen werde/ zermalme dasselbe. Es redete aber der Apostel mit dem Geiste in Hebräischer Sprache; und keiner wußte/ was oder zu wem er redete. Wie er sich nun zu dem Könige kehrete/ sprach er: Bedencke bey dir/ o König! du nennest diesen Abgott unüberwindlich; und meinen GOtt nennest du einen Menschen/ von den Juden umgebracht. Dahero/ so dein Gott stärcker ist/ und ich ihn mit Anrufung des Namens meines GOttes nicht kan zerbrechen; so will ich nicht allein den Geist/ der in demselben stecket/ anbeten/ sondern ihm auch opffern. Wenn aber dieser dein gebundener Gott in kleine Stücklein zermalmet seyn wird; so wird im Gegentheil billig seyn/ daß du den Irrthum verlassest/ und die Wahrheit annehmest. Worauf der König sagte: Unterstehest

siehest du dich noch aus vorigem Thon mit mir zu reden? So du fortfahrest/ will ich dir deine Puls-Adern zerstossen lassen/ wo du nicht anbeten/ und der Sonnen opffern wirst! Der Apostel antwortete: „Siehe ich bete an; aber nicht das Bild: siehe ich bete an; aber nicht das Metall: siehe ich bete an; aber nicht den Götzen! Ich bete aber an meinen HErrn JEsum Christum/ in dessen Namen ich dir befehle/ du Geist/ der du hier in dem Bilde steckest/ daß du/ keinen Menschen beleydigend/ das Metall und Bild zermalmest! Und alsbald ward das Götzen-Bild/ wie Wachs an Feur gelegt/ zerschmoltzen und aufgelöset. Als solches geschehen/ haben alle Priester bestürtzt geheulet/ und der König nebst Charisio ist davon-geflohen. Der Hohe-Priester aber schlug den Apostel/ und ward ein groser Aufruhr im Volck. Aber der meiste Theil des Volcks hielte es mit dem Apostel. Wodurch Mesdeus/ der König in Indien/ beweget ward/ daß er den Apostel Thomam/ und seinen Sohn Zuzanem/ nebst vielen andern/ ins Gefängniß legte.

§. 17. Der Apostel aber unterließ auch nicht im Gefängniß die Glaubigen zu bevestigen/ sagend: „Glaubet in GOtt/ welchen ich predige! Glaubet in JEsum/ welchen ich euch zur Seligkeit verkündige! welcher ist der Helffer seiner Knechte/ der Erquicker der Arbeitenden: in welchem sich erfreuet meine Seele/ weil ich die Zeit erfüllet habe/ und sehne mich nach demselben/ welchen ich verlanget habe zu sehen: dessen Schönheit mich erwecket/ daß ich sage/ wer er sey. Aber seine Gröse übertrifft die Sinnen/ und übergehet den Verstand: daß ich das/ was ich begehre von ihm zu sagen/ nicht kan begreif-

sen und erklären. Aber du HErr / der du die dürfftige Seele zu erfüllen gewohnt bist / erfülle das was mir mangelt / und sey mit mir / bis ich selber zu dir komme / und dich sehe." Als Zuzanes dieses hörete / und anmerckte / daß Thomas sagte / es wäre seine Zeit erfüllet; daß er schiene aus dieser Zeit abscheiden zu wollen: suchte derselbe von ihm / ehe er von dem Leibe scheidete / für sein Weib Manazara eine Hülffe zu erhalten; (denn sie war ein schwaches Weib / gichtbrüchtig;) und bat daher / daß er ihm vergönnete wegzugehen. Und nachdem er den Hüter überredet / und Versicherung gethan / daß sie wiederkommen wollten; hat er beschlossen / mit dem Apostel aus dem Gefängniß wegzugehen nach seinem Hause: da er auch bat / daß ihm das Amt eines Kirchen-Dieners mögte anvertrauet werden / und daß er den Levitischen Segen empfienge: weil er auch GOtt dienen zu wollen sagte; als welches er schon lange im Gemüht belobet / aber von dem Vater gezwungen ein Weib genommen habe / da er 20 Jahr alt: und nachdem er sie drey Jahr gehabt / habe er keine Kinder von ihr empfangen / und habe kein Weib ausser seinem Eheweib erkannt; habe sich auch schon lang von dem Beyschlaf des Weibes enthalten / weil auch sie der Keuschheit ergeben / und gewünschet die Rede Thomä zu hören / aber wegen Schwachheit nicht da seyn könte. So nun der Apostel dieselbe heylen mögte / wollte er verschaffen / daß er Macht habe auszugehen. Worauf ihm Thomas antwortete: **So du glaubest / wirst du die Wunder GOttes sehen / und wie er für seine Knechte sorget!**

§. 18.

§. 18. Indem sie dieses redeten/ wurde Treptia/ das Weib des Königes/ und Mygdonia/ Charisii Frau/ welcher auch war ein Freund des Königes/ und Narchia/ die Amme/ nachdem sie 360 Silberlinge gegeben/ von dem Hüter zu dem Apostel eingeführet. Woselbst sie funden Sisoratum/ den Heer-Führer des Kriegs-Heers des Königes/ und Siforem dessen Weib/ und (ihre) Tochter/ und Zuzanem / und andere / auf die Evangelische Worte achthabende. Diese drey Frauen nun/ als sie vor dem Angesicht Thomä stunden / fragte der Apostel: auf wessen Zulassung sie hereingekommen wären/ oder wer ihnen das Gefängniß aufgethan hätte; und wie sie ausgegangen wären von dem Orte / in welchem sie verschlossen gelegen? Welchem Treptia antwortete: Bist du es nicht/ welcher uns die Thüre aufgethan hat / und gesaget: Gehet aus/ und gehet ins Gefängniß/ daß wir aufnehmen die Brüder/ welche daselbst sind? Und der HErr hat seine Herrlichkeit an uns bewiesen. Als wir aber zu der Thüre naheten/ bist du plötzlich uns verschwunden. Daß du aber hier eingegangen/ haben wir aus dem Schall der Thüren erkannt. Wir aber haben hernach den Hüter durch Lohn beweget/ daß wir zu dir eingehen mögten: ob wir vielleicht erlangen könten/ was wir sehr bitten; daß du nemlich ein wenig irgendswohin weichest/ bis des Königs Zorn besänfftiget worden. Da fragte Thomas die Treptiam: wie sie von ihrem Mann eingeschlossen wäre; oder was für Ursach entstanden / oder wodurch er beweget worden / daß er auch nicht des eigenen Weibes verschonet? Welchem die Treptia antwortete: Du fragest von mir/ wie ich verschlossen sey; da du doch

niemals mich verlassen / sondern nur eine Stunde abwesend gewesen bist! Daher verwundere ich mich/ daß du nicht wissest/ wie ich verschlossen sey. Aber/ so du hören willt/ so vernimm. Der König Mesdeus sandte zu mir / und ließ mich vor sich bringen / und sprach zu mir: Der Zauberer hat noch nicht volle Gewalt über dich erhalten. Denn ich habe gehöret/ daß ers mit Brod/ Oel und Zauber-Wasser/ vollendet. Darum / indem er mit diesen zauberischen Wercken nicht hat kommen können / so hat er noch nichts an dir gethan. So gehorche nun meinem Befehl: sonst sollst du auch verschlossen werden. Indem ich nun nicht zufrieden war / sondern sagte; daß er thun könte/ was er wollte: denn er habe Gewalt über meinen Leib; meine Seele aber liesse ich nicht mit demselben verderben: so befahl er/ mich in einem finstern Ort einzuschliessen. Und indem auch Charisius sein Weib Mygdoniam/ samt ihrer Amme/ Narchia / anklagte; ließ er sie gleichfals verschliessen. Du aber hast uns ietzt herausgeführet / damit wir zu dir kämen: und darum sind wir zugegen/ daß wir von dir die Gnade des Segens erlangen.

§. 19. Als Treptia solches gesaget/ erkannte der Apostel alsbald die Wolthat desjenigen/ welcher sich offt in menschlicher Gestalt bildete / daß er die Bekümmerten tröstete/ und der geängsteten Drangsal erleichterte. Und darum fieng er selbst an dem HErrn JEsu Danck zu sagen / daß er die Schwachen gestärcket / und die Wanckenden bevestiget habe/ und alle Mißtrauende auf ihn hoffend machte. Indem dieses die Gefangenen in dem Kärcker mit einander reden/ kamen die Hüter darzu/ und sagten: sie sollten die Lichter auslöschen; damit nicht iemand/

mand / daß sie beysammen wären / und zusammen redeten / beym Könige angäbe. Nachdem also die Lichter ausgelöschet / haben sich die Hüter geleget. Aber der Apostel Thomas / nachdem er gesehen / daß sie alle mit Finsterniß umgeben / fieng an ein Licht von dem HErrn zu erbitten: „Erleuchte uns HErr! „sprach er / weil die Kinder der Finsterniß uns haben „in finstern Oertern sitzen gemacht. Du HErr! „aber würdige mit deinem heiligen Lichte deine Knech„te zu erleuchten; mit demselben Licht / welches uns „niemand beraube / und keiner auslösche. Und alsbald erleuchtete das Tage-Licht selbigen gantzen Ort des Gefängnisses. Dadurch wurden auch die übrigen / welche um anderer Ursachen willen im Gefängniß verschlossen lagen / wache. Denn die Knechte GOttes konten damals nicht schlafen / welche Christus also aufweckte; und er ließ uns nicht zu in Schlaf zu versincken / der da spricht: Wache * auf / der du schläfest / und stehe auf von den Todten; so wird dich Christus erleuchten. Als sie nun unter sich allerhand geredet / sprach Thomas zu Zuzani: Gehe hin / bereite uns alles / was zum Dienst zu bereiten ist. Wie aber Zuzanes fragte: wie er könte hinausgehen durch die Thüren des Gefängnisses; oder wer aufmachen würde / da alles verschlossen wäre / und die Hüter im Schlafe lägen? so antwortete Thomas: Glaube in Christum / und gehe hin; so wirst du die Thüren offen finden. Darauf folgten ihm auch die übrigen. Als sie aber schon die Helffte des Weges vollbracht / kommt ihm sein Weib Manazara entgegen / die da zum Gefängniß wollte gehen; und wie sie ihren Mann erkannte / sprach sie:

* Eph. 5.

Zuzanes/mein Mann! Welcher/als er sie erkannte/ anfieng zu fragen; wo sie wollte hingehen? sonderlich zur Nachtzeit: und wie sie hätte können aufstehen/ da sie vorher gantz nicht aufgestanden? Sie antwortete: Dieser Knabe des HErrn hat seine Hand auf mich geleget/ und mich gesund gemacht. Ich bin aber im Traum erinnert worden/ daß ich sollte zu dem Fremdlinge gehen/ welcher im Gefängniß gehalten wird. Dahin nun eile ich/ damit ich nach dem Gesichte des Traums die völlige Gesundheit erlangen möge. Zuzanes fragte; wer derselbe Knabe wäre/ welcher bey ihr gewesen? Manazara antwortete: Siehest du ihn nicht selber mit der rechten Hand mich haltend und unterstützend?

§. 20. Indem dieses geschahe/ kommt zu denen Unterredenden Thomas/ wie auch Siforus/ der Feld-Herr/ nebst seinem Weibe und Tochter: endlich auch Treptia und Mygdonia und Narchia/ welche nach des Zuzanis Hause gleichfalls giengen. Als aber Manazara den Apostel sahe/ betete sie ihn an/ und sprach: Du bist kommen als der Artzt/ welcher mich von der Kranckheit befreyen soll. Ich habe dich auch diese Nacht gesehen; und zwar mir diesen Knaben zugebend/ daß er mich zu dir ins Gefängniß führete. Und da du mich kommend hättest erwarten sollen/ hast du doch nach deiner fürtrefflichen Gütigkeit mich nicht länger bemühen lassen/ sondern bist zu mir gekommen. Indem sie dieses sagte/ wandte sie sich zugleich um/ und suchte den Knaben: welcher plötzlich aus den Augen verschwunden/ und nicht mehr zu sehen war/ wie vorhin. Da fieng sie ängstig an zu sagen: Ich habe meine Stütze verlohren/ und kan nicht allein wandeln!

Der Knabe ist nicht mehr da / welchen du mir zugesellet hast! Der Apostel sprach zu ihr: Siehe es hat ietzo Christus mit dir gewandelt; der wird dein Begleiter und Vorgänger seyn. Also lief das Weib / und gieng voran für den übrigen / geschwind nach Hause eilend. Und nachdem der Apostel und die übrigen auch dahin gekommen / leuchtete plötzlich das Haus von vielem Lichte / und Thomas fieng an zu behten und zu sagen: „Du HErr / der du bist der Helffer der Schwachen / die Hoffnung und Vertrauen der Dürfftigen / die Zuflucht und Ruhe der Mühseligen / der Traurenden Trost / der Umgetriebenen Hafen / die Auferstehung * der Todten / die Erlösung der Sünder / und der du endlich um unsert willen das Leiden des Leibes ausgestanden hast: Du hast die Behausungen des Todes und die Hölle selber durchdrungen / daß wir von des Todes Fußstapffen befreyet würden. Dich haben die Fürsten des Todes / daß du gekommen / bewundert; und haben dich / da du zurück kehretest / nicht können halten: ja sie haben seufftzen müssen / daß du sie ihrer alten Besitzen beraubet / und selbst mit Siegs-Zeichen wieder-gekommen bist. Wir ehren also billig dich / HErr JEsu! daß du von dem väterlichen und vollkommenen Wesen gekommen / daß wir deine hertzliche Barmhertzigkeit an uns sähen: und der du deiner Knechte Diener bist / der du dein Eigenthum mit allem Guten erfüllest / der du arm bist / aber nicht dürfftig; reich / aber nicht verwerffend den Armen. Der du hast gefastet 40 Tage / daß du mit ewiger Speise des Segens erfülletest die Seelen der Hungerigen: sey du / bitte ich / mit deinen Knechten /

Zu-

* Joh. 11.

Zuzane und Manazara und Treptia / daß du dieselbigen würdigest in deine Heerde einzuführen / und zu deinen Heiligen zu zählen / und in diesem Lande der Irrthümer ihnen zu helffen / damit sie nicht irren mögen! Sey du in dieser Behausung der Artzt der Schwachen; sey du die Ruhe in Arbeiten / die Bevestigung im Schlüpfferigen! Sey du endlich der Helffer der Leiber / das Leben der Seelen / daß sie seyen Tempel deiner Barmhertzigkeit / und der Heilige Geist in ihnen wohne!“

§. 21. Als dieser Segen erfüllet / nahm er das **Heiligthum**/danckte dem HErrn/und sagte: „Es gereiche uns dieses dein Heiligthum / HErr JEsu! zum Leben und zur Vergebung der Sünden: sintemal für uns dein Leiden geschehen ist. Du hast für uns Galle getruncken/ daß alle Bitterkeit des Widersachers in uns sterbe. Für uns hast du auch Essig getruncken / daß alle unsere Mattigkeit gestärcket würde. Für uns bist du verspeyet worden / daß du uns mit dem erfrischenden Thau überschüttetest. Du bist geschlagen worden mit einem zerbrechlichen Rohr/ daß du unsere Zerbrechlichkeit zum ewigen Leben bewahretest. Du bist gecrönet worden mit Dornen/ daß du die in dich Glaubenden immerdar mit dem grünen Lorbeer deiner Liebe crönetest. Du bist über dieses eingewickelt worden in köstliche Leinwand/ damit du uns in das Kleid deiner Tugenden einhülletest. Du hast wollen in ein neu Grab geleget seyn/ daß du uns neue Gnade und neue Zeiten wiederbrächtest.“ Als er dieses ausgeredet / theilte er das **Danckmahl** aus / nämlich denenselben welche wir oben gemeldet / und sprach: Es gereiche uns dieses Danckmahl zum Leben / und zu Eingeweyden der

Barm-

Barmhertzigkeit / und zur Gnade des Heyls und Gesundheit unserer Seelen! Indem sie aber antworteten / Amen! wurde eine Stimme gehöret / auch sagend: Amen! Welche Stimme als sie gehöret / sind sie alsbald auf ihre Angesichter gefallen. Und es schallte die Stimme abermal / und sagte: Fürchtet euch nicht / sondern glaubet nur!

§. 22. Hierauf begaben sie sich wieder zurück / Thomas in sein Gefängniß; und auch Treptia / und Mygdonia / und Narchia / zu ihrem Kärcker. Ehe sie aber weggiengen / redete der Apostel zu ihnen / und sagte: „Höret meine letzte Rede! Denn ich werde nicht länger in diesem Fleische seyn. Ich werde zu dem HErrn JEsu gerufen: zu dem welcher mich erlöset hat; zu dem welcher sich bis auf das tiefste erniedriget hat / damit er uns alle aus dem tiefsten Abgrunde erhübe: auf welchen ich zu hoffen gelernet habe. Denn so er mich zu dem Amt des heiligen Dienstes unwürdig berufen / wievielmehr / so ich in der Wahrheit gedienet habe / kan ich Lohn hoffen? Denn er ist gut und gerecht: und der HERR weiß Lohn zu geben nach eines ieglichen Verdienst; als der da reich ist von Gaben / milde von Gnaden / und überfliessend in Wolthaten: welcher auch in mich Schwachen über mein Verdienst viel zu legen beliebet hat; dessen Wunderwercke euch dahin treiben sollen / daß ihr den Urheber lobet. Denn ich habe es nicht durch meine Krafft gethan / sondern im Namen meines HErrn JEsu Christi hab ichs erhalten / nicht erzwungen. Denn ich bin nicht Christus / sondern ein geringer Knecht Christi: Und ich bin nicht der Richter / sondern ein Diener dessen der mich gesandt hat. Und darum / nachdem ich meinen Lauff vollbracht /

bracht / erinnere ich euch: Daß nicht / wenn ihr sehet / daß den Menschen über mich Gewalt gegeben werde / und ihr mich sehen werdet zur Strafe übergeben / deßhalber euer Glaube verringert werde. Denn ich erfülle den Willen meines HErrn; und es ist billig / daß ich will / was der HErr befiehlet. Denn so er für uns den Tod aufgenommen / wievielmehr sollen wir / nach dem Willen des HErrn / den Tod dieses Leibes nicht fürchten? Denn sonderlich dieser Tod nicht ein Untergang ist / sondern eine Auflösung des Leibes. Darum bitte ich nicht / daß ich den Tod aufschieben möge; wie ihr glaubet / daß ichs könte verzögern / so ich wollte: sondern ich bitte vielmehr / daß ich baldiger aufgelöset werde / und hingehen möge jenen Herrlichen und Barmhertzigen zu sehen / welcher für die Wercke und Arbeit / in welchen ich beflissen gewesen / als ein allzufreygebiger HERR / den Lohn darreichen wird."

§. 23. Als er dieses gesagt / haben sich alle in ihre finstere Wohnung begeben. Thomas aber / im Gefängniß seyend / sprach: HErr JEsu / der du für uns so viel erdultet hast / laß diese Thüren zugeschlossen werden / wie sie gewesen sind / und laß die Sigel an dieselbigen wiederum kommen! Und nachdem der Apostel die andern verlassen / ist er also fortgegangen / daß er sich verschlösse. Die Weiber aber konten sich von Weynen nicht mässigen; weil sie wußten / daß Mesdeus nicht ruhen würde / bis er ihn getödtet. Als unterdessen der Apostel gekommen war / findet er die Hüter sich unter einander zancken und sagen: Wehe uns! wie sind wir an diesen Zauberer gekommen? Siehe er hat die Thüren des Gefängnisses mit zauberischen Kün-

Künsten aufgethan / und hat alle mit sich heraus wollen führen! Daher / damit er uns nicht durch seine zauberische Künste entwische / und die andern mit ihm / wollen wirs dem Könige verkündigen; zugleich auch von seinem Weibe und Sohne. Dieses hörete Thomas / und ruhete. Sie aber giengen hin mit dem frühesten Morgen zu dem Könige / bittende / daß dieser Zauberer abgethan / und nicht anderstwohin verschlossen würde: weil er alles Verschlossene durch die zauberische Macht aufschlösse. Zum andern verkündigten sie / daß die Thüren offen gewesen: und diß sey ihnen / als sie aufgestanden / offenbar worden. Auch sey des Königes Weib mit andern hinein-gegangen / welche nicht von ihm wiechen. Als diß der König gehöret / hat er alsbald die Sigel / welche er an die Thüren geleget / untersuchet / und sie auf eben die Art gefunden / als es zuvor gewesen. Wodurch er bewogen wurde / zu den Hütern zu sagen / daß sie sich betrögen / daß sie sagten / daß Treptia und Mygdonia ins Gefängniß eingegangen: indem die Sigel nicht abgethan wären. Sie aber bezeugeten / daß sie die Wahrheit angezeiget. Mesdeus aber / als er sich zu Gericht gesetzt / befahl / daß der Apostel vor ihn gebracht würde. Welchen / als die Hüter ihn dargestellet / fragte er; ob er ein Knecht oder Freyer wäre? Thomas antwortete ihm: Ich bin ein Knecht des Freyen und Allmächtigen / über welchen du nicht Gewalt hast. Mesdeus fragte weiter; aus was Ursachen er in diese Landschafft Indien gekommen? Der Apostel erwiederte: Damit er viele selig machte: und dieses sey ihm bestimmt / daß er durch die Hände Mesdei von hinnen scheiden (oder sterben) sollte. Da fragte

der

der König: wer sein HErr sey? und was derselbe für einen Namen habe? und in welchem Land er wohne? Auf dieses sagte Thomas: Mein HErr ist dein GOtt / der HErr Himmels und der Erden. „Dessen Namen kanst du nicht hören. Aber der „Name / so ihm in dieser Welt gegeben / ist JEsus „Christus! Als aber der König drohete / weil er ihm nicht gehorchete / da seine Uebelthat (billig) abgeschafft werden müßte / damit das gantze Land Indien gereiniget würde; antwortete Thomas: Diese Uebelthat wird mit mir aufhören; aber solchermassen / daß sie auch hier nicht ermangeln wird. Deßhalben nun gedachte der König alsbald / wie er Thomam umbrächte. Er fürchtete aber das Volck; weil die meisten / auch von den Vornehmsten / dessen Wercke bewunderten / und in den HErrn JEsum glaubeten.

§. 24. Also hielt der König dafür / daß er sich würde der List bedienen müssen / und gieng mit Thoma aus der Stadt / mit Soldaten umgeben. Das Volck aber meynete / daß er deßwegen aus der Stadt gienge / daß Thomas ihm etwas von seinen Wercken zeigete. Sie sahen demnach auf ihn / als die da meyneten / daß der König etwas von ihm lernen / und dieser den König lehren wollte. Der König aber / nachdem er fast eine halbe Meile hinausgegangen / übergab ihn vier Soldaten. Und nachdem er ihnen einen Obersten beygefüget / befahl er / daß sie ihn auf den nächsten Berg führen / und daselbst mit dem Schwerdt hinrichten sollten. Der König aber wendete seinen Fuß bald wieder in die Stadt / nachdem er dieses den Soldaten befohlen hatte. Als diß der Pöbel vernommen / folgete er

nach / um Thomam erretten zu wollen. Aber die Soldaten hatten den Apostel ergriffen / zweene ihn zur Rechten / und zweene zur Lincken haltende: auch der Oberste nahm ihn bey der Hand / und gieng zugleich mit. Der Apostel aber sagte / daß grose und heilige Geheimnisse in diesem Ausgange geoffenbahret würden. Sintemal er umdeßwillen von 4 Soldaten geführet würde / weil sie (Soldaten) aus den 4 Elementen zusammengeflossen wären / welche 4 Anfänge der Gebuhrt er auch habe. Der HErr JEsus aber sey von einem geschlagen worden / weil er den einigen Vater zu seinem Gebährer habe. Als er aber an den Ort des Leidens gekommen war / ermahnete er die übrigen / daß sie den Glauben an den HErrn JEsum bewahren / und die Gottseligkeit üben solten: und bat den Zuzanem / daß er den Hütern Geld gäbe / und ihm eine Zeit zu behten erlangte. Als nun solches vergönnt wurde / fieng er an zu behten / dancksagend / daß er sowol in dieser Zeit von dem HErrn Christo regieret worden / als auch von demselben daraus gerufen würde. Er sey der Beschützer in Gefahren / im Kummer der Tröster / in Arbeit der Helffer: Er sey der Vorgänger dieses Weges gewesen / welchen er in dieser Welt gewandelt.

§. 25. **Du HErr! sprach er / hast mir verkündiget / daß ich der Deinige sey. Weßhalben ich auch kein Weib genommen / damit ich dir gantz ledig seyn mögte:** damit nicht die Gnade deines Tempels durch den Gebrauch des Ehestandes verringert / oder durch die Gewohnheit desselben abgebrochen würde. Auch hast du das Gemüth / welches der zeitlichen Reichthümer begierig

S war /

war / durch die himmlische Vorsorge und Bewahrung zurückgerufen / lehrend / daß im Gelte nicht „unser Gewinn / sondern Zerstreuung / stehe. Und darum hast du angetrieben / daß ich in dieser Welt / mit der Armuth vergnüget / die unvergängliche Wahrheit der geistlichen Reichthümer suchte / und denen in Christo verborgenen Schätzen nachgrabete / und / mit deinen Gütern vergnügt / die andern nicht begehrete. Ich bin also arm / dürfftig / ein Fremdling und Knecht geworden / in Banden / in Fasten / Hunger und Durst / in Arbeit und Gefahren / gewesen: damit der Glaube nicht aufhörete / die Hoffnung nicht zu schanden würde. Darum / HERR! siehe mich an: weil ich dein Pfund nicht verborgen / sondern auf den Tisch gestellet / und unter die Wechsler getheilet habe. Ich bin / da ich gerufen worden / zu deinem Tisch gekommen / und habe mich von der Nothwendigkeit dieses Besuchs nicht entschuldiget / noch die Joch Ochsen / oder die Nothwendigkeit ein Weib zu nehmen / deiner Mahlzeit fürgezogen. Ich bin zur Hochzeit berufen worden / und habe ein weiß Kleid angezogen: und / indem ich den HErrn / bis er von der Hochzeit wiederkäme / erwartete; habe ich des Oels nicht vergessen. Ich habe die gantze Nacht mein Haus bewahret / und mich von den Räubern nicht berauben lassen. Ich habe die Schuhe meinen Füssen umgeben / damit die Tritte nicht ausgleiten mögten. Ich habe die erste / andere und dritte Wacht inachtgenommen / daß ich dein Angesicht sehen / und deinen Glantz / wenn die Nacht „vertrieben / durchschauen mögte. Ich habe „meinen Todten nicht lebendig-gemacht / und ihn

nicht

„ nicht gefüttert / wenn er verschmachten wollen:
„ sondern habe vielmehr den du mir gebunden gegeben
„ gezüchtiget / und meinen Gefangenen getödtet;
daß ich den / so ich frey empfangen / nicht anbünde.
Ich habe Schmach auf Erden aufgenommen / daß ich im Himmel die Belohnung hoffete. So ich nun einen treuen Dienst geleistet / so stehe mir bey HERR JESU! daß mich nicht die Räuber mercken / und wider mich nicht ihre Netze spannen. Es umgebe deinen Knecht deine Herrlichkeit / daß mich / mit einer solchen Gnade bekleidet / die widrigen Machten zu verhindern sich nicht erkühnen! Habe ich ihnen gehorchet / als sie mir den Zugang verschliessen wollten? Denn sie lauffen den Ihrigen entgegen / und lassen sie nicht weiter fortgehen. Sey demnach zugegen HERR! daß ich mit Frieden und Gnade übergehe. Leite deinen Knecht in der Wahrheit zu deinem Sitz! Lencke meine Reyse / und der Teufel müsse nicht gegen mich zielen! Laß seine Augen verblendet werden durch dein Licht! Sein Mund schweige / der da nichts gegen mich gefunden / das seinen Wercken gemäß sey / davon er sagen dürffe.“ Als er dieses gebehtet / sprach er zu den Soldaten: Kommet / erfüllet das Gebot dessen der euch gesandt hat! Da sind also vier Soldaten gekommen / und haben ihn mit Lantzen durchstochen. Und der heilige Apostel fiel nieder / und gab den Geist auf. Hierauf begruben ihn die Brüder mit Weynen in dem Königlichen Grabe / in welchem die vorigen Könige begraben worden / angethan mit kostbaren Kleidern / und salbeten ihn mit vielen Specereyen.

§. 26. Er ist aber alsobald dem Siforo und Zuzani erschienen/ welche sich geweigert hatten in die Stadt zu gehen/ und sassen den gantzen Tag bey dem Grabe. Und er sprach zu ihnen: Was sitzet ihr/ und bewahret mich? Ich bin nicht hier! Denn ich bin aufgefahren/ und habe alles empfangen/ was ich gehoffet. Darum stehet auf/ und weichet von hinnen! Denn ich werde in kurtzer Zeit auch euch mit mir versammlen. Als dieses mit dem Apostel fürgieng/ wurden indeß die Königin Treptia und Mygdonia von Mesdeo und Charisio weggeführet und geplaget. Aber sie bequemeten sich doch nicht nach ihrem Willen. Der Apostel aber zeigete sich ihnen/ und sprach: Lasset euch nicht irre machen! weil der HErr JEsus euch bald eine Hülffe schaffen wird. Nachdem also Mesdeus und Charisius die Gemüther ihrer Eheweiber nicht überwältigen konten/ liessen sie ihnen ihren freyen Willen. Es geschahe aber die Versamlung der Brüder in viel Vergnügung und Freude. Und Siforus war der Aelteste/und Zuzanes der Diener: welche schon damals von dem heiligen Apostel geordnet worden/ als er zu sterben auf den Berg stieg. Sie überkamen aber viel Hülffe des HErrn/ und der Wachsthum des Glaubens gieng trefflich für sich. Der HErr that ihnen auch diese Gnade hinzu/ daß/ als der Sohn Mesdei vom Teufel ergriffen worden/ und niemand/ der ihn heylen konte/ gefunden ward/ dem Mesdeo in Sinn kam/ daß er sprach: Ich will gehen und das Grab eröffnen/ und die Gebeine von dem Leibe des Apostels nehmen/ und sie meinem Sohn anhängen; so wird er gesund werden. Also gieng Mesdeus zu dem

Berge

Berge hinauf nach seinen Gedancken. Es offenbahrte sich ihm aber Thomas/ und sprach: An die Lebenden hast du nicht geglaubet / und nun glaubest du an die Todten! Aber förchte dich nicht: der HErr JEsus wird sich auch deiner erbarmen/ und wird dir seine hertzliche Barmhertzigkeit erweisen wegen seiner Güte! Als Mesdeus aber hinaufgestiegen/ konte er/ als er das Grab aufgeschlossen/ die Gebeine nicht finden: weil schon längst etliche von den Brüdern die heiligen Reliquien weggebracht hatten/ und in der Stadt Edessa begraben. Was der König aber im Grabe von der Erde oder Staub/ worauf die Reliquien des Apostels gelegen/ gefunden; das nahm er weg/ und band es seinem Sohn an/ und sprach: **Ich glaube dir nun Christe! weil der von mir gewichen ist/ welcher der Menschen Sinnen turbiret/ daß ich nicht mit höchster Eile zu dir gelaufen/ dich zu besuchen.** Demnach/ als er es dem Knaben angehängt/ wurde er alsbald von derselben Stund an gesund. Und es entstund eine grose Freude unter den Brüdern über der Bekehrung des Königes zu dem himmlischen König Christo JEsu/ unserm HErrn: welchem sey Ehre mit dem Vater/ und dem Erleuchter dem Heil. Geist/ in alle Ewigkeit.

Amen!

Das zehende Buch.

Von den Thaten welche von dem Heiligen Apostel Philippo glücklich verrichtet worden.

§. 1.

PHILIPPUS/ Petri und Andreä Lands-mann/ hat seinen Ursprung aus Bethsaida/ einem Flecken in Galiläa / gehabt : und nachdem er alsbald nach Petro berufen worden / ist er endlich zur Ehre des Apostel-Amts ge-kommen. Dieser / damit er einen Gesellen in seiner Bekehrung hätte/ führte den Nathanael/ einen be-kannten Freund/ zu Christo: welchen Christus be-zeugete alsbald erkannt zu haben / unter dem Feigen-baume/ ehe er von Philippo ihm zugeführet worden. Worüber Nathanael sich verwunderte / welcher Christum niemals zuvor gesehen hatte/ und nicht un-gerne hernach ihm angehangen hat/ allzeit in der Ge-sellschafft Philippi bleibend. Dieser Philippus nun/ als er/ Tags vorher als Christus lidte/ bey dem Abend-Essen hörete / daß niemand zum Vater kom-me / denn durch ihn / fieng den Meister an zu bitten/ daß er ihm und seinen Mit-Jüngern den Vater zei-gete. Welches er zwar aus Liebe des ewigen Le-bens damals gesaget: aber Christus bestrafte Phi-lippum/ daß er so lange Zeit bey ihm wäre / und ihn doch noch nicht recht kennete. Und daß dieses alles

vor

vor dem Leiden Christi von Philippo geschehen/ bezeiget uns das Evangelium.

§. 2. Nach der Himmelfahrt des Heylandes aber hat der heilige Philippus 20 Jahre durch beständig das Evangelium geprediget denen Völckern in Scythia. Als er nun alda von den Heyden gegriffen / zur Seule des Martis geführet / und getrieben wurde zu opffern; kam unter der Grundveste / auf welcher die Seule des Martis stand/ ein groser Drache herfür / und tödtete den Sohn des Priesters / welcher das Opffer-Feuer zubereitete. Auch tödtete er zween Obersten / welche der Landschafft fürgesetzet waren/ deren Bediente den Apostel in Banden hielten. Ferner wurden alle von dem Hauchen des Drachens siech gemacht / und fiengen an hefftig kranck zu seyn. Als nun dieses der Apostel sahe/ sprach er zu ihnen: Höret meine Rede/ so werdet ihr die Gesundheit wieder bekommen: und auch diese/ welche davon gestorben/ sollen alle wieder auferwecket werden: auch der Drache/ welcher euch schädlich war / soll im Namen GOttes vertrieben werden. Die Krancken sagten zu ihm: Was sollen wir thun? Der Apostel antwortete ihnen: Werffet diesen Martem herunter / und zerbrechet ihn; und an dem Orte/ wo man ihn siehet vest gemacht stehen / setzet das Creutz meines HErrn JEsu Christi/ und verehret dasselbe. Da fiengen dieselben/ welche gequälet wurden / an zu rufen: Es werde uns unsere Krafft wieder erstattet / so wollen wir den Martem umwerffen! Als es nun stille worden/ sagte der Apostel: Ich befehle dir/ Drache/ im Namen des HErrn JEsu Christi / gehe aus von diesem Orte/ und gehe und bleibe in einem wüsten Orte/ wo

kein Zugang der Menschen ist/und kein Nutz zu menschlichem Dienst geschaffet wird/also daß du weggehend niemanden schadest! Da gieng dieser grausame Drache herfür / und machte sich eilend davon / ist auch weiter nirgends erschienen. Philippus aber hat des Hohen-Priesters Sohn/ welcher das Feur bereitete/ und die zween Obersten / welche gestorben waren/ auferwecket / und das gantze Volck / welches durch des Drachen Hauchen mit Kranckheiten war behafftet worden/ wieder zur Gesundheit gebracht. Daher geschahe es / daß alle/ welche den Apostel Philippum verfolgeten / Busse thaten / und diesen GOtt hochachtende anbeteten.

§. 3. Er selbst aber lehrete sie ein Jahr durch an einander/ wie die Zukunfft des HErrn der verdamten Welt zu Hülffe gekommen ; wie er von einer Jungfrauen gebohren ; wie er gelidten/ begraben/ und am dritten Tag wieder auferstanden ; wie er nach der Auferstehung eben das/ was er vor seinem Leiden/ gelehret ; wie er vor den Augen der Apostelngen Himmel gefahren ; wie er endlich den Heiligen Geist gesandt / welchen er verheissen: welcher als ein Feuer über die zwölff Apostel gekommen und sich gesetzet / und aller Zungen und Sprachen denen Hertzen seiner Apostein eingesäet. Aus deren Anzahl ich selber hieher gesandt (sprach er) euch kund thue/ daß die Götzen nichtig / und ihren Anbetern feindselig sind. Indem der Apostel dieses und dergleichen redete/ haben alle Völcker geglaubet. Und nachdem sie des Martis Bild abgethan/ wurden viel tausend Menschen getauffet. Der Apostel selbst aber/ nachdem er Aeltesten und Diener / auch einen Bischoff / geordnet/ und viel Gemeinden erbauet / gieng durch

eine Offenbahrung in Asiam zurück / und bliebe darnach in der Stadt Hierapoli: Allwo er die böse Ketzerey der Ebeoniter ausgetilget hat / welche sageten / daß der Sohn GOttes nicht einen wahren gebohrnen Menschen aus der Jungfrauen angenommen hätte. Es waren aber daselbst zwo Töchter des Apostels / hochgeheiligte Jungfrauen / durch welche GOtt eine Menge Jungfrauen erwuchert hat. Er selbst aber / Philippus / berief sieben Tage vor seiner Abreyse alle Aeltesten und Diener / auch die Bischöffe der benachbarten Städte / zu sich / und sagte zu ihnen: Diese sieben Tage hat mir der HErr in diesem Leben noch vergönnet. Darum seyt eingedenck der Lehre unsers HErrn JEsu Christi / und stehet wider die Drohungen des Feindes männlich! Der HErr aber erfülle seine Verheissungen / / und stärcke seine Gemeinde! Dieses und dergleichen predigend / gieng der Apostel des HErrn Philippus / sieben und achtzig Jahre alt / zu dem HErrn hin / und sein heiliger Leichnam wurde in derselben Stadt Hierapoli begraben: in dessen Grabmaal auch / nach etlichen Jahren / die zwo heiligen Jungfrauen / seine Töchter / zur Rechten und zur Lincken / begraben worden sind. Allwo durch das Gebeht des Apostels die Wolthaten GOttes erwiesen werden allen / die da glauben in den einigen GOtt / den unsichtbaren / unbegreifflichen / und unmäßlichen Vater / welchen kein Mensch gesehen / noch sehen kan; und in dessen einigen Sohn / unsern HErrn JEsum Christum / welcher gecreutziget ist für die Sünden der Welt; und endlich in den einigen Heiligen Geist / den Tröster und Erleuchter unserer Seelen / iezt und allezeit / in alle unendliche Ewigkeit. Amen!

Das Leben des Heiligen Matthiä/ des Apostels/

übersetzet aus dem Hebräischen/ von einem unbekannten Autore.

§. 1.

Es ist der glorwürdigste Apostel unsers HErrn JEsu Christi Matthias vom Stamm Juda/ aus der Stadt Bethlehem/ von einem berühmten Geschlecht/ entsprossen gewesen. Seine Eltern waren sowol wegen grosen Reichthums und adelichen Geschlechts fürtreffliche Leute/ als auch ehrwürdig bey GOtt und Menschen/ wegen der trefflichen Sitten / womit sie begabet waren. Daher man ihnen wahrhafftig von GOtt gegönnet zu seyn sagen kan/ daß gottsfürchtige Eltern einen noch-gottsfürchtigern Sohn aus sich gebohren. Nachdem also der Knabe gebohren/ haben sie ihn Matthiam/ welches in unserer Sprache ein Kleiner GOttes oder geschenckt lautet/ genennet: welchen sie alsbald von den Kinder-Jahren an der Unterrichtung des göttlichen Gesetzes gewidmet. Zu den Füssen nemlich Simonis / des hohen und unvergleichlichen Mannes / und der damals im Gesetz Mosis am gelehrtesten war/ hat er die ersten Anfänge des Gesetzes begriffen. Er befließ sich schon in dem

dem zarten Alter dem Exempel der Eltern nachzufolgen/ dem göttlichen Gesetz ohn Unterlaß obzuliegen/ der Leichtfertigkeit keinen Sinn zu verstatten / sondern die Kinder-Jahre durch verständige Sitten zu überwinden. Dannenhero ist er / nachdem er ein Jüngling geworden / durch öfftere Befragungen untersuchet/ nicht allein von den Mit-Schülern/ sondern auch von seinem Meister selber/ verwunderungswürdig gehalten worden. Sintemal er / ob er gleich höchst-gelehrt war / sich doch keinesweges erhub/ sondern/ nach seines Namens Bedeutung/ sich wahrhafftig als einen Kleinen und Unwürdigen zu beweisen sich bestrebete: dieses allezeit gedenckend; Je höher du bist / ie mehr dich demüthige in allem: und den Spruch des weisen Mannes; Einem Hoffärtigen folget Schmach/ dem Demüthigen aber Ehre.

§. 2. Es war also der heilige Matthias sehr reinlich am Leibe/ rein am Gemüthe/ in Auflösung der Fragen heiliger Schrifft sehr scharffsinnig/ in Rathschlägen fürsichtig/ in der Rede gantz unaffectirt und expedit. Er schickte sich mercklich im Gemüth an zur Tugend / daß er wäre zum Verstand geschickt/ zur Barmhertzigkeit geneigt / im Glück nicht erhaben/ im Unglück standhafft und unerschrocken. Er war begierig/ daß er das/ was er mit dem Sinn begriffen / mit der That erfüllen / und die Lehre des Mundes mit wircklicher Handanlegung beweisen mögte. O ein seliger Mann/ der/ an der Brust liegend / die Wercke des Lichts übete; der / dem Gesetz unterthan / einen Mann der Gnaden darstellete! O seliger Mann/ dessen Lob nicht allein in der Gemeinde der Heiligen/ sondern/ welches mehr zu verwundern

dern ist / auch in der Versammlung der Gottlosen/ wiederschallete! Denn was soll man dafürhalten / wer und was für einer er gewesen; welchen die Nachfolger alles Guten / und auch die Verwerffer desselben / nicht ablassen mit Lobsprüchen zu erheben?

§. 3. Demnach wird er als eine Leuchte aus der Mitten des Gesetzes übergetragen zu dem Leuchter der Kirchen / und der Berufung Christi würdig geachtet. Und da er dem armen Christo/ selbst auch arm / folgete; wurde er zu dem Loos und Zahl der 72 Jünger von dem HErrn selbst bestimmet. Hernach / als der HErr seinen Dienst vollendet / nämlich seine Menschwerdung / Leiden / Auferstehen / und Auffahrt gen Himmel / sagte Petrus / in mitten der Brüder aufstehend; (es war aber der Hauffe der Menschen beynahe 120 Männer:) Ihr Brüder! es mußte erfüllet werden die Schrifft / welche der Heilige Geist zuvorgesaget hat durch den Mund David von Juda / welcher ein Führer dererjenigen gewesen / die JEsum gegriffen; welcher unter uns gezählet war / und das Loos dieses Dienstes erlanget hatte. Und dieser zwar hat besessen den Acker von dem Lohn der Ungerechtigkeit; und nachdem er sich erhangen / ist er mitten entzwey-geborsten / und alle seine Eingeweyde ausgeschüttet worden. Und dieses ist kund worden allen die zu Jerusalem wohnen/ also daß derselbe Acker genannt wurde Ackeldama auf ihre Sprach / das ist / Blut-Acker. Denn es ist geschrieben im Buch der Psalmen: Es werde seine Behausung wüste / und sey nicht der da wohne in derselben / und sein Bistthum empfange ein ander! Es muß also aus denen Männern / welche mit uns sind versammlet gewesen zu aller Zeit / in welcher

unter

unter uns aus- und eingegangen ist der HErr JEsus/ anfangend von der Tauffe Johannis / bis auf den Tag da er aufgenommen ist worden von uns / ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden / einer aus diesen. Und sie stellten dar zweene: Joseph / welcher genannt wird Barsabas / welcher zubenamet worden Justus (der Gerechte); und Matthiam: und behteten und sprachen: HERR / der du aller Hertzen weissest / zeige an / welchen du erwählet hast aus diesen zweyen / eine Stelle zu erlangen dieses Dienstes und Apostel-Amts / von welchem Judas abgewichen ist / daß er hingienge an seinen Ort. Und sie warffen die Loose / und das Loos fiel über Matthiam / und er ward zugezählet mit den eilff Aposteln.

§. 4. Nachdem nun die Tage der Pfingsten erfüllet worden / sind die Apostel / als sie die Gnade des Heiligen Geistes in feurigen Zungen empfangen/ zerstreuet worden auf den gantzen Erdboden. Da dann der heilige Matthias / aus Verordnung eben desselben Heiligen Geistes / Judäam zum Loos der Predigt empfangen. Worinnen wie / nachdem er durch die göttliche Gnade einige gewonnen / er den Haß der Neider gegen sich entzündet; wird die folgende Rede erklären. Im 33. Jahr nämlich nach dem Leiden des HErrn ohngefähr / als Ananus der jüngere / welcher auch Akavna hiesse / das Hohe-Priesterthum erlanget / und dieser Hohe-Priester meynete / daß er eine gelegene Zeit gefunden wider die Jünger des HErrn; indem der Land-Pfleger Festus gestorben / und Albinus noch auf der Reyse begriffen war: versammlete er einen Rath der Richter. Und indem er etliche fürführen lassen / unter wel-

welchen auch der Bruder JEsu / Jacobus / war; übergab er sie zu strafen. Zu selbiger Zeit predigte der heiligste Apostel des HErrn / Matthias / das Wort des ewigen Lebens denen Juden umher / und bekehrete viele der Kinder Israel mit Zeichen und Wundern zu GOtt. Denn er machte die Blinden sehend / die Aussätzigen rein / trieb die bösen Geister aus den besessenen Leibern in Christi Namen / erstattete den Lahmen den Gang / den Tauben das Gehör / den Todten auch das Leben. Er gab Unterricht / was zum Leben / zu den Sitten / und zum Gottesdienst / gehörete: da er Mosen zwar heilig preisete / und das Gesetz aller Ehren würdig; welches aber unter der Spreu des Buchstabens die grösten Heiligthümer Christi und der Kirchen enthielte. Daß Christus endlich sey von Mose selber mit Zeichen und Bildern fürgebildet / mit prophetischen Worten verkündiget; und daß er sey zur Erlösung des menschlichen Geschlechts von GOtt dem Vater gesandt / durch eine Jungfrau gebohren / der Welt kund worden: bewies er mit dem Zeugniß des göttlichen Gesetzes; und neben dem / daß er vieles redete und auslegte / bekräfftigte er alles mit den mächtigsten Zeichen.

§. 5. Indem er nun auf diese Art durch die Flekken und veste Oerter umhergieng / wolthuend / und verkündigend das Reich GOttes; kommt er in eine Stadt in Galiläa / mit Namen Galim / welche Lateinisch Giscala genannt wird: Und er gieng ein in die Schulen / und fieng an aus der Schrifft des Gesetzes Christum JEsum zu verkündigen. Sie aber bemüheten sich zu widerstreben mit ihren Lästerungen und Verfluchungen / und sprachen übel auf

den

den heiligen Namen. Als er aber inständig in seiner Rede von JEsu fortfuhr / wurden sie voll Eifers / und führten ihn gebunden weg / brachten ihn bey den Hohen-Priester und die Aeltesten / und sagten: Wir haben einen Jünger gegriffen desjenigen verdammten JEsu / welcher sich GOttes Sohn zu seyn sagte / welchen wir befunden haben das Volck verkehrend in denen Schulen und Strassen. Was nun zu thun sey / berathschlaget nun! Denn wir haben ihn mit vielen Fragen des Gesetzes examiniret / und befinden ihn einen Menschen / der wider das Gesetz zwar handelt / aber im Gesetz selber höchst-erfahren; welcher sich auch rühmet Simonem zum Lehrmeister gehabt zu haben. Er ist edel / berühmt von Geschlechte / und angenehm im Volcke. Darum haben wir beschlossen / gegen ihn nichts ohne eure Vollmacht fürzunehmen.

§. 6. Etliche aber aus der Schule des Obersten sprachen: Unser Gesetz / ihr Brüder / wie ihr wisset / verdammet einen Menschen nicht / als nur aus seiner Bekenntniß / oder wahrhaffter Zeugen Beweisthum; wie geschrieben ist: Im Munde zweyer oder dreyer Zeugen wird ein ieglich Wort bestehen / und ohne Zeugen soll niemand gestrafet werden. Sie aber sprachen: Wir haben ihn gefunden in den Schulen abwendend das Volck / durch gantz Galiläam / heimliche Zusammenkünffte haltend / herumtragend die Lehre JESU von Nazareth / der durch das Urtheil der Obersten gecreutziget worden. Endlich / so ist kein Flecken oder Stadt / in welcher der verkehrte Mensch nicht die neue Secte eingeführet hat / welche wider Mosen und die heilige Stätte

und

und Gesetze zu lästern sich nicht scheuet. Dieser Sachen Zeugen sind wir!

§. 7. Der Hohepriester Ananus sprach: Saget dessen Namen. Sie antworteten: Matthias, gebohren von Bethlehem Juda. Der Hohepriester sprach: Weil es uns und unserm Geschlechte nicht dienet / daß die Lehre von JEsu fortgepflantzet werde; so werde er herbeygeführet: daß/ so er etwas freventlich aus Unwissenheit fürgebracht / ers durch Busse abwische; so aber anderst / er in die Strafe seines Abfalls falle. Sie giengen also mit den Dienern und Priestern / und andern Obersten der Obrigkeit / hin / und führten den heiligen Mann in die Versammlung herbey. Und als ihn der Hohepriester angesehen / sprach er: Es weiß diese gantze Versammlung / und die gantze Welt / in was für eine Schmach unsere Republicq gekommen. Nicht zwar durch unsere Schuld: sondern durch etlicher wenigen Verkehrtheit/welche aus uns gewesen; und durch der Römischen Land-Pfleger Geitz / oder/ daß ich besser sage / Strengheit. Denn es sind etliche gewesen / welche nicht zu nennen / neuer Dinge begierig / Secten aufführende: durch welche wieviel tausend der Juden verkehret worden/ wieviel von den Römischen Obersten umgebracht; wisset ihr besser. Denn diese Dinge können euch nicht verborgen seyn/ sowol um ihrer Gröse willen / als der Nähe: ja ihr habt es selber mit Erschrecken gesehen. Doch ist die Nichtigkeit derselben / mit ihren Urhebern / nicht ohne grose Schmach unsers Geschlechts gäntzlich untergangen: Und ist weiter niemand gewesen / der das Volck mit Aberglauben und Ketzerey / nach denenselben / verstricket. Denn es sind zwar Judas

Ga-

Galiläus und Theudas Magnus gewesen: deren aber nach ihrem Untergang nun niemand weiter erwähnet / und niemand sie zu ehren / oder ihnen nach„zufolgen / bestrebet. Der gröste Ketzer-Fürst „unter diesen / so aufgestanden / war JEsus von „Nazareth / welcher sich GOtt und GOttes Sohn „nennete / die Beobachtung des Gesetzes aber für „nichts gehalten / und vieler Augen und Gemüther / „mit seinen Zeichen und Gauckeleyen anlockend / verkehret hat. Er hat iedoch sein Urtheil empfangen nach dem Gesetz / welches er verachtet / und in der That bestätigen müssen / was er mit Wörten verworffen. Aber worzu ist dieses? Wir wissen / daß dem heiligen Mosi das Gesetz vom HErrn gegeben / von den Vätern mit Worten und Thaten bekräfftiget / von den Propheten nichtweniger gehalten worden; welchen GOtt auch Wunderwercke zu thun gegeben / dergleichen JEsus nicht thun können. Denn wer weiß nicht / daß Moses mit dem HErrn als ein Mensch mit dem andern geredet? Wer weiß nicht / daß Elias auf einem feurigen Wagen gen Himmel gefahren? Wer weiß nicht / daß der Leichnam Elisäi einen in sein Grab eingeworffenen Menschen vom Tod auferwecket hat? Wer wollte zweifeln / daß die übrigen Heiligen GOttes sehr viel Wunderwercke und Zeichen gethan? Unter welchen doch keiner diese Würde des göttlichen Namens gebrauchet / keiner ein neues Gesetz zu leben erfunden. Endlich / so haben die heiligen Propheten in verächtlicher Kleidung / mit demüthiger Rede / soviel man verstehen kan / nicht von sich selber / sondern durch Ausfluß des Heiligen Geistes / geredet. Dieser aber / welcher alles zur Ruhm-Sucht thate /

hat hin und wieder eitele Worte ausgeworffen. Denn seine Unsinnigkeit ist soweit gegangen / daß er auch die Obersten der Priester mit Schmäh-Reden durchzoge / die Schrifftgelehrten und Pharisäer Heuchler nennete. Welcher unter diesen Propheten hat dieses fürgenommen? Dieser aber hat einen würdigen Ausgang seiner Vermessenheit gefunden. Und wollte GOtt daß auch sein Gedächtniß mit ihm untergangen / und niemand übrig wäre / der den Irrthum seiner Lehre / welcher einmal erstorben / wieder aufweckte! Aber es ist wider Wunsch ausgefallen. Siehe / wie sind der heilige Tempel / die heilige Stadt / die Gesetze des Vaterlandes / den Römischen Gesetzen so blos gestellet! Niemand ist der Mitleiden habe / niemand der sich erbarme / niemand der es richte / niemand der es achte! Wir werden vors Gericht gezogen / und leidens: Wir werden verführet / und wir geben Beyfall: Wir sind zum Raube / und wir schweigen! Fürnehmlich übergeben uns diese Galiläer in die Hände der Römer! indem sie das Blut JEsu / gleichsam als eines unschuldigen Menschens / auf uns und unser Geschlecht zurückzuschütten nicht erröthen. Darum ist es uns besser / daß wenige umkommen: damit die Römer nicht das gantze Land und Volck vertilgen. Denn aus zweyen Uebeln / so keines von beyden vermieden werden kan / ist das kleinere und erträglichere zu erwählen. Doch ist meine Meynung / mehr Vorsehung zu thun denen Irrenden / und ein Mittel des Heyls auzutragen; als sich zu freuen über ihren freywilligen Unteraang oder Verderben. Denn / indem auch wir in Gefahr gesetzet sind / so verlangen wir nicht jemands Gefahr: sondern /

wel-

welches vielmehr unserm Amte zukommt / wir befleissigen uns höchstens / die Gefallenen wieder herzustellen / die Irrenden zu bessern / denen Gefahr-leidenden beyzustehen. Darum erwäge auch dieser die Sanfftmuth unsers Gemüths! Er hat Zeit / er hat Stillstand / in welchem er könne sein Gemüth zum Gottesdienst zurückrufen. Er hat Freyheit / was da nützet / anzuführen / und die Beschuldigungen zu widerlegen.

§. 8. Darauf hat Matthias / erfüllet mit dem Heiligen Geiste / mit ausgestreckten Händen gen Himmel / gesagt: Von den Beschuldigungen / ihr Männer / ihr Brüder / welche ihr Verbrechen nennet / darff ich nicht viel sagen: dieweil ein Christ zu seyn nicht eine Schande ist / sondern eine Ehre. Denn er spricht selber in den Propheten / sagende: Ich will meine Knechte in den letzten Tagen mit einem andern Namen nennen. Der Hohepriester Ananus sprach: Wie? Ist es kein Verbrechen / das heilige Gesetz für nichts halten / GOtt verunehren / und abergläubischen und unnützen Fabeln Raum geben? Matthias antwortete: So ihr meine Worte gedultig hören wollet / so will ich zeigen / daß das was wir predigen nicht fabelhafft sey / sondern von Anfang mit Zeugnissen des Gesetzes bewähret. GOtt unserer Väter hat Abraham / unsern Vater / ausgeführet von Ur der Chaldäer / ihm dafür verheissend das Land Canaan zu geben / da er weder Söhne noch Töchter hatte / und Sara sein Weib unfruchtbar war; von welchem doch geschrieben ist: Abraham hat GOtt geglaubet / und es ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden. Und der HErr redete zu Abraham / und sprach: Ich will

wieder zu dir kommen nach der Verheissung / und Sara soll einen Sohn haben. Durch die Verheissung nun ist unserm Vater Abraham der Sohn gebohren worden / welchen er Isaac genennet. Aus demselben ist Jacob / welcher die Erstgeburt seines Bruders raubete / erwählet worden vom HErrn / in welchem die Verheissung Frucht brächte; wie die Schrifft saget: Jacob hab ich geliebet / Esau aber gehasset. Und als Esau den Jacob mit Eifer verfolgete / daß er ihn umbrächte; zog Jacob weg zu Laban / und dienete ihm um Lohn / bis der HErr zu ihm redete / sagend: Kehre wieder in das Land deiner Geburt / und ich will mit dir seyn / und will dich erretten und befreyen / spricht der HErr! Als er nun weggezogen war / mit einer grosen Familie und Hausrath / und kommen war in Phanuel; kommt ein Mann herab / und rang mit ihm / bis an den Morgen. Und er sprach zu ihm: Laß mich los / die Morgenröthe ist da! Er aber antwortete ihm: Ich lasse dich nicht / du segnest mich dann! Und er segnete ihn / und sprach: Du sollt nicht mehr Jacob heissen / sondern Israel wird dein Name seyn. Indem aber dieser forschete nach dem Namen des Mannes / sprach er: Warum fragest du nach meinem Namen / welcher wunderbar ist? Und Jacob zog fort / und mit ihm die 12 Patriarchen / welche er in dem fremden Lande gezeuget hatte. Welchen der HErr zuvorschickte eine Seule und Heyland / den Joseph / welcher ihnen und ihrem Samen in der Zeit ihres Drangsals beyständig wäre. Als hernach ein Hunger entstanden im Lande Canaan / zog Israel hinab in Egypten / mit 70 Seelen: Und unsere Väter wohneten in den Städten Gosen / und

wur-

wurden sehr gemehret. Als sie nun geängstet wurden von den Egyptern / stund auf Moses / ein mächtiger Mann / und gelehrt / welcher / da er vor Pharao fliehen mußte / der ihn verfolgete / in Madian kam. Daselbst ist ihm der HErr / indem er die Schaafe seines Schwähers / des Priesters in Madian / hütete / in der Wüsten / im Feuerflammenden Busche erschienen. Als er aber hinzunahete / daß er das wunderbare Gesichte sähe; hat der HErr zu ihm gesaget: Löse auf den Schuh von deinen Füssen! Was aber / ihr Brüder! (denn ich rede mit denen die das Gesetz wissen/) hat die Weigerung Mosis bedeutet? welches dieser heilige Mann verstehend sprach: Ich bitte / HErr / sende wen du willst! andeutend nämlich/ was er hernach eben denselben Kindern Israel fürschriebe / sagend: Einen Propheten wird euch der HErr erwecken aus euren Brüdern / gleich als mich; den sollt ihr hören / in allem was er zu euch reden wird. Der HErr aber ward zornig über Mosen / und sprach: Siehe Aaron dein Bruder kommt dir entgegen! zeigend/ daß die Fülle der Zeit noch nicht erfüllet sey / in welcher derselbe wahre Gesandte da wäre / welcher sein Volck nicht von der Hand des bedeutenden (figürlichen) Pharaonis / sondern von der Gewalt des verstandenen und bedeuteten/ welcher ist der Teufel/ befreyen sollte. Denn daß alles das übrige/ was geschehen/ bedeutende (figürliche) Dinge sind; zeiget euer Pascha an: welches/ von den Vätern nach den Buchstaben celebriret / die grösten Geheimnisse in sich zu haben/ aus klaren und augenscheinlichen Ursachen offenbar ist. Denn was nutzte das Essen des Lamms-Fleisches zum Gewissen? Warum umgürtet

tet ihr die Nieren? Warum habt ihr Stäbe in Händen? Schuhe an Füssen? Dieses alles / ihr Brüder / ob ihr gleich die Wissenschafft des Gesetzes zu haben scheinet / wie geschrieben ist / so werdet ihrs doch nicht verstehen / wenn ihr nicht glaubet. Denn wie sollte das Blut des Lammes / an beyden Pfosten und an der Thürschwelle angesprenget / euch von dem Würg-Engel erretten / wenn es nicht das Creutz JEsu / welcher Christus heisset / bedeutete? Denn von demselben sagt Esajas: Er ward als ein Schaaf zur Schlacht-Banck geführet. Und unter anderm: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet worden.

§. 9. Sobald aber der Hohepriester von dem Namen JEsu hörete / sprach er voll Grimmes: Dieses trägest du also für / das Gesetz zu vernichten! Weißst du nicht / daß geschrieben stehet: So irgend ein Prophet oder Träumer in Israel aufstehen wird / daß er euch abwende von dem Gesetz des HErrn; derselbe Mensch soll des Todes sterben? Matthias antwortete: Derselbe Prophet / von welchem unsere Rede / ist nicht allein ein Prophet / sondern auch der HErr und GOtt der Propheten / der Sohn GOttes / dessen Gottheit durch offenbare Kennzeichen bezeuget ist. Hiedurch bewogen / hab ich in ihn geglaubet / und hoffe / daß ich in der Bekenntniß seines Namens beharren werde. Der Hohepriester sprach: Wie? wann dir Frist gegeben wird / willst du nicht Busse thun?

§. 10. Matthias antwortete: Das sey ferne / daß ich von der Wahrheit / welche ich einmal erkannt / nicht durch Busse / sondern durch Abfall / abgehen sollte! JEsum von Nazareth / welchen ihr zwar ver-

verläugnet habt / bekenne ich von Hertzen / und predige es mit dem Munde / daß er der wahre Sohn GOttes / in allem dem Vater gleich-wesendlich und gleich-ewig / und gäntzlich gleich sey. **Ich bin Christi Knecht: anderst werde ich nicht seyn können!** Da verstopffte der Hohepriester seine Ohren / knirschete mit den Zähnen / schrye gegen ihn / und sagte: Er hat GOtt gelästert! und fügte dabey: Er höre das Gesetz! Und man las es / soweit es diß betraff: Der Mensch / welcher seinem GOtt fluchen wird / soll seine Sünde tragen: und wer den Namen des HErrn lästern wird / soll des Todes sterben; die gantze Gemeine soll ihn steinigen! Euer Auge soll sein nicht schonen / und ihr sollet das Uebel aus euch wegthun! Als demnach der heilige Mann weder mit Schmeichel-Worten auf andern Sinn gebracht / noch mit Drohungen oder Schrecken niedergeschlagen werden konte; sprach der Hohepriester das Urtheil wider ihn: Dein Mund hat wider dich geredet; dein Blut sey auf deinem Kopff! Darauf führte man ihn hin zur Strafe. Als er nun gekommen war an den Ort Bethlaskila / das ist / zu dem Hause der Gesteinigten; deutete er ein Stillschweigen an / und sprach: Es stehet geschrieben: Wenn ich werde sehen das Angesicht des HErrn / des GOttes Sabaoth; wird meine Seele nicht leben? oder (wie einem andern erfahrnen Juden nach dem Hebräischen besser gefallen hat): Wenn werde ich dahin kommen und erscheinen vor dem Angesicht des HErrn? Denn er sagt / daß der erste und letzte Buchstabe des Worts / welche sind Mem und Jod / (Matthai /) zusammengefüget einen verständlichen Laut geben. (Mi / wer?) So habe er selbst durch

diese Buchstaben auf seinen Namen alludiret / mit dem Vers des Psalmens. Der heilige Mann aber sprach ferner: Ihr Heuchler! wol hat von euch geweissaget David / da er sagte: Sie werden gefangen nehmen die Seele des Gerechten / und das unschuldige Blut verdammen. Und Ezechiel spricht: Sie tödteten die Seelen / welche nicht sterben. Die Zeugen aber / zween an der Zahl / nach dem Gebot des HErrn / legten die Hände an ihn / warffen ihn auf den Steinhauffen nieder / und wurffen die ersten Steine auf ihn. Matthias aber bat / daß diese zwey Steine mit ihm begraben würden / zum Zeugniß über sie. Und nachdem er von ihnen gesteiniget worden / ward er auch auf Römische Art mit dem Beil hingerichtet: damit gleichsam dem Landpfleger der Römischen Majestät hiedurch ein Gefallen erzeiget würde. Da gab er mit gen Himmel ausgestreckten Händen den Geist auf / am 23sten Februarii. Und es kamen die Männer aus seinen Jüngern / und begruben ihn; deren Namen diese sind: Lachis / Kaph / Himna / Heimbda / Samuel / Simon / Naamen / Joseph / Ismahel / Simeon / Johannes; welcher Johannes der Gnaden GOttes verlustig und abtrünnig worden ist: die andern aber sind im Glauben unsers HErrn JEsu Christi verharret; welchem ist Ehre und Herrlichkeit / mit dem ewigen Vater und Heiligen Geist / durch alle Ewigkeiten / Amen!

Die

Die Historia des Heiligen Marci/ des Evangelisten/

aus einem sehr=alten Buch beschrieben/ von einem unbekannten Autore.

§. 1.

Zu eben derselben Zeit/ in welcher die Apostel auf dem gantzen Erdboden zerstreuet worden/ hat den heiligsten Marcum betroffen/ an die Landschafft Egypten/ durch göttlichen Willen/ zu gelangen. Weßwegen ihn die heiligen Catholischen und Apostolischen Bücher den Evangelisten nennen/ weil er der erste in der gantzen Landschafft Egypten/ in Lybia/ Marmarica/ Ammonica/ und Pentapoli/ das Evangelium und die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi geprediget hatte. Denn es waren alle/ welche in diesen Ländern wohneten/ unbeschnidten und Götzen=Diener/ und schnitzeten Haus=Tempel und Bilder: ja sie hatten Verfluchungen/ welche nicht zu sagen; und blühete bey ihnen alle böse und widerwärtige Krafft/ welche unser HErr JEsus Christus mit seiner Ankunfft verheeret und zerstöret hatte.

§. 2. Als nun der ehrwürdige Evangelist Marcus nach Cyrene/ welche bey Pentapolis liegt/ ge-

kommen war: (denn es waren daselbst die Einwohner von eben dieser Art Götzendienstes:) hat der Apostel bey diesen den Anfang der göttlichen Predigt gemacht/ die Krancken geheylet/ die Aussätzigen gereiniget: die stummen bösen Geister heylete er durch die Gnade Christi/ allein durchs Wort. Also haben sehr viele durch ihn in unsern HErrn JEsum Christum geglaubet/ und ihre Götzen zerstöret/ und die Hayne abgehauen/und wurden getauffet/im Namen des Vaters/ Sohnes und Heiligen Geistes. Darnach ward ihm auch geoffenbahret durch den Heiligen Geist/ daß er zu dem Götzen-Tempel zu Alexandria gehen sollte/ und daselbst einen guten Saamen des göttlichen Wortes säen. Also gieng der heiligste Evangelist Marcus als ein tapfferer Streiter da zugleich an den Streit mit willigem Gemüthe. Darum sprach er zu den Brüdern: Mein HErr hat zu mir geredet/ daß ich nach Alexandriam reysen soll. Und diese begleiteten ihn bis ans Schiff; und nachdem sie das Brod mit ihm gegessen/ verliessen sie ihn/ und sprachen: Der HErr JEsus Christus lasse deine Reyse glücklich seyn!

§. 3. Demnach kommt der ehrwürdige Marcus den andern Tag nach Alexandriam/ und kommt alsbald an eine gewisse Stätte/ als er aus dem Schiff ausgetreten. Als er aber in die Stadt eingegangen/ ist ihm der Schuh zerrissen. Welches der heilige Apostel verstehend sprach: Wahrhafftig ist meine Reyse nun vollendet! Indem er aber einen sahe/ der die alten Schuh zu flicken pflegte; gab er ihm den Schuh zu flicken. Welcher/ als ers that/ und darüber seine lincke Hand sehr starck verwundete/ rief er aus: **Ein GOtt**! Der heilige Marcus aber/ hö-

rend/

rend/ daß er gesagt hatte: Ein GOtt! spricht bey sich selbst/ sich freuend: Der HErr hat meine Reyse gesegnet! Und nachdem er auf die Erde ausgespyen/ hat er die Hand des Mannes gesalbet/ sagend: Im Namen JEsu Christi/ des Sohnes GOttes! Und alsbald ist seine Hand geheylet worden. Der Schuhflicker aber/ erkennend die grose Krafft des Mannes/ und Wirckung seines Worts/ und Enthaltung des Lebens/ sprach zu ihm: Ich bitte dich/ du Mensch GOttes / daß du kommest und ruhest in dem Hause deines Knechtes/ und das Brod essest; weil du heute Barmhertzigkeit an mir gethan hast! Der heilige Marcus aber erfreuet sprach: Der HErr gebe dir das Brod des Lebens vom Himmel! Demnach nöthigte der Mensch den Apostel / und führte ihn in sein Haus/ sich freuend. Und der heilige Marcus sprach bey seinem Eingehen: Der Segen des HErrn sey hier mit allen! Wir wollen behten/ ihr Brüder! Und sie behteten mit einander.

§. 4. Und nachdem sie sich gegrüsset / sprach der Mensch: Ich frage dich / wo bist du her? und woher ist diese kräfftige Rede in dir? Der heilige Marcus antwortete ihm: Ich bin ein Knecht des HErrn JEsu Christi/ des Sohnes des lebendigen GOttes. Dieser Mensch aber sprach: Ich wollte denselben gerne sehen. Marcus antwortete ihm; Ich will dir ihn zeigen: und fieng an ihm das Evangelium Christi zu predigen / und zu zeigen / was von den Propheten von ihm geweissaget worden. Der Mensch aber sprach: Ich habe die Schrifften/ welche du nennest / gantz niemals gehöret; sondern die Iliada und Odyssea / worin die Egyptier / anstatt der Studien der Weißheit / unterrichtet werden.

Da

Da fieng der heilige Marcus an ihm den HErrn JEsum Christum zu verkündigen / erklärend / daß die Weißheit dieser Welt Tohrheit sey bey dem HERRN. Dieser Mensch aber glaubete in den HErrn auf die Lehre des heiligen Marci / und desselben Zeichen und Wunder / und ward getauffet / und sein gantzes Haus / und eine grose Menge desselben Ortes. Es hieß aber dieser Mensch Anizanus. Als nun viele glaubig wurden in den HErrn / und die Männer der Stadt höreten / daß ein Galiläer daselbst angekommen / welcher ihre Opffer zerstörete / und ihre Gebräuche verböte ; suchten sie ihn umzubringen/und legten ihm viel Nachstellungen. Der heilige Marcus aber/welcher ihre Anschläge erkannte/ ordnete Anizanum daselbst zum Bischoff / und drey Aeltesten / nemlich Melium / Sabinum und Cerdonem / und 7 Diener / und andere eilffe zum Kirchen-Dienst gehörende: Und er gieng weiter fort nach Pentapolim/ und hielt sich daselbst 2 Jahre auf/ und stärckte die Brüder / welche daselbst vorher geglaubet hatten. Und nachdem er Bischöffe und geistliche Diener durch dieselbe Landschafften geordnet/ kam er wieder nach Alexandriam / und fand die Brüder bevestiget in der Gnade und Glauben des HErrn / und eine Kirche gebauet von ihnen an dem Ort welcher genannt wird Buculus / d. i. des Ochsen-Treibers/ an dem Meer/ unter den Felsen. Und der gerechte Mann ward sehr erfreuet / und kniete nieder und lobete GOtt.

§. 5. Als aber nun seine Zeit erfüllet wurde / und die Christen sich sehr vermehreten/ welche die Götzen-Bilder verlacheten / und die Heyden verhöhnten ; verstunden die Unheiligen daselbst/ daß ein Heiliger ange-

angekommen/ und wurden mit Neid erfüllet/ wegen der Wunder/ welche sie von ihm geschehen zu seyn erfahren hatten. Denn er heylete die Schwachen/ predigte den Tauben/ schenckte den Blinden das Gesicht. Und sie suchten ihn zu greiffen/ und konten ihn nicht finden/ und knirschten mit den Zähnen in den Schauspielen ihrer Götzen/ und in ihren Fest-Mahlzeiten schryen sie: Es ist eine grose Krafft in diesem Zauberer! Es geschahe aber/ daß unser heiligstes Oster-Fest/ das ist/ der Tag des HErrn/ einfiel am 20. Tage des Monats Parmuthi/ welches ist der 24. des Aprilis; zu welcher Zeit ihre Serapische Festivität gehalten wurde. Indem sie sich nun bey dieser Gelegenheit vereiniget/ schickten sie alsbald ihre Nächsteller aus/ welche ihn funden da er eben das heilige Gebehts-Opffer der göttlichen Majestät brachte. Sie aber nahmen ihn/ und legten einen Strick an seinen Hals/ und schleppten ihn fort/ und sprachen: Wir wollen den Büffel-Ochsen schleppen an den Ort des Ochsen-Treibers.

§. 6. Der heilige Marcus aber/ als er also geschleppet wurde/ sagte dem Heylande Christo Danck/ und sprach: Ich sage dir Danck/ mein HErr JEsu Christe/ daß ich würdig geachtet werde/ dieses für deinen Namen zu leiden! Und sein Fleisch fiel auf die Erde herab/ und die Steine wurden mit seinem Blute besprenget. Und als es Abend worden/ legten sie ihn ins Gefängniß/ bis sie unter sich handelten/ mit was für einem Tode sie ihn hinrichten wollten. Um Mitternacht aber/ da die Thüren verschlossen waren/ und die Hüter vor der Thür schliefen/ siehe da entstunde ein gros Erdbeben! Und der Engel des HErrn stieg vom Himmel/ rührete ihn an/ und sprach: Du

Knecht

Knecht GOttes/ Marce/ und Fürst derer die da fortpflantzen die heiligste Satzungen durch Egypten; siehe dein Name ist im Buch des himmlischen Lebens angeschrieben/ und dein Gedächtniß wird nicht untergehen in Ewigkeit! Denn du bist ein Mitgesell worden der Krafft von oben. Denn sie werden deinen Geist in Himmel sammlen/ und die Ruhe in dir wird nicht aufhören.

§. 7. Dieses Ende ansehend/ streckte der seligste Marcus die Hände gen Himmel aus / und sagte: Ich sage dir Danck / HErr JEsu Christe / daß du mich nicht verlassen hast/ sondern zugezählet mit deinen Heiligen! Ich bitte/ HErr JEsu Christe/ nimm auf in Frieden meine Seele/ und laß mich nicht abgeschieden werden von deiner Gnade! Als er diß gesprochen/ kam der HErr JEsus Christus zu ihm/ in dem Habit worinnen er gewesen war bey seinen Jüngern/ und in der Gestallt ehe er gelidten/ und sprach zu ihm: Friede sey mit dir/ Marce/ du Evangeliste! Dieser antwortete: Mein HErr JEsu Christe! Worauf er weggegangen. Als es aber Morgen geworden/ kam die Menge der Stadt zusammen/ nahmen ihn aus dem Gefängniß/ legten abermal einen Strick an seinen Hals/ und schleppten ihn fort/ und sagten: Schleppet den Büffel-Ochsen zu dem Ort des Ochsen-Treibers! Der heilige Marcus aber/ als er also geschleppet wurde/ danckte dem HErrn JEsu Christo / und sprach: In deine Hände befehl ich meinen Geist! Und indem er dieses sagte/ gab der seligste Marcus den Geist auf. Das grausame Volck der Heyden aber zündeten ein Feuer an/ an dem Ort welcher genannt wird zu den Engeln / und wollten die heiligen Reliquien verbrennen. Da entstund

stund durch Vorsehung GOttes und des Heylandes / des HErrn JEsu Christi / ein starck Wetter / und erhub sich ein hefftiger Sturmwind. Auch die Sonne entzog ihre Strahlen / und geschahen grose Donner / und ein Platzregen vom Morgen an bis auf den Abend: also daß vieler Wohnungen übern Hauffen fielen / und sehr viele sturben. Weil sich nun die Hüter fürchteten / so haben sie den Leichnam gelassen / und sind geflohen. Andere aber verlachten es / und sprachen: Unser heiligster Serapis hat an seinem heutigen Feste diesen Mann wollen besuchen. Unterdessen kamen die gottsfürchtigen Männer / wickelten den Leib des Gerechten ein / und setzten ihn bey: wo sie dann sorgfältig waren / die Gebehte zu halten / dem HErrn / ohn unterlaß.

§. 8. Die Gestallt aber des heiligen Marci war diese: Von langer Nasen / erhabenen Augbranen / schön von Augen / hinten kahlköpffig / von langem Barte / geschwind / von der besten Gestallt / mittelmässiges Alters / ein wenig grau / unwanckelbar in der Liebe und Wolgesinntheit / voller Gnade GOttes. Nachdem sie nun die Gebehte gethan / haben sie ihn begraben / wie die Gewohnheit der Stadt erforderte; und legten ihn an den Ort eines gehauenen Steines mit Ehren / ehrende sein Gedächtniß mit Fasten und Behten / sich freuende / daß er der erste bey Leibes-Leben den preiswürdigen Sitz zu Alexandria erlanget. Er ward aber geleget an der Ost-Seite / und entschlief der heilige Evangeliste / der erste Märtyrer unsers HErrn JEsu Christi / zu Alexandria in Egypten am Tage welcher bey den Römern ist der siebende der Calendarum des Maji / nach den Hebräern aber am 18. Tage / unter dem Kayser Cajo / regie-

rend

rend unserm HErrn JEsu Christo/ welchem ist Ehre und Herrlichkeit in die Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen!

Die Historia und Leben des Heiligen Clementis/

des Römischen Bischoffs/

von einem unbekannten Autore.

§. 1.

Clemens hat der Römischen Kirche fürgestanden als der dritte Bischoff / welcher / der Anführung des Apostels Petri folgend/ an Zierde der Sitten so fürtrefflich war/ daß er denen Juden und Heyden/ und allen Christlichen Völckern / wolgefiel. Denn die Heyden liebten ihn / weil er nicht mit Verfluchen / sondern mit Beweisthum-geben/ aus ihren Büchern und Gebräuchen zeigete/ wo und woher dieselben entstanden wären/ welche sie als Götter hielten und ehreten ; und mit den augenscheinlichsten Beweisthümern darlegete/ was sie gethan/ oder wie sie abgewichen. Er lehrete aber / daß die Heyden selbst auch Vergebung von GOtt erlangen könten / wenn sie von ihrem Götzen-Dienst abwiechen. Der Jüden Gunst aber genoß er hiedurch / weil er ihre Väter Freunde GOttes zu seyn bejahete / und ihr Gesetz heilig/

heilig / ja sehr heilig / zu seyn lehrete ; und sie unterrichtete / daß sie den fürnehmsten Ort bey GOTT haben würden / wenn sie den heiligen Bund ihres Gesetzes hielten : in dem daß sie die Verheissung Abrahams nicht läugneten erfüllet zu seyn / das ist / daß in dem Samen Abrahä GOtt versprochen zu Erben zu machen alle Völcker ; und daß er gesagt habe zu David : Von der Frucht deines Leibes will ich einen setzen auf deinen Stul ; und was er durch Esaiam beträfftiget / daß eine Jungfrau im Leibe einen Sohn empfangen würde / und dessen Namen nennen Emmanuel. Von den Christen aber wurde er deßwegen sonderlich geliebet / weil er die Dürfftigen in allen Ländern namentlich aufgeschrieben hatte ; und diejenigen / welche er hatte mit der Heiligung der Tauffe erleuchtet / nicht ließ der öffentlichen Betteley unterworffen werden. Darum ermahnete er in der täglichen Predigt die Mittelmässigen und Reichen / daß sie die getaufften Armen nicht liessen von den Juden oder Heyden öffentlich Almosen empfangen / und das Leben / so durch die Heiligung der Tauffe gereiniget / durch die Gaben der Heyden beflecket werden.

§. 2. Indem er nun an diesen und vielen dergleichen Blumen der Lehre fürtrefflich war / gefiel er sowol GOtt / als allen vernünfftigen Menschen / wol. Denen unvernünfftigen aber kan niemand gefallen / der GOtt gefällig zu seyn bewähret ist. Und darum haben die Heiligen das Unrecht der unvernünfftigen Menschen nicht gefürchtet : als deren Verstand dieser war / daß sie denen Unglaubigen mißfallen mögten / und sie nicht fürchteten. Also geschahe es / daß Clemens weder Aurelianum noch Sisinnium

nium / die Freunde des Käysers Nervä / fürchtete: indem er auch Domicillam / die Jungfrau / die Enkelin des Käysers Domitiani / die Braut Aureliani / als sie in Christum glaubig worden / mit der heiligen Decke / zur Beständigkeit in der Keuschheit / einweihete; und Theodoram / das Eheweib Sisinnii / welche sich von den Götzen-Bildern bekehret / beredet hatte / GOtt das Gelübde der Keuschheit zu thun. Welche ihr Mann / der in Eifer-Sucht stund / als sie in die Gemeinde gegangen / heimlich verfolgete / trachtend zu sehen und zu hören / was es wäre / warum sein Weib zur Versammlung gienge. Als aber von dem Bischoff Clemente das Gebeht und Collecta gethan war / und von dem Volck gesaget wurde Amen! ward Sisinnius alsobald blind und taub / und konte nichts sehen noch hören. Daher sagte er zu seinen Knechten: Nehmet mich geschwind unter eure Hände / und führet mich hinaus! weil meine Augen blind / und meine Ohren also taub worden sind / daß ich gantz nichts sehen oder hören kan. Die Knaben aber giengen im Kreys umher / durch die gantze Versammlung unter dem Volck der Männer und Weiber / die da behteten / und konten die Thüre / wo sie hinein-gekommen waren / nicht finden. Also geschahe es / daß / indem sie im Kreys umhergehende in die Irre kamen / sie zu ihrer Frau Theodora / an den Ort wo sie den HErrn anbetete / mit ihrem Herrn kamen. Welche / als sie sahe / wie ihre Knechte ihren Herrn verblendet herum-führeten / und sich vergeblich bemüheten im Umhergehen / erstlich zwar ihr Anschauen vermieden / meynende / daß er sie mit offenen Augen ansähe; schickte aber einen aus den Knaben / welche bey ihr waren / daß sie er-

erführe / was das bedeute / daß sie mit ihrem Herrn also herum-giengen? Welche antwortende ihr sagten: Unser Herr / indem er sehen will / was nicht vergönnt ist / und die Heimlichkeit hören / ist blind und taub worden / und hat uns befohlen / daß wir ihn hinaustragen sollen. Aber es wird uns nicht zugelassen / daß wir ihn von hinnen fortbringen können.

§. 3. Als dieses der Theodorä von den Knaben verkündiget worden / warff sie sich ins Gebeht / und fieng mit Thränen an von dem HErrn zu begehren / daß ihr Mann von dannen / mit denen Knaben / welche ihn führeten / mögte ausgehen können. Und indem sie sich zu den Knaben / welche ihn führeten / gewandt; sprach sie zu ihnen: Gehet nun und gebet eurem Herrn die Hände / und führet ihn nach Hause! Denn ich will mein Gebeht / das ich angefangen / nicht unterlassen / bis ichs vollendet. Wenn ich aber mein Opffer dem HErrn dargebracht / will ich nach vollendetem Gottesdienst euch folgen. Und als die Knaben ihm die Hand gegeben und hinausgegangen waren / haben sie ihren Herrn nach Hause geführet / und kehreten wieder um zu ihrer Frauen / und verkündigten ihr / daß ihr Herr blind und taub geworden. Theodora aber schüttete ferner ihr Gebeht und Thränen aus zu GOtt / daß die göttliche Barmhertzigkeit ihm zu Hülffe käme. Nach verrichtetem Geheimnisse (des heiligen Abendmahls) aber warff Theodora sich zu den Füssen des heiligen Clementis nieder / und sagte / daß ihr Mann / indem er sich um die Geheimnisse unsers HErrn JEsu Christi bekümmert / in Blindheit gerathen sey aller beyder Augen / und auch das Gehör beyder Ohren verlohren. Da

vermahnte der heilige Clemens / überwunden durch das Weynen und Bitten derer welche zugegen waren / zugleich mit ihm ihr Gebeht auszuschütten vor GOtt / daß der HErr ihrem Mann das Gesicht und Gehör wiedergeben mögte. Und also gieng Clemens nach dem Gebeht im Glauben mit dem Weibe Theodora zu ihrem Manne / und fand ihn mit offenen Augen nichts sehend / und auch nicht ein Wort oder Schall hörend.

§. 4. Und als sie alle mit einem Geheul ein Geräusche machten / und Sisinnius es nicht hörete; sprach Clemens zu GOtt: HErr JEsu Christe / der du meinem Meister / deinem Apostel Petro / die Schlüssel des Himmelreichs gegeben / und ihm gesaget hast: Was du aufthun wirst / das soll aufgethan seyn; und was du zuschliessen wirst / soll zugeschlossen seyn: befiehl du / daß die Augen und Ohren dieses Menschen aufgethan werden! weil du gesaget hast: Was ihr bitten werdet im Glauben / das werdet ihr erlangen. Diese deine Verheissung bleibe treu in alle Ewigkeiten! Als sie aber geantwortet und gesprochen: Amen! wurden die Augen Sisinnii aufgethan / und zugleich auch seine Ohren. Als er aber Clementem sahe neben seinem Weibe stehend / ward er unsinnig / und dachte; was doch dieses wäre? Und weil er dafürhielt / daß man ihn durch Zauber-Künste äffete; sprach er zu seinen Knechten / daß sie den Bischoff Clementem vest hielten. Denn er sprach: Dieser / damit er zu meinem Weibe gienge / hat mir durch Zauber-Künste die Blindheit zuwegengebracht. Denen aber / welchen er befohlen hatte / daß sie Clementem binden sollten / schiene es / als ob sie ihn selber bänden und herum-

schlepp-

schleppten. Sie bunden aber die Seulen / zogen und schleppten sie: nemlich / bald von innen heraus / bald von aussen hinein. Dem Sisinnio aber selber schiene es / daß sie den heiligen Clementem gebunden fortzögen. Der heilige Clemens aber sprach zu ihm: Die Härtigkeit deines Hertzens ist zu Stein worden; und weil du die Steine für deine Götter haltest / so hast du verdienet Steine zu schleppen. Dieser aber triumphirte gleichsam über den Gebundenen / und sprach: Ich will dich lassen hinrichten; damit allen deine Uebelthaten kund werden! Hierauf gieng der heilige Clemens nach verrichtetem Gebeht / und als er das Weib gesegnet hatte / weg; dieses ihr befehlend / daß sie vom Gebeht nicht ablassen sollte / bis der HErr ihrem Mann seine Heimsuchung zu zeigen gewürdiget hätte.

§. 5. Der Theodorä aber / als sie behtete und weynete / erschien gegen Abend plötzlich ein Mann / von grauem Alter ehrwürdig / welcher sprach: Durch dich wird Sisinnius gesund werden! damit erfüllet werde / was mein Bruder / der Apostel Paulus / gesaget hat: Der unglaubige Mann wird geheiliget durch das glaubige Weib. Und als er diß gesaget hatte / gieng er von ihrem Angesicht weg. Daher kein Zweifel war / daß der heilige Petrus / der Apostel / hier erschienen. Endlich rief Sisinnius plötzlich Theodoram zu sich / und sagte zu ihr: Ich bitte dich / daß du deinen GOtt bittest / daß er nicht über mich zörne. Denn durch Eifer-Sucht über dich verführet / bin ich dir nachgegangen zur Versammlung. Und indem ich sehen wollte / was gethan würde / und hören was geredet würde; hab ich zugleich das Gehör und Gesicht verlohren. Nun

aber / weil die Gegenwart Clementis gemacht hat / daß ich sowol das Gesicht als Gehör wieder empfangen / so bitte ihn / daß er zu mir komme / und mich zur Erkenntniß der Wahrheit bringe. Denn sowol mir als meinen Knaben schiene diß für gewiß / daß sie Clementem / mit seinen Geistlichen / bänden / und ihn fortzögen. Man erkennet aber / daß sie die Steine und Seulen gebunden und fortgezogen haben. Da gieng Theodora zu dem Bischoff Clemente / und erzehlte ihm alles / was sie gesehen / und was ihr von ihrem Manne war erzehlet worden. Clemens aber kam zu Sisinnio / und ward mit Ehren aufgenommen. Und er vernahm alles von ihm / was zu seiner Erbauung dienete / und ward alles gelehret / was zu dem Christlichen Glauben gehörete. Sisinnius aber glaubete ihm / und ward im Glauben gestärcket / und warff sich zu den Füssen Clementis / und sprach: Ich sage Danck dem wahren allmächtigen GOtt / der mich darum blind gemacht hat / daß ich sehen mögte; darum das Gehör entzogen / damit ich diese Wahrheit hörete / welche ich unwissend verlachet / und diß meynete falsch zu seyn / was wahr ist / und wahr zu seyn / was falsch ist. Die Finsterniß hielt ich für Licht / und das Licht für Finsterniß. Nun aber ist mein Verstand gereiniget von der Unreinigkeit der Götzen. Ich habe nun wahrhafftig erkannt / daß die bösen Geister die Menschen betrügen: und welche nicht glauben / daß Christus GOtt sey; über die herrschen die tauben und stummen Steine / gleichwie sie auch über mich seithero geherrschet haben.

§. 6. Als dieses und dergleichen viel Sisinnius sagte / ward eine grose Freude. Denn Sisinnius glau-

glaubete mit seinem gantzen Hause: und nachdem ihm ein Name gegeben worden/ ward er an erfolgendem nächsten Oster-Fest getauffet. Es wurden aber zusammengerechnet von seinem Hause/ zugleich die Männer mit den Weibern und Kindern beyderley Geschlechts / vierhundert und drey und zwantzig. Durch diesen Sisinnium aber sind viel Edle / Vornehme/ und Freunde des Königes Nervä / zu Christo bekehret worden. Da nun der Vorsteher über die heiligen Dinge/ Publius Tarquinius/ sahe / daß eine unzählbare Menge in Christum glaubete/ rief er/ durch Neid gegen Christum getrieben/ die Patronos (Advocaten) der Landschafften zu sich / gab ihnen Gelt/ und mahnte sie an / daß sie einen Aufruhr erregeten wider den Christlichen Namen. Also entstund / zur Zeit als Mamertinus die Statthalterschafft verwaltete / ein Aufruhr des Römischen Volcks / wegen des Bischoffs Clementis; und sie waren unter einander verwirret / sagende: Was hat er denn Böses gethan? was hat er uns nicht für gutes erzeiget? welcher Krancke ist von ihm besuchet/ und nicht gesund gemacht worden? Wer traurig zu ihm gekommen / ist freudig wieder weggegangen. Er hat keinem iemals geschadet / aber allen genutzet. Andere aber / mit dem teufelischen Geist angeblasen / sprachen: Er hat dieses mit Zauber-Künsten gethan / und den Dienst unserer Götter zunichtgemacht. Er spricht: daß Jupiter nicht Gott sey. Von Hercule / unserm Erhalter / sagt er / daß er ein unreiner Geist sey. Von der heiligen Göttin Venus erzehlt er / daß sie eine Hure gewesen sey. Er lästert die Göttin Minervam / und Dianam / und Mercurium. Sowol auch Sa-

turnum und Martem beschuldiget er. Ja er lästert alle Götter.

§. 7. Da ließ Mamertinus / der Oberste der Stadt Rom/ den Aufruhr des Volcks nicht vertragend / Clementem / den Bischoff der Stadt Rom/ zu sich holen ; und indem er ihn ins geheim besprach/ sprach er zu ihm: Daß du von edlem Stamm entsprossen/ bezeuget das gantze Römische Volck. Aber man erzehlet/daß du hierin einen Irrthum hast/ daß du weiß nicht was für einen Christum ehrest/ und man dich überweisen könne / daß du dich an allen göttlichen Tempeln vergreiffest. Darum mußt du diesen überflüssigen Aberglauben ablegen / und die Götter ehren ; damit du fürtrefflich werdest. Clemens antwortete: Ich wünschte/ daß du nach der Weißheit deines hohen Amts zum rechten Verstand trätest/ und mir nicht fürschriebest nach dem Tumult der Unerfahrnen / sondern nach der Vernunfft. Denn/ soviel auch Hunde gegen uns bellen / und uns mit Beissen anfallen; können sie uns damit auch wol dieses benehmen/ daß wir vernünfftige Menschen/ und sie unvernünfftige Hunde seyen? Aufruhr aber/ der allezeit von den Unerfahrnen entstanden / bezeiget/ daß er nichts gewisses noch wahrhafftes in sich habe. Weßwegen man Gelegenheit zum Stille-seyn suchen muß / worin der unvernünfftige Mensch wegen seines Heyls sich mit sich selber bereden und zu handeln anfangen möge ; damit er den wahren GOtt finde/ welchem er seinen Glauben auf gerechte Weise vertraue. Als dieses und viel anderes der Bischoff Clemens vernünfftiglich redete/ fieng der Oberste an wider ihn zu toben / welcher selbst den Aufruhr erreget hatte. Und nachdem er den Bericht an Ner-

vam und Trajanum zugleich gesandt / hat er angegeben / daß dieser Clemens durch aufrühriſch Geschrey des Römischen Volcks angefallen würde / wiewol ihre Anklage nichts mit Recht an ihm finden könte. Worauf der Kayser Trajanus zurückgeschrieben; es sollte der Bischoff Clemens entweder opffern / oder über das Meer Pontus in die Wüsten / welche bey der Stadt Cersona lieget / ins Exilium gehen. Als nun solches angebracht worden / fieng der Stadt-Oberste Mamertinus mit dem Bischoff Clemente an zu reden; daß er nicht freywillig ins Exilium gehen / sondern / damit er sicher lebte / den Göttern opffern sollte. Aber der heilige Bischoff Clemens bemühete sich / auch des Richters Gemüth zum Glauben Christi zu bringen / und bezeugete / daß er lieber das Exilium erwählen / als sich fürchten wolle. Der HErr aber verliehe dem heiligen Bischoff Clementi eine solche Gnade / daß der Oberste weynete / und sprach: Dein GOtt / welchen du lauterlich ehrest / derselbe stehe dir bey / in dieser Verweisung ins Exilium! Und der Oberste schickte dem heiligen Clementi ein Schiff / mit aller Nothdurfft beladen / zu / und verschickte ihn also. Das Schiff aber war gantz voll / sowol von geistlichen Personen / als gemeinem Volcke: und folgeten dem Bischoff viel gottsfürchtige Männer. Als sie aber an den Ort des Exilii gekommen waren / haben sie daselbst mehr als zwey-tausend Christen gefunden / welche schon durch lange Verweisung zum Steinhauen dahin verdammet worden. Welche / als sie den heiligen Clementem / den Römischen Bischoff / sahen / alle mit einer Stimme in Weynen und Seuffzen ausgebrochen. Von welchen als Clemens verstund /

daß sie um des Namens GOttes willen verwiesen; sprach er: Der HErr hat mich nicht durch mein Verdienst zu euch gesandt / sondern darzu zu eurer Crone herbeygeführet / daß ich / theilhafftig gemacht eures Leidens / auch eures Trostes theilhafftig würde.

§. 8. Und als er ihnen viel Worte des Trostes und der Gedult angeführet / vernahm er von ihnen / daß sie von sechs Meilen her das Wasser sich auf den Schultern herbeytragen müßten. Da sagte der heilige Clemens: Wir wollen den HErrn JEsum Christum bitten / daß er seinen Bekennern an diesem Ort einen Brunnquell eröffne. Und der den Felsen geschlagen hat in der Wüsten Sinai / daß Wasser daraus zur Genüge geflossen sind; der verleihe uns ein fliessendes Wasser / daß wir uns über seiner Wolthat freuen! Als er aber nach vollendetem Gebeht hier und dar umher sahe / sahe er ein Lamm stehend / welches mit aufgehabenem rechten Fusse gleichsam den Ort dem heiligen Clementi zeigete. Indem nun der heilige Clemens verstund / daß es der HErr JEsus Christus wäre / welchen er allein sähe / und ausser ihm kein anderer sahe; gieng er hin zu dem Ort / und sprach: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes / an diesem Orte schlaget ein! Als aber alle im Umkreys mit Karsten gruben / und nicht den Ort selbst / auf welchem das Lamm stund / berühreten; nahm der heilige Clemens ein kurtzes Reißlein / schlug mit einem leichten Schlage den Ort unter dem Fusse des Lammes / und eröffnete einen Brunnquell / mit ausfliessenden Adern gezieret; welcher mit seinem Ausbruch ausdringend einen Fluß machte. Da haben sich alle gefreuet /

und der heilige Clemens preisete GOtt / und sprach: Der Ausbruch des Flusses erfreuet die Stadt GOttes! Auf dieses Gerücht aber ist das gantze Land zusammengeflossen / und kamen alle zu der Lehre des heiligen Clementis / und wurden bekehret zu dem HErrn JEsu Christo: also daß an demselben Tage fünffhundert Seelen / und drüber / im Namen des Vaters und Sohnes und Heiligen Geistes getauffet / vollkommen im Glauben Christi weggiengen. Durch die gantze Provintz aber wurden innerhalb einem Jahr fünff und siebenzig Kirchen fundiret / und alle Tempel niedergerissen / und alle Götzen-Bilder zerbrochen.

§. 9. Nach drey Jahren aber lief auf Anhalten der Heyden eine sehr-anzügige Relation ein an den Käyser Trajanum: indem sie sagten / daß daselbst durch den Bischoff Clemens ein unzählbares Volck der Christen angewachsen. Dannenhero ward der Kriegs-Oberste Aufidianus dahin gesandt / welcher viel der Christen mit mancherley Strafen hinrichtete. Als aber Aufidianus sahe / daß sie alle frölich zum Leiden hingiengen; wiech er der Menge / und trieb allein den Bischoff Clemens zu opffern. Als er aber sahe / daß derselbe so vest im HErrn war / daß er gantz nicht könte geändert werden; sprach er zu den Seinigen: Man führe ihn ans Meer / und binde ihm einen Ancker an den Hals / und stürtze ihn mitten ins Meer / daß diese Christen ihn nicht können für einen Gott ehren. Als diß geschahe / und die gantze Menge der Christen an dem Ufer stund; sagten Cornelius und Febus / seine Jünger: Wir wollen alle einmüthig behten / daß uns der HERR den Leichnam seines Märtyrers zeige. Als aber

das

das Volck behtete / wiech das Meer in seinen Busen beyseit/fast drey Meilen. Und indem das Volck trocken hinein-gegangen / haben sie eine Wohnung/ auf Art eines Tempels / von Marmorstein / von GOTT bereitet / und daselbst in einer steinernen Arche den Leib des heiligen Clementis geleget gefunden / also daß der Ancker / mit welchem er hinab-gelassen worden / neben ihm geleget war. Es ward aber seinen Jüngern geoffenbahret / daß sie seinen Leib nicht sollten von dannen wegnehmen. Welchen auch dieses angedeutet wurde / daß in ieglichem Jahr / am Tage seines Leidens / das Meer zurückweichen sollte / sieben Tage lang / und also denen Ankommenden einen Weg bereiten. Welches zu Lobe seines Namens der HErr geschehen lässet bis auf den heutigen Tag. Als aber dieses geschehen/ haben alle Völcker umher in Christum geglaubet. Daselbst geschehen nun viel Wolthaten GOttes durch seine Gebehte. Denn die Blinden werden sehend an seinem Martyrthums-Tag in iedem Jahr; die Teufel werden ausgetrieben / und alle Krancken geheylet / welche dahin kommen können. Und ist daselbst GOttes Friede/ und des HERRN Lob mit Freuden / und wird gebenedeyet Christus/ der Sohn des lebendigen GOttes / welcher mit dem Vater lebet und regieret in Einigkeit des Heiligen Geistes / ein GOtt / in die Ewigkeiten der Ewigkeiten.

Amen!

Die

Die Historia des Heiligen Cypriani/ des Märtyrers und Bischoffs/

aus einem sehr-alten Buch beschrieben.

§. 1.

ALs Kayser Valerianus zum vierten mal/ und Galienus zum dritten mal/ Bürgermeister waren; sprach am 29sten Tage des August-Monats zu Carthago in der Gerichts-Stube der Land-Pfleger Paternus zu dem Bischoff Cypriano: Die geheiligtsten Kayser/ Valerianus und Galienus/ haben Briefe an mich zu geben gewürdiget/ in welchen sie befohlen/ daß diejenigen/ welche die Römische Religion ehren/ auch die Römische Ceremonien erkennen sollen. Also habe ich deinetwegen Nachfrage thun wollen: was antwortest du mir? Der Bischoff Cyprianus sprach: Ich bin ein Christ und Bischoff. Ich kenne keine andere Götter/ als den einigen und wahren GOtt/ welcher Himmel und Erden/ das Meer und was darinnen ist/ gemacht hat. Diesem GOtt dienen wir Christen; diesen beten wir Tag und Nacht an/ für uns und für alle Menschen/ und auch für die Wolfahrt der Kayser selbst. Der Land-Pfleger Paternus sprach: Beharrest du in diesem Sinn? Der Bischoff Cyprianus antwortete: Ein guter Sinn/ wel-

welcher GOtt erkennet/ kan nicht geändert werden. Der Land-Pfleger Paternus sprach: Du kanst also/ nach dem Befehl Valeriani und Galieni / als ein Exulant zu der Stadt Curubis gehen. Der Bischoff Cyprianus sprach: Ich will gehen.

§. 2. Der Land-Pfleger Paternus sprach: Nicht allein von den Bischöffen/ sondern auch von den Aeltesten/ haben sie mir beliebet zu schreiben. Demnach will ich von dir wissen/ welches die Aeltesten sind/ welche in dieser Stadt bestehen? Der Bischoff Cyprianus antwortete: Ihr habt nach euren Gesetzen wol und nützlich geurtheilet/ daß wir keine Verräther seyen. Darum können sie von mir nicht angegeben werden. Man wird sie aber in ihren Städten finden. Und indem die Zucht verbeut/ daß einer sich selber angebe; und auch deiner Auffsicht diß mißfället: so können sie auch nicht sich selber darstellen; sondern man wird sie finden/ wenn du sie suchen lässest. Der Land-Pfleger Paternus sprach; Sie sollen von mir gefunden werden: Und that hinzu; Sie haben auch befohlen/ daß man nicht an einigen Orten heimliche Zusammenkünfften halten solle/ noch in die Kirchhöfe eingehen. So aber iemand dieses so heylsame Gebot nicht wird in acht nehmen/ so soll er enthauptet werden. Der Bischoff Cyprianus sprach: Du hasts befohlen.

§. 3. Als aber Cyprianus/ der heilige Märtyrer und Auserwählte GOttes/ von der Stadt Curubis/ in welcher er im Exilio/ auf Befehl Aspasii Paterni des Land-Pflegers verwiesen/ war gewesen/ wieder kam; blieb er in seinen Gärten. Und da hoffte er täglich/ daß man kommen würde ihn wegzuholen/ wie ihm war angezeiget worden. Als er nun da-

selbst sich aufhielt / kamen plötzlich am 13den Tage Septembris / unter dem Bürgermeister-Amt Tusci und Bassi / zween Obersten zu ihm; einer aus dem Dienst des Landpflegers Galerii Maximi: welche ihn auch beyde auf einen Wagen gehoben / in ihre Mitte genommen / und mit sich nach Sexti geführet haben. Der Landpfleger Galerius Maximus aber war der Gesundheit wegen verreyset. Daher er Cyprianum auf den andern Tag sich aufzubehalten befohlen. In welcher Zeit der heilige Cyprianus bey dem Obersten und bey dem Stallmeister eben desselben Dienstes des Land-Pflegers Galerii Maximi gewesen ist. Indem er nun in dem Flecken / welcher genannt wird Saturni / zwischen Veneria und Salutaria / war; blieb der gantze Hauffe der Brüder daselbst. Welches als der heilige Cyprianus erfahren / hat er sie zu beherbergen befohlen / weil sie alle in dem Flecken vor der Thür der Herberge des Obersten geblieben waren. Und also kam des andern Tages / am 14den Tag des Septembris frühe / viel Volcks zusammen zu Sexti / nach dem Befehl des Landpflegers Galerii Maximi.

§. 4. An eben diesem Tage aber hieß der Land-Pfleger Galerius Maximus Cyprianum sich darbringen / im Vorhoff Sautio sitzend. Und als er dargestellet worden / sprach der Land-Pfleger Galerius Maximus zu dem Bischoff Cypriano: Du bist Tascius Cyprianus? Cyprianus der Bischoff antwortete: Ich bins. Der Land-Pfleger Galerius Maximus sprach: Es haben die geheiligtsten Käyser befohlen / daß du opffern sollst. Der Bischoff Cyprianus sprach: Ich thue es nicht. Galerius Maximus sprach: Berathe dich wol! Der

Bischoff Cyprianus antwortete: Thue was dir befohlen ist. In einer so gerechten Sache brauchet es keiner Berathschlagung. Galerius Maximus/ nachdem er mit dem Rath geredet/ sprach: Du hast lange im gottlosen Sinn gelebet/ und eine Rotte böser Menschen zu dir versammlet/ und dich einen Feind der Römischen Götter und heiligen Gesetzen bewiesen/ und haben dich die gottseligen und geheiligtsten Fürsten Valerianus und Galienus/ und Valerianus der fürtrefflichste Käyser/ zum Dienst ihrer Götter nicht zurückrufen können; Und darum/ indem du als ein Urheber der bösesten Uebelthaten und Rädelsführer ergriffen worden bist/ so soll an dir ein Exempel statuiret werden/ daß die/ welche du durch deine Bubenstücke an dich gezogen/ auch auf gleiche Weise am Leben sollen gestrafet werden. Und das Urtheil ward aus der Taffel hergelesen: Es hat beliebet/ Cyprianum mit dem Schwerdt zu strafen! Der Bischoff Cyprianus sprach: Ich sage GOtt Danck!

§. 5. Nach diesem Urtheil aber sprach der Hauffe der Brüder: Auch wir wollen uns mit ihm enthaupten lassen! Und es entstund hierüber ein Tumult unter den Brüdern/ und viel Volckes folgete ihm nach. Also wurde Cyprianus auf das Feld zu Sexti geführet/ und legte daselbst den Mantel ab/ beugte die Knie zur Erden/ und warff sich ins Gebeht vor dem HErrn nieder. Und als er sich entkleidet/ und es denen Dienern gegeben; stellte er sich auf den Platz/ und erwartete den Nachrichter. Und als derselbe gekommen/ befahl er den Seinigen/ daß sie ihm 25 Gülden geben sollten. Das leinen Zeug aber und Hand-Sachen wurden denen Brüdern

vorher

vorher geschickt. Hierauf druckte sich der selige Cyprianus die Augen mit der Hand zu: Und als er die Hand-Tücher sich selber nicht binden konte/ haben es ihm Julianus der Aelteste und Julianus der Sub-Diaconus gebunden. Also lidte der heilige Cyprianus / und sein Leib ward wegen des Vorwitzes der Heyden am nächsten Ort beygesetzet. Des nachts aber ward sein Leichnam von dannen weggetragen / mit Wachslichtern und Fackeln / und in den Höfen des Land-Pflegers Macrobii Candidi / am Mappaliensischen Wege / an den Teichen / mit grosem Glückwunsch und Triumph / am vierzehenden Tage des Septembris begraben. Nach wenig Tagen aber zog Galerius Maximus der Land-Pfleger weg. Es hat aber der seligste Märtyrer Cyprianus gelidten unter den Käysern Valeriano und Galieno: regierend aber unserm HErrn JEsu Christo / welchem ist Ehre und Herrlichkeit in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen!

Die Historia des Heil. Apollinaris/ des Märtyrers/

aus einem sehr-alten Buch beschrieben.

§. 1.

IN den Tagen des Kaysers Claudii/ als Petrus/ der Apostel unsers HErrn JEsu Christi des Nazareners/ von Antiochia in die Stadt Rom kam/ sind mit ihm viele Christen/ welche ihm dieneten/ nach Rom gekommen. Er gieng dann alsbald zu der Schule der Hebräer hinab/ und gab ihnen Nachricht/ sagende; daß er ein Hebräer wäre/ und von Judäa wegen der Liebe der Brüder gekommen. Als er aber viel Tage lang zu den Juden redete/ lehrete er sie von dem Namen JEsu/ daß er der wahre Sohn GOttes wäre/ welcher das gantze menschliche Geschlecht selig gemacht hätte/ anzeigend/ was für Thaten und Wunder er in Israel gethan/ nach dem Worte der Propheten. Viele aber aus den Juden thaten Busse für ihre Unwissenheit/ und glaubeten in JEsum/ durch die Predigt Petri. Nicht allein aber die Juden/ sondern auch die Römer/ nahmen das Wort an/ und freueten sich/ daß GOtt das menschliche Geschlecht heimgesuchet hätte/ und seinen Sohn gesendet/ die Welt zu erneuren. Und die Glaubigen in JEsum wurden getauffet.

§. 2.

§. 2. Nach langer Zeit aber sprach der heilige Apostel Petrus zu seinem Jünger Apollinari: Was sitzest du bey uns? Siehe du bist von allem unterrichtet/ was JEsus gethan hat: Stehe auf/ nimm hin den Heiligen Geist/ und zugleich das Priesterthum/ und gehe hin zu der Stadt welche heisset Ravenna; denn es ist eine Menge Volcks daselbst: und predige ihnen von dem Namen JEsu/ und fürchte dich nicht! Denn du weißst gewiß/ daß er wahrhafftig GOttes Sohn sey/ welcher den Todten das Leben wiedergegeben/ und den Krancken durch sein Wort geholffen hat. Und nachdem der heilige Apostel lang gebehtet/ und die Hände auf sein Haupt geleget; sprach er zu ihm: Es sende unser HErr JEsus Christus seinen Engel/ welcher deine Reyse vor dir bereite/ und/ was du verlangen wirst/ dir gewähre! Und als er ihn geküsset/ sandte er ihn von sich aus. Als aber der heilige Apollinaris nicht weit von der Stadt Ravenna gekommen war/ blieb er bey einem gewissen Asiatischen Soldaten/ mit Namen Herenäus: welchem er anzeigete/ woher er gekommen/ und was er fürhätte. Worauf der Soldat zu ihm sprach: Mein lieber Gast/ mein Sohn ist blind worden; So aber eine Krafft in deiner Predigt ist/ so hilff ihm/ daß ichs sehe/ und deinem GOtt folge/ und in ihn glaube. Apollinaris ließ den Knaben hurtig zu sich führen. Da nun alle/ welche zugegen waren/ zusahen; machte der Apollinaris nichts anders als das Zeichen des Creutzes über die Augen des Blinden/ und sagte: GOtt! der du nicht in einen Raum eingeschlossen/ sondern überall bist; sende die Erkenntniß deines Sohnes/ unsers HErrn JEsu Christi/ in diese Stadt: daß du nicht allein dieses Blin-

den leibliche Augen aufthuest/ sondern auch die innere Augen der Einwohner in diesem Orte erleuchtest; damit sie bald Christum JEsum / deinen Sohn/ erkennen/ daß er ihr GOtt sey/ und meine Predigt bey ihnen mit groser Begierde einen Eingang finden möge. Nachdem diese Rede vollendet / sahe der Blinde. Worauf er zu den Füssen des heiligen Apollinaris fiel / und zugleich mit den Eltern / glaubende in Christum/ getauffet wurde/ in dem Fluß nicht weit von der Stadt Ravenna.

§. 3. Es war aber eine Frau eines gewissen Obersten der Soldaten/ mit Namen Thecla / viel Jahre her mit einer sehr-schweren Kranckheit behafftet / welche keiner unter den Aertzten konte gesund machen. Es geschahe demnach/ daß der Christliche Soldat vor dem Gerichtsplatz stund; und indem von dem Obersten eine Rede vonwegen seiner krancken Frauen angefangen wurde/ sprach der Soldat: Es ist bey mir ein Fremdling / von gutem Alter/ welcher auch meinen Sohn ohne alle Artzney sehend gemacht: So du diesen herkommen lässest/ wird sie alsobald / wenn sie ihn gesehen / gesund werden. Der Oberste sprach zu ihm: Wo ist derselbe hergekommen? Er antwortete: Von der Stadt Rom. Der Oberste sprach ferner: Also ist er ein Römer von Geschlecht? Er antwortete: Ich weiß nicht; doch scheinet er mehr ein Grieche zu seyn. Der Oberste sagte zu ihm: Führe ihn heimlich in mein Haus/ damit ich erkenne/ daß es wahr sey/ was du sagest. Und als Apollinaris in die Stadt Ravenna eingieng / bezeichnete er sich heiliglich mit dem Zeichen des Creutzes umher/und sprach: GOtt! der du mit Petro / meinem Meister / wirckest / wircke

auch

auch mit mir: daß dein Name verkläret werde / und dein Wille geschehe. Und als er in das Haus des Obersten eingegangen / ward er auf das höflichste aufgenommen. Der Oberste aber sprach: Mein lieber Artzt! du bist zu gelegener Zeit angekommen. Denn was ist süsser / als einem Erhitzten das frische Wasser? Der heilige Apollinaris antwortete ihm: Es ruhe in euch der Friede des HErrn / unsers GOttes / JEsu Christi! Der Oberste sprach: Wer ist der / von welchem du redest? Er antwortete: Der Sohn des lebendigen GOttes / welcher die verderbte Welt erneuert hat. Der Oberste sprach: Wie ich sehe / so bist du ein Galiläer! Er antwortete: Ja! Der Oberste sprach: Was ist für eine Krafft in JEsu? Apollinaris antwortete: Rufe hier deine Soldaten zusammen / so sollst du / daß es alle sehen / die Krafft JEsu erkennen. Und als sie da stunden / sprach der Oberste: Siehe mein Weib wird sehr viele Jahre her im Bette kranck gehalten / welcher alle Artzney nur geschadet hat. So nun eine Krafft in dir ist / so wircke! Apollinaris antwortete ihm: Es eröffne GOtt die Augen eures Hertzens / daß ihr / sehende seine Wunder / glaubet / daß JEsus GOtt sey! Darauf ergrief er die Hand des Weibes / und sprach: Stehe auf im Namen unsers HErrn JEsu Christi / und glaube in ihn / und sage nicht weiter / daß ein anderer ihm gleich sey! Und alsbald stund das Weib vom Bette gesund auf / rief und sprach: daß kein ander GOtt sey / ausser JEsu / welchen Apollinaris prediget! Als aber der Oberste und die Soldaten dieses sahen / erstauneten sie / und sprachen: Wahrhafftig dieser ist GOtt / der solche Dinge gethan hat! Es kan derselbe auch / so man

ihn liebet / im Kriege Hülffe leisten! Indessen wurden der Oberste selbst mit seinem Weibe und Söhnen und Familie in JEsum glaubig und getauffet. Auch viel andere aus den Heyden / welche dabey waren / fiengen an den Glauben in JEsum Christum zu bekennen.

§. 4. Inzwischen wohnete der heilige Apollinaris in dem Hause des Obersten in der Stadt Ravenna/ allwo täglich einige aus dem Volck zu ihm kamen/ welche er heimlich lehrete / und sagte: Glaubet in JEsum! Denn derselbe ist der GOTT Himmels und der Erden. Und die Glaubenden wurden getauffet. Viele Edle aber übergaben ihre Söhne dem heiligen Apollinari / daß sie von ihm in der Heiligen Schrifft unterrichtet würden: Dieselben nämlich / welche schon in Christum glaubeten. Denn der heilige Apollinaris handelte fleissig das Geheimniß und die Tauffe / in dem Hause des Obersten / mit seinen Jüngern. Demnach ordnete er innerhalb 12 Jahren zween Aeltesten / Adheretum und Calocerum: und Marcianum / den edlen Mann / und Leuthadium / den Philosophum / machte er zu Diaconen (Kirchen-Dienern). Er bestellte auch sechs Geistliche / mit welchen er Tag und Nacht Psalmen sang. Als nun Apollinaris in der Anrufung des Namens JEsu Christi zunahm / und die Menge des Volcks im Glauben Christi gewachsen war; konte er nicht verborgen seyn. Also ward er bey dem Obersten Saturno angegeben; welcher ihn herfürführen ließ / und vor die Priester des Capitolii zu Ravenna stellete. Und der Oberste fragte ihn / wer er wäre? Welchem er mit freyer Stimme Antwort gab: Ich bin ein Christ! Der Oberste sprach:

sprach: Wer ist Christus? Apollinaris antwortete: Der Sohn des lebendigen GOttes / durch welchen alle Creatur lebet / welche im Himmel / auf Erden / und im Meer ist! Worauf der Oberste sprach: Und derselbe hat dich zu uns gesandt / daß du die Dienste unserer Götter zunichtmachtest? Weißst du nicht den heiligen Namen Jovis / daß er gros ist? welcher der Bewohner dieses Capitolii der Stadt ist; vor welchem du dich demüthigen mußst. Apollinaris erwiederte: Wer dieser Bewohner sey / weiß ich nicht; und was für einen Tempel er besitze / habe ich nicht gesehen. Die Priester sprachen: Komm / und siehe den grosen und wunderbarlich-ausgezierten Tempel; so wirst du daselbst das Bild des unüberwindlichen Jovis sehen!

§. 5. Als aber der heilige Apollinaris in das Capitolium eingegangen war / sagte er lächlend zu den Priestern: Diese so grose göldene und silberne Zierathen hätten besser können den Armen ausgetheilet werden. Da fielen ihn die Priester der Heyden an: und nachdem sie ihn nebst dem Volck mit grausamen Schlägen übel zugerichtet / warffen sie ihn an das Meer / und liessen ihn daselbst halb todt liegen. Seine Jünger aber huben ihn auf / und hielten ihn in dem Hause einer Christlichen Widwen verborgen / und heyleten ihn. Nach 6 Monaten aber wurde ein edler Mann / namens Bonifacius / ein Bürger der Stadt Classis / plötzlich stumm: welchem / indem die meisten unter den Aertzten nichts helffen konten / verkündiget wurde / daß der Knecht GOttes Apollinaris lebete / und bey der Widwen verborgen wäre. Demnach schickte er seine Frau zu ihm / welche ihn bat / daß er ihren Mann besuchen

wollte. Als aber der Apollinaris zu dem Hause nahete / schrye vor dem Hause ein Mägdlein / so einen unreinen Geist hatte: Weiche von hinnen / du Knecht des lebendigen GOttes! sonst will ich machen/daß du mit gebundenen Füssen von dieser Stadt geschleppet werdest. Der heilige Apollinaris aber sprach: Verstumme Teufel! und fahre aus von ihr/ und rede nicht ferner in den Menschen! Worauf er alsobald von ihr wiech. Der heilige Mann aber gieng hinauf in das Haus Bonifacii; und wie er ihn sahe stumm da liegen/ sprach er: HErr JEsu Christe! der du hast den Mund dieses Menschen verschlossen/ daß er nicht ferner die Götzen zu seiner Hülfe anrufe; öffne bald seinen Mund / daß er deinen Namen/ welcher gebenedeyet ist/ anrufe/ und glaube/ daß du seyest GOtt / der da lebet in die Ewigkeiten der Ewigkeiten! Und als die Christen es mit einem Amen! bekräfftigten / zu derselben Stunde ward seine Zunge aufgelöset / und er lobete den HErrn/ und sagte: Es ist kein ander GOTT / als dieser/ welchen der heiligste Apollinaris prediget! An eben demselben Tage wurden mehr als fünffhundert Menschen in JEsum glaubig / die da GOtt dancksageten / wie auch seinem Diener/ dem Apollinari/ durch welchen sie alle erleuchtet worden.

§. 6. Nicht lange hernach aber haben etliche der Heyden / von dem unreinen Geist angetrieben / ihren Muthwillen an dem heiligen Mann ausgeübet/ und ihn gegriffen: Und nachdem sie ihn lange mit Knitteln geschlagen / verboten sie ihm / daß er nicht von dem Namen JEsu einige Erwägung thun sollte. Er aber / auf der Erden liegend / rief aus / daß derselbe wahrhafftig GOtt sey / welcher freywillig für

aller

aller Menschen Heyl im Fleische leiden wollen! Die Heyden aber / indem sie dieses Zeugniß nicht vertragen konten / liessen den heiligen Apollinarem mit blossen Füssen auf glüende Kohlen stehen: welcher aber noch ferner von Christo Zeugniß gab. Dahero stiessen ihn die Heyden von der Stadt Classe aus / und sagten zu ihm: Ob du gleich Curen thust / so komm doch nicht in die Stadt; so magst du leben. Also blieb der heiligste Mann ausserhalb der Stadt / und predigte von dem Namen JESU unablässig. Es kamen aber viele / welche den HErrn fürchteten / aus der Stadt zu ihm / und dieneten ihm. Denn es war nicht ein kleiner Hauffen der Christen / sonderlich der Edlen. Und die Christen hatten eine Hütte / nicht weit von der Mauren / wo sie ihren Gottesdienst hielten. Es wurden auch täglich unzählig viel im Meer getauffet / im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

§. 7. Nach vielen Jahren hierauf ist der seligste Apollinaris nach Aemiliam fortgegangen / alwo er das Volck heimlich lehrete / soviel er durch das Wort bewegen konte. Unterdessen regierte Calocerus / der Aelteste / die Christliche Kirche welche zu Ravenna war / und thät heimlich viel kräfftige Thaten / im Namen JEsu Christi. Nicht lange hernach kam der heilige Apollinaris von Aemilia zurück / und ward von den Christen mit aller Freude aufgenommen. Zu derselben Zeit verwaltete Rufus Patricius die Statthalterschafft zu Ravenna / welcher zuvor Bürgermeister gewesen war; dessen einige Tochter kranck wurde. Demselben nun ward von dem Namen des Priesters Apollinaris angesaget: daher er ihn alsobald in sein Haus kommen ließ /

daß er seine Tochter besuchete. Als aber dieser mit seinen Geistlichen in das Haus eingetreten / ist alsbald das Mägdlein gestorben. Wie nun Apollinaris das Heulen hörete / verstund er / daß sie verschieden. Rufus Patricius aber gieng hinab / und verwies ihn mit Thränen / sagend: Ach daß du nicht in mein Haus eingegangen wärest! Denn die grosen Götter / welche darüber entrüstet worden / haben meine Tochter nicht erhalten wollen. Du aber / wo du kanst / hilff ihr! Und alle / welche zugegen waren / weyneten mit ihm. Der heiligste Apollinaris aber sprach zu ihm: Sey getrost / Patrici! und schwöre mir bey dem Heyl des Käysers / daß du wollest das Mägdlein ihrem Erlöser folgen lassen: so sollst du alsobald die Krafft unsers HErrn JEsu Christi erkennen. Rufus Patricius antwortete: Ich weiß / daß das Mägdlein gestorben ist / und nicht lebet. Doch / so ich sie werde sehen auffstehen und reden / will ich die Krafft deines GOttes loben / und will nicht verbieten / daß sie ihrem Erlöser folge. Da trat Apollinaris / welcher Vertrauen zu JEsu hatte / mit der gantzen Menge die da weyneten / hinzu / rührte das Mägdlein an / und sagte: HErr JEsu Christe / mein GOtt! der du meinem Meister Petro / deinem Apostel / Macht gegeben hast / zu erlangen von dir / was er verlanget; erwecke dieses Mägdlein! weil sie deine Creatur ist / und kein ander GOtt ist ausser dir. Und er sahe das Mägdlein an / und sprach: Was liegest du da? Stehe auf / und bekenne deinen Schöpffer! Worauf sie alsobald auffstund und redete / sagend: Gros ist GOtt / welchen sein Diener Apollinaris prediget; und ist kein ander ausser ihm! Es entstund also in

der-

derselben Stunde eine grose Freude bey allen / und insonderheit bey den Christen : weil der Name unsers HErrn JEsu Christi gros gemacht worden. Und das Mägdlein ward getaufft samt ihrer Mutter und Familie beyderley Geschlechts / 324 an der Zahl. Auch viel andere aus den Heyden glaubeten in Christum.

§. 8. Rufus Patricius aber / sich fürchtend für dem Käyser / liebete den heiligen Apollinarem heimlich / und dienete ihm. Seine Tochter aber ward Christo geheiliget / und blieb eine Jungfrau. Dieses ward dem Käyser von den Heyden verkündiget / daß ein Mann / so von Antiochia gekommen / mit zauberischen Künsten und Beschwörungen den Namen JESU des Ebräers eingeführet hätte in die Stadt Ravenna / und eine grose Menge ihm gehorchete ; auch das Haus Rufi Patricii. Derohalben schickte der Käyser einen Nachfolger an des Patricii statt / und schrieb zugleich an den Vicarium der Statthalterschafft / daß er den der dieses fürgenommen entweder zu denen Götzen neigen / oder fern ins Exilium verweisen sollte. Demnach forderte Messalinus / der Vicarius / Apollinarem in sein Richt-Haus / und sprach zu ihm vor den Priestern des Capitolii : Wie heissest du ? Er antwortete : Apollinaris. Messalinus fragte : Von wannen bist du hieher gekommen ? Er antwortete : Von Antiochia. Messalinus sprach : Was für eine Kunst treibest du ? Apollinaris sagte : Ich bin ein Christ und Jünger der Aposteln. Der Vicarius fragte : Wer ist Christus ? Apollinaris antwortete : Der Sohn des lebendigen GOttes / welcher Himmel und Erden / das Meer / und eine

ic-

jegliche lebendige Seele/ gemacht hat. Messalinus sprach: Du sagest von demjenigen Christo/ welcher vor wenig Jahren / da er sich den Sohn GOttes nannte/ von den Juden umgebracht worden. Gewißlich / so dieser GOtt wäre / hätte er weder können sterben/ noch mit Schmähungen angethan werden. Aber indem er hoffärtig gehandelt / ist er beschimpffet und dem Tode übergeben worden. Auf was Weise du diesen unter die Götter zählest / wissen wir nicht. Apollinaris erwiederte: Höre Richter! was ich als ein Mann sagen kan. GOtt war wohnend in dem Leibe / und thät der Welt wunderbare Zeichen. Daß er aber von den Juden gegrif„fen und gecreutziget worden / lidte das Fleisch / „welches aus der Jungfrauen genommen war. Denn GOtt ist unleidendlich geblieben und unsterblich. Welcher doch auch das Fleisch selbst am dritten Tage von den Todten erwecket hat / vielen erschienen / und gen Himmel aufgefahren ist / woher er als GOtt gekommen war. Er hat aber eine solche Macht beygeleget denen die in ihn glauben/ daß in seinem Namen die Teufel ausgetrieben/ die Krancken gesund werden / und die Todten auferstehen.

§. 9. Der Vicarius sprach: Du wirst mich nicht überreden / daß ich unbekannten Göttern folge/ welche von dem Rath nicht geordnet sind. Aber dieses beyseit-gesetzet / so gehe ins Capitolium / und man wird Weihrauch in deine Hände legen vor dem grosen Jupiter/ und opffere den Göttern; damit du bey Leben bleiben mögest. Sonst / bey der Wolfahrt des Käysers! werde ich dich mit mancherley Strafen zerschlagen lassen / und ins Exilium verwei-

weisen. Apollinaris antwortete: Du sollt wissen/ daß / ob ich schon ins Capitolium geführet würde/ ich doch nicht mit meinen Händen den Weihrauch dem Teufel opffern werde; sondern meinem HErrn JEsu Christo will ich ein Opffer des Lobes und der Lieblichkeit darbringen. Da riefen die Priester aus und sagten: Weißst du nicht Richter / daß dieser sich den Namen Priester gegeben hat / damit er unter unserm Namen das Volck verführe? Aber examinire ihn wegen seines Fürnehmens! Da sprach der Vicarius zu dem Diener: Ziehet ihn aus/ und stäupet ihn/ und sprechet: Besinne dich/ und opffere den Göttern! Er aber / als er gestäupet wurde/ schrye und sprach: **Ich bin ein Christ/ thue was dir gutdüncket!** Indem dieses mit dem Knecht GOttes gethan wurde / sagte einer von den Priestern/ welcher einen Geist hatte/ zu dem Vicario: Er werde in einem ledernen Sack aufgehängt / damit er/ desto länger gequälet/ die Ehre denen unsterblichen Göttern gebe! Der heilige Apollinaris aber/ indem er gemartert wurde / sprach: Ich bekenne den HErrn JEsum Christum / daß er der lebendige GOtt sey; und anderst sage ich nicht!

§. 10. Da sprach der Vicarius: Sage mir/ du schädlicher Mensch! was für Belohnungen wirst du für diese Leiden haben? Apollinaris antwortete: „So iemand beharret bis ans Ende in „Christo/ der wird selig/ und lebet/ wenn er gestor„ben ist. **Diß ist die Belohnung der Christen!** Da preiseten alle/ welche zugegen waren/ und diß höreten / den GOtt des Himmels: weil Apollinaris stärcker war in seinem Leiden/ als die ihm die Qual anthaten. Der Richter aber sprach: Er wer-

werde noch einmal geschlagen / und über die Wunden werde siedend Wasser gegossen ; alsdenn werde er unter einem Herold ins Schiff geführet / und / mit groser Last beleget / ins Exilium an die Gegend Illyrici gebracht ! Einer aber / welcher gegen den Knecht GOttes am meisten gewütet / ward vom Teufel ergriffen / und starb plötzlich. Als aber dieser von der Erden aufgehoben wurde / sprach der seligste Apollinaris zu dem Vicario: Du gottloser Mann! warum glaubest du nicht in den Sohn GOttes / damit du denen ewigen Strafen entgehest ? Da befahl der Richter entrüstet / mit einem Stein seinen Mund zu zerstossen. Die Christen aber / als sie diese Gottlosigkeit sahen / wurden beweget / und fielen auf die Heyden an ; und geschahe eine solche Schlacht / daß sie geschwind mehr als zweyhundert Menschen umbrachten: und gedachten auch den Vicarium umzubringen ; also daß dieser / darüber bestürtzt / sich verschloß. Er ließ aber den Apollinarem / schwer belastet / fortbringen / uud in ein entsetzlich Gefängniß einschliessen / und an einem Holtz ausdehnen / auch ihme nichts darreichen / damit er verschmachten mögte. Des nachts aber kam der Engel des HErrn zu ihm / und speisete ihn / daß es alle Hüter sahen : und nachdem er ihn gestärcket / gieng er weg.

§. 11. Am vierten Tage aber erfuhr der Richter / daß er noch lebete. Weßhalben er ihn heimlich mit Ketten gebunden in ein Schiff bringen lassen und ins Exilium geschicket. Es folgeten ihm aber drey Männer von der Geistlichkeit / welche ihm dieneten. Unterdeß wurde die Gemeine / welche zu Ravenna war / von den Aeltesten und Dienern regieret ; indem die Anzahl der Christen zunahm. Als sie aber an dem

Ufer

Ufer des fliessenden Meers schiffeten/ entstund plötzlich ein Ungestüm: und indem das Schiff zerborsten/ ward es auf dem Trockenen zertrümmert. Der heilige Apollinaris nun mit seinen Geistlichen und zweyen Soldaten wurden ans Ufer ausgeworffen: die übrigen aber kamen im Meer um. Demnach sprachen die Soldaten zu ihm: Herr Pater! wo sollen wir hingehen? was sollen wir thun? Er sprach zu ihnen: Lasset euch tauffen im Namen JEsu/ so werdet ihr leben! Diese sagten alsbald den Götzen ab/ und wurden getaufft im Namen des Vaters/ und des Sohnes/ und des Heiligen Geistes. Darnach giengen sie von einem Ort zum andern fort/ und reyseten durch Misiam/ predigende das Wort GOttes: aber niemand nahm sie auf. Unterdessen ward eines gewissen fürnehmen und grosen Mannes Bruder/ welcher aussätzig geworden/ von dem heiligen Apollinare gesehen. Und Apollinaris sprach zu ihm: Willst du gesund seyn? Dieser sprach: Ja ich will! Apollinaris antwortete: Glaube in JEsum Christum! Er antwortete: So mich derselbe gesund machen wird/ so ist er GOtt. Apollinaris rief den Namen JEsu an/ und rührete ihn an: Und alsbald ward dieser gesund/ sagte auch den Götzen-Bildern ab/ glaubete in JEsum/ und ward getaufft; und Apollinaris blieb bey demselben viel Tage.

§. 12. Von dannen gieng er fürbaß an dem Fluß Donau/ und bekehrete viele zu dem HErrn. Als es aber kund worden/ daß er ein Feind der Götzen wäre; wollten sie ihn umbringen. Er aber flohe/ und gieng hinab in das Theil Thraciens/ woselbst er sehr viel Tage verblieb. Es war aber allda in einer

Stadt ein Tempel Serapidis/ welcher in denselben Tagen den Seinigen keine Antwort gab. Und der Satanische Geist redete und sprach: Wisset ihr nicht/ daß ein Jünger Petri/ des Apostels JEsu Christi/ von Rom hieher gekommen/ und mich gebunden hat? indem er JEsum prediget. Wenn dieser nicht von diesen Orten weggetrieben wird/ können wir euch keine Antwort geben. Nachdem man also Nachfrage gethan/ wurde Apollinaris gefunden. Sie befragten ihn; was er in ihren Grentzen machte? Worauf er ihnen vermeldete: Ich bin ein Christ/ und um des Namens Christi willen von der Stadt Ravenna hieher ins Elend verwiesen. Sie aber zogen ihn aus/ schlugen ihn lange mit Knitteln/ und liessen ihn bis ans Meer fortbringen/ baten auch den Regenten der Provintz/ daß Apollinaris durch ein Schiff/ so nach Italien gienge/ samt seinen Leuten mögte weggeführet werden/ sagende: Es ist besser/ daß er daselbst/ woher er gekommen/ wohne/ und das Volck verkehre; als daß er hier den Dienst unserer Götter zunicht-mache. Demnach kommt er nach dreyen Jahren wieder nach Ravennam; da ihn die Christen mit Freuden aufnahmen/ und GOtt preiseten/ der ihnen ihren Vater und Lehrer zurückgebracht. Es hatte aber auch der HErr viel Wunderwercke durch ihn an dem Ufer Dalmatiens/ indem er zurück-kehrete/ gewircket.

§. 13. Nach langer Zeit aber begab sichs/ indem die Christen ihren Gottesdienst hielten in dem Hause des Raths-Herrn Pyrinei/ welches er vor der Stadt hatte/ daß plötzlich ein Aufruhr von den Heyden in der Stadt entstund/ wegen des Apollinaris: Da das Volck ihn angegriffen/ und gebunden auf den

Marckt

Marckt geführet / ihn geschlagen und verwundet. Denn dieser ist nicht würdig/ sagten sie / dem grosen Gott Jupiter dargestellet zu werden; weil er ihn schon offt verhöhnet hat: sondern man führe ihn zu dem Tempel Apollinis/ daß er daselbst die Krafft der unsterblichen Götter erkenne! Und als er fortgeführet worden/ folgeten ihm viel edle Männer / sowol Heyden als Christen / zugleich mit dem Volck / dahin. Die Heyden aber sprachen: Wir wollen sehen/ ob dieser Mensch ietzo anders Sinnes geworden. Und da er zu dem Tempel kam/ und sahe das Bild des Apollinis; sprach Apollinaris zu den Umstehenden: Ist diß der Gott / welcher euch weissaget? Die Heyden antworteten: Ja / dieser ist der fürnehmste unter den Göttern / und auch der Beschützer dieser Stadt. Apollinaris sprach: Es sey ihm nimmer wol! sondern mit Zerstörung dessen wird der Beschirmer der Christen an diesem Orte hinfüro JEsus Christus seyn/ welcher wahrhafftig GOtt ist! Und nachdem er sein Gebeht gethan / ist das Bild von einander gefallen / und der Tempel des Teufels zerstöret worden. Als aber die Heyden sahen/ was geschehen; schryen sie und sprachen: Es werde der gottlose Alte umgebracht / durch welchen diß alles geschehen ist! Die Christen hergegen sagten GOtt Danck / und sprachen: Wahrhafftig ist dieser GOtt/ welcher solche Dinge durch diesen unsern Vater wircket! Indem also das Theil der Heyden beweget wurde / übergaben sie ihn dem Richter / der da Taurus hieß / daß er ihn tödtete. Welcher dann den gantzen Adel der Stadt in sein Richt-Haus zusammen-kommen ließ/ und den Apollinarem mit diesen Worten anredete: Wir fragen dich / eröffne uns/

durch welche Krafft du solche Dinge ausübest? und wo haltest du die Versammlung / und giebest das Zeichen/ daß ein solch Volck dir nachfolget? Apollinaris antwortete: **Es ist keine andere Krafft/ als unsers HErrn JEsu Christi.** Denn wir haben das Geschenck in unserm Hertzen. So du aber die Werckstatt suchest / so ist sie nicht weit von der Stadt. Daselbst geben wir den Christen die göttliche Aussprüche. Der Richter Taurus sprach: Hast du etliche Mitgehülffen? Er antwortete: Ja/ sehr viele! Der Richter Taurus sprach: Wo sind sie ietzt? Apollinaris antwortete: Sie sind in dieser Stadt Ravenna. Der Richter Taurus fragte: Ist denn in dir einige Krafft der Gottheit? Apollinaris antwortete: Ich habe dirs schon gesagt; es ist die Krafft von oben / unsers HErrn JEsu Christi. Taurus der Richter sprach: Siehe ich hab einen unehlichen Sohn / welcher blind gebohren ist; wolan so rufe den Namen desselben an / welcher eurer Aussage nach von den Seinigen gecreutziget ist/ und thue des Blinden Augen auf: so wollen wir dir glauben / daß er wahrhafftig GOttes Sohn sey. So aber nicht: wollen wir dich ins Feuer werffen/ deiner Bubenstücke wegen. Apollinaris antwortete: Es komme derselbe Blinde zu mir! Und als er gekommen / sprach Apollinaris zu ihm: Im Namen JEsu Christi/ des Gecreutzigten / thue deine Augen auf und sehe! Worauf derselbe sobald die Augen aufthat/ und das Gesicht empfieng. Da erstauneten alle / welche zugegen waren / und sprachen: Wahrhafftig dieser ist GOtt / welcher solche Dinge wircket! und viele aus ihnen wurden in JEsum glaubig. Da entrieß Taurus der Richter ihn heimlich

von

von dem Volcke/ und verschickte ihn des nachts mit seiner Wacht/ ihn gleichsam zu verwahren. Und Apollinaris blieb daselbst vier Jahre. Denn es war sechs Meilen von der Stadt. Und die Christen liessen dahin zu ihm/ und wurden von ihm gelehret. Welcher Krancke aber zu ihm geführet wurde/ der kehrete gesund wieder zurück/ mit was für Schwachheit er auch behafftet gewesen.

§. 14. In den Tagen des Kaysers Vespasiani aber kam eine neidische Relation der Priester des Capitolii zu Ravenna/ welche über dreyhundert Altären fürgesetzet waren/ nach Rom/ wider den heiligen Apollinarem/ dieses Inhalts: So du diesen Verführer nicht umbringen wirst/ welcher Dinge prediget/ so eurem Reiche und der Wolfahrt der Obrigkeit zuwider; so wird die Römische Religion gar untergehen. Denn nicht eine geringe Menge von ihm verführet ist/ so täglich die unsterblichen Götter hefftig beschimpffen. Er selbst auch zerstöret alle Tempel mit zauberischen Kräfften. Darum werde des einigen Apollinaris gebücktes Alter des Lebens beraubet/ damit der Römische Name bleibe! Demnach schickte der Kayser den Talemium Sionem/ daß/ so iemand denen geheiligten Göttern frevelhafft nachredete/ derselbe nach Gutbefinden der Götter entweder ein Genügen thun/ oder aus der Stadt getrieben werden sollte. Denn es ist billig/ sprach er/ daß wir die Götter rächen: damit sie nicht/ wenn sie sich selber nicht an ihren Feinden rächen können/ erzörnet werden. Indeß laufft dieser Befehl ein bey Demosthene/ einem berühmten Mann und Patricio/ so aber gar sehr heydnisch war: welcher/ indem er die Execution fürnimmt/ den Apollinarem

ihm auszuhändigen befiehlet. Als nun derselbe / für hohem Alter und vielem Leiden schon gekrümmet / vor dem Angesicht des Richters da stund; ward von den Heyden geschryen: Erfrage nichts von ihm! Wir wissen alle / daß er ein Christ / und Zerstörer der Tempeln ist. Entweder strafe ihn; oder treib ihn weit weg von dieser Stadt: damit wir nicht umkommen.

§. 15. Demosthenes der Patricius sprach: Sage mir / du alter Verführer! was für Religion bist du? Der heilige Apollinaris antwortete: Ich verläugne es eurer Herrlichkeit nicht / sondern sage die Wahrheit / daß ich ein Christ bin / und unterrichtet von dem heiligen Petro / dem Apostel / und von ihm in diese glückseligste Stadt gesandt worden bin / daß die Einwohner dieser Stadt glaubig werden / und durch den Namen JEsu Christi die Seligkeit zu erlangen würdig werden mögen. Da sprach Demosthenes / der Patricius: Was braucht es viel / es ist Zeit / daß du von deiner Eitelkeit abstehest / und den Göttern ein Genügen thuest! Der heilige Apollinaris antwortete: **Ich lege mich selber dar / als ein Opffer / für das Heyl meiner Kinder /** welche ich erlanget. So iemand nicht wird abweichen von diesem Unglauben / und anbeten den GOtt des Himmels / welcher mit unserm HErrn JEsu Christo und dem Heiligen Geist regieret in die Ewigkeiten; der wird mit ewigem Feur verzehret werden. Welche aber glauben / und sich tauffen lassen werden; die werden die ewige Ruhe und unvergängliche Güter erlangen." Da übergab der Richter / welcher hefftig ergrimmet war / ihn einem Hauptmann zur Bewahrung / welcher selbst auch schon ein heimlicher Christ war: der darauf bedacht war / auf was Wei-

se er ihn von der Marter befreyen mögte. Der Hauptmann nahm ihn also / und führete ihn nach Classe in sein Haus. Nach etlichen Tagen aber sprach der Hauptmann: Herr Pater! du wollest dich nicht sobald dem Tode übergeben; weil dein Leben uns nöthig ist: sondern gehe des nachts heraus/ und gehe in den Flecken / wo die Krancken wohnen/ bis die Raserey des Volcks gestillet ist. Und er machte ihn zu Mitternacht los / daß er könte entfliehen. Als es aber die Heyden erfahren/ haben sie ihm nachgeeilet / und ihn nicht weit von der Stadt ergriffen: da sie ihn so lange geschlagen / bis sie ihn für todt gehalten / und also liegen lassen. Allda wurde er vor Tage von seinen Jüngern aufgehoben / und in den Flecken gebracht/ wo die Aussätzigen sich aufhielten: Woselbst er bey den Christen darnieder-gelegen / und noch sieben Tage über gelebet; erinnernd die Gemeinde / daß sie nicht von dem Glauben in Christum sollten abweichen: ihnen zugleich ankündigend / daß viele Verfolgungen um des Namens Christi willen befürstünden; aber nach diesen vielen Ungewittern würden auch die Fürnehmsten zu dem Glauben Christi treten. Auch verkündigte er/ daß alle Götzen der Teufeln würden vernichtiget / und die Opffer von den Christen frey dem lebendigen GOtt auf dem gantzen Erdboden gebracht werden / sprechende: So nun iemand im Glauben JEsu Christi verharren wird/ der wird leben / und nicht sterben! Nachdem diese und viele andere Reden vollendet/ ist der heilige Apollinaris / der Märtyrer und Bischoff / seligst gestorben/ und ausserhalb der Stadt Classis begraben/ und in einem steinernen Sarge unter die Erde/ aus Furcht für den Heyden / eingesencket worden. Er hat aber

seine Gemeine neun und zwantzig Jahre / ein Monat und vier Tage / regieret: und sein Martyrthum ausgestanden unter dem Kayser Vespasiano am 23. Julii / regierend unserm HErrn JEsu Christo / welchem ist Ehr und Herrlichkeit in alle Ewigkeiten. Amen!

Etliche denckwürdige Reden JEsu / die man zwar nicht in denen Evangelien / aber doch bey andern bewährten Scribenten / findet.

1) *Clemens Romanus Epist.* 11. §. 2.

DEr HErr / da er von iemand gefraget ward / wenn sein Reich kommen würde? gab zur Antwort: **Wenn zwey eins seyn werden / und das Aeussere seyn wird wie das Innere / und der Mann bey dem Weib / so daß weder Mann noch Weib sey.**

2) Bey dem *Clemente Alexandrino Lib. III. Stromat.* lautets also:

Als Salome fragte: **Wenn wird denn das geschehen /** davon geredet worden? antwortete der HErr: **Wenn ihr das Kleid der Schande**

de werdet untertreten haben / und wenn zwey eins seyn werden / und der Mann bey dem Weibe / doch weder Mann noch Weib.

3) *Idem L. III. Stromat. p. 445. 452. sq.*

Als Salome fragte: Wielange werden die Menschen sterben? gab der HERR zur Antwort: So lange ihr Weiber gebähren werdet. * * * Da sie aber sagte; So habe ich dann wol gethan/ daß ich nicht gebohren habe: erwiederte der HErr; **Jß alles Kraut: das aber / was Bitterkeit hat/ sollt du nicht essen.**

4) *Idem L. III. Stromat. p. 452.*

Sie (wider welche dazumal disputiret ward) sprechen / daß der Heyland selbst gesaget habe: **Ich bin kommen die Wercke des Weibes aufzulösen!** Des Weibes zwar / der Lust: die Wercke aber / die Geburt und das Verderben (das Gebohren-werden und Umkommen).

Die Marter-Geschichte der heiligen und hochberühmten ersten Märtyrin und Apostolischen Jungfrau Theclä.

§. 1.

Als Paulus nach der Flucht aus der Stadt Antiochia sich nach Iconien begeben wollte / geselleten sich zu ihm Demas und Hermogenes der Schmid / welches Männer waren voll Heucheley. Paulus aber / indem er ansahe die allgemeine Güte GOttes gegen iedermann / erzeigete diesen Leuten nichts hartes / sondern liebte sie von Hertzen. Deßwegen verkündigte er ihnen die Worte Christi des geliebten Sohnes GOttes / und den gantzen Begriff der Lehre vom Evangelio; womit er ihnen die Erkenntniß Christi / wie sie ihm offenbahret war / klärlich vor Augen legete. Es war aber zu Iconien ein Mann / mit Namen Onesiphorus / welcher / sobald er hörete / daß Paulus nach Iconien kommen würde / mit seinem Eheweibe Lectra / und seinen Söhnen / Simmia und Zenone / ihm entgegen-gieng / des Vorhabens / ihn zur Herberge aufzunehmen. Und zwar hatte Titus ihnen erzehlet / wie des Pauli Ge-

Gestallt beschaffen wäre: dieweil sie ihn im Fleische noch nicht kannten / sondern nur im Geiste. Sie giengen also auf die Haupt-Strasse gegen Lystren zu / und blieben daselbst stehen / ihn zu erwarten: sahen auch alle die fürüber-giengen genau an; ob sie etwa an einem die Kennzeichen finden mögten / die ihnen Titus angezeiget hatte. Endlich sahen sie Paulum daher-kommen / klein von Statur / mit einem kahlen Kopff / eingebogenen Schenckeln und starcken Waden: die Augbraunen giengen ihm oben zusammen; die Nase war krumm-gebogen. Sonsten aber war er anzusehen voll von göttlicher Gnade: ja bißweilen schien er zwar einem Menschen gleich/ bißweilen aber hatte er gleichsam ein englisches Angesicht. Da nun Paulus Onesiphorum sahe/ward er darüber hoch erfreuet. Onesiphorus aber sprach: Gegrüsset seyst du / du Diener des Gebenedeyeten! Und Paulus antwortete ihm: Gnade sey mit dir und mit deinem Hause! Da wurden Demas und Hermogenes voll Neids / und konten ihre Heucheley nicht länger bergen / also daß auch Demas sagte: So seynd wir denn nicht auch des Gebenedeyten? Warum hast du uns nicht gleichfalls gegrüsset? Onesiphorus sprach: Ich sehe an euch die Frucht der Gerechtigkeit nicht. Wenn ihr aber dennoch etwas seyt / so kommet nur auch ihr mit in mein Haus/ und nehmet allda eure Ruhe.

§. 2. Als nun Paulus in das Haus des Onesiphori eintrat / entstund eine grose Freude; sie fielen auf die Knie / und behteten / brachen das Brod / und Paulus that folgende Rede von der Enthaltung und von der Auferstehung: „Selig sind / die rein am Hertzen sind! dieweil sie GOtt schauen werden.

Selig sind/die das Fleisch unbefleckt bewahren! Dieweil dieselben GOttes Tempel seyn sollen. Selig sind diejenigen welche sich der Enthaltung befleissigen! weil GOtt mit ihnen reden wird. Selig sind die dieser Welt absagen! denn diese werden GOtt wolgefallen. Selig sind welche Weiber haben als hätten sie keine! dieweil sie Engel GOttes werden sollen. Selig sind die für dem Wort GOttes erzittern! denn sie sollen getröstet werden. Selig sind welche ihre Tauffe rein behalten! denn diese sollen bey dem Vater und bey dem Sohn und bey dem Heiligen Geiste Ruhe geniessen. Selig sind welche die Weißheit JEsu Christi annehmen! denn sie sollen Söhne des Höchsten genennet werden. Selig sind welche das Verständniß JEsu Christi bewahren! denn diese werden ins Licht versetzet werden. Selig sind die um der Liebe Christi willen aus dem Bilde dieser Welt ausgehen! denn dieselben sollen die Engel richten/ und zur Rechten Christi gestellet werden/ und den strengen Tag des Gerichts nicht sehen. Selig sind die Leiber und Geister der Jungfrauen! denn an ihnen wird GOtt Wolgefallen haben/ und der Lohn ihrer Keuschheit wird unverlohren seyn. Denn das Wort des Vaters wird ihnen eine Auswirckung der Seligkeit seyn auf den Tag seines Sohnes/ und sie werden Ruhe haben von Ewigkeit zu Ewigkeit.

§. 3. Als Paulus dieses und dergleichen mehr redete/ mitten in der Gemeine/ die in dem Hause des Onesiphori versammlet war; saß eine Jungfrau/ mit Namen Thecla/ deren Mutter Theoclia hiesse/ und die schon mit Thamyride verlobet war/ an dem Fenster ihres Hauses/ welches gerade ge-

gen

gen dem Fenster des Onesiphori über war / und hörete Tag und Nacht zu dem Wort / welches Paulus von GOtt / von der Liebe / von dem Glauben in Christum / und vom Gebeht / fürbrachte. (a) Sie gieng auch keinen Tritt vom Fenster hinweg / sondern sie wurde mit ungemeiner Hertzens-Freude dem Glauben unterthänig. Ja / da sie sahe / daß viele Frauen und Jungfrauen zu Paulo hinein-giengen / bekam sie ein groses Verlangen / ebenfalls so würdig zu werden / daß sie vor dem Angesicht Pauli stehen / und das Wort Christi anhören därffte. Denn sie hatte noch bis diese Stunde Pauli Gestallt nicht gesehen / sondern ihn nur allein hören reden.

§. 4. Da sie nun nicht von dem Fenster hinweggehen wollte / schickte ihre Mutter hin / und ließ Thamyrin rufen. Dieser kam voller Freuden / in den Gedancken / er würde ietzund Hochzeit mit ihr machen sollen; sprach demnach zu der Theoclia: Wo ist meine Thecla? Theoclia gab zur Antwort: Mein lieber Thamyris / ich habe dir was neues zu sagen. Thecla ist schon 3 Tage nicht vom Fenster hinwegzubringen / weder zum Essen noch zum Trinken; sondern sie lässet sich die Beredsamkeit dieses Fremdlings so einnehmen / daß sie immerdar dorten lieget / ihm zuzuhören: da er doch nichts als verführische und auf Betrug zusammen-gesuchte Reden fürträget. Ja es ist zu verwundern / daß / da sie sonst so grose jungfräuliche Schamhafftigkeit hat / sie sich ietzund so gar nicht in ihrem Eigensinn will irre machen lassen / mein lieber Thamyris! Und zwar jener Mann beweget nicht nur deine Theclam / sondern auch die gantze Stadt Iconien. Sintemal

mal allerley Weiber und junge Gesellen zu ihm hinein-gehen / sich von ihm lehren zu lassen. Er aber sagt; man müsse nur einen GOtt gantz allein fürchten / und ein keusch Leben führen. So hanget auch wircklich meine Tochter Thecla wie eine Spinnewebe noch an dem Fenster gleichsam angehäfftet / und läßt sich durch des Pauli Reden mit einer gantz-entsetzlichen Begierde und Verlangen einnehmen. Denn sie mercket eifrigst auf das was er saget / und ist dadurch gantz gefangen genommen. So gehe denn zu ihr hin / und rede mit ihr. Denn an dich ist sie gebunden. Da trat Thamyris zu ihr / theils voll Liebe gegen sie / theils voll Furcht / wegen ihres ausserordentlichen Zustandes / und sprach: Meine liebe Braut Thecla! warum sitzest du also / und schlägst die Augen nieder? und was setzet dich so ausser dir selbst? Kehre dich her zu dem Thamyri / und schäme dich ein wenig! (b) Dazu redete auch ihre Mutter eben dergleichen: Liebe Tochter! sprach sie / was sitzest du also mit niedergeschlagenen Augen / und giebst keine Antwort / als wenn du deiner Sinnen nicht mächtig wärest? Darauf fiengen sie alle an bitterlich zu weynen: Thamyris zwar / (c) weil er also seiner Braut; Theoclia aber / daß sie ihrer Tochter; und die Mägde / daß sie ihrer Haus-Jungfrau beraubet werden sollten. War demnach in dem Hause ein groses Weh-klagen unter einander. **Thecla aber ließ dieses alles geschehen / und wandte sich nicht herum / sondern blieb mit ihrem Angesicht dahin gerichtet / wo Paulus redete.**

§. 5. Da lief Thamyris davon / und trat auf die Gasse / Achtung zu geben / wer zu Paulo aus- und eingienge. Als er nun zweyer Männer gewahr

wurde / die einen hefftigen Wort-Streit mit einander hatten; sprach er zu ihnen: Lieben Männer! was habt ihr mit einander? saget mirs: und was ist das für ein Mann / der hier bey euch in jenem Hause ist / und die Seelen verführet / beyde der Jünglingen und der Jungfrauen; lehrend / daß sie sich nicht verheyrathen / sondern also ledig bleiben sollen? Ich verspreche euch viel Gelt zu geben / wenn ihr mir saget / was es mit ihm für eine Bewandniß habe. Denn ich bin der Fürnehmste in dieser Stadt. Demas und Hermogenes sprachen zu ihm: Wer er sey / wissen wir eben so eigentlich nicht. Allein das ist gewiß / daß er denen jungen Gesellen ihre verlobte Bräute entziehet / und den Jungfrauen ihre verlobte Männer; indem er saget: **Wenn ihr nicht keusch bleibet / und euer Fleisch unbefleckt bewahret; so wird die Auferstehung euch nicht zu gute kommen.** Thamyris sprach zu ihnen: Lieben Männer! kommt mit mir in mein Haus / und nehmet die Ruhe bey mir. Da giengen sie mit ihm zu einer kostbaren Mahlzeit / allwo ein Ueberfluß von Wein und anderm Reichthum war. Denn Thamyris setzte sie an einen herrlichen Tisch / und füllete sie mit Wein an: weil er Theclam lieb hatte / und sie zum Weibe davon-bringen wollte. Darauf sagte er nun zu ihnen: Lieben Männer! zeiget mir an / was ist denn die Lehre dieses Mannes? auf daß auch ich sie wissen möge. Denn es ist mir nicht wenig um die Theclam bange; weil sie diesen Fremdling lieb hat / und ich also in Sorgen stehen muß mein Weib zu verlieren. Demas und Hermogenes sprachen als aus einem Munde: Führ ihn vor den Land-Pfleger Castellium / mit der Klage / daß er das

Volck durch die neue Lehre der Christen verführe; so wird er ihn nach der Verordnung des Kaysers aus dem Wege räumen / und du wirst dein Weib davon-bringen. Wir aber wollen lehren / daß die Auferstehung / von der er saget / darinnen bestehe / wenn man sich selbst durch Kinderzeugen fortpflanzet: ja daß wir alsdenn auferstanden wären / da wir GOtt erkennet hätten. Als nun Thamyris dieses von ihnen hörete / ward er voll Zorns und Unmuths / stunde des morgens früh auf / und gieng in Begleitung der Obersten und des Kärckermeisters und eines grosen Hauffens Volcks mit Spiessen und Stangen in das Haus Onesiphori / sprechend zu Paulo: Du hast die Stadt Iconien verderbet / und noch dazu meine Theclam / die mir vertrauet ist / verführet / daß sie mit mir nicht will Hochzeit machen! So komme denn / wir wollen mit einander vor den Land-Pfleger Castellium gehen. Und der gantze Hauffe schrye: Führe den Zauberer fort! Denn er hat alle unsere Weiber mit seiner Lehre verwirret / und die gemeine Leute hangen ihm in groser Anzahl völlig an.

§. 6. Thamyris also / da er vor dem Richtstuhl stunde / fieng ein groses Geschrey an / und sprach: O Land-Pfleger! ich weiß nicht / wo dieser Mensch her ist: das aber weiß ich / daß er nicht zulassen will / daß die Jungfrauen heyrathen sollen. So laß ihn denn vor dir selbst aussagen / warum er solches lehre. Demas aber und Hermogenes sprachen zu Thamyri: Sage nur / er sey ein Christ; so wird er alsobald auf einmal aus dem Mittel gethan werden. Der Land-Pfleger fassete sich in seinem Gemüthe / und rief Paulum vor sich / sprechend: Wer bist du? was leh-

lehrest du? Denn sie verklagen dich nicht um geringe Dinge. Paulus erhub seine Stimme und sprach: Weil ich gerichtlich gefraget werde / was ich lehre; so höre es an / o Land-Pfleger! „Der eifrige GOtt / der GOtt der Rache / der GOtt dem nichts mangelt / und der dennoch nach dem Heyl der Menschen sehr begierig ist / hat mich gesandt / daß ich sie von der verderblichen Lust und von der Unreinigkeit / wie auch insgemein von aller Wollust und dem Tode selbst / zurücke-ziehen solle; damit sie nicht in Sünden fortleben mögten. Und darum hat GOtt sein eigenes Kind / JEsum Christum / abgeschicket / den ich verkündige und von dem ich lehre / daß die Menschen in ihme die Hoffnung haben sollen: dieweil ers allein gewesen / der mit der verführten Welt Mitleiden getragen hat / daß die Menschen nicht unter dem Gericht mögten liegen bleiben / o Land-Pfleger! sondern Glauben und Furcht GOttes / wie auch Erkenntniß dessen das sich gezieмet / und Liebe der Wahrheit / haben mögten. So ich nun dasjenige lehre / was mir von GOtt selbst geoffenbahret ist; was handle ich unrecht daran? o Land-Pfleger!“ Da nun der Land-Pfleger dieses hörete / befahl er / man sollte Paulum binden / und ins Gefängniß werffen / bis er mit besserer Gelegenheit ihn noch genauer verhören könte.

§. 7. Als aber Thecla davon Nachricht erhielte / (d) nahm sie des nachts ihre Ohrengehänge ab / und gab sie dem Thürhüter in ihrem Hause / der sie dafür durch die Thüren heraus-liesse / so daß sie zu dem Gefängniß kam. Daselbst gab sie dem Hüter der Gefangenen einen silbernen Spiegel / und gelangete durch dieses Mittel zu Paulo hinein / setzte sich zu seinen

nen Füssen nieder / und hörete die grosen Thaten GOttes an. Und weil Paulus gar keine Furcht hatte für dem Leiden / sondern der freudigen Zuversicht auf die Hülffe GOttes lebete; so nahm auch ihr Glaube ie mehr und mehr zu / so daß sie selbst seine Bande aus Liebe küssete.

§. 8. Da nun Thecla von ihren Haus-Bedienten und dem Thamyri als eine Verlohrne auf allen Strassen gesuchet wurde / zeigete ihnen einer von den Mit-Knechten des Thür-Hüters an / daß sie zunachts wäre aus dem Hause gegangen. Sie fragten demnach den Thür-Hüter darum: welcher ihnen zur Antwort gab; sie wäre zu dem Fremden in das Gefängniß gegangen. Und sie begaben sich dahin / wie er ihnen gesagt hatte / und funden sie daselbst. Im Herausgehen aber machten sie das Volck rege / und deuteten dem Land-Pfleger an / was geschehen wäre. Der Land-Pfleger ließ Paulum vor den Richtstuhl bringen: Thecla aber blieb an dem Ort / wo Paulus gesessen und sie gelehret hatte / auf der Erden liegen. Da befahl der Land-Pfleger auch sie herbeyzuführen: und sie kam gleichsam hüpffend für Freuden.

§. 9. Das Volck nun fieng / als Paulus herbeygebracht wurde / noch viel hefftiger an zu schreyen: Er ist ein Zauberer! weg mit ihm! Allein der Land-Pfleger hörete Paulum gerne von den heiligen Werken Christi; ließ also Rath halten / und die Theclam herbey-fordern / zu welcher er sagte: Warum willt du nicht den Thamyrin nach dem Gesetz der Iconier zur Ehe nehmen? Sie aber stund und sahe Paulum an. Da sie nun nicht antworten wollte / sprach ihre Mutter Theoclia mit lauter Stimme: Verbren-

ne

ne die Uebertreterin der Gesetze / verbrenne sie / die nichts von dem Heyrahten hören will / mitten im Theatro / damit alle Weiber / welche durch dieses Menschen Lehre eingenommen sind / in eine Furcht kommen mögen. Der Land-Pfleger hatte groses Mitleiden; doch ließ er Paulum geisseln / und zur Stadt hinaus-stossen: die Theclam aber verdammete er zum Feuer. Darauf stund er alsobald auf / und verfügte sich in das Theatrum: deßgleichen das gantze Volck gieng auch dahin / das Spectacul anzusehen.

§. 10. Thecla aber sahe sich nach Paulo um / als wie ein Lamm in der Wüsten sich umsiehet nach seinem Hirten. Da sie nun unter das Volck hinschauete / sahe sie den HErrn sitzen in der Gestallt Pauli / (e) und sprach bey sich selbsten: Paulus ist hergekommen zuzusehen / weil er vielleicht glaubet / ich werde das Leiden nicht erdulten können. Und sie sahe immerzu genau auf ihn. Da erhub er sich in ihren Augen zusehens gen Himmel hinauf. Unterdessen trugen die Jünglinge und Jungfrauen Holtz und dürres Gras herbey / die Thecla damit zu verbrennen. Und da sie entkleidet auf den Platz hineingeführet wurde / weynete der Land-Pfleger / und verwunderte sich über ihre vortreffliche Schönheit. Sie legten aber das Holtz auf einander / und der Pöbel schrye ihr zu / sie sollte auf den Scheiter-Hauffen hinauf-steigen. Sie zeichnete sich also mit dem Zeichen des Creutzes / und stieg auf das Holtz hinauf. Da zündete der Pöbel das Feuer an / und der grose Scheiter-Hauffen gerieth in Brand / sie aber berührete das Feuer im geringsten nicht. Denn GOtt erbarmete sich über sie / und ließ ein groses

Gethön unter der Erden entstehen: es überzog sie auch von oben her eine Wolcke voll Wassers und Hagels; die Erde that sich auf/ viele wurden beschädiget und getödtet/ das Feuer aber ausgelöschet/ und die Thecla (f) beym Leben erhalten.

§. 11. Immittelst fastete Paulus mit Onesiphoro und dessen Weibe und Kindern an dem Wege in einem Grabmaale/ dahin sie gekommen waren/ indem sie von Iconien nach Daphnen gehen wollten. Da sie nun etliche Tage mit Fasten zugebracht hatten/ sprachen die Knaben zu Paulo: Lieber Vater! uns hungert/ und wir haben nichts/ dafür wir Brod kauffen mögten. Denn Onesiphorus hatte alles verlassen/ was zu dieser Welt gehöret/und war mit seinem gantzen Hause Paulo nachgefolget. Da zog Paulus seinen obern Rock aus/ und sprach zu dem Knaben: Lieber Sohn! gehe hin/ und kauffe etliche Brode dafür/ und bringe sie hieher. Als nun der Knabe das Brod gekauffet hatte/ sahe er die Theclam/ die neben seines Vaters Hause gewohnet hatte/ verwunderte sich sehr/ und sprach zu ihr: Thecla/ wo gehest du hin? Sie antwortete: Ich suche Paulum/ nachdem ich aus dem Feuer errettet bin. Der Knabe sprach zu ihr: Komm/ ich will dich zu ihm führen! Denn er seuffzet und behtet und fastet um dich schon sechs Tage lang. Da nun Thecla in das Grab kam/ lag Paulus auf seinen Knien/ behtete und sprach: „Heiliger Vater/ du HErr JEsu Christe/ laß das Feuer die Theclam nicht berühren/ sondern stehe ihr bey! denn sie ist deine Magd.“ Sie aber stund hinter ihm/ und rief mit starcker Stimme: „HErr und Herrscher/ der du Himmel und Erden gemacht hast! du Vater deines geliebten und heili-

gen Kindes JEsu! ich preise dich/ daß du mich aus dem Feuer erlöset hast/ und ich Paulum nun wieder sehen kan!“

§. 12. Da stund Paulus auf/ und als er sie sahe/ sprach er: „GOtt du Hertzenskündiger/ du Vater meines HErrn JEsu Christi! ich preise dich/ daß du mir gegeben hast/ was ich von dir gebeten habe.“ Und sie hielten in dem Grabe ihre Mahlzeit in vieler Liebe: weil nicht nur Paulus/ sondern auch Onesiphorus/ und alle die sich bey ihm aufhielten/ voll Freude waren. Sie hatten aber fünff Brod und Kraut/ und Wasser/ und erfreueten sich über den heiligen Wercken Christi. Und Thecla sprach zu Paulo: Laß dirs gefallen/ so will ich dir nachfolgen/ wo du hingehest. Er aber sprach: Es sind ietzt schändliche Zeiten/ und du bist eine wolgestallte Weibs-Person; es mögte dich eine andere noch grössere Versuchung betreffen/ die härter wäre/ als die vorige: und da mögtest du nicht aushalten/ sondern aus Furcht unterliegen. Thecla aber gab zur Antwort: Gib mir nur das Sigel/ das in Christo ist; (nemlich die Tauffe:) so wird mir die Versuchung nichts thun. Und Paulus sprach zur Thecla: Habe nur Gedult/ du sollt der Gabe Christi theilhafftig werden. Darauf schickte Paulus den Onesiphorum mit allen den Seinigen wieder in sein Haus/ er aber nahm Theclam zu sich/ und gieng gen Antiochiam.

§. 13. Sobald sie nun in die Stadt kamen/ begegnete ihnen ein Syrer/ mit Namen Alexander/ der fürnehmste Bürger in Antiochia/ der in dem Regiment solcher Stadt viel vermogte: und da er die Theclam sahe/ gewann er sie lieb; deßwegen setzte er mit Gelt und vielen Geschencken an Paulum.

Paulus aber sprach zu ihm: Ich habe über die Weibs-Person/ davon du redest/ nichts zu sprechen; denn sie ist nicht mein. Allein er / als der in Antiochia mächtig war / umfieng sie / und küssete sie frey öffentlich auf der Gassen. Das wollte Thecla nicht leiden/ sondern suchte zu Paulo zu kommen/ und rief mit lauter Stimme wehmüthig: Thue mir keine Gewalt an/ die ich eine Fremde bin! thue mir keine Gewalt an/ die ich eine Dienerin GOttes bin! Ich bin eine Fürnehme vom Geschlecht aus Iconien; und da haben sie mich aus meiner Stadt gestossen/ weil ich den Thamyrim nicht zur Ehe haben wollte. Und sie fiel Alexandrum an / und zerrieß ihm seinen Mantel / und nahm ihm den Krantz vom Haupte/ den er aufhatte / also daß er überwunden da stunde vor iederman. Alexander aber / einestheils von Liebe gegen sie entzündet / anderntheils sich schämend über das was ihm begegnet war/ führete sie vor den Land-Pfleger. Da sie nun bekannte/ was sie gethan hatte; wurde sie verdammet/ den Thieren fürgeworffen zu werden. Aber alle Weiber die zugegen waren/ und über dem / was ihr widerfuhr / gros Mitleiden mit ihr hatten / auch die Sache ansahen / als gienge dieselbe auch sie zugleich an / redeten wider das Urtheil/ und sprachen: Das ist ein böses Urtheil! schryen auch bey dem Richtstul öffentlich darwider. Allein Thecla / auch in diesem Stück jungfräulicher Zucht wahrnehmend / bat nur von dem Land-Pfleger / daß sie mögte unbefleckt behalten werden / bis man sie den Thieren fürwürffe.

§. 14. Da war nun eine reiche Frau / mit Namen Tryphäna/ deren Tochter Falconilla gestorben war; dieser gab man Theclam in Verwahrung.

Sie

Sie lebeten also beysammen in groser Vergnügung/ bis die Zeit herankam / daß sie sollte mit den Thieren kämpffen. Da nun wurde sie herbey-gebracht/ und sollte einer grimmigen Löwin übergeben werden. Tryphäna aber wieche nicht von ihr / sondern folgete ihr nach/ bis sie in den Schauplatz hineingegangen war. Und die Löwin/ da die Thecla ihr entgegen-kam/ that so freundlich gegen sie/ und beschützte sie so treulich/ daß sie ihr nicht nur nichts böses that/ noch etwas von thierischer Wut gegen sie spüren ließ/ sondern auch mit der Zunge ihr gar sanfft die Füsse leckte. (g) Die Ursach aber / die in der Schrifft ihres Urtheils angezeiget ward / gieng dahin ; daß sie Kirchen-Raubs schuldig wäre / weil sie sich am Kirchen-Ornat vergriffen hätte. Als nun das Volck sahe / was geschah ; entsatzte es sich darüber: und auch die / welche mit der grösten Hitze und aus Haß die Sache unternommen hatten / riefen GOtt zu Zeugen an / daß dieses Urtheil unbillig wäre. Hierauf nahm die Tryphäna Theclam wieder zu sich; doch also/ daß sie hernach noch einmal sollte den Thieren fürgeworffen werden.

§. 15. Da kam der Tryphäna des nachts im Traum für/als wenn ihre verstorbene Tochter bey ihr stünde ; (wie denn GOtt aus Leutseligkeit und Liebe zu den Menschen es also bißweilen zu schicken pflegt:) die sprach: Meine liebe Mutter! die fremde Thecla soll bey dir meine Stelle bekleiden. **Denn durch ihre Fürbitte kan ich in den Ort der Gerechten versetzet werden.** Nachdem nun Tryphäna vom Schlaf erwachet/ und die Rede ihrer Tochter Falconillä noch im Gemüth hatte ; sagte sie zu der Thecla: Meine andere Tochter/ bitte deinen GOtt/ daß meine

ne Tochter Falconilla das ewige Leben erlange. Denn darum hat sie mich im Traum gebeten. Thecla / sobald sie das gehöret / machte keinen Aufschub / sondern erhub ihre Hände und Stimme / und sprach:
„ GOtt / du Sohn des GOttes / der nicht lügen
„ kan! gib der Tryphänä nach deinem Willen / daß
„ ihre Tochter ewiglich bey dir leben möge. Tryphäna ward hierüber sehr erfreuet; aber wegen der Thecla war sie noch bekümmert / weil sie von neuem den Thieren sollte überliefert werden.

§. 16. Da es nun Morgen war / kam Alexander in das Haus der Tryphänä / die Theclam abzuholen. Denn ihm kam es zu / den Thier-Kampff anzuordnen. Die Tryphäna aber ließ ihm die Theclam nicht alsobald abfolgen. Denn sie gedachte: Was soll denn dieses seyn? warum wollet ihr mir ein Leyd über das andere in mein Haus bringen? und niemand ist / der mir helffen möge. Ich habe keinen Mann: denn ich bin eine Widwe. Ich habe keine Tochter: denn sie ist gestorben. Du GOtt der Theclä / meiner Tochter / komme du der Theclä zu Hülff! Also gedachte sie mit Schmertzen ihrer Seelen / und ließ den Alexander unverrichteter Sachen wieder fortgehen. Als der Land-Pfleger dieses erfuhr / schickte er Soldaten / die Theclam mit Gewalt fortzuführen. Tryphäna ließ aber auch dadurch sich nicht bewegen / die Theclam zu verlassen / sondern sie nahm dieselbe bey der Hand / und gieng mit ihr hin / sprechend: Meine Tochter Falconillam habe ich ehemals zum Grabe begleitet; so will ich auch dir / meine Tochter Thecla / zu dem Thier-Kampff das Geleit geben. Da die Märtyrin solches hörete / trieb es ihr Thränen und Seuffzen aus / und

und sie sprach: „O HErr/ mein HErr und König! „in den ich glaube / und zu dem ich meine Zuflucht „genommen habe / und aus dem Feuer errettet wor„den bin; vergilt der Tryphäna reichlich das Mit„leiden/ das sie mit mir/ deiner Magd/ träget/ und „daß sie mich also keusch bewahret hat!

§. 17. Es war aber ein groses Getöse und Geschrey des Volcks/und ein hefftiger Tumult. Denn auch die Weiber liefen herbey / und redeten mit einander von dieser Sache. Einige sagten: Bringet diese Kirchen-Räuberin herzu! Die andern sprachen: (indem sie an dem/ was geschehen war / gros Mißfallen hatten:) Du Land-Pfleger / warum nimmst du nicht uns zugleich das Leben? Es ist ein böses Urtheil / ein ungerechter Ausspruch / wider diese Jungfrau! Etliche sagten: Es mögte wol die Stadt über dieser Ungerechtigkeit untergehen! Nimm uns nur alle hin / du Land-Pfleger! das ist ein erbärmliches Spectacul! das ist ein böses Urtheil!

§. 18. Indessen wurde Thecla von der Hand Tryphänä weggenommen und entkleidet. Sie nahm also die Binde / die man ihr zuwarff/ um den Leib / und ließ sich auf den Platz hineinstossen. Da wurden die Löwen und Bären auf sie losgelassen: die obgemeldte grimmige Löwin aber sprang hinzu/ und legte sich zu der Thecla Füssen nieder. Alsobald erhub die Menge der Weiber ein groses Geschrey: ein Bär aber lief auf sie zu / und demselben eilte die Löwin entgegen / und zerrieß ihn. Darauf gieng ein Löwe auf sie los / der Alexandri eigen / und Menschen zu fressen gewohnt war: die Löwin aber ließ sich auch mit diesem in Kampff ein / so daß sie

beyde zugleich todt hinfielen. Da wurden die Weiber noch mehr traurig / weil die Löwin todt war / welche der Thecla geholffen hatte. Und hierauf ließ man viele Thiere zugleich auf die Thecla los / wobey sie stund / die Hände gen Himmel aufhub und behtete.

§. 19. Als sie nun ihr Gebeht vollendet hatte / wandte sie sich um / und sahe einen Teich voll Wasser. Da sprach sie: Wolan / nun ist es Zeit / daß ich mich tauffe! Sprang also in das Wasser / mit diesen Worten: In deinem Namen / mein HERR JEsu Christe / tauffe ich mich an meinem letzten Lebens-Tage! Als nun die Weiber und das Volck solches sahen / riefen sie ihr laut zu; sie sollte sich nicht selber in das Wasser stürtzen: so daß auch der Land-Pfleger Thränen drüber vergoß / daß eine so schöne Person von denen Meer-Kälbern sollte aufgefressen werden. Nichtsdestoweniger warff sich Thecla in das Wasser / in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi. Die Meer-Bestien aber wurden von einem hellen Stral getroffen / und schwummen also todt auf dem Wasser daher. Auch hatte eine feurige Wolcke die Theclam umgeben; so daß sie weder von den Bestien berühret / noch blos gesehen werden konte. (h) Man ließ aber über das alles noch andere erschröckliche Thiere auf sie los. Daher die Weiber ein groses Wehklagen erhuben / und wurffen einige Narden / andere Cassiam / wiederum andere Amomum / und etliche Balsam / auf sie zu: so daß eine grose Menge von Specerey zusammenkam / gleichwie auch die Menge der Zuschauer nicht gering war. Darüber wurden alle die heraus-gelassene Thiere gleichsam von einem

Schlaf

Schlaf befallen / und rühreten sie nicht an. Derohalben sprach Alexander zu dem Land-Pfleger: Ich habe sehr grausame Ochsen / an diese wollen wir die Theclam binden. Der Land-Pfleger ward traurig / und sprach zu dem Alexander: Thue was du willt! Da banden sie die Theclam bey den Füssen zwischen die Ochsen / und häffteten den Ochsen an den Unterleib glüende Eisen; damit sie desto mehr wild würden / und die angebundene Theclam desto eher von einander riessen / und also ums Leben brächten. So fiengen denn die Ochsen zwar hefftig an zu springen und zu brüllen: es ergrieff aber die Flamme von den Eisen das Haar der Ochsen / und folglich die Stricke; so daß die Thecla ungebunden auf dem Schauplatz dastunde.

§. 20. Inzwischen war die Tryphäna an dem Orte wo sie saß als todt hingesuncken / und die gantze Bürgerschafft kam eine grose Furcht an. Dahero auch Alexander voller Schrecken den Land-Pfleger bat / er wolle sich doch über ihn und über die Stadt erbarmen / und diese zu den Thieren verdammte Person ihren Weg ziehen lassen; weil er sich sonsten seines eigenen Verderbens und des Untergangs der Stadt besorgen müßte. Denn / sprach er / wenn der Kayser dieses hören wird / mögte er vielleicht unsere Stadt verderben; dieweil die Tryphäna / die eine Fürstin und seine Anverwandte ist / an ihrer Stelle / wo sie gesessen / Todes verblichen. Da rief der Land-Pfleger Theclam mitten unter den Thieren herfür / und sprach zu ihr: Wer bist du? und was hat es mit dir für eine Bewandniß / daß dich kein einiges Thier hat anrühren wollen? Thecla antwortete: „Ich bin eine Dienerin

„des lebendigen GOttes; und diese Bewandniß „hat es um mich / daß ich in seinen Sohn JEsum „Christum glaube / in welchem GOtt ein Wolgefallen hat. Um dieses Sohnes GOttes willen „hat mich kein Thier angerühret. Denn dieser ist „allein der Weg des ewigen Heyls und der Grund „des unsterblichen Lebens. Denen die in Unglück „seynd wird er zur Zuflucht: denen die Trübsal leiden zur Erquickung: denen die alle Hoffnung verloren haben zum Trost und Schutz. Und ein für „alle mal: Wer nicht in ihn glaubet/ der wird nicht „leben/ sondern in Ewigkeit sterben!

§. 21. Als der Land-Pfleger dieses gehöret/ ließ er ihr ihre Kleider wieder bringen/ und sprach zu ihr: Ziehe deine Kleider an! Thecla antwortete: GOtt/ der mich bekleidet hat/ da ich nackend unter den Thieren stund/ wolle dich am Tage des Gerichts mit Heyl bekleiden! Da nahm sie ihre Kleider/ und zog sie an. Und alsobald ließ der Land-Pfleger eine Schrifft verfertigen/ dieses Inhalts: Theclam/ die Dienerin GOttes/ gebe ich euch los! Die Weiber aber schryen alle zugleich mit lauter Stimme/ und lobeten GOtt aus einem Munde/ sprechende: „Es ist nur ein GOtt; „nemlich der GOtt der Theclä! Es ist ein GOtt/ „der die Theclam errettet hat! Ueber welchem Geschrey die gantze Stadt beweget wurde/ so daß auch die Tryphäna wieder zum Leben kam/ und/ da sie diese fröliche Botschafft vernahm/ samt dem Volck der Theclä entgegenlief/ ihr um den Hals fiel/ und sprach: Nun glaube ich/ daß eine Auferstehung der Todten sey! Nun glaube ich/ daß meine Tochter lebe! Komm meine Tochter Thecla in mein Haus/ ich will dir all mein Vermögen verschreiben!

§. 22.

§. 22. Also gieng Thecla mit der Tryphäna / ruhete bey ihr wenige Tage aus / und unterrichtete sie in dem Wort des HErrn / so daß auch viele von ihren Mägden glaubig wurden / und eine grose Freude in dem Hause der Tryphäna entstund. Thecla aber trug Verlangen nach Paulo / und schickte aller Orten aus / ihn zu suchen. Da wurde ihr angesaget / daß er zu Myren in Lycien sey. Alsobald gürtete sie sich / und machte ihr Oberkleid zu recht / daß es wie ein Manns-Rock aussahe / und gieng zu ihm hin gen Myren in Lycien. Daselbst fand sie Paulum / daß er das Wort GOttes redete / und stellete sich also samt dem Hauffen / der bey ihm war / vor ihn hin. Paulus aber entsatzte sich / da er sie sahe / und die Leute die mit ihr kommen waren / und gedachte / es mögte etwan eine neue Versuchung obhanden seyn. Als Thecla solches merckte / sprach sie zu ihm: Paule / ich habe die Tauffe empfangen! Denn derjenige / der in dir wircket die Predigt des Evangelii / der hat mit mir gewircket / daß ich getauffet würde. Da nahm sie Paulus / und führete sie in das Haus des Hermetis. Alldorten erzehlete die Thecla Paulo alles / was ihr zu Antiochien begegnet war: so daß sich Paulus sehr darüber verwunderte / auch alle / die es höreten / darüber gestärcket wurden / und der Tryphänä gutes wünschten.

§. 23. Darauf machte sich Thecla auf / und sprach zu Paulo: Ich gehe nach Iconien. Paulus antwortete: Gehe hin / und lehre das Wort GOttes! Tryphäna aber hatte viel Gelt und viele Kleider mit der Thecla dem Paulo übersandt / daß er sie unter die Armen austheilen mögte. Immittelst gieng Thecla nach Iconien / und kehrete in dem

Hause

Hause Onesiphori ein / fiel nieder auf den Boden/ allwo Paulus gesessen und gelehret hatte / behtete mit Weynen / danckete und lobete GOtt / und sprach: „HErr / du GOtt dieses Hauses / da mich dein Licht erleuchtet hat; JEsu / du Sohn des lebendigen GOttes / der du mein Helffer gewesen bist vor dem Land-Pfleger / mein Helffer im Feuer / mein Helffer unter den Thieren: du selbst bist der einige GOtt / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen!“ Sie fand aber / daß Thamyris gestorben war. Doch ihre Mutter war noch im Leben. Dieselbe ließ sie zu sich bitten / und sprach zu ihr: Theoclia / meine Mutter / kanst du glauben / daß ein GOtt / ein lebendiger HErr im Himmel sey? Denn so du Reichthum verlangest / will ihn dir GOtt durch mich geben. So du deine Tochter begehrest / siehe hier stehe ich vor dir! Dieses und vieles dergleichen bezeugete sie ihr / und ermahnete sie hertzlich. Die Theoclia aber glaubte dem nicht / was ihr von der Märtyrin Thecla gesaget ward. Und da Thecla sahe / daß sie nichts schaffete; zeichnete sie ihren gantzen Leib mit dem Zeichen des Creutzes / gieng zum Thor hinaus / und kam gen Daphnen. Alldorten trat sie in das Grabmaal / wo sie ehedessen Paulum mit dem Onesiphoro gefunden hatte / fiel nieder auf die Erden / und weynete vor GOtt. Darnach gieng sie wieder heraus / und kam nach Seleuciam / allwo sie viele mit dem Worte GOttes erleuchtet hat.

§. 24. Es begleitete sie aber eine lichte Wolcke / die ihr zeigete / wo sie hingehen sollte. Da sie nun kaum in Seleuciam eingetreten war / begab sie sich wieder eines Feldweges weit vor die Stadt heraus. Denn sie furchte sich für denen welche die Götzen eh-

ehreten. Es blieb aber die Wolcke auf dem Berge stehen / der Calamon oder Rhodeon genennet wird. Daselbst traff sie eine Höle an / und gieng hinein / hielte sich auch viele Jahre lang darinnen auf: sie mußte aber viele und erschröckliche Anfechtungen von dem Teufel ausstehen / und hielt sich dabey tapffer durch den Beystand Christi. Da nun einige Weiber von fürnehmem Geschlecht von der Jungfrau Thecla höreten / begaben sie sich zu ihr / und lerneten von ihr das Wort GOttes: und viele von ihnen verliessen die Welt / und blieben bey ihr. Es gieng auch überall ein gutes Gerüchte von ihr aus / und sie machte viele gesund. Daher die gantze Stadt / und auch die umliegende Oerter / nachdem sie solches erfahren / ihre Krancken zu ihr auf den Berg brachten: und ehe sie zur Thür hinzunaheten / wurden sie gesund / sie mogten für eine Kranckheit haben was sie wollten. Auch fuhren viel unreine Geister mit Geschrey aus. Also nahm iedermann die Seinige wieder gesund zurück / und preisete GOtt / der solche Gnade der Jungfrau Theclä gegeben hatte.

§. 25. Darum wurden die Medici der Stadt Seleucia gering-geachtet / verlohren ihren Gewinnst / und niemand bekümmerte sich mehr gros um sie. Also wurden sie voll Eifers und Neids / und machten Anschläge wider die Dienerin Christi / wie sie ihr doch beykommen mögten. Da gab ihnen der Teufel diesen bösen Gedancken ein. Nemlich / als sie einsmals beysammen waren und rathschlageten / machten sie unter einander diesen Schluß: Dieses ist eine der grosen Göttin Diana geweihete Jungfrau. Wenn sie demnach etwas von derselben be-

begehret/ so erhöret sie dieselbe: dieweil sie eine Jungfrau ist; und alle Götter haben sie lieb. So kommt denn / lasset uns Männer nehmen / die ein übeles Leben führen / sie mit Wein anfüllen / und ihnen viel Gelt geben / mit der Verheissung: wenn sie dieser Jungfrau Schande zufügen / und sie beflecken könten; wollten wir ihnen noch mehr Geltes geben. Sprachen also die Medici unter einander: Wo diese Leute ihrer sollten mächtig werden / so würden sie die Götter und die Diana nicht mehr über den Krancken erhören.

§. 26. Demnach thaten sie / wie sie beschlossen hatten: und die gottlosen Männer giengen auf den Berg / und stürmeten wie Löwen auf die Höle zu/ und stiessen an die Thür. Die heilige Märtyrin Thecla machte ihnen auf; als die sich auf GOtt verließ / in welchen sie glaubete. Denn die Schalckheit dieser Menschen hatte sie vorher-gesehen. Sie sprach aber zu ihnen: Was wollet ihr/ lieben Kinder? Diese antworteten: Welche ist hier / die Thecla heisset? Thecla sprach: Was wollet ihr von derselben? Sie sagten: Wir wollen ihr ihre Jungfrauschafft nehmen. Die selige Thecla gab zur Antwort: Ich bin eine geringe betagte Weibs-Person / aber eine Magd meines HErrn JEsu Christi; Und wenn ihr auch wolltet etwas ungebührendes gegen mich fürnehmen / so könnet ihrs doch nicht vollbringen! Sie sprachen: Das ist nicht möglich / daß wir an dir nicht thun sollten / was wir wollen. Da sie das gesagt hatten/ fielen sie die Theclam mit Gewalt an / und wollten ihr Schande anthun. Sie aber sprach mit Sanfftmuth: „Wartet / liebe Kinder / daß ihr

die

„die Herrlichkeit des HErrn sehet! Als sie nun von ihnen gehalten wurde / sahe sie gen Himmel / und sprach: „O du erschröcklicher und unbegreifflicher „GOtt! der du dich herrlich beweisest an deinen „Feinden; der du mich aus dem Feuer errettet hast; „der du mich dem Thamyri nicht übergeben / noch „dem Alexander überlassen hast; der du mich von „den Thieren erlöset; der du mir aus dem Teich „geholffen / und überall mit mir gewircket / und „also deinen Namen in mir verherrlichet hast: er„rette mich auch ietzund aus der Gewalt dieser gott„losen Menschen / und laß meine Jungfrauschafft „nicht geschändet werden / welche ich bis diese „Stunde um deines Namens willen bewahret habe! „Denn ich liebe dich / und mich verlanget nach dir! „Ich bete dich an / GOtt den Vater / GOtt den „Sohn / und GOtt den Heiligen Geist / in Ewig„keit / Amen!

§. 27. Da geschah eine Stimme vom Himmel / die sprach: Fürchte dich nicht / Thecla / du meine wahrhafftige Dienerin! denn ich bin bey dir. Schaue dorthin / und siehe / wo sich der Fels gegen dir über öffnet / daselbst soll deine ewige Wohnung seyn / und daselbst wirst du in Gnaden heimgesuchet werden! Als nun die selige Thecla hinschauete / sahe sie / wie sich der Felsen aufthät / so weit / daß ein Mensch hineingehen konte. Sie that also wie ihr gesaget war / und entflohe denen bösen Buben mit grosem Muth / und gieng in den Felsen hinein. Allsobald schloß sich der Fels zu / daß man auch im geringsten nichts mehr sahe / wo die Eröffnung gewesen war. Jene aber entsatzten sich über die massen über dieser wunderbaren Begebenheit.

Da-

Dahero sie auch die Dienerin GOttes nicht aufhalten konten / sondern ergrieffen nur ihren Schleyer; und so viel Macht hatten sie / daß sie ein Stück davon abriessen. Denn dieses ließ GOtt zu / damit diejenigen / welche den heiligen Ort sehen würden / die Geschichte desto eher glauben mögten / und ein Segen davon fortgepflantzet würde auf die künfftige Zeiten / für alle die in unsern HErrn JESUM Christum glaubig seynd aus reinem Hertzen.

§. 28. Dieses ist das Leiden der ersten Märtyrin und Apostolischen Jungfrau / Thecla / welche von Iconien in dem achtzehenden Jahr ihres Alters weggekommen / nach diesem aber über ihrem Reysen und Umherziehen / und ihrem einsamen Aufenthalt auf dem Berge / noch zwey und siebenzig Jahre darzu gelebet hat. Sie ist aber auf ietztbeschriebene Weise vollendet worden / und ihr heiliges Gedächtniß wird gehalten auf den 24sten Tag des Monats Septembris / zur Ehre GOttes des Vaters / und des Sohnes / und des Heiligen Geistes / nun und allezeit / und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen!

Ei-

Einige merckwürdige Stellen aus den alten Kirchen-Vätern/ durch welche die Geschichte der Theclä bekräfftiget wird.

(*a*) Gregorius Nyssenus *Hom. XIV. in Cant. Tom. I. pag.* 676. Eine solche Myrrhen ließ Paulus ehemals aus seinem Munde fliessen/ mit reinen Lilien der Keuschheit vermänget/ in die Ohren der heiligen Jungfrau. Dieselbe war Thecla/ welche die von solcher Lilie abtrieffende Tröpfflein gar fein in ihr Gemüth aufgefasset/ den alten Menschen getödtet/ und alle fleischliche Gedancken und Begierden ausgetilget hat.

(*b*) Johannes Chrysostomus *Hom. de Thecla Tom. I. pag.* 885. Es lag ihr die Mutter hart an/ und trieb sie zum Heyrathen. Sie aber redete also zu ihrem himmlischen Bräutigam: Zu dir hebe ich meine Augen auf/ der du im Himmel wohnest! Es trat ihr Verlobter zu ihr/ und versuchte sie mit seinem Gespräch vom Hochzeit-machen. Sie aber verband sich heimlich mit Christo/ und sprach bey sich selbst: Dir laufft meine Seele nach! Es kamen ihre Anverwandten häuffig zusammen/ und gaben ihr gute Worte. Aber vor ihrem Gemüthe war Paulus/ welcher bezeugete: Ich habe dich vertrauet

einem Manne, Christo, aufdaß ich dich eine reine Jungfrau ihm zubrächte. Ihre Haus-Bedienten baten sie mit Thränen; Sie aber sang voller Liebe zu ihrem Seelen-Bräutigam: Wer wird uns scheiden von der Liebe JEsu!

(*c*) Epiphanius *Hæres. LXXVIII.* §. 16. Die Thecla, als sie Paulum angetroffen, hat die fürgehabte Hochzeit alsobald fahren lassen: da sie doch verlobet war mit einem ungemein-schönen, in der Stadt allerfürnehmsten, überaus-reichen, sehr wolgebohrnen, und hochangesehenen Manne. Nichtsdestoweniger hat die heilige Jungfrau alles dieses Irdische verachtet, damit sie des Himmlischen theilhafftig würde.

Siehe auch Isidorum Pelusiotam *Libr. I. Epist.* 87.

(*d*) Johannes Chrysostomus *Hom. XXV. in Acta Apost. prop. fin.* Höre an, was die heilige Thecla gethan hat! Dieselbe hat ihren göldenen Schmuck dahin-gegeben, aufdaß sie Paulum sehen mögte: du aber giebst nicht einen Heller, daß du mögtest Christum sehen. Du verwunderst dich zwar über dieselbe, aber du magst es ihr nicht nachthun.

(*e*) Basilius Seleuc. *sive* Autor libri de Thecla *p.* 251. Christus zeigete sich in der Gestallt Pauli, stärckete ihre Freudigkeit, und erweckte ihre Beständigkeit.

Bey dem Johanne Moscho, *in Prato spirituali, Tom. II. Monum. Eccles. græc. Cotelerii p.* 346. behtet ein Alt-Vater also: „HErr GOtt, der du deiner Dienerin Thecla erschienen bist, und sie aus der Hand der Boshafftigen errettet hast, erlöse mich

aus

aus dieser Noth! Deßgleichen geschicht dieser Erscheinung Meldung in Actis Februniæ, die unter Diocletiano Märtyrin worden/ zu finden Lateinisch bey *Surio Tom. III. ad diem* XV. *Juny*.

(*f*) Maximinus Taurinensis *Hom. in Natali S. Agnetis prop. fin.* Wir sehen/ daß Agnes/ wie die Thecla/ aus den Feuerflammen errettet worden.

Gregorius Nazianz. *in Exhort. ad virgines Tom. III. p.* 300. Siehest du auch Theclam/ wie sie erlöset ist von dem Feuer/ und von denen wilden Thieren?

Cyprianus *in Orat. pro Martyribus*: Stehe uns bey/ wie denen Aposteln in den Banden/ wie der Thecla in dem Feuer/ wie Paulo in den Verfolgungen/ wie Petro in den Meers-Wellen! Eben dieser Cyprianus hat kurtz vor seinem Martyr-Tode zu GOtt gebehtet: Errette mich mitten aus dieser Welt/ wie du errettet hast die Theclam mitten aus dem Amphi-Theatro (dem Schauplatz da sie mit den Thieren gekämpffet hat)!

(*g*) Ambrosius *Lib. II. de virginibus*: Thecla/ da sie sich dem hochzeitlichen Band entzogen/ und durch ihres Bräutigams Grimm verurtheilet worden/ hat durch die Ehrwürdigkeit ihrer Jungfrauschafft auch die Natur der Bestien verändert. Denn als sie den Thieren zur Beute gegeben wurde/ und gern bald aus dem Anschauen der Männer gekommen wäre; hat sie ihr Leben selbst der Löwin entgegen-getragen: und mithin ists geschehen/ daß diejenigen/ die ihre unkeusche Augen auf sie hatten schiessen lassen/ solche keusch wieder zurück-brachten. Denn da sahe man/ wie die Bestie auf der Erden lag/ und ihr die Füsse leckete: womit sie ohne Wort

zu verstehen gab / daß sie den heiligen Leib der Jungfrau nicht verletzen könte. Betete also das Thier seine Beute an / verlohr seine eigene Natur / und zog diejenige an / welche die Menschen verlohren hatten.

(*b*) Zeno Veronensis, *Seculo IV. in Sermon. de Timore*: Wider die Theclam zücket ihr Ankläger das Schwerdt seiner Zungen; und die öffentliche Gesetze / samt denen die solche exequiren solten / kamen ihm zu Hülffe. Ihre Wut wird durch die Reitzung zur Raserey: Doch läßt sich ein Thier gelinder finden. Damit an diesem Trauer-Spiel ja nichts mangeln mögte / so läßt man auch die Meer-Bestien herzu-kommen. Die Jungfrau wird aller Kleider beraubet: aber ein heller Glantz bekleidet sie. Unter so vielen Instrumenten des Todes tritt sie alle Arten des Schreckens unter die Füsse / in groser Gemüths-Ruhe / und läßts die Zuschauer ansehen. Sie wird also unversehrt / gleichsam als die Ueberwinderin der gantzen Welt / wieder aus dem Kampff-Platz heraus-geführet; nicht mehr als eine Elende / sondern nunmehr als eine verwunderungs-würdige Person. Sie verläßt den Ort ihrer vermeynten Leichbegängniß / und triumphiret über die besiegte Welt / von der doch alle gedacht hatten/daß sie unter so vielen Martern würde des Todes seyn müssen.

Zugabe/

in sich haltend
Ein sehr-alt Lied

vom Schiffbruch Pauli

Apost. Gesch. 27. und 28.
als einem

Fürbild der Kirche GOttes

vom Anfang des N. T. bis ietzt und ferner/
aus dem Holländischen übersetzt.

Mel. So führst du doch recht selig/ HErr/ die deinen ꝛc.

DJe höchste Weißheit läßt kein Ding
geschehen/
Darin nicht läg ein (a) tiefer Sinn
und Grund.
Wills die Vernunfft als menschlich nur an-
sehen;
So spricht die Weißheit: Halte deinen
Mund!

(a) Man vergleiche Gal. 4/ 24. 25.

Dann nichts beweget oder reget sich/
Das nicht von GOtt höchstweißlich werd regiert;
Nichts ist/ das uns nicht auf was tiefes führt/
Scheint die (b) Geschicht auch noch so äusserlich.

2.

Der Schiffbruch/ den der Paulus dort erlitten/
Zeigt/ daß (c) das Schiff einst werde seyn zerstört/
In welchem der Apostel Wort und Bitten
Nicht wird geacht't/ ob mans gleich sattsam hört:

(d) Der

(b) Jede Historie im Alten und Neuen Testament ist ein Bild / so auf was anders siehet. z. E. die Verkauffung Josephs; die Schiff-Fahrt Jonä; die Einreitung Christi auf einem Esels-Füllen/ nebst verlassener lastbaren Eselin.

(c) Das Schiff bedeutet die Kirche / wie der Kasten Noah/ der auf den Wassern fuhr. 1. B. Mos. 7. und 8. Matth. 14/ 24-26.

(d) **Der Steurmann** und (e) **die Boots-**
Knecht sprechen: Nein!
Wir thun es nicht! wir wollen Meister seyn!
(f) **Der Hauptmann** geht dann ihre Dinge
ein.
Drum muß das Schiff ein Raub der Wel-
len seyn.

3.

(g) **Das Vorderste** des Schiffs wird nicht
zerstücket:
Der Fluhten Grimm trifft nur (h) **das**
Hinter-Theil/

(d) **Der Steurmann** ist derjenige der an Christi statt ein Haupt der Kirchen seyn will/ und solche guberniret nach seinem Gefallen.

(e) **Die Boots-Leute** sind der Hauffe der Ecclesiastiquen/ die in der Kirchen dienen/ und das Meer umziehen. Matth. 23/15. Offenb. 18/ 17-19.

(f) **Der Hauptmann** ist die weltliche Macht und Obrigkeit.

(g) **Das vorderste Theil** ist die gesunde Lehr und Wandel im Glauben und Liebe der von den Aposteln gestifften Kirche.

(h) **Das Hinter-Theil** ist die nachgefolgte Lehr und Leben/ ἅγιον κοσμικὸν, das geschmückte und aus- und mit vielen Stücken und Bildern gezierte Heiligthum/ wie also die Hinter-Theile der Schiffe gebildet sind.

Weil dieses nur (i) zusammen ist geflicket;
Der Menschen Stümpel-Werck zerbricht in Eil!
Ihr Arme/ die das Schiff (k) gefangen führt!
Wie sehnt ihr euch nach eurer Freyheit doch!
Wie gerne wärt ihr frey von eurem Joch/
Von Noth und Tod/ und was euch Angst gebiehrt!

4.

(l) Die Kriegs-Knecht lassen sich die Tollheit treiben/
Und meynen/ daß es gut und rathsam sey/
Die/

(i) zusammen geflicket/ und bald von diesem/ bald von jenem etwas zur Einfalt hinzu-gethan/ und von den Kirchen-Vätern/ Concilien und Päpsten/ beygelappet.

(k) Die Gefangene sind (1) die unter der Gewalt Babels stehende und seufftzende / ob schon innerlich frey seyende / Glaubigen. Psalm 126/1-4. Psal. 137/1-3. (2) Die unter dem Joch des Gesetzes und den Zuchtmeistern / item unter den Satzungen/ Elementen und ersten Buchstaben stehende Christen. Gal. 4/2.3. Col. 2/20. &c.

(l) Die Kriegs-Knechte sind die blinde Zeloten und Verfolger / als Helffer des Anti-Christs / die da meynen / sie seyen gesetzt zu Wächtern der Gefangenen / daß keiner in die Freyheit kommen möge.

Die, so gefangen sind nur zu entleiben;
So wär man dann von weitern Sorgen frey.
(m) **Der Hauptmann** aber läßt das nicht geschehn;
Er schonet doch des frommen Pauli noch;
Er wehrt dem tollen wilden Eiffer doch;
(n) **Heißt** die Bedrängten **der Gefahr entgehn.**

5.

(o) So **wird das Schiff zerstört** von denen (p) **Fluhten!**
Jedoch verlohr kein Mensch das Leben nicht.

(m) **Der Hauptmann** ist die weltliche Obrigkeit/ welche offt wol weiß/ daß die Eingesperrte und Eingepfarrte unschuldig/ und besser sind/als ihre Verkläger und Verfolger.

(n) **Heißt der Gefahr entgehn**/ gibt zuweilen Rath/ um die Blutdürstigen zu stillen/ an sichere Orte wegzugehen.

(o) **Das Schiff der Kirchen**/ nach seiner ietzigen äusserlichen Gestalt und Einrichtung/ wird endlich gantz aufhören/ und nur bleiben/ was von Christi Geist und den Aposteln gebauet und gestifftet ist.

(p) **Die Gerichte als Sünd-Fluhten** werden diese Scheidung und Theilung machen/ und wol gar auch Fromme ergreiffen.

Noth trifft zwar auch **die Frommen** und die
Guten/
(q) Doch raffet sie nicht hin das Zorn-Ge-
richt.
GOtt tödtet wegen einer fremden Sünd
Nicht den Gerechten/ der Sein stäts ge-
denckt.
Vielmehr geschichts / daß Er das Leben
schenckt
Den Sündern die um den Gerechten sind.

6.

Wie geht es aber her bey dem Entrinnen?
Ein ieder stellt sich da (r) **in Positur!**
(s) **Viel lassen sich** ihr Leben zu gewinnen/
Dem wüsten Meer so über blos und pur;
(t) **Ent-**

(q) Doch wird GOtt sonderlich der Frommen und Unschuldigen schonen/ auch deren/ für welche die Frommen behten / und ihre Seel erretten. Jon. 1/14.15. Ezech. 18/18-20.

(r) In Positur; der eine will so/ der ander so/ seine Seele zu retten. Alle schmücken ihre Lampen/ Matth. 25. Heuchler und Glaubige/ Schwache und Starcke / machen sich gegen die Zukunfft und Gerichte Christi fertig.

(s) **Viel lassen sich pur dem Meer**/ auf Gottes Gnade im nacketen und blosen Glauben alles wagende / und keiner Creatur oder einigem Mittel vertrauende.

(t) Entschwimmen auch gantz glücklich an
das Land:
Weil sie (u) des Elements gewohnet sind/
Da die Natur sich gantz verlassen findt;
Diß wüste Meer ist ihnen wol bekannt.

7.

(x) Viel aber können sich ins Meer nicht
wagen/
Es sey dann/ daß sie Mittel vor sich sehn/
Dadurch sie würden an das Land getragen.
So pflegts bey Ungeübten herzugehn!

Drum

(t) **Entschwimmen**; die das Schwimmen gelernet/ d. i. die Starck-Glaubigen/ die mit Petro sich nacket ins Meer lassen/ Christo zu folgen. Matth. 14/27-29. Joh. 21/7.

(u) Diß **Element** bedeutet die geistliche Wüsten/ darein die ersten Einsiedler und alle wahre Einsame sich begeben; da nichts als Verlassung/ Noth und Darben/ zu sehen/ für die Natur; da aber GOtt ihre Hülffe/ Erquickung/ und ihr Alles ist.

(x) **Sind die Schwachglaubigen**/ die noch immer auf Mittel sehen/ aufs Aeusserliche/ Nahrung/ Stand/ Beruf/ Ceremonien/ etc. und ungeübt im Schwimmen und in Stürmen sind.

Drum suchet ihre Schwachheit diß und das/
(y) **Ein Stück**/ ein Bret/ und was sie kriegen kan;
Jedoch/ langt sie nur an dem Ufer an/
Ists alles gut/ weil sie dadurch genaß.

8.

(z) **Melite** heißt das Land/ das alle sehen/
Die nun dem Tod durch GOtt entgangen sind.
Melite/ Honig-Land! wann wirds geschehen/
Daß einst auch ich dein süsses Ufer find?
Ich schwimme auf dem ungestümen Meer;
Ich habe nichts/ ich schwimme nur so blos;
GOtt! deine {Treue ist / Arme sind} unendlich-gros!
Zeuch mich zu dir! nach dir verlangt mich sehr!

9. In

(y) **Die Stücke**/ als Bäume/ Bäncke/ Ruder/ Mast/ Bretter vom Hinter-Theil des Schiffs/ sind gedachte an sich gute und unschuldige Mittel/ die die Ungeübten als nothwendig ergreiffen und behalten/ darunter aber GOtt von Hertzen meynen und anrufen/ und so erhalten werden.

(z) **Honig-Land**/ oder das rechte Canaan/ da Milch und Honig fleußt; da die Glaubigen Ruhe finden nach den Stürmen.

9.

In diesem Honig-Land ist lauter Liebe.
Wie freundlich ist das Volck / das es bewohnt!
Ja beyderseits sieht man nur Liebes-Triebe;
Die Liebe wird mit Liebe da belohnt.
(aa) Die Krancken werden da gesund gemacht
Durch eines Pauli Wunder-Liebes-Hand:
Vom Volck wird diese Liebe doch erkannt/
Und (bb) viele Gaben willig hergebracht.

10.

Merckt aber/ was in diesem Land geschiehet!
Indem man sich erquickt beym (cc) Liebes-Feur/
Macht sich herbey/ eh man sich deß versiehet/
Ein sehr gefährlich gifftig Ungeheur/
Und

(aa) Wunder/ langes Leben/ und Gesundheit/ wird alsdann zu finden seyn. Offenb. 22/2.

(bb) Die Heyden und Könige werden ihre Herrlichkeit darbringen. Offenb. 21/24.

(cc) Das Liebes-Feuer ist gut und annehmlich/ doch kreucht leicht dabey die alte Schlange herzu.

Und hängt sich an des Gottes-Menschen
Hand/
(dd) Die alte krumme tausendlist'ge Schlang!
Doch ihre Kunst und Freude wahrt nicht
lang!
(ee) Sie muß ins Feur/ und seyn ein ew'ger
Brand!

II.

Darauf entsteht ein ewig ewig Loben!
Der HErr ist GOtt! durch dessen Wun-
der-Krafft
Dem Feind vertrieben wird sein gifftigs
Toben!
Lobt den/ der uns am Ende Ruhe schafft!
Das schön gebaute Schiff ist zwar entzwey!
Was schadts! die Kirch ist nun in besserm
Flor!
Gott ist uns ietzund näher als zuvor!
Sein Geist macht uns nun ewig neu und
frey!

(dd) Der Satan/ der/ wann das Schiff wird zerrissen seyn/ und die Gefangene erlöset und in Ruhe seyn werden/ und Liebe und Friede unter einander haben/ alsdann wieder los werden/ und seine Kunst üben wird. Offenb. 20/7.8.9.

(ee) In den feurigen Pful wird alsdann der Satan/ und der falsche Prophet/ samt allem Otter-Gezüchte/ geworffen werden. Offenb. 19/20. und 20/10.

Register.

A.

Aaron 293
Abdias / siehe die Vorrede / p. 4. 7. 9. 190
Abendmahl 58. 79. 159. 166. 210. sq. 215. 245. 264. 268
Abgarus 234
Adam 114. 204. sq. 224. sq.
Africanus (Julius) siehe Vorrede / item p. 191
Almosen-heischen bestraftes 27. sq.
Andreas prediget in Achaja 51
erlöset zu Myrmidon (in Aethiopien) den heiligen Matthäum ibid. sq.
wird selber daselbst geschleiffet 53
bekehret seine Feinde glücklich ibid.
wird zu Paträ gegeisselt und gecreutziget 101. sq.
will nicht vom Creutz erlöset seyn 104
Angesicht Andreä leuchtend 63. sq. 73. 90
Apollinaris 322. sqq.
Apollo / dessen Bild und Tempel zerstöret 337
Apostel: des Lebens / und nicht des Todes 48. 58. 177. 186. 206. 271
ihre Kunst- und Krafft-Reden 8
aller Sprachen kundig 199. sq. 221. 280
wessen man sie beschuldiget 47. 73. 176. 180. 191. 250. 287. sq. 290
Armen-Versorgung 305

Auf-

Armuth freywillige 274
Auferstehung wem sonderlich zu gut komme 349
falsche Lehre des Demas und Hermogenis von derselben 350
Auferstehungs-Tempel 207

B.

Babylonischer Thurm-Bau 199
Bann Apostolischer 140
Barmhertzigkeit 84
Bartholomäus prediget in Indien 219. sqq.
mit Knitteln geschlagen / und darnach enthauptet 232
Baumeister vom Mystischen Palast 241. sqq.
Behter eifrige 169. 221
Behüter der Glaubigen 34. 239. 267
Bekehrte: alte Huren-Jäger 92. sq.
Concubine 82. sq.
Ehebrecher 57. sq.
Kriegs-Heer 231
Mörder und Strassen-Räuber 124. sq.
Philosophus 141. 143
Verfolger der Heiligen 40. sq. 53. 81. 85. 243. sq. 277. 280. 306-309. sq.
Unmensch 130-135
Zärtlinge 143-151
Zauberer 107-110
Zauber-Schüler 25. sq. 106. sq.
Bekehrung muß freywillig seyn 109. 187. 205
Bekenner Christi 314
Besessene Jungfer / stärcker als alle Männer 30
Bettelschafft ist schmählich 27. sq. 305
mehr nach Brod als Gesundheit verlangend 54
Beyschlaf gemässiget im Ehestand 99. 262

Beyschlaf um des Himmelreichs willen gäntzlich abgestellet 82. sq. 126. 250. sqq. 256. sq. 262. 306
Bind- und Löse-Schlüssel rechtschaffen appliciret 31
Blut-Schande/ zwischen Bruder-Kindern 64
zwischen Mutter und Sohn 56
Boshafftige wie zu tragen 24. 108
Brod/ Oel/ und Zauber-Wasser/ den Christen angeschuldiget 264
gesegnet zum Schreck des Teufels 35
Brüder-Aufnehmung 263
Brunn vom Apostel geweihet 245
Bücher-Verbrennung 109
Busse verkehrte 294

C.

Candaces 197. sq. 200
Christen-Name 240. 291. 294. sq. 333
Heimlichkeiten 307
Kämpfte 253
Christus von neuem gecreutziget 37
in seinen Glaubigen leidend ibid. sq.
in Blindheit verspottet 74. 252
ein gescholtener Kätzer-Fürst 289. Zauberer 22
erscheint dem heiligen Johannes 132. 157
dem Indianischen Kauffmann Abban 236
dem heiligen Marcus 302
dem heiligen Simon und Judas 192
der Thecla in der Gestallt Pauli 353
in des heiligen Thomas Gestallt 239. 264
in Lammes-Gestallt 314
seine erstaunens-würdige Barmhertzigkeit 136
seine unaussprechliche Grösse 261
seine Tugenden unsere Himmels-Leiter 200. sq.

Christi Schreiben an den König Abgarus 234
sein rühmet sich Thomas 261
was und warum er für uns gelidten 268
warum seiner so viele nicht theilhafftig werden 140
in ihme alles Heyl 267. sq. 273. 362
Clemens Romanus 304. sqq.
succediret dem heiligen Petro 30. sq.
der 3te Bischoff zu Rom 304
seine leibliche Mutter/ Vater und Brüder 28
Creutz Christi den verblendeten Sinnen eine Aergerniß 22. 111. 259. 294. 332
dessen Lob und Nutz 39
dessen religiöse Verehrung 279
Cyprianus der Märtyrer 317. sqq.

D.

Decke der GOtt-verlobten Jungfrauen 208. 212
Demas 344. sqq.
Diana Patronin der Gebährenden 88
dero Tempel zu Ephesus 152
Dienst heiliger 265. 269. treuer 274. sq.
Disputiren/ was davon zu halten 20
Drache von Philippo verbannt 279. sq.
Drachen wider Matthäum angeführt 200

E.

Ebioniter von Philippo ausgerottet 281
Edelgesteine macht Johannes 144
Ehebrecher glücklich sich bekehrend 57. sq.
göttlicher Strafe heimfallend 48
Ehe-Schwester 128. 138
Ehestand wie weit er zu loben 209. sq.
was davon abhalten mag 273
Elementen-Leib ibid.

Eltern enterben ihren erleuchteten Sohn 67
frommer noch frömmerer Sohn 282
Engel des HErrn Legionen-weise parat 216
den H. Andream aufm Kampffplatz stärckend 76
der Feinde Degen zerbrechend 62
die fürgehabte Nothzüchtigung abwendend 83
die verstorbene Drusiana behütend 132. sq.
den Satan mit feurigen Ketten bindend 108. 227. 230
zerbrochene Edelgesteine ergäntzend 142
beweynende des Sünders Fall 149
dem H. Bartholomäo alles verkündigend 221
zur Bestärckung des Apostolischen Worts allem Volck erscheinend 230. sq.
erscheinend dem heiligen Andreas 51. sq. 62
dem heiligen Marco 301
der heiligen Jungfrau Maria 224
der heiligen Jungfrau Ephigenia 217
dem heiligen Simon und Judas 192. sq.
den heiligen Apollinarem speisend und stärckend 334
anzeigend des Satans häßliche Gestallt 230
Engel des Satans: Hundische Engel 34. sqq.
frolocken über des Menschen Unglück 149
Enthaltung: suche Beyschlaf
Erbschaffts-Güter des Gottlosen verflucht und ausgeschlagen 104
Erde wie eine Jungfrau 225
Erscheinungen der Heiligen nach ihrem Tode 217. 276. sq. 309
Evangelium-Buch 83. 92
Eyd der Beständigkeit 25. 184
beym Heyl des Käysers 330. 332
von gewisser Sünden Vergebung 124

F.

Fasten 92. 125. 157. 165. 210. 215. 224. sq. 241. 244. 250. 253. 267. 274. sq. 354
Feinde zu lieben 53. 108. sq. 137. sq. 171. 177. 179. 193
Fels eröffnet sich der Theclä 367
Feuers-Krafft wunderbarlich gehemmet 65. sq. 258. 353
Fieber aus verkehrtem Mitleiden 143
aus verwegener Zumuthung 127
Forschung schwerer Dinge 20
Freuden-Tag der Heiligen 29. sq. 216
Freunde GOttes 101. sqq. 111. 203. 220
sind zu ehren 9
Freyheit unzeitige schädlich 122
Friedens-Wunsch 20. sq. 49. 162. 244. 325
Fürbitte der Heiligen 27. 49. 53. 55. sqq. 64. 66. 92. 149. 171. 186. sq. 238. 309
für die Todten 357
Fürst des Neides 183. 203. sq.
Fürsten der Finsterniß 162. 227
Fuß-Kuß 70. 96. 253

G.

Gebehts-Opffer 301
mit Thränen 36. 52. 60. 87. 307. 309
gegen Aufgang 49
wodurch dessen Erhörung gehindert werde 69
Gedancken-Forscher 34. sq.
Gedult die Bösen zu tragen 24. 344
Gefallen wem man soll/und wem nicht 305
Gelübde der Keuschheit 223. 306
Geschenck-nehmen den Aposteln fremd 16. 58. 61. 70. 90. 95. 179. sq. 223. 225. 246
Gesetzes geistlicher Sinn 40. 286. 293. sq.

Gifft.

Gifft-Trincken des heiligen Johannis 153. sq.
Glaubens-Gruß 27. 37
Goldmacher Johannes 144
Gottesdienst freywillig 187

H.

Hand-Auflegen 31. 70. 95. sq. 99. 184. 256. 325
Haupt-Scheren 241. 252
Heimlichkeiten der Christen 308
Herberge der Heiligen 29
  von GOtt bestimmet 81
Hermogenes der Zauberer bekehrt 106. sqq.
  der Schmidt 344. sqq.
Herodes lässet den heiligen Jacobum enthaupten 116
Herr Abraham 145
  Andreas 64. 66
  Johannes 123. 144. 151
  Matthäus 201
  Petrus 29
  Pater Apollinaris 335. 341
Heyrath zwischen Brüder-Kindern 64
  einer GOttes-Verlobten 212
Hitze der Jugend 160
Hochzeitliche Schamhafftigkeit 239. sq.
Höllen-Jammer 149. sq.
Hunde-Gestallt des Satans 35. sq. 59. sq.
Huren-Haus: frommes Verhalten darin 82. sq.
Hüter schlechter eines Bruders 123

J.

Jacob der Patriarch 292
Jacobus der grösere 105. sq.
  prediget in Judäa und Samaria ibid.
  wird zu Jerusalem enthauptet 117. sq.

Jacobus der kleinere 164. sqq.
prediget sonderlich zu Jerusalem 165. sq.
bedient im Tempel daselbst ein öffentliches Amt 165
wird von der Zinne des Tempels herabgestürtzet/ und endlich mit einer Färber-Stange todt geschlagen 171
Inwendiger Mensch 71
Johannes der Evangelist 118. sqq.
ob er niemals habe sterben sollen 119. sq.
prediget den Jüden und Samaritanern 119
reyset aus Palästina nach Asien ibid.
hat ein Häuslein zu Epheso 121
wird zu Epheso in siedend Oel geworffen 120
auf die Insul Patmos relegiret ibid.
kommt von dannen zurück nach Ephesus 121
hat Gifft sonder Schaden getruncken 153. sq.
ist dem heiligen Andrea im Traum erschienen 78
ist 97 Jahr alt worden 157
von Weibern unbefleckt 160
hat sich selbst ins Grab geleget 162
Judas Thaddäus 164. 172. sq.
prediget in Persien 172. sq.
wird im Tumult umgebracht 194
Jungfrauen Christi 208. 213. sqq. 331
Domicilla 306
Ephigenia 208. 213. 216. sq.
Maria 223
Thecla/ siehe derselben Marter-Geschichte.
zwey Töchter des heiligen Philippi 281
Tochter des Rufi Patricii 330. sq.
Jungfräuliche Kirch-Mutter 162
Jungmanns Mißgriff 149

K.

K.

Keusche Jünglinge der himmlischen Braut-Kammer:
Clemens 31
Euphrosynus 188
Johannes 160
Thomas 256. sq. 273
Keusche Ehemänner: Andronicus 126. 128
Lesbius 82
Zuzanes 262
Keusche Jungfrauen: suche Jungfrauen Christi
Keusche Ehe-Weiber: Drusiana 126. sq.
Manazara 262
Maximilla 99. 104
Mygdonia 250. sq.
Theodora 306
Treptia 256. sq. 276
Trophima 82. sqq.
Keuschheits-Preis 130. 256. sq.
Verfolger 99. sq. 126. 217. 256. sq. 348
Beschirmung 83. 131. sq. 217. 276. 309. 353. 366. sq.
Ketzer-Fürst gescholtener 289
Kind im Wunder redend 188
Kinder des Geistes 340
Kirchen-Bau 157. 190. 195. 207. 216. 300. 315
Weihung 230
Kleider-Cur 121. 125. 156
Geringheit 144. 182. sq. 289
Kleid der Schande 342
Kniebeugen 24. 49. 87. 92. 95. 98. 169. 171. 184. 221. 260. 300. 320

Kranckheits-Nutzen 160
Kraut das Bitterkeit hat/nicht zu essen 343
Krieges-Heer andächtiges 208. 231. 325
Kuß des Friedens 29. 79. 117. 136. 247. 323

L.

Lächeln 71. 132. 175. 255. 258. 327
Lamms-Gestallt Christi 314
Langmuth 24. 38. 110. 155
Lehre Christi gefährlich 339
neue 350
Pauli 47. sq.
Leib-Reinigung 98. sq.
Levitischer Segen 262
Leiden mit Freuden). 102. 104. 118. 194. 252. 301. 315. 320. 333
Licht vom HErrn 265

M.

Mammon 146
Marcus der Evangelist 297. sqq.
prediget hin und wieder in Egypten ibid.
wird in Alexandria zu todt geschleiffet 301. sq.
dessen Gestallt 303
Mariä Jungfrauschafft 223
Matthäus der Evangelist 196. sqq.
prediget in Aethiopien ibid.
überwindet zween gifftige Zauberer 197. sq.
muß sich lassen die Augen ausstechen 51
bekommt sein Gesicht wunderbarlich wieder 52
wird beym Altar durchstochen 216

er-

erscheinet nachhero der H. Ephigenia 217
hat sein Evangelium in Hebräischer Sprache geschrieben 218
Matthias der Apostel 282. sqq.
prediget sonderlich in Judäa 285. sq.
wird gesteiniget/und darauf enthauptet 295. sq.
Medici neidige 365. sq.
Meister der Jünger 30. 47. 51. 59. 80. 104. 114. 119. 141. 145. sq. 165. 177. 213. 234. 283. 308. 324
Menschen-Ruhm 141. sq.
Monds Anbetung 192. sq.
Mörder gründlich bekehret 124
Moses 286
seine tieffsinnige Weigerung 293
Mutter gewissenlos in ihren Sohn verliebte 55. sq.

N.

Neid wie gifftig 139. sq.
Fürst desselben 183

O.

Oel/ Brod und Zauber-Wasser/ den Christen angeschuldiget 264
Onesiphorus 344. sq. 354. sq.
Opffer des Martyrthums 340
Oster-Lamm 293. sq.

P.

Paradis 149. sq. 226
Paulus bis zum Mord rasend 167. sq.

Paulus zugleich mit dem H. Petro in Rom 31.45
verantwortet sich vor dem Kayser Nero 47. sq.
vor dem Land-Pfleger zu Iconien 351
seine Gestallt 345
seine Predigt im Hause Onesiphori ibid. sq.
in einem Grabmaal sich aufhaltend 354. sq.
den heiligen Petrum 2 Jahr überlebend 45.50
wird zu Rom enthauptet 49
Milch für Blut auslassend ibid. sq.
Petrus von Christo berufen 12. sq.
disputiret zu Cäsarea Stratonis mit dem Zauberer Simon 19. sqq.
machet ihn in Rom zuschanden 32. sqq.
verträget sich sehr wol mit dem heiligen Paulo 31. 309
will auf der Freunde Bitten von Rom entweichen 37
doch seinem Meister zu Liebe bald wiederkehrend 38
wird mit umgekehrten Füssen gecreutziget ibid. sq.
dem heiligen Andrea im Traum erschienen 78
der heiligen Theodora auch erschienen 309
Pfand Christi 158
des Satans 130
Philetus 106. sq.
Philippus der Apostel 278. sqq.
prediget in Scythia 279
kehret aus göttlicher Offenbahrung zurück nach Asien 281
stirbet keines gewaltsamen Todes ibid.
hinterlässet 2 GOtt-geheiligte Töchter ibid.
Priester was für Schmähung ansehen 290
Propheten-HErr 294
Psalmen-Singen 326

R.

Rache nicht zu begehren 84. 138. 193
Redner stumm-werdende 181
Reich Christi wenn es kommen werde 342
Reichthümer der Kräfften 146. 179. 274
des Geldes 146. sq. 274
Reinlichkeit des Gemüths und des Leibes 283
Reyse-Stab zum sichern Geleit 109
Reliquien der Heiligen 276. sq. 302
Ruhm von Menschen 141. sq.
Ruthen in Gold verwandelt 144. 150. sq.

S.

Schlangen-Bild 77
Schuhriß/so ominös 298
Schule unsers HErrn JEsu Christi 108
Schweiß-Tücher-Cur 107
Simon von Cana der Apostel 164. 172. sqq.
prediget in Persien 172. sq.
wird im Tumult umgebracht 194
Simon der Zauberer 16. 18. sq.
opponirt sich dem heiligen Petro 19. 21. sqq. 33. 35. sq.
ist beym Kayser Nero in besonderm grosem Ansehen 31. 37
seine unselige Himmelfahrt und Todes-Fall 36
Sohn hat mit seinen unglaubigen Eltern zu streiten 65. sq.
will in die böse Lust seiner Mutter nicht einwilligen 55. sq.
des Teufels 141

Sonnen-

Sonnen Anbetung 191. sqq. 258. sq. 261
Specerey macht die wilden Thiere träg 360
Sprachen der Apostel 199. sq. 221. 280
Steine in Edelgesteine verwandelt 144
Steinhauen Strafe der Bekenner Christi 313
Steinigung wie gebräuchlich bey den Juden 296
Sterbe-Bereitschafft 104. 129
Sterben wielang die Menschen werden 343
Sterben-wollen einem dritten zu Dienste 127
Stimme vom Himmel 81. 92. sqq. 132. sqq. 269

T.

Thaten GOttes durch den Menschen 157. sq.
deren Unterscheid 9
Tauff-Wasser von den Heyden für Zauber-Wasser angesehen 264
aus der Flasche 117
im Namen unsers HErrn JEsu Christi / und dessen allmächtigen Vaters / und des Erleuchters des Heiligen Geistes 157
falsches Vertrauen darauf 122
Teufels liebste Herberge 25. 72. 90. 94. 245. 248. 259. sq.
unaufhörliche Nachstellungen 91. 143
sonder GOttes Verhängniß gantz ohnmächtig 108. 228. 260
Frolocken über des Sünders Unglück 149
Hunde-Gestallt 35. sq. 59. sq.
Moren-Gestallt 81. 194. 230
Schlangen-Gestallt 77
ein Vater der Gottlosen 62. 141
ein rechtes Gegenbild des Pharao 293

Teufel muß sich unter Christi Knechte beugen 27. 34. sqq. 57. 72. 74. 77. 81. 90. 94. 107. sq 173. sq. 192. 194. 202. 219. sq. 227. sqq. 244. sq. 248. 259. sq. 328
Thaddäus der Apostel: suche, Judas Thaddäus.
aus den 70 Jüngern 234
Thecla verläugnet ihren Bräutigam / Mutter und alles/ um Christi willen 347. sqq.
liebet Paulum sehr und hänget ihm an 352. 363
wird eine Mitgenossin seiner Kämpffe und Leiden ibid. sq.
ihre Kämpffe und Sieg 354. 356. sq. 359. sqq.
ihr Gebeht und Fürbitte 354. sq. 357. sqq. 364. 367
wie sie getauffet worden 360
prediget JEsum und heylet die Krancken 365
ihre ewige Wohnung und Abscheid aus dieser Welt 367. sq.
Thomas der Apostel 234. sqq. 248
muß nolens volens nach Indien 235. sq.
bekommt eine merckliche Maulschell 237
hält sich unbeweibt 273. sq.
wird mit 4 Lantzen durchstochen 275
bezeuget seine darauf empfangene grose Seligkeit 276
Thränen der Heiligen 24. 36. 52. 60. 79. 83. 87. 92. 104. 149. 249. 307. sqq.
der Bitterkeit 56
Thränen-Tauffe 124
Tiger-Thiere im Wunder zahm gemacht 189
Tod den Glaubigen nicht zu fürchten 270
Tod des Teufels Gemahlin 227
Tod in Sünden 123. 135. sq.
Traum-

Traum-Gesichte: des Adimathi 67
des heiligen Andreä 78
Sostrati 89
Charisii 250
der frommen Manazarä 266
Tryphänä 357
Tryphäna 356. sqq. 361. sqq.

V. U.

Vater-Titul 124. 137. 335. 337. 341
Vater der Gottlosen 62. 141
Verführer müssen treue Knechte Christi heissen 339. sq.
Vergebung im zukünfftigen Gericht 237
Verräther sind die Christen nicht 189. 318
Verstorbene mässiglich zu betrauren 127
Verzweiffelung an der empfangenen Gnade 124
Unehliche Geburt 88
Unvernünfftige Menschen 305

W.

Weiber der glaubigen Liebe und Anhangen an den heiligen Männern GOttes 50. 104. 263. 308. sq. 347. sq.
Liebe und Gemeinschafft unter sich mit einander 253. sq. 263. 356. sq.
Kämpffe mit ihren unglaubigen Männern oder Anverwandten/und Sieg 126. 249. sq. 276
Weib mystice Lust 343
dessen Wercke durch Christum aufgelöset ibid.
Wieder-Tauffe der vergossenen Thränen 124
Wolcke begleitende 364. sq.
Wucher geistlicher 274
Wunder-Wasser 258. 314. sq.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Abdias

Von der Historia des Apostolischen Kampffs zehen Bücher

Amsterdam 1725

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Script.1080
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11117044-1
VD18 12060607-001